Ludwigsfelde bewegt!

Regionaler Wachstumskern Ludwigsfelde

Wirtschaftsentwicklungskonzept: Aktualisierung 2014

Impressum

Auftraggeber

Stadt Ludwigsfelde
Stabstelle Wirtschaft und Gewerbe
Postfach 1158

14961 Ludwigsfelde

Auftragnehmer

sbp - Sozio-ökonomische Beratung und Planung
Ramsteinweg 36 G

14165 Berlin

Bearbeitung:

Dr. Christine Lange-Krüger

Michael Krüger

Berlin im November 2014

INHALTSÜBERSICHT

HERANGEHENSWEISE **1**

ANALYSE RAHMENBEDINGUNGEN

DEMOGRAFISCHER HINTERGRUND 4

WIRTSCHAFT IM RWK: ARBEITSPLÄTZE IN LUDWIGSFELDE UND REGION 6

WIRTSCHAFT IM RWK: WIRTSCHAFTSSTRUKTUR 8

WIRTSCHAFTSSTRUKTUR – WIRTSCHAFTSPROFIL – UMLAND DES RWK 10

WIRTSCHAFTSFAKTOR: CLUSTER VERKEHR – MOBILITÄT – LOGISTIK 12

WIRTSCHAFTSFAKTOR: CLUSTER METALL 14

WIRTSCHAFTSFAKTOR: CLUSTER ENERGIETECHNIK 16

WIRTSCHAFTSFAKTOR: TOURISMUS 18

HARTE STANDORTFAKTOREN 20

STANDORTFAKTOR: GEWERBEFLÄCHEN 22

WEICHE STANDORTFAKTOREN 26

THEMENSPEZIFISCHE VERTIEFUNG DER ANALYSE MIT ANSATZPUNKTEN FÜR EINEN HANDLUNGSBEDARF **28**

ANALYSE THEMENSCHWERPUNKT FACHKRÄFTESICHERUNG MIT FACHKRÄFTEMONITORING

FACHKRÄFTEMONITORING: DEMOGRAFISCHE RAHMENBEDINGUNGEN 30

FACHKRÄFTEMONITORING: WANDERUNGSANALYSE 32

FACHKRÄFTEMONITORING: BEVÖLKERUNGSVORAUSSCHÄTZUNG 38

FACHKRÄFTEMONITORING: ERWERBSBETEILIGUNG UND BESCHÄFTIGUNG 40

FACHKRÄFTEMONITORING: BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG IM UMLAND 42

FACHKRÄFTEMONITORING: ARBEITSLOSIGKEIT 44

FACHKRÄFTEMONITORING: PENDLERANALYSE 48

FACHKRÄFTEMONITORING: AUSZUBILDENDE 50

FACHKRÄFTEMONITORING: ALTER UND QUALIFIKATION DER SV-BESCHÄFTIGTEN AM ARBEITSORT 54

FACHKRÄFTEMONITORING: BERUFE DER SV BESCHÄFTIGTEN AM ARBEITSORT UND ANGEBOT AM ARBEITSMARKT 56

FACHKRÄFTEMONITORING: FACHKRÄFTENACHFRAGE NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN UND ALTER 58

FACHKRÄFTEMONITORING: FACHKRÄFTENACHFRAGE NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN, BERUFEN UND QUALIFIKATION 60

RESÜMEE FACHKRÄFTEMONITORING 62
FACHKRÄFTESICHERUNG IM LAND BRANDENBURG 69
FACHKRÄFTESICHERUNG IM SPIEGEL DES MASSNAHMESPEKTRUMS 70
ARBEITSPOLITISCHE MASSNAHMEN IM LAND BRANDENBURG 71

ANALYSE THEMENSCHWERPUNKT: INNOVATION UND QUALITATIVES WACHSTUM

EINLEITUNG 72
INNOBB 2011 74
INNOVATION UND QUALITATIVES WACHSTUM - CLUSTER VERKEHR, MOBILITÄT UND LOGISTIK in Ludwigsfelde 76
INNOVATION UND QUALITATIVES WACHSTUM - CLUSTER ENERGIETECHNIK in Ludwigsfelde 82
INNOVATION UND QUALITATIVES WACHSTUM - CLUSTER METALL in Ludwigsfelde 84
INNOVATION UND QUALITATIVES WACHSTUM: Ergebnisse aus den Unternehmensgesprächen 86

ANALYSE THEMENSCHWERPUNKT: UMLANDKOOPERATION

EINLEITUNG 88
UMLANDKOOPERATION: AUFGABENFELDER 90
UMLANDKOOPERATION: MATRIX 92
UMLANDKOOPERATION: FALLBEISPIELE 95
UMLANDKOOPERATION: GOOD PRACTICE 98

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG LUDWIGSFELDE 2010 BIS 2014 100

SWOT-ANALYSE 2014 106

DACHSTRATEGIE /LEITLINIEN WEK 2014 112

HANDLUNGSFELDER DER WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG WEK 2014 114

MASSNAHMEPROGRAMM WEK 2014 116

I. PRIORITÄRE PROJEKTE /MULTIPLIKATIVE WIRKUNGEN 120
II. SCHLÜSSEL- UND EINZELMASSNAHMEN MIT HANDLUNGS-BEDARF IN DEN HANDLUNGSFELDERN INNOVATION UND QUALITATIVES WACHSTUM, FACHKRÄFTESICHERUNG SOWIE STANDORTMARKETING 123
III. MASSNAHMEN IM HANDLUNGSFELD HARTE UND WEICHE STANDORT-FAKTOREN 132

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Einwohnerentwicklung in Ludwigsfelde von 2000 bis 2013 5
Abb. 2 Veränderung der Altersstruktur nach Altersgruppen seit 1998 5
Abb. 3 Entwicklung der Geburten und Sterbefälle – 15 Jahre - 5
Abb. 4 Entwicklung der Zu- und Abwanderungen über 8 Jahre 5
Abb. 5 Einwohnerentwicklung im Wirtschaftsraum Berliner Umland-Süd 5
Abb. 6 Einwohnerentwicklung der Gemeinden an der Entwicklungsachse B101 5
Abb. 7 Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung am Arbeitsort (Arbeitsplätze) im Vergleich zur Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort Ludwigsfelde.. 7
Abb. 8 Entwicklung der Zahl der Einpendler nach Ludwigsfelde (Anteil an den Arbeitsplätzen) 7
Abb. 9 Arbeitsplätze je 1000 Einwohner in den 15 Regionalen Wachstumskernen Brandenburgs 2013 7
Abb. 10 Arbeitsplätze je 1000 Einwohner in den Gemeinden: Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd und B101-2012 7
Abb. 11 Entwicklung der Arbeitsplätze (SvB AO) im Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd 7
Abb. 12 Entwicklung der Arbeitsplätze (SvB AO) in den Gemeinden der Entwicklungsachse B 101 7
Abb. 13 Entwicklung der Wirtschaftsstruktur im RWK Ludwigsfelde zwischen 2008 und 2013 9
Abb. 14 Wirtschaftsstruktur im Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd 11
Abb. 15 Wirtschaftsstruktur an der Entwicklungsachse B101 11
Abb. 16 Entwicklung der Gästeübernachtungen zwischen 2010 und 2013 : Gemeinden mit einem Zuwachs 19
Abb. 17 Entwicklung der Gästeübernachtungen zwischen 2010 und 2013 : Gemeinden mit einem Rückgang 19
Abb. 18 Entwicklung der Gästeübernachtungen zwischen 2010 und 2013 : Jüterbog 19
Abb. 19 Verkehrsanbindung Ludwigsfelde 21
Abb. 20 DSL-Versorgung in Ludwigsfelde 21
Abb. 21 Industrie- und Gewerbegebiete in Ludwigsfelde 23
Abb. 22 Übersicht Planungsfläche „An der Eichspitze“ 25
Abb. 23 Alterspyramide Ludwigsfelde 31
Abb. 24 Entwicklung der Zu- und Wegzüge in Ludwigsfelde nach Altersgruppen in den Vierjahresperioden 2005 bis 2008 sowie 2009 bis 2012 35
Abb. 25 Herkunftsstruktur des Zuzugssaldo der Kinder in der Periode 2009 bis 2012 35
Abb. 26 Wanderungen nach Herkunfts- und Zielorten 2005 bis 2008 37
Abb. 27 Wanderungen nach Herkunfts- und Zielorten 2009 bis 2012 37
Abb. 28 Einwohnerprognose Ludwigsfelde 2010 bis 2030-Landesamt für Statistik 2011: 39
Abb. 29 Entwicklung der Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 65 Jahre) bis 2030 39
Abb. 30 Prognose der Einwohnerentwicklung im Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd bis 2030 39
Abb. 31 Entwicklung der Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 65 Jahre) Berliner Umland Süd 39
Abb. 32 Prognose der Einwohnerentwicklung an der Entwicklungsachse B101 bis 2030 39
Abb. 33 Entwicklung der Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 65 Jahre) - B101 39
Abb. 34 Beschäftigtenentwicklung 1998 bis 2013 Stadt Ludwigsfelde (zum Vergleich Arbeitsplatzentwicklung- sv Beschäftigte am Arbeitsort) 41

Abb. 35 Ausschließlich geringfügig Beschäftigte auf 100 sv Beschäftigte im regionalen Vergleich (Wohnort) 41
Abb. 36 Entwicklung des Auspendleranteils an den Beschäftigten der Stadt 41
Abb. 37 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort nach Branchen 41
Abb. 38 Beschäftigtenentwicklung Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd 2008 bis 2012....43
Abb. 39 Beschäftigtenentwicklung Entwicklungsachse B101 2008 bis 2012....43
Abb. 40 Beschäftigtenquote im Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd....43
Abb. 41 Beschäftigtenquote an der Entwicklungsachse B101....43
Abb. 42 Entwicklung der Zahl der Auspendler im Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd 2008 bis 2012...43
Abb. 43 Entwicklung der Zahl der Auspendler an der Entwicklungsachse B101 2008 bis 2012....43
Abb. 44 Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen zwischen 2005 und 2013 im September des jeweiligen Jahres in Ludwigsfelde (gelb: SGB III)....45
Abb. 45 Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Monatsvergleich zwischen Januar 2012 und September....45
Abb. 46 Anteil der arbeitslosen Personen über 50 Jahre an der Bestandsentwicklung der Arbeitslosen insgesamt Januar 2012 – September 2014....45
Abb. 47Arbeitslose auf 1000 Einwohner der Gemeinden in der Region (Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd/ Entwicklungsachse B101) nach SGB III und SGB II 47
Abb. 48 Entwicklung der Arbeitslosenquoten SGB III und SGB II im Arbeitsamtsbezirk Potsdam Januar 2013 bis Oktober 2014....47
Abb. 49 Veränderungen der Herkunftsstruktur der Einpendler zwischen 2008 und 2013....49
Abb. 50 Veränderungen der Zielortstruktur der Auspendler zwischen 2008 und 2013 49
Abb. 51 Entwicklung der Zahl der Auszubildenden am Arbeitsort Ludwigsfelde zwischen 2010 und 2012 nach Geschlecht....51
Abb. 52 Auszubildende im Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd: Wohnort 2012 53
Abb. 53 Auszubildende im Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd: Arbeitsort 2012....53
Abb. 54 Entwicklung der Zahl der weiblichen Auszubildenden am Arbeitsort von 2010 bis 2012....53
Abb. 55 Entwicklung der Zahl der männlichen Auszubildenden am Arbeitsort von 2010 bis 2012 53
Abb. 56 Entwicklung der Zahl der Auszubildenden an der Entwicklungsachse B101(Arbeitsort) 53
Abb. 57 Herkunft der nach Ludwigsfelde einpendelnden Azubis – Entwicklung 2006 bis 2012....53
Abb. 58 Altersstruktur der Beschäftigten im RWK Ludwigsfelde 2012 gegenüber 2009....55
Abb. 59 Qualifikationsstruktur der Beschäftigten im RWK Ludwigsfelde 2012 gegenüber 2009....55
Abb. 60 Qualifikationsstruktur nach Altersgruppen der Beschäftigten 2009/2012....55
Abb. 61 Struktur der Berufsgruppen in Ludwigsfelde 57
Abb. 62 Veränderung der Altersstruktur in ausgewählten Wirtschaftsbereichen 2012 zu 2009 - svBeschäftigte AO....59
Abb. 63 Veränderung der Altersstruktur in ausgewählten Wirtschaftsbereichen 2012 zu 2009 – Anteil % 59
Abb. 64 Veränderung der Qualifikationsstrukturen in prägenden Wirtschaftsbereichen 2009 bis 2012 (Arbeitsort Ludwigsfelde)....61
Abb. 65 Berufsstrukturen im verarbeitenden Gewerbe 2012 – gesamt....61
Abb. 66 Berufsstrukturen im verarbeitenden Gewerbe – Fertigungsberufe 2012 61
Abb. 67 Berufsstrukturen in weiteren Wirtschaftsbereichen....61
Abb. 68 Struktur der ZAB-Arbeit 69
Abb. 69 Kommunale Wirtschaftsförderung im Kontext der Cluster....75
Abb. 70 Umlandkooperation als Aufgabe der Wirtschaftsförderung vor dem Hintergrund der Stärkung regionaler Wirtschaftscluster 99

Abb. 71 Dachstrategie des RWK Ludwigsfelde 2014 113
Abb. 72 Handlungsfelder WEK Ludwigsfelde 2014 115

Tabellenverzeichnis

Tab. 1 Gewerbeflächenbilanz Ludwigsfelde 23
Tab. 2 Baugenehmigungen 2012 / 2013 Landkreis Teltow-Fläming 33
Tab. 3 Ein- und Auspendlerströme nach Größenordnung und Gemeinden/Regionen 2013 49
Tab. 4 Auszubildende am Arbeitsort LWF und Auszubildende am Wohnort LWF 50
Tab. 5 Entwicklung der Ausbildungsstellen und Bewerber in der Analyseperiode innerhalb des Arbeitsamtsbezirks Potsdam 51
Tab. 6 Strukturvergleich: Hinweis auf fehlendes Fachkräfteangebot (Daten 2012) 57
Tab. 7 Hinweis auf Überangebot bestimmter Berufsgruppen (Daten 2012) 57

Herangehensweise 2014

Das vorliegende Wirtschaftsentwicklungskonzept ist die Aktualisierung des Wirtschaftsentwicklungskonzepts aus dem Jahr 2010. Ziel war es, die quantitativen und qualitativen Veränderungen der Rahmenbedingungen sowie der wirtschaftlichen Entwicklung im RWK sowie – stärker als bisher – auch in der Region zu analysieren und die neuen Herausforderungen für die kommunale Wirtschaftsförderung abzuleiten. Wo ändern sich Handlungsfelder und welche neuen Prioritäten sind zu setzen? Die neuen Herausforderungen zeigten sich in folgendem:

Das Ziel, ein starkes Arbeitsmarktzentrum für die Region zu werden, wurde mit einer sehr hohen Arbeitsplatzausstattung erreicht. Mehrere Global Player sind am Standort vertreten, die Wirtschaftskraft im RWK ist ein wichtiges Standbein im Berliner Umland Süd.

Dem entsprechen die harten und weichen Standortfaktoren, hier wurden weitere qualitative Aufwertungen und Verbesserungen erreicht, so dass dieses konventionelle Aufgabenfeld der Wirtschaftsförderung im relativen Vergleich an Priorität verliert. Weitere Verbesserungen – insbesondere hinsichtlich der weichen Standortfaktoren - sind notwendig und sinnvoll.

Deutlich drängender ist der Handlungsbedarf zur Fachkräftesicherung geworden. (Analyseschwerpunkt 1) Insoweit wurde hier das notwendige Fachkräftemonitoring zusätzlich in das Konzept integriert, um den Handlungsbedarf konkreter fassen zu können und die Prioritäten auszuloten.

Das Fachkräfteproblem verschärft den wettbewerbsbedingten Druck auf die Ausschöpfung aller Reserven für ein qualitatives Wachstum am Standort und in der Region: Ein anhaltender Beschäftigtenzuwachs ist mittelfristig nicht mehr abzudecken, ins Zentrum rücken Innovation und subtilere Wachstumsquellen durch Kooperation und regionaler Clusterung. Durch Digitalisierung und mediale Vernetzung sind die Voraussetzungen gegeben, dass Regionen mental zusammen rücken, räumliche Entfernungen schrumpfen. Wissenschaftseinrichtungen können auch in Wildau für Ludwigsfelde zum Standortvorteil werden…

Innovation, regionale Clusterung und Umlandkooperation werden somit auch zu Handlungsaufgaben der kommunalen Wirtschaftsförderung (Analyseschwerpunkt 2 und 3). Regionale und kommunale Aufgaben verschmelzen…

Wie sehr dieser Ansatz noch in den Kinderschuhen steckt, ergaben die Unternehmensgespräche. Der Innovationsdruck ist hoch und führt angesichts der Optionen der Digitalisierung vor allem zu vielfältigen Prozessinnovationen. Aber dies überwiegend noch ohne Cluster….

Es wurden mit der Befragung von neun prägenden Unternehmen des RWK ca. ein Drittel aller Arbeitsplätze abhängig Beschäftigter erfasst: Mercedes Benz, Gestamp, MTU, VW OTLG, Kühne und Nagel, Siemens (Brenner Testzentrum), Gübau/ Logtrans, Franke Aquarotter, Müller Metallbau. Die Befragung von weiteren Unternehmen aus dem Umland wurde als nicht unbedingt weiterführend eingeschätzt und zugunsten des Fachkräftemonitoring zurückgestellt.

Ergänzt wurden Experteninterviews mit Schlüsselpersonen aus der ZAB, IHK Potsdam, Arbeitsagentur Zossen, IPG, Wirtschaftsförderung Teltow-Fläming. Mit der kommunalen Wirtschaftsförderung fanden regelmäßig Abstimmungsgespräche statt.

LUDWIGSFELDE – REGIONALER WACHSTUMSKERN IM LAND BRANDENBURG

Ludwigsfelde ist einer von 15 regionalen Wachstumskernen des Landes Brandenburg, ca. 12 km südlich der Berliner Landes- bzw. Stadtgrenze, bzw. südöstlich der Landeshauptstadt Potsdam. Von den ca. 24.000 Einwohnern leben 80% in der Kernstadt. Diese ist von 11 dörflich strukturierten Ortsteilen umgeben, die zwischen 1997 und 2003 eingemeindet wurden. Erst 1936 gab es den entscheidenden Impuls zur Entwicklung der Stadt durch die Ansiedlung der Daimler Benz Werke. Das prägte die Entwicklung zu einer Industriestadt mit allen Vor- und Nachteilen. (Siehe ausführlich: Erstes wirtschaftliches Entwicklungskonzept Ludwigsfelde 1998)

Der Ortsname Ludwigsfelde hat in den 25 Jahren seit dem Mauerfall wieder mehr und mehr an Klang gewonnen. Dies begann mit der erneuten wirtschaftlichen Erstarkung in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre und setzte sich vor allem in den letzten 10 Jahren mit einer spürbaren Aufwertung der Kernstadt fort, die z.B. mit der Kristalltherme nicht nur Brandenburger des Umlands sondern auch Berliner Bürger anzieht und inzwischen mit einem neu sanierten Kulturhaus glänzt. Parallel wuchs die wirtschaftliche Basis der Stadt ständig weiter: als regionaler Wachstumskern weist Ludwigsfelde langjährig Spitzenwerte in der Arbeitsplatzausstattung auf, die alle übrigen 15 Wachstumskerne hinter sich zurück lässt. Ludwigsfelde ist Standort von Niederlassungen weltbekannter bzw. großer Konzerne und Unternehmen (Mercedes Benz, MTU, Siemens, VW, Gestamp, Franke, Voith, Kühne &Nagel…) mit Schwerpunkt in den Bereichen Automotive, Luft- und Raumfahrt, Logistik.

Unter anderem ist die wirtschaftliche Entwicklung (andere Faktoren z.B. großer Gewerbeflächenpool, Fachkräfteangebot, GVZ Großbeeren in unmittelbarer Nachbarschaft, Nähe zukünftiger Flughafen…) der besonders verkehrsgünstigen Lage im südlichen Umland Berlins zu verdanken:

- Kreuzungsbereich der gut ausgebauten B101 und der Autobahn A10
- Regionalanschluss der DB (RE 4 Stendal-Jüterbog über Berlin-Hauptbahnhof, RE 5 Berlin-Hauptbahnhof – Jüterbog (Falkenberg); RE 22 Flughafen Schönefeld - Potsdam (Berlin-Friedrichstraße).

Ludwigsfelde gehört zum Landkreis Teltow-Fläming. Die Umlandgemeinden im Südraum Berlins haben eine Reihe von Gemeinsamkeiten, die es sinnvoll erscheinen lassen, die Analyse auf bestimmte Räume zu erweitern:

Region Berliner Umland Süd (Ludwigsfelde mit nördlichen Nachbargemeinden):

Stahnsdorf, Kleinmachnow, Teltow, Blankenfelde-Mahlow, Großbeeren, Ludwigsfelde

Gemeinsamkeiten z.B.

- Nähe zu Berlin und Potsdam
- Suburbanisierungsvorteile
- Geringe Arbeitslosigkeit
- Hohe Pendlerverflechtung
- Hohe Wirtschaftskraft (Produktion und Logistik)

Region Entwicklungsachse B101:

Großbeeren, Ludwigsfelde, Trebbin, Luckenwalde, Jüterbog

Gemeinsamkeit: gute Verkehrsanbindung

(Analyse als Basis für zukünftige Abwägungen zur Umlandkooperation: Wie stark sind die Unterschiede mit zunehmender Entfernung vom Ballungszentrum? Welche Rolle können die südlicheren Umlandgemeinden unter dem Gesichtspunkt der Umlandkooperation spielen?)

Ludwigsfelde mit Ortsteilen und Umlandgemeinden

Trebbin
Luckenwalde
Jüterbog

DEMOGRAFISCHER HINTERGRUND

Einwohnerentwicklung: Während von 2006 bis 2009 die Einwohnerzahl des Ortes um 410 Einwohner auf 23.829 Einwohner gesunken ist, erhöhte sie sich gemäß einwohnermeldedatei von 2009 bis 2013 wieder auf 24.146 Einwohner (+317).

Dahinter verbergen sich verschiedene gegenläufig wirksame Entwicklungen: wie die der demografischen Struktur, des Wohnungsmarktes in der Region, der unterschiedlichen regionalen Wohnkosten, die sinkende Arbeitslosigkeit (weniger Arbeitsmigration), niedrige Bauzinsen, nicht zuletzt die Aufwertung der Kernstadt sowie der wieder wachsende Eigenheimbau, vergleiche Fachkräftemonitoring. Im langjährigen Vergleich relativiert sich der positive Trend.

Natürliche Bevölkerungsentwicklung: Ausgehend vom langjährigen Trend der Geburtenentwicklung liegen die Schwankungen nach 2008 im Rahmen (Abb. 3). Eine Trendumkehr bzw. eine Rückgang der Zahl der Geburten zeigt sich vorerst noch nicht an: die extrem geringen Kohorten der jungen Frauen, die nachkommen, sind 2013 maximal 23 Jahre alt, die geburtenfreudigen Jahrgänge (zwischen 28 und 32 Jahre) sinken bisher kaum. Insgesamt sinkt die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter durch den Geburtenknick in den neunziger Jahren aber schon rapide: zwischen 2009 und 2013 von 4.319 auf 3.965, das setzt sich weiter fort.

Die Zahl der Sterbefälle unterliegt selbstverständlich jährlichen Schwankungen, wobei der langjährige Wachstumstrend erkennbar bleibt. Insgesamt hatte die natürliche Bevölkerungsentwicklung (2010-2013 mit –90) noch wenig negative Auswirkungen auf die Einwohnerentwicklung.

Wanderungen: Erstmalig gab es nacheinander nach 2010 nur Wanderungsgewinne (2009: - 152; 2010 bis 2012: +284; 2013: +152). Die jährlichen Schwankungsbreiten deuten darauf hin, dass Wertungen nur mit Vorsicht erfolgen sollten, allerdings gibt es ausreichend Indizien, die auf einen positiven Trend hinweisen. Siehe hierzu differenziert im Fachkräftemonitoring. Bemerkenswert ist die Entwicklung der Kernstadt, deren Einwohnerzahl weiter abnimmt. Die Abwanderungen aus der Kernstadt sind jedoch nach 2010 zurückgegangen.

Altersstruktur: Die ungünstige Entwicklung der Altersstruktur setzte sich weiter fort (Abb. 2). Allerdings wächst die Gruppe der Kinder bis 15 Jahre vorerst noch leicht. Hingegen ist die Gruppe junger Erwerbsfähiger weiter deutlich gesunken. 53,5% aller Einwohner sind 2013 älter als 45 Jahre. Die Gruppe der über 65 Jährigen erhöhte sich auf 5.304 Einwohner, das sind 22% aller Einwohner. In der Stadt leben inzwischen 1.077 80Jährige (2009 waren es weniger als 850).

Das Potenzial der erwerbsfähigen Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahre sank von 17.643 Personen in 2004 auf 16.387 in 2008 und auf 15.837 Einwohner in 2013, d.h. in 9 Jahren um ca. 1.800 als erwerbsfähig definierte Einwohner.

Einwohnerentwicklung in der Region: *Es werden im WEK analytisch der Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd (Kleinmachnow, Stahnsdorf, Großbeeren, Blankenfelde Mahlow, Ludwigsfelde)und die Entwicklungsachse B101 (Großbeeren, L.., Trebbin, Luckenwalde, Jüterbog) mit erfasst:* Der Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd wächst weiter: nur in Blankenfelde-Mahlow zeigt sich eine Stagnation der Einwohnerentwicklung an (Fluglärm). Die Entwicklungsachse B101 wächst nur bis Trebbin, wo bis 2013 die Vierspurigkeit der B 101 endete.

Abb. 1 Einwohnerentwicklung in Ludwigsfelde von 2000 bis 2013

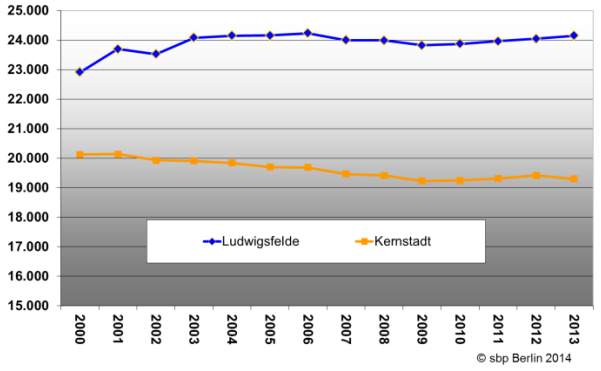


Abb. 2 Veränderung der Altersstruktur nach Altersgruppen seit 1998

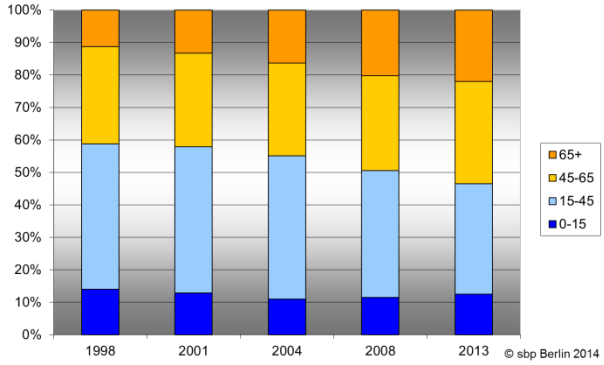


Abb. 3 Entwicklung der Geburten und Sterbefälle – 15 Jahre -

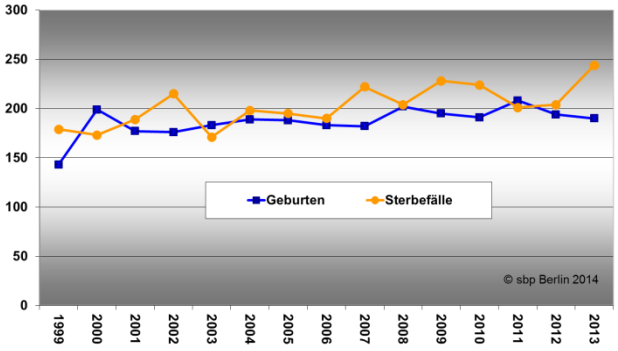


Abb. 4 Entwicklung der Zu- und Abwanderungen über 8 Jahre

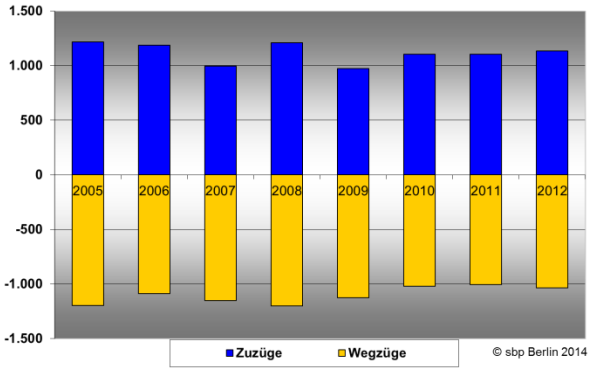


Abb. 5 Einwohnerentwicklung im Wirtschaftsraum Berliner Umland-Süd

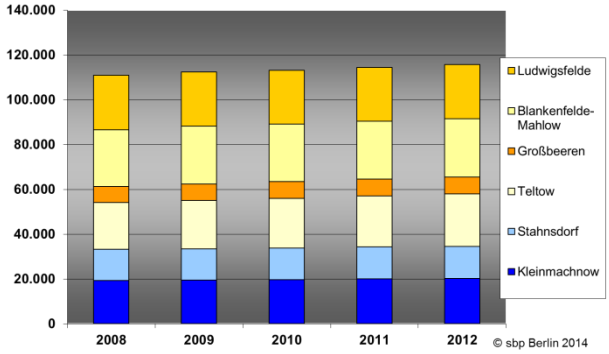
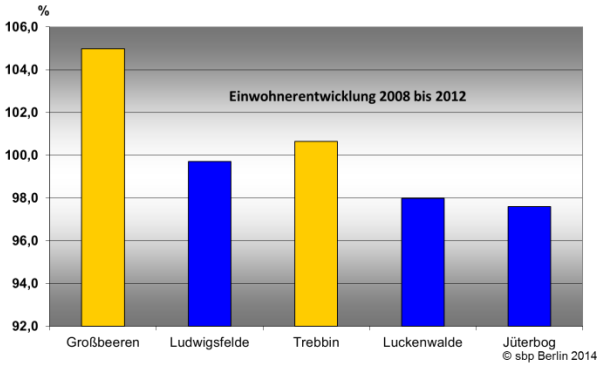


Abb. 6 Einwohnerentwicklung der Gemeinden an der Entwicklungsachse B101



Anmerkungen: Ludwigsfelde Einwohnerdaten gemäß Einwohnermeldedatei, Einwohnerdaten Umland nach LDS Berlin-Brandenburg vor Auswertung der Volkszählung 2011 (danach ist keine Zeitreihe mehr möglich)

Quelle: Einwohnerdaten der Stadt Ludwigsfelde, eigenen Berechnungen und Statistisches Landesamt Berlin-Brandenburg

WIRTSCHAFT IM RWK: ARBEITSPLÄTZE IN LUDWIGSFELDE UND REGION

Beschäftigte am Arbeitsort: Ludwigsfelde erlebte zwischen 2005 und 2008 eine sehr dynamische Entwicklung mit Zuwachsraten, die sich so angesichts der zwischenzeitlich wirksamen Krise nicht halten konnten. Um so beeindruckender ist der bis Juni 2013 zu beobachtende erneute Zuwachs an Arbeitsplätzen. Mit 13.244 Arbeitsplätzen für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte wurde 2013 der bisher höchste Stand erreicht (fast 1.500 zusätzliche Arbeitsplätze gegenüber 2008). Siehe Abb.7. Dazu können für 2013 weitere 738 geringfügig Beschäftigte auf Arbeitsplätzen innerhalb Ludwigsfeldes gerechnet werden.

Das niedrige Arbeitsplatzangebot für Frauen hat sich nur marginal verbessert: gegenüber 30% in 2008 sind es 2012 31,4% der Arbeitsplätze, die durch Frauen besetzt werden, d.h. die Frauen, die immerhin 48% aller Beschäftigten der Gemeinde ausmachen, sind diejenigen die größere Entfernungen zu ihren Arbeitsplätzen zurücklegen müssen.

Einpendler: Die neueren Zahlen (Abb. 8) verdeutlichen, dass ab 2008 kaum noch Steigerungen des Beschäftigtenpotenzials zu beobachten sind, das aus der Gemeinde selbst kommt (2013 erstmalig wieder ein Rückgang). Das wachsende Arbeitsplatzangebot wird demnach nur mit mehr Einpendlern abgedeckt: Abb.8.

Der Einpendlerüberschuss ist somit nach 2009 wieder deutlich angestiegen und erreicht 2013 einen Höhepunkt mit 2.868 Beschäftigten. Damit festigt Ludwigsfelde seine Funktion als Arbeitsmarktzentrum. Die hiermit verbundenen Aspekte werden im Kapitel Fachkräftemonitoring weiter untersucht.

Arbeitsplatzausstattung im regionalen Vergleich: Obwohl sich in allen regionalen Wachstumskernen die Arbeitsplatzausstattung erhöht hat, teilweise auch beträchtlich (z.B. Schönefelder Kreuz), liegt Ludwigsfelde nach wie vor deutlich an der Spitze.

Innerhalb der Region sind die Unterschiede zwischen den Gemeinden groß, ein Faktor, der die Pendlerverflechtung fördert.

Die an Berlin grenzenden Gemeinden Kleinmachnow und Stahndsorf sind stark auf die Wohnfunktion für Berlin ausgerichtet und weisen nur geringe Arbeitsplatzausstattungen auf. Die Beschäftigten pendeln zu großen Teilen nach Berlin. Großbeeren und Ludwigsfelde ragen mit der Zahl der angebotenen Arbeitsplätze je 1000 Einwohner heraus und benötigen beide größere Einpendlerzahlen, die sich auch branchenmäßig bzw. berufsspezifisch konzentrieren (vergleiche Fachkräftemonitoring). Südlich an der B101 lässt die Arbeitsplatzausstattung wieder deutlich nach, wobei Luckenwalde als RWK jedoch einen Einpendlerüberschuss von über 1000 Beschäftigten verzeichnet.

Interessant ist der Entwicklungstrend: im Berliner Umland Süd gab es bis 2013 zwar in Teltow einen leichten Rückgang und in Blankenfelde-Mahlow eher eine Stagnation an Arbeitsplätzen, ansonsten nach 2008 eine sehr positive Entwicklung mit den Schwerpunkten Ludwigsfelde und Großbeeren.

Südlich von Ludwigsfelde war eher eine Stagnation der Entwicklung nach 2008 zu verzeichnen. Trotz positiver Einwohnerentwicklung konnte in Trebbin kein Arbeitsplatzzuwachs erreicht werden. In Luckenwalde ist die Entwicklung seit 2010 rückläufig.

Abb. 7 Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung am Arbeitsort (Arbeitsplätze) im Vergleich zur Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort Ludwigsfelde

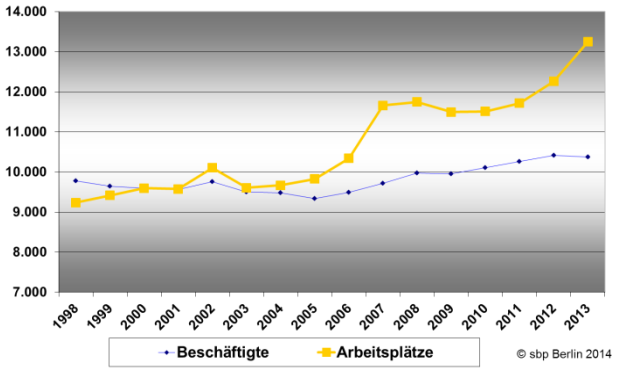


Abb. 8 Entwicklung der Zahl der Einpendler nach Ludwigsfelde (Anteil an den Arbeitsplätzen)

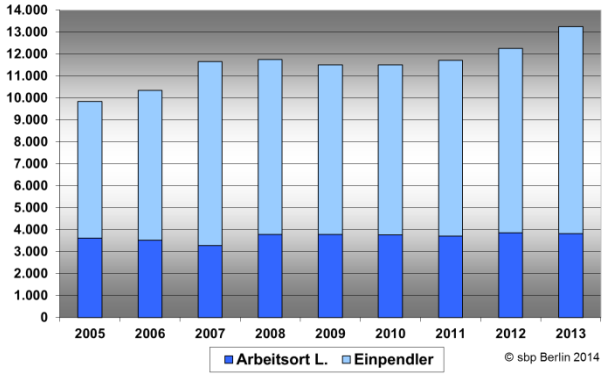


Abb. 9 Arbeitsplätze je 1000 Einwohner in den 15 Regionalen Wachstumskernen Brandenburgs 2013

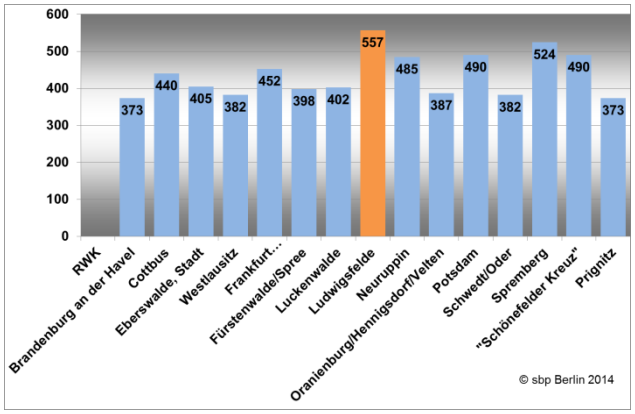


Abb. 10 Arbeitsplätze je 1000 Einwohner in den Gemeinden: Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd und B101-2012

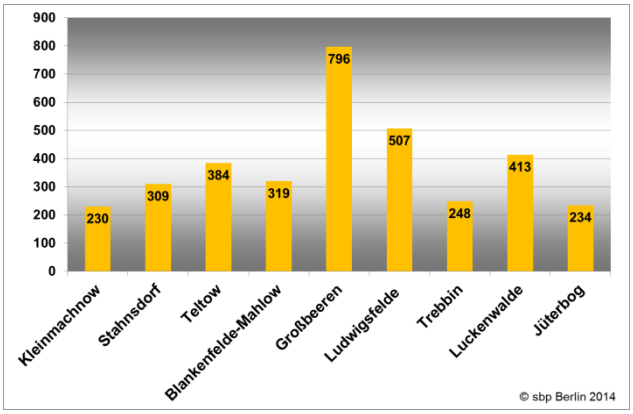


Abb. 11 Entwicklung der Arbeitsplätze (SvB AO) im Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd

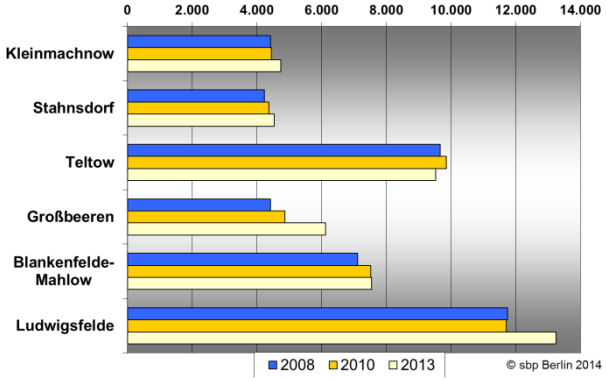
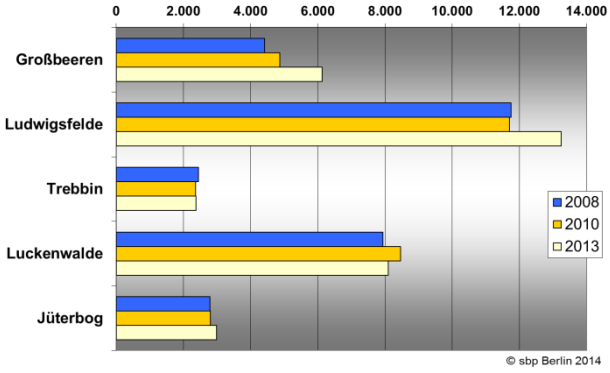


Abb. 12 Entwicklung der Arbeitsplätze (SvB AO) in den Gemeinden der Entwicklungsachse B 101



Quelle: Daten der Bundesagentur für Arbeit, LDS Berlin-Brandenburg

WIRTSCHAFT IM RWK: WIRTSCHAFTSSTRUKTUR

Entwicklung der Wirtschaftsstruktur im RWK 2008 bis 2013: Der deutliche Beschäftigtenzuwachs gegenüber 2008 ist vor allem auf die Entwicklung des Logistiksektors (im weistesten Sinne) zurückzuführen, was sich sich statistisch in den Bereichen Handel, Verkehr und Personaldienstleistungen widerspiegelt. Handel und Verkehr erreichten zwar nicht mehr die Wachstumsraten der vorangegangenen Periode (zwischenzeitliche Krisenwirkungen), trotzdem sind die Zuwachsraten beachtlich. Im verarbeitenden Gewerbe ist per Saldo zwischen 2008 und 2013 die Beschäftigung um 4,2% zurückgegangen. Hier kamen die Produktionsumstellungen bei Mercedes Benz und bei MTU zur Wirkung.

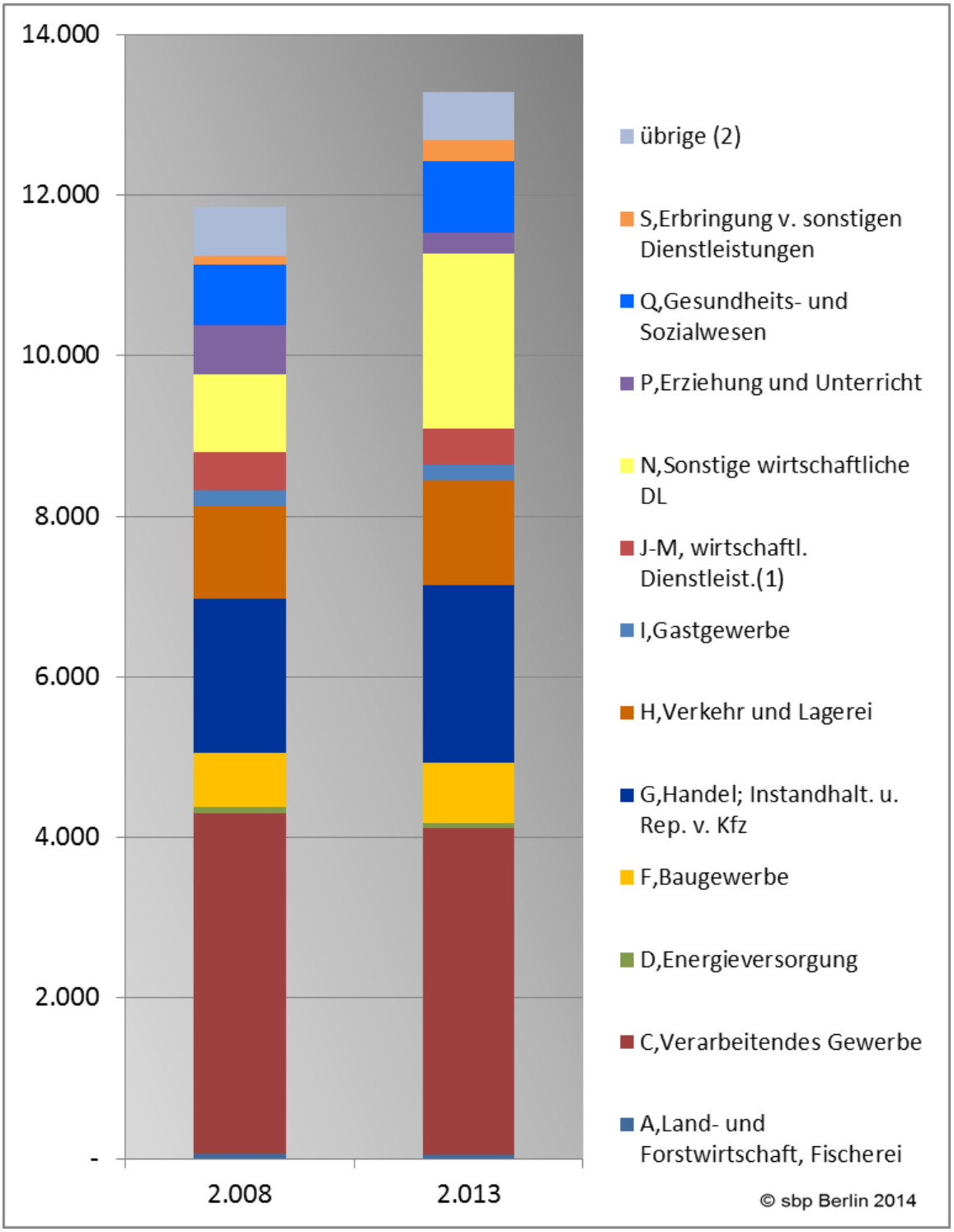
Die „sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen"- getragen durch die Personaldienstleistungen – explodierten regelrecht mit einem Zuwachs um 126%. Damit sind sie mit den Leiharbeitern die Zugpferde des Wachstums. Wie das - später folgende - Fachkräftemonitoring nahelegt - haben die Beschäftigten zu einem Anteil von 65% Berufe aus Verkehr/Logistik/Schutz/Reinigung. Der Sektor Verkehr/Logistik zeigt selbst ebenfalls ein Wachstum bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 13,4%, allerdings nach einer Phase der Stagnation. Dieser Schub deutet darauf hin, dass im Transport- und Logistikbereich quantitative Wachstumskräfte wirken, die mit einem hohen Anteil von Leiharbeitern bewältigt werden. Naheliegend ist die Wirkung des Online-Handels auf Logistik und Transport, Bereiche, die in der Metropolenregion expandieren. Den größten Zuwachs gab es entsprechend im Bereich Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz, (+15%). Einen Zuwachs verzeichnete auch erwartungsgemäß die Bauwirtschaft (5,1%; geringe Kreditzinsen stimulierten den Bausektor).

Die anderen wirtschaftlichen Dienstleistungen (Finanzsektor, Immobilien-, Wohnungswesen, Information, Kommunikation, wissenschaftliche/ technische Dienstleistungen…) zeigen indes nach 2008 wenig Veränderungen. Als Standortfaktor wirkt sich dieses Zurückbleiben der wirtschaftlich orientierten Dienstleistungen nicht förderlich aus. Er wird von den Unternehmen vor Ort auch wahrgenommen. Allerdings gleicht die Nähe zu Berlin/Potsdam diesen Mangel relativ gut aus.

Die Zahl der Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialwesen nahm in den 5 Jahren deutlich, und zwar um 18,2% zu, was auf neue Gesundheits- und Seniorenbetreuungsangebote zurückzuführen ist. Die öffentlichen und privaten Dienstleistungen haben insgesamt nach wie vor nur einen unterdurchschnittlichen Beschäftigtenanteil.

Detaillierte Daten für das verarbeitende Gewerbe sind seit 2008 und mit den neueren Datenschutzbestimmungen nicht mehr zu erhalten, zumal sich die Beschäftigtenzahlen nach wie vor auf wenige größeren Unternehmen des Fahrzeugbaus, der Triebwerkstechnik, Armaturenherstellung, Zulieferungen für die Fahrzeugindustrie konzentrieren, ergänzt um einige kleine Metall-und Elektrofirmen, wodurch der Hauptanteil des verarbeitenden Gewerbes getragen wird. Einige andere Branchen sind mit evtl. einem oder zwei Unternehmen vertreten, so dass Daten nicht veröffentlicht werden (siehe Fachkräftemonitoring Berufe). Durch den Rückgang der Beschäftigtenzahl von 4.242 auf 4.065 sank der Anteil der sv Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe an allen Beschäftigten am Arbeitsort wieder von 36% in 2008 auf 30,6% in 2013.

Abb. 13 Entwicklung der Wirtschaftsstruktur im RWK Ludwigsfelde zwischen 2008 und 2013



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

WIRTSCHAFTSSTRUKTUR – WIRTSCHAFTSPROFIL – UMLAND DES RWK

Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd: Die stark durch Wohnfunktion geprägten Gemeinden Kleinmachnow, Stahnsdorf und Teltow weisen einen unterdurchschnittlichen Anteil Beschäftigter im produzierenden Gewerbe auf sowie einen immerhin durchschnittlichen Anteil Beschäftigter in der Summe der Bereiche Handel, Verkehr und Gastgewerbe (relativ zum Landesdurchschnitt). Der Schwerpunkt der Arbeitsplätze in den drei anderen Gemeinden: Blankenfelde-Mahlow, Großbeeren und Ludwigsfelde liegt mit insgesamt 76%, 76% und 71% in den Bereichen Produzierendes Gewerbe, Großhandel und Verkehr, wobei Großbeeren kaum produzierendes Gewerbe verzeichnet. Der Landesdurchschnitt mit diesen drei Wirtschaftsbereichen liegt bei einem Anteil an den Arbeitsplätzen von 50%. Das gemeinsame Profil prägt den Wirtschaftsraum und spiegelt die besondere Bedeutung von Großhandel und Verkehr im gesamten Nahbereich Berlins, im Nahbereich des GVZ sowie des Flughafens. Blankenfelde –Mahlow und Ludwigsfelde ergänzen das Logistikprofil durch ihre Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe (48% bzw. 42%), im verarbeitenden Gewerbe getragen durch Automotive und Triebwerkstechnik, beide aus dem Cluster Verkehr—Mobilität - Logistik.

In Kleinmachnow, Stahnsdorf und Teltow sind anteilig überdurchschnittlich viele Arbeitsplätze bei den unternehmensorientierten Dienstleistungen zu verzeichnen. Ludwigsfelde liegt trotz des Gewichts der Personaldienstleister leicht unter dem Landesdurchschnitt. Großbeeren liegt über dem Landesdurchschnitt: durch die hohe Zahl angesiedelter Unternehmen im GVZ aus Großhandel und Verkehr werden unternehmensorientierte Dienstleister (auch Personaldienstleister) herangezogen.

Hingegen liegt der Anteil öffentlicher und privater Dienstleistungen in allen Gemeinden des Wirtschaftsraums Süd (bis Ludwigsfelde) unter dem Landesdurchschnitt, und zwar beträchtlich. Teltow und Kleinmachnow haben mit 4%-Punkten unterm Landesdurchschnitt die besten Werte. Auch wenn teilweise strukturelle Defizite in anderen Regionen Brandenburgs dahinter stehen, ist die Frage naheliegend, ob diese geringen Anteile öffentlicher (Gesundheit, Soziales, Bildung, Verwaltung usw.) und privater Dienstleistungen im gesamten Wirtschaftsraum ein Indiz für einen ungünstigen Effekt auf die Lebensqualität und die Nachhaltigkeit der Fachkräfteversorgung sind. Ein Bezug der Arbeitsplätze öffentlicher und privater Dienstleistungen auf die Einwohnerzahlen zeigt, dass nur Teltow auf Brandenburger Durchschnitt kommt (leicht darüber), die übrigen Gemeinden zeigen eine teilweise deutlich unterdurchschnittliche Ausstattung.

An der Entwicklungsachse B101 südlich von Ludwigsfelde fällt bei insgesamt relativ geringem Arbeitsplatzangebot der hohe Anteil von Beschäftigten im Bereich persönliche und öffentliche Dienstleistungen auf, hier aber vorwiegend in der Verwaltung. Der RWK Luckenwalde hat eine begrenzte produzierende Basis im Metallgewerbe sowie in der Bioenergie/Ernährungswirtschaft.

Abb. 14 Wirtschaftsstruktur im Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd

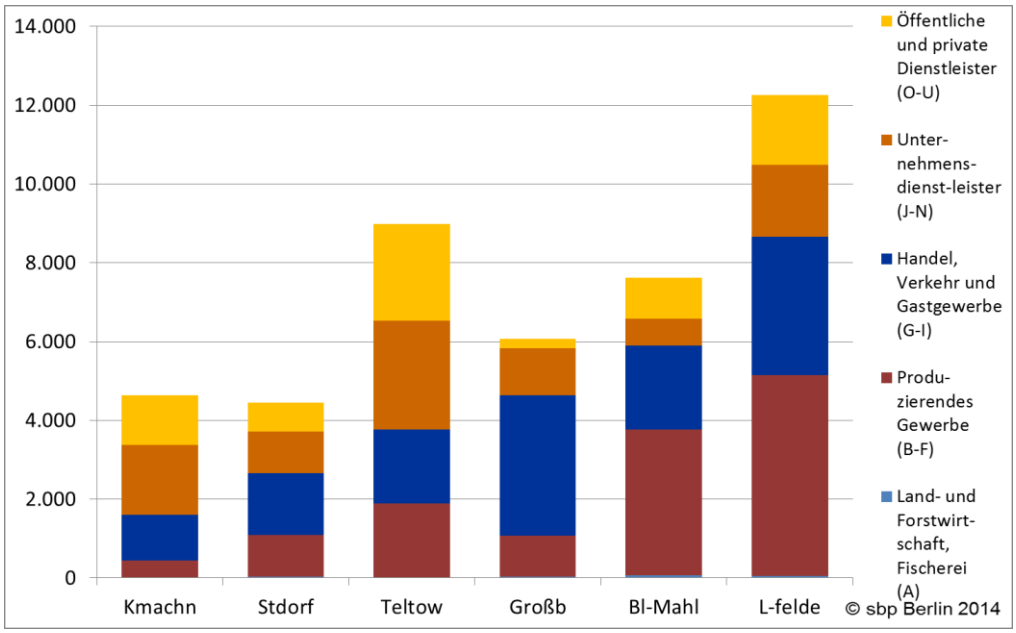
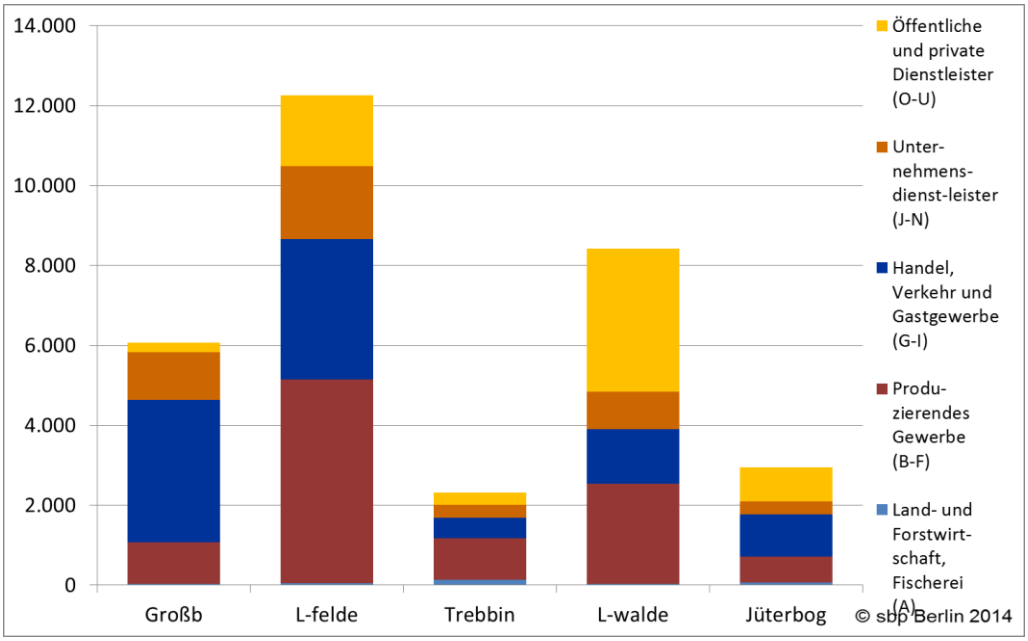


Abb. 15 Wirtschaftsstruktur an der Entwicklungsachse B101



Quelle: LDS Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

WIRTSCHAFTSFAKTOR: CLUSTER VERKEHR – MOBILITÄT - LOGISTIK

Das Berlin-Brandenburgische Cluster Verkehr, Mobilität und Logistik, das seit 2011 als solches geplant und gefördert wird, ist in der gesamten Region stark und sehr vielfältig verankert. Fast die gesamte wirtschaftliche Basis des RWK Ludwigsfelde setzt sich aus Bausteinen zusammen, die das regionale Cluster wesentlich mit stärken. Dazu gehören Automotive-Unternehmen, Unternehmen der Luftfahrt, Zulieferer für diese Branchen, Unternehmen des Großhandels mit Kfz bzw. Kfz-Teilen, eine Vielzahl von Logistikunternehmen als Speditionen, Logistiker, Vertriebsgesellschaften, Handelskontore, außerdem Kfz-Werkstätten, Autohäuser, eine Verkehrsgesellschaft, sowie andere Dienstleister für diese Branchen- wie auch Zeitarbeitsfirmen (!)- , und IT und Software-Unternehmen. Von den fast 13.300 Arbeitsplätzen der Stadt sind ca. 40% (bis etwa 5.500) dem Cluster Verkehr, Mobilität und Logistik zuzurechnen (wobei einzelne Unternehmen auch in anderen Clustern wirksam sind). Knapp 2.800 Beschäftigte auf den Arbeitsplätzen des RWK haben Berufe aus Verkehr/Logistik.

Die in 2009 konstatierte Krisensituation haben fast alle Unternehmen des Clusters ohne nachhaltige Rückschläge überstanden. Die Entwicklung muss jedoch differenziert betrachtet werden. 36% aller Beschäftigten dieses Clusters arbeiten 2013 bei **Mercedes Benz** in Ludwigsfelde. Weitere 12-14 % arbeiten in Unternehmen, deren Existenz von der Auftragslage durch Mercedes Benz bestimmt wird. Insoweit sind Entscheidungen zur Frage nach der Produktion, Erneuerung oder den Ersatz der Produktion bestimmter Fahrzeugmodelle am Standort Ludwigsfelde von großer Bedeutung für die Zukunft des RWK. 2013 wurden 200 Arbeitsplätze durch das Auslaufen der Produktion des Vario abgebaut. Der Verlust konnte durch wachsende Stückzahlen des neuen Sprinters fast ausgeglichen werden. 2016 läuft die Produktion des VW-Crafters aus. Das Unternehmen vermittelt eine Strategie zur Erhaltung des Standortes: Es sollen gemäß Pressemitteilungen im Oktober 2014 150 Mio € in den Standort investiert werden, was als eindeutiger Beleg für ein Bekenntnis nicht für Ludwigsfelde gewertet wird. Trotzdem sollte die Förderung alternativer Standbeine nicht aufgegeben werden.

Die produzierende Zulieferproduktion für die Automotive-Branche wird nach wie vor durch die zwei kleinen Unternehmen (überwiegend Leiharbeiter) Isringhausen und Kromberg&Schubert sowie die inzwischen von Gestamp übernommene Umformtechnik mit der Produktion von Karosserieteilen bestimmt. Der Global Player Voith GmbH hat sich als Industriedienstleister für die Automotive-Unternehmen neu angesiedelt.

Das Unternehmen MTU als besonders innovatives Unternehmen (vergleiche Kapitel Innovation) hatte mit der Triebwerksproduktion und –wartung für die Luftfahrt inkl. Instandsetzung von Industriegasturbinen bis 2012/2013 einen kontinuierlichen Beschäftigtenzuwachs bis auf 700 Beschäftigte (von 500 in 2009). Ein Mitarbeiterabbau durch reduzierte Auftragslage konnte fast ausgeglichen werden. Inzwischen sind wieder 680 Mitarbeiter zu verzeichnen. Mit den Beschäftigten der Firma Krauss Oberflächentechnik sind 2013 dann knapp 30% mehr Beschäftigte in dieser Branche tätig als 2009.

Seit 2011/2012 zeigt sich vor allem im Logistikgewerbe ein deutlicher Zuwachs an den Beschäftigtenzahlen, die Zahl der Speditionen und Logistikunternehmen im RWK nahm gegenüber 2008 deutlich zu.

SCHWERPUNKTUNTERNEHMEN

Daimler AG, Mercedes Benz Niederlassung Ludwigsfelde

Beschäftigte: 2.100 inclusive 125 Azubis

(dazu z.B. LaKaZe Niederlassung Mercedes Benz, Sternagel Kraftfahrzeug GmbH für Mercedes Benz PKW und Nfz…)

MTU Niederlassungen Ludwigsfelde (MTU Aero Engine; MTU Maintenance Berlin Brandenburg)

Beschäftigte: ca. 680

Gestamp Umformtechnik GmbH Niederlassung Ludwigsfelde

Beschäftigte: ca. 400

Krauss GmbH Aviation Technologies, Ludwigsfelde

Beschäftigte: ca. 40

VW Originalteile Logistik GmbH

Beschäftigte: ca. 580

Siemens Logistikzentrum für Gasturbinenteile,

Beschäftigte: ca. 50

Weitere Vertriebs- und Logistikzentren:

Kühne & Nagel, Coca Cola, Zalando, Fiege Logistik,

Neu: Baubeginn Logistikzentrum des Möbel-Online-Portals Home 24/Goodman Mai2014: 35.000m², Investitionen 26 Mio €, 100 Arbeitsplätze werden erwartet)

Kehr GmbH, Logistikzentrum Ludwigsfelde (am Birkengrund, 10 Mio € Investitionen auf 6.000m²)

Zahlreiche Speditionen (40 bis 50) u.a.)

WIRTSCHAFTSFAKTOR: CLUSTER METALL:

Das Cluster Metall wird als länderspezifisches Cluster gefördert und als Netzwerk von der ZAB begleitet. Es wurde ein Masterplan vorgestellt, der im weitesten Sinne die Handlungsfelder Innovation, Vernetzung/Kooperation sowie Fachkräfte(„Qualifizierungsmatrix“) mit konkreten Strategien und Aufgaben unterlegt.

Dem Cluster Metall sind theoretisch Unternehmen des RWK zuzuordnen, die mit entsprechenden Kompetenzen überwiegend auch für das Cluster Verkehr, Mobilität und Logistik eine Rolle spielen wie die Gestamp GmbH, Krauss Oberflächentechnik, MTU Arero Engine und MTU Maintenance , aber auch weitere wie Franke Aquarotter (moderne Armaturensysteme und Waschraumprodukte) oder kleine Unternehmen wie Müller Metallbau (Sonderanfertigungen), , Reichel Elektroinstallation und Metallbau, Metallbau Perlet, Voith Industrial Services-GmbH (auch Automotive-Dienstleister), Elsterwerkstätten u.a.. Praktisch sind die Unternehmen damit bisher überfordert bzw. nicht involviert, siehe weiter hinten.

Das seit 2007 aktive Netzwerk Profil Metall konnte seinen Wirkungsbereich in den letzten Jahren ausweiten und die Aktivitäten auf entscheidende Problemfelder ausrichten: auf die Innovation von Produkten und Prozessen, die Kooperation insbesondere auch mit der Wissenschaft sowie auf die branchenspezifische Fachkräftesicherung. Es wurde eine Innovationsstrategie erarbeitet, der Leichtbau wurde als Schwerpunkt von Innovationen ins Zentrum gestellt, Verbundprojekte, innovative Lieferketten sollen geprüft und ermöglicht werden. Imagekampagnen und die Internationalisierung des Netzwerks sind zwei weitere Aufgabenbereiche. Wichtig ist die strategische Allianz mit den anderen GRW Netzwerken, um die Verzahnung mit Clustern und Branchen zu gewährleisten bzw. die vermittelnde Funktion der Metallbranche konkret auszurichten. In Reaktion auf den wachsenden Fachkräftemangel, der gerade auch in dieser Branche zunehmend als Engpass wirkt, werden Initiativen zur Entwicklung des Projekts „Gute Arbeit“ unterstützt….für die Unternehmen am Standort sind diese Aktivitäten kaum bekannt.

Auch das ME- Netzwerk ist als Initiative des Verbandes der Metall- und Elektroindustrie in 2007 entstanden und arbeitet seitdem an Aufgabenstellungen der Branche (Innovation, Fachkräfte, Kooperation/Vernetzung….) mit zahlreichen Veranstaltungen, Initiativen und Aktivitäten.

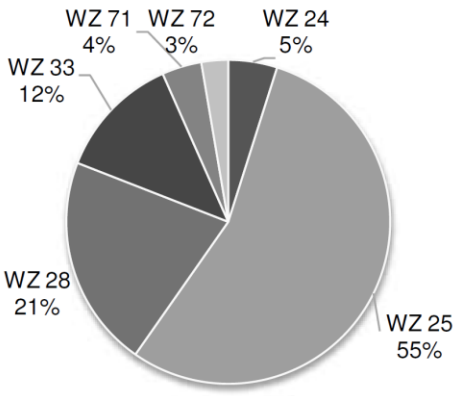
Im RWK sind nur wenige Unternehmen durch ihre Produktpalette und die Ausrichtung aufgeschlossen für eine Kooperation innerhalb der Netzwerke. Den kleinen Unternehmen fehlt oft Zeit, Kapazität und Überzeugung für die Netzwerkaktivitäten. Sie sehen den Konflikt zwischen ihren finanziellen Spielräumen für Investitionen und den Optionen und Möglichkeiten, die sich durch die Netzwerke öffnen könnten.

Siehe auch unter „Themenschwerpunkt Innovation“.

AUSSCHNITT: MASTERPLAN DES CLUSTERS METALL

…website: www.metall-brandenburg.de/masterplan……

Abbildung 2: Unternehmen im Cluster Metall nach Wirtschaftszweigen[7]



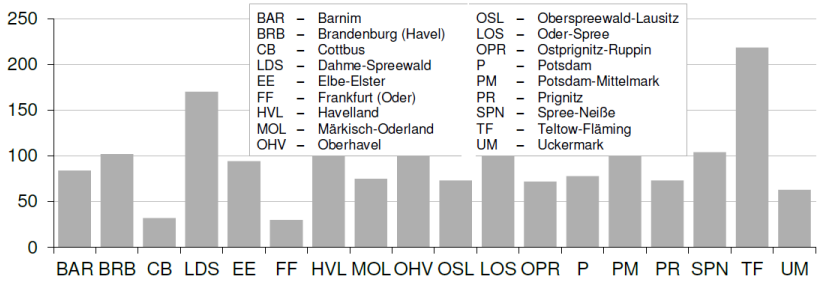
WZ 2008	Wirtschaftszweig
24	Metallerzeugung und -bearbeitung
25	Herstellung von Metallerzeugnissen
28	Maschinenbau
33	Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen
71	Ingenieurbüros
72	Forschung und Entwicklung

….

Regionale Schwerpunkte

Metallunternehmen sind in allen Brandenburger Regionen präsent, an traditionellen ebenso wie an neu entwickelten Standorten. In den Landkreisen Potsdam-Mittelmark, Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald ist dabei die größte Anzahl von Unternehmen der Metallbranche angesiedelt.

Abbildung 3: Verteilung der Unternehmen auf die brandenburgischen Landkreise[8]



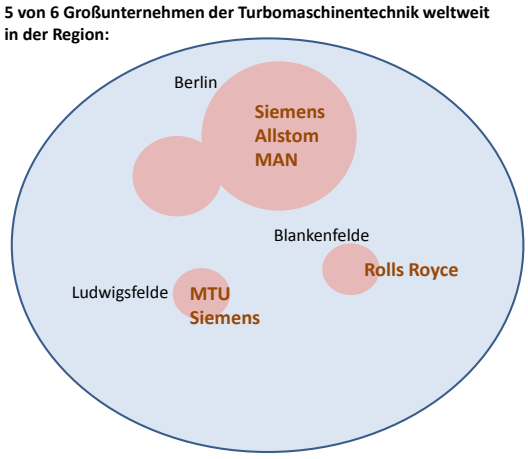
Besonders starke Standorte der Brandenburger Metallindustrie finden sich unter anderem in Brandenburg/Havel, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Finsterwalde/Massen, Fürstenwalde, Hennigsdorf, Lauchhammer, Ludwigsfelde und Prenzlau.

Den Regionalen Wachstumskernen (RWK) kommt eine grundsätzliche Bedeutung bei der regionalen Umsetzung der Clusterstrategie und auch des Masterplans Metall zu. Bisher haben die RWK Brandenburg a. d. H., Cottbus, Eberswalde, Fürstenwalde, Frankfurt (O.)/Eisenhüttenstadt, Luckenwalde, Neuruppin, Oberhavel, Schwedt/Oder, Spremberg, Westlausitz und Schönefelder Kreuz das Cluster Metall zu einem ihrer Schwerpunktcluster erklärt.

WIRTSCHAFTSFAKTOR: CLUSTER ENERGIETECHNIK

Die Clusterstrategie Berlin-Brandenburg orientiert angesichts der wachsenden Bedeutung von Energieeffizienz, Energieversorgung und Erneuerbarer Energien auf eine Stärkung des Clusters Energietechnik. Der RWK Ludwigsfelde hat bisher schon wirtschaftliche Ansätze entwickelt, die für dieses Cluster relevant sein können. Allerdings fehlt hier die entsprechende Wahrnehmung und Förderung. Es war zu prüfen, inwieweit sich aus den Ansätzen eine Chance ableitet, die Standbeine des Wirtschaftsstandortes zu erweitern und zu diversifizieren.

In der Region Berliner Umland Süd zeigt sich eine prägnante Konzentration der Produktion, Entwicklung und Wartung von Triebwerken und Turbinen, sowohl für die Luftfahrt als auch für die energetisch-industrielle Nutzung: Rolls Royce in Dahlewitz /Blankenfelde, MTU in Ludwigsfelde und zukünftig – zur Zeit in Bau –das Clean Energy-Center von Siemens, ebenfalls in Ludwigsfelde. An allen Standorten gibt es-noch teilweise entstehend - einzigartige Testzentren für die Turbinenentwicklung und hochinnovative Entwicklungsaktivitäten zur weiteren Energieeffizienzsteigerungen in den entsprechenden Systemen. Diese regionale Konzentration ist allein für sich ein Cluster, in dem der Standort Ludwigsfelde sehr präsent ist. Dies ist ein entscheidender Ansatzpunkt für die kommunale Wirtschaftsförderung. Vergleiche hierzu die SWOT-Analyse im Masterplan Energietechnik…siehe auch Themenschwerpunkt Innovation.



Quelle: eigene Darstellung

Seit 2009 hat sich in Ludwigsfelde das Projekt Bioenergieregion Ludwigsfelde bzw. Bioenergieregion Ludwigsfelde plus+ (nach 2012) etabliert. Mit Förderung des Bundes (400.000€) wurden in den ersten drei Jahren Kommunikations- und Netzstrukturen aufgebaut bzw. Strukturen aufgebaut und angestoßen, um erneuerbare Energien in der Region stärker zu nutzen. Das Projekt wird zwischen 2012 und 2015 als Bioenergieregion+ fortgeführt. Das Projektziel geht über die Frage der Stärkung eines energietechnischen Clusters hinaus, es geht zuerst um Beratung, Prozessbegleitung, Initiierung von Projekten, aber letztlich auch um die „Produktionsseite“ der Energie, da Sensibilisierung und Qualifizierung die Grundlage bilden, um Nachfrage nach technischen Lösungen in der Region zu erzeugen.

AUSSCHNITT: MASTERPLAN DES CLUSTERS ENERGIETECHNIK

(S. 74/75)

Ballung von Akteuren zu Turbomaschinen

Im Handlungsfeld Turbomaschinen/Kraftwerkstechnik existiert eine weltweit einzigartige Ballung von globalen Akteuren am Standort Berlin-Brandenburg. Die Hauptstadtregion hat europaweit die höchste Dichte an Turbomaschinenherstellern. Im Bereich Turbomaschinen decken die Unternehmen Alstom Power Service GmbH, MAN Diesel & Turbo SE, MTU Maintenance Berlin-Brandenburg GmbH, Rolls-Royce Deutschland Ltd & Co. KG und das Gasturbinenwerk der Siemens AG ein breites Spektrum der Wertschöpfungskette ab.

Die fünf Großkonzerne bilden in der Region die komplette Wertschöpfungsketten von der Forschung und Entwicklung über die Produktion bis hin zur Projektierung, Planung, Installation sowie MRO (Maintenance, Repair and Overhaul) ab. Die produzierten Turbinen gehören im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit und Effizienz zur Weltspitze. Die Wertschöpfungskette bildet ebenfalls die Turbinen für die Luftfahrt ab.

Swot-Analyse Turbomaschinen und Krafwerkstechnik [42]

Firmenintern/Mikroebene

Stärken

- Starke Forschungslandschaft
- Weltweite Marktpräsenz und Marktpotenziale
- Problemlösungskompetenz
- Alleinstellungsmerkmale in Entwicklung, Wartung, Überholung und Modernisierung von Turbomaschinen
- Vorreiter bei Erneuerbaren Energien
- Enge Vernetzung auf Hersteller-Ebene sowie zwischen Herstellern und Forschung in Bezug auf Fachkräfte
- Tradition und Attraktivität des Standortes
- Gute logistische und infrastrukturelle Rahmenbedingungen

Schwächen

- Ausbaufähige Sichtbarkeit des Standortes
- Mangelnde Abdeckung aktueller Forschungsthemen
- Mangelnde Fokussierung der Ausrichtung der Lehre und Qualifizierung an Industriebedarf
- Hohe Fluktuation der Fachkräfte
- Hoher administrativer Aufwand bei der Beantragung von Forschungsmitteln

Firmenextern/Makroebene

Chancen

- Ausbau der Kooperationen zwischen KMU und Herstellern der Region sowie Forschungseinrichtungen
- Integration und gemeinsamer Dialog von Erzeugern, Kunden und Zulieferern in die verschiedenen Geschäfts- und Clusteraktivitäten
- Innovations-Know-how in Wissenschaft und KMU
- Allgemein stabile und wachsende Nachfrage nach Turbomaschinen

Risiken

- Bürokratisierung durch Länder, Bund und EU
- Steigender Wettbewerbsdruck aus dem Ausland
- Fachkräftebedarf
- Abwanderung von Know-how und lokalen Kompetenzträgern
- Relativ geringes Lohnniveau und eingeschränkte Karrierechancen
- Möglicher Rückzug von Vattenfall aus der Region

Abbildung 33: SWOT-Analyse zu Turbomaschinen und Kraftwerkstechnik

(Pfeile- eigene Darstellung)

WIRTSCHAFTSFAKTOR: TOURISMUS

Beschäftigungswirkung Tourismus: Der Tourismus spielt als Wirtschaftsfaktor in Ludwigsfelde gegenüber anderen Sektoren eine untergeordnete Rolle. Die Beschäftigtenzahlen im Gastgewerbe liegen unverändert bei ca. 200 (2012: 206), allerdings sind Übernachtungskapazitäten und Auslastung gegenüber der vorangegangenen Periode gesunken, das betrifft vor allem den Dienstreisetourismus.

Angebotsschwerpunkte: Es gibt im wesentlichen zwei Angebotsschwerpunkte:

- Naherholungs- und Freizeittourismus als Tagestourismus
- Geschäfts- und Dienstreisen als Kurzzeitübernachtung

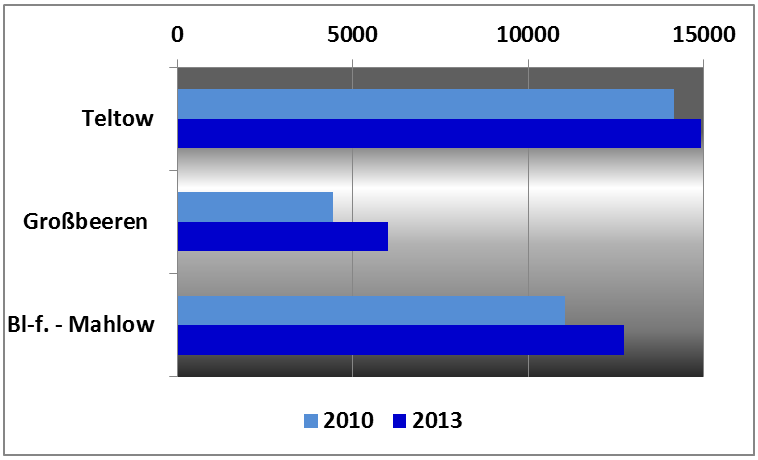
Naherholungs- und Freizeittourismus (Tagestourismus): Anziehungspunkte für den Tagestourismus sind zum einen

- in der Kernstadt Ludwigsfelde, die Kristalltherme, Veranstaltungen im Kulturhaus bzw. sonstige Veranstaltungshöhepunkte, das Museum(neue Angebote sind angedacht), gastronomische Einrichtungen während Tagesetappen der Naherholungssuchenden;
- landschaftlich reizvolle Ausflugsgebiete in den ländlichen Ortsteilen wie der Naturpark Nuthe-Nieplitz, der Siethener See, oder die Ortsbilder Gröben, Siethen, Kerzendorf bzw. Veranstaltungshöhepunkte in den Ortsteilen, Reittourismus, Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte.

Eine wachsende Rolle spielt im gesamten Südwestraum Berlin/Potsdam/Fläming der Radtourismus bzw. Skatesport, allerdings gibt es noch keine durchgehende Verbindung des Fläming-Skate an das Berlin/Potsdamer Radwegenetz: Eine lange verfolgte Maßnahme zur stärkeren Integration von Ludwigsfelde in den tages- und freizeittouristischen Aktionsradius ist die Anbindung des Fläming-Skate an die Ludwigsfelder Radwege, eine Maßnahme mit noch weiterreichenden Effekten (siehe weiter unten). Die Stadt ist Mitglied im LAG „Rund um die Fläming-Skate e.V.“

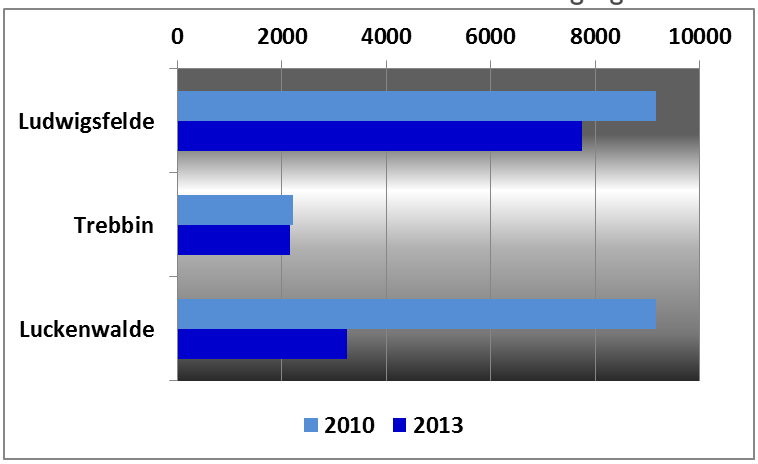
Geschäfts- und Dienstreisen mit Kurzzeitübernachtung: Günstige Übernachtungsangebote insbesondere im Brandenburg Park werden von der in der gesamten Region stark vertretenen Speditions- und Logistikbranche wahrgenommen, ergänzt durch Dienstreisende im Bereich Wartung, Kundendienst, Management. Allerdings wird von Unternehmen ein Mangel an qualitativ höherwertigen Hotelkapazitäten im Nahbereich hervorgehoben. Ein Vergleich der Entwicklung gegenüber der letzten Analysephase zeigt, dass sich dieses Geschäftsfeld im regionalen Vergleich kaum behaupten kann. Während Berlin sowie die berlinnahen Gemeinden des Wirtschaftsraums Berlin-Süd wie Teltow, Kleinmachnow, Blankenfelde –Mahlow sowie auch Großbeeren wachsende Kapazitäten bei wachsender Auslastung und mehr Gästeübernachtungen aufweisen, verlieren die südlicher gelegenen Gemeinden mit noch geringen Entfernungen zur Großstadt bzw. zu Potsdam wie Ludwigsfelde, Trebbin und Luckenwalde Kapazitäten und Gäste. Nur Jüterbog weist eine positive Entwicklung auf, (wachsender Freizeittourismus).

Abb. 16 Entwicklung der Gästeübernachtungen zwischen 2010 und 2013 : Gemeinden mit einem Zuwachs



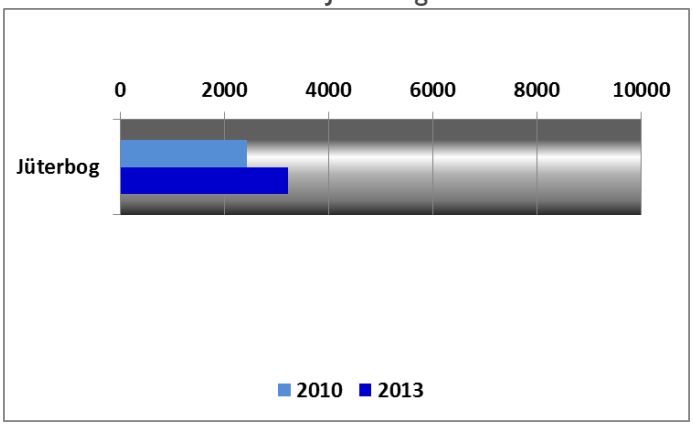
Quelle: LDS Berlin-Brandenburg

Abb. 17 Entwicklung der Gästeübernachtungen zwischen 2010 und 2013 : Gemeinden mit einem Rückgang



Quelle: LDS Berlin-Brandenburg

Abb. 18 Entwicklung der Gästeübernachtungen zwischen 2010 und 2013 : Jüterbog



Quelle: LDS Berlin-Brandenburg

HARTE STANDORTFAKTOREN

Verkehrsanbindung: Für den überregionalen Güter- und Personenverkehr sind die entscheidenden Weichen vor 2006 gestellt worden. Das betrifft die Fertigstellung der B101, der entsprechenden Anbindungen aus Ludwigsfelde bzw. den Gewerbegebieten inkl. des Nordanbinders aus dem Industriepark, der Gleisverbindung Berlin Süd mit direkter Verbindung zum Berliner Hauptbahnhof und des Haltepunktes Birkengrund süd in Ludwigsfelde. Alle Industrie- und Gewerbegebiete sind hervorragend an die B 101/A 10 angebunden. Die insgesamt **8 Gleisanschlüsse** (Industrieparks, Preussenpark, Am Birkengrund) sind nach wie vor ein Standortvorteil, ebenso wie der **KV Terminal im nahen GVZ Großbeeren**.

Ein qualitative Verbesserung für Berufsverkehr sowie Lebensqualität in Ludwigsfelde seit 2010 konnte durch die Inbetriebnahme des neuen Bahnhaltepunktes Struveshof in 2013 erreicht werden. Mit dem neuen ÖPNV-Konzept werden die Industrie- und Gewerbeparks zu den Schichtzeiten mit dem Stadtzentrum sowie den Ortsteilen verkehrlich versorgt. Probleme gibt es mit der Taktung der Regionalzüge (Deutsche Bahn AG).

Breitbandversorgung/schnelles Internet: Die Breitbandversorgung in Ludwigsfelde ist inzwischen flächendeckend für das gesamte Gemeindegebiet erfolgt. Damit wurde Ludwigsfelde zur ersten komplett versorgten Hochgeschwindigkeitszone Brandenburgs. Ein Glasfaserring für Brandenburg konnte in Betrieb genommen werden. Die Kapazitäten sind aus räumlicher Sicht teilweise nicht ausreichend dimensioniert, so dass bei hoher Nachfrage verfügbare Bandbreiten beim Nutzer häufig gering ausfallen. Das betrifft am ehesten kleinere Unternehmen, die keine eigenen Investitionen in die „letzte Meile“ stecken können.

Steuern und Hebesätze 2013:

Ludwigsfelde hat folgende Hebesätze:

Grundsteuer A:	265%
Grundsteuer B:	380%
Gewerbesteuer:	380%

Es gab zwischen 2009 und 2013 nur marginale Erhöhungen der Grundsteuer A und Grundsteuer B.

Medienversorgung: Das Strom- und Gasleitungsnetz in Ludwigsfelde wird - je nach Stadtbereich - von den Stadtwerken Ludwigsfelde oder dem privaten Unternehmen E.ON edis u.a. bedient.

www. Stadtwerke-ludwigsfelde.de

www. eon.de

Die Arbeitspreise für Strom und Gas sind im relativen Vergleich nicht überdurchschnittlich hoch.

Die Wasser und Abwasserversorgung erfolgt nach wie vor vom Kommunalen Zweckverband WARL. Der neue Reinwasserbehälter zur Verdoppelung der Trinkwasserkapazität konnte 2010 in Betrieb genommen werden. 2011 und 2012 gab es Investitionen zur Erneuerung der Chlorstation, zur Optimierung der Schlammwasserentsorgung und zur Automatisierung der Filterspülung.

Abb. 19 Verkehrsanbindung Ludwigsfelde

Abb. 20 DSL-Versorgung in Ludwigsfelde

STANDORTFAKTOR: GEWERBEFLÄCHEN

Gewerbeflächenangebot/-nutzung: Im nordöstlichen Umland der zentralen Kernstadt gibt es einen umfangreichen Gewerbeflächenbestand in 3 historisch gewachsenen Industriegebieten sowie in 2 neuen Gewerbeparks /neunziger Jahre. Hinzu kommen einige gewerblich genutzte Flächen in Struveshof an der Genshagener Straße. Dieses gewerblich geprägte Mischgebiet (26 ha) ist vollständig überbaut. insgesamt ergeben sich 516 ha Nettofläche, (vergleiche differenzierter in nebenstehender Tabelle)

Zum 1. Juli 2014 werden insgesamt ca. 400 ha durch gewerbliche Unternehmen beansprucht (77% Belegungsgrad).

Verfügbare Flächen: Die insgesamt verfügbaren Flächen von ca. 120 ha sind hinsichtlich Standortqualität und –struktur, kleinräumige Lage (Entfernung Wohnbebauung), Grundstücksgrößen, Nutzungsspektrum sowie Grundstückspreisen deutlich zu unterscheiden. Des Weiteren ist es notwendig, die großräumige Lage und Verkehrsanbindung sowie die Flächenangebote und –grundstückspreise im südlichen Gürtel Berlins zu berücksichtigen.

Hinsichtlich der unbebauten Industrieflächen lässt sich – vor dem Hintergrund der seit 2010 zu beobachtenden Ansiedlungen - zusammenfassen:

- Für Nachfragen unter 5000 m² mittelfristige Verknappung anzunehmen, allerdings bleiben Grundstücksteilungen mit Privaterschließung realisierbar. Es gibt keinen kurzfristiger Handlungsdruck zumal Ansiedlungen in diesem Segment nur in geringem Umfang stattgefunden haben.
- Im Segment zwischen 0,5 und 2 ha sind in den letzten Jahren wenige Ansiedlungen erfolgt. Trotz relativ knappem Angebot gibt es deshalb vorläufig keinen Handlungsdruck.
- Für Nachfragen zwischen 2 und 5 ha steht ein ausreichendes Angebot zur Verfügung. In diesem Segment fanden die beiden prominenten Ansiedlungen der Siemens AG im Preußenpark statt.
- Für Nachfragen über 5 ha stehen zurzeit keine zusammenhängenden erschlossenen Flächen im Angebot.

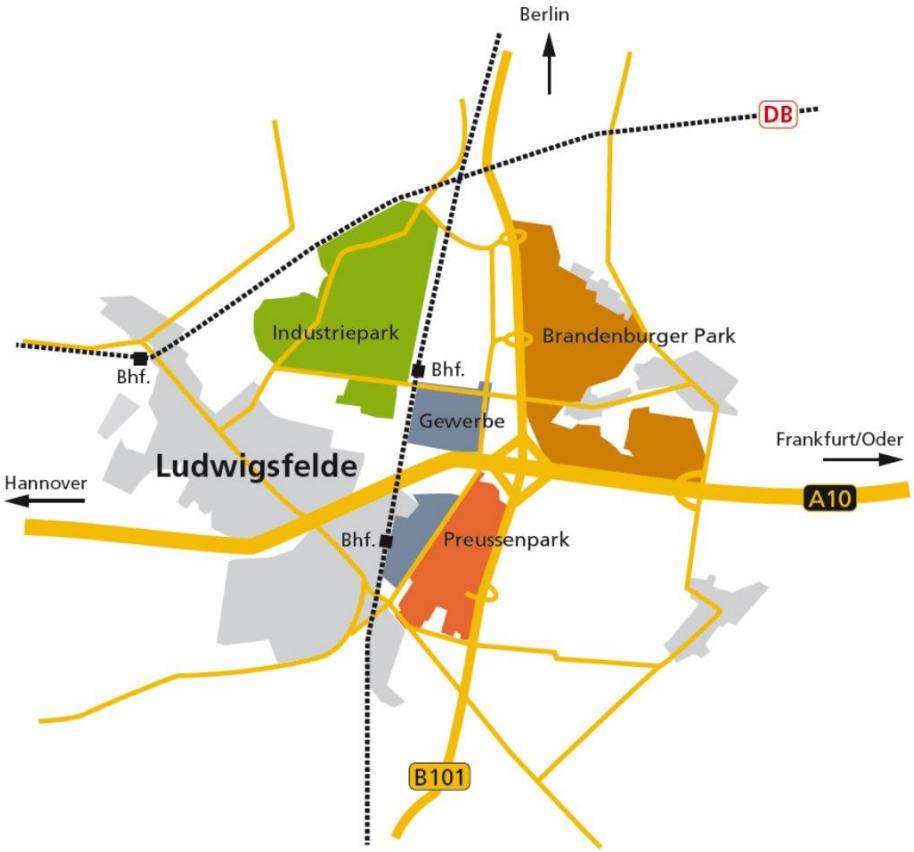
Teilweise gibt es bei den vorhandenen Industrieflächen insbesondere im Industriepark Ost Einschränkungen im Erschließungszustand sowie der Beräumung von Altlasten. Wohl deshalb befinden sich an diesem Standort für Mitte 2014 nur 26 ha im Angebot. 2010 waren es noch 66 ha.

Das Angebot an unbebauten Gewerbeflächen (GE) ist in allen Größenklassen bis 5 ha – auch angesichts der Teilungsmöglichkeiten - mittelfristig ausreichend. Das Angebot in diesem Teilmarkt beschränkt sich auf die den Preußenpark und den Brandenburg Park. Die Preise bewegen sich lt. Auskunft des Gutachterausschusses im Preissegment um 75 €/m². Im GE-Bereich besteht ein Überangebot bei großen Gewerbeflächen (2-5 ha). Hier sollten - soweit möglich – zukünftig eher Teilungsoptionen bei Nachfragen im niedrigeren Flächenbereich gezogen werden. Deutliche Knappheit besteht bei GI-Flächen ab 2 ha. Hier besteht Handlungsbedarf.

Produktions- und Lagerhallen: Durch Umzüge, Standortaufgaben u.ä. gibt es ein stetiges Angebot von Gebrauchtimmobilien zur Miete und zum Kauf in verschiedenen Größenordnungen

Nutzflächen zum Kauf/zur Miete für Büro, Werkstätten, Dienstleistungen im weiteren Sinne: In diesem Segment gibt es nach wie vor ein sehr begrenztes Angebot (!).

Abb. 21 Industrie- und Gewerbegebiete in Ludwigsfelde



Quelle: Stadt Ludwigsfelde

Tab. 1 Gewerbeflächenbilanz Ludwigsfelde

Standort	Verfügbare Flächen ha					Preis pro m² baureifes Land
	2010	2014	Belegung (Anteil)	Gesamt netto	Gesamt brutto	
Industriepark West	8	8	69,2%	26	43	45 €
Industriepark Ost /*/	66	26	85,6%	180	213	45 €
Preußenpark	25	16	85,5%	110	180	75 €
Brandenburgpark Nord	55	55	61,5%	169	220	80 €
Süd	12	10				
Industriegebiet Birkengrund Süd	3	3	90,3%	31	31	k.A.
Mischgebiet Genshagener Straße /**/	0	0	100,0%	26	33	35 €
SUMME	169	118	77,1%	516	687	
/*/ Gegenüber 2010 gab es beim Betreiber des Industriepark Ost eine Veränderung in der Vermarktung. In 2014 werden nur noch 26 ha in der Vermarktung geführt. Das heißt nicht, dass die übrigen 40 ha vermarktet wären.						
/**/ Das Areal an der Genshagener Str. gegenüber dem Preußenpark erscheint im Luftbild voll ausgeschöpft. Die defacto Nutzungen sind jedoch nicht zu erkennen.						

Quelle: Stadt Ludwigsfelde Geodatenportal, sbp eigene Recherchen und Berechnungen

STANDORTFAKTOR: GEWERBEFLÄCHEN – 2

Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme:

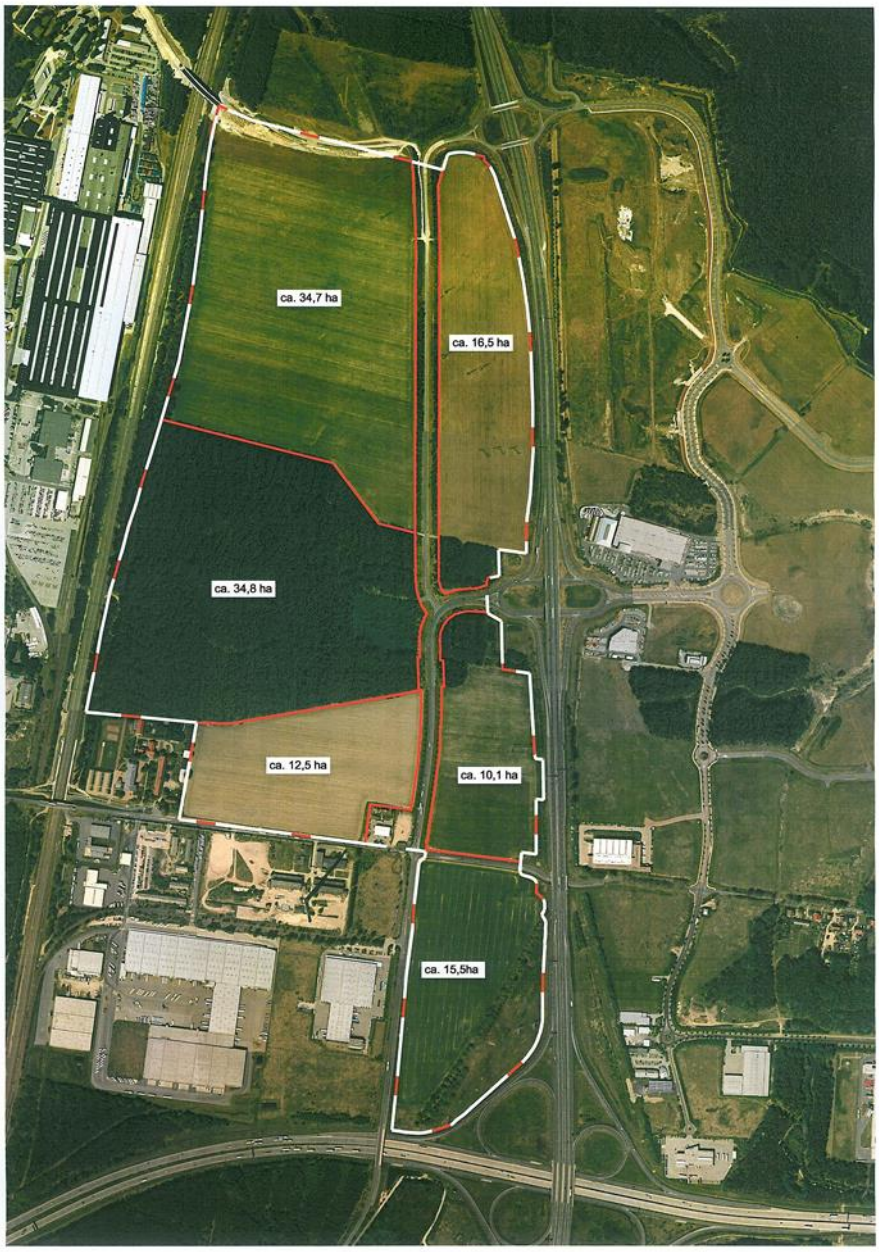
Mit fünf großen Gewerbe- und Industriestandorten und rund 14.000 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten stellt Ludwigsfelde einen der herausragenden Regionalen Wachsturmkerne im Land Brandenburg dar. Allerdings bieten die noch zur Verfügung stehenden Gewerbe- und Industrieflächen kaum Möglichkeiten für weitere flächenintensive Ansiedlungen. Das einzig großflächige Angebot mit dem Brandenburg Park ist bereits durch ein Erschließungssystem parzelliert und besitzt planungsrechtlich nicht den Status eines Industriegebietes (GI). In der Logistikbranche bzw. bei der produktionsnahen Logistik geht der Trend jedoch verstärkt zu größeren Anlagen mit Flächenansprüchen von bis zu 10 ha, wie die Beispiele VW OTLG (2006) und Siemens (2010) im Preußenpark belegen.

Eine Erweiterung des bestehenden Industriegebietes im unmittelbaren Umfeld der vorhandenen Anlagen lässt Synergieeffekte in Bezug auf eine effizientere Produktion sowie Ladungsbündelung und der Verlagerung von Straßenverkehren auf die Schiene erwarten, die an weiter entfernten Standorten nicht entstehen würden.

Auf der Basis einer Machbarkeitsstudie wurde in 2010 und 2011 im Auftrag des MWE Brandenburg die Erarbeitung eines Voruntersuchungsberichtes für die Fläche "An der Eichspitze" in Auftrag gegeben (ca. 130 ha Brutto)

Mit Erarbeitung der Studie wurde eine bauplanungsrechtliche Grundlage geschaffen, die dem § 165 BauGB Abs. 4 entspricht. Der Beschluss über den Abschluss der vorbereitenden Untersuchungen sowie der Beschluss über die Einleitung der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme für den Standort „An der Eichspitze“ wurde am 27.08.2013 durch die Stadtverordnetenversammlung Ludwigsfelde gefasst. Seit März 2014 erfolgt die Vorbereitung und Erarbeitung der Inhalte der EU Ausschreibung eines Entwicklungsträgers zur Durchführung und Begleitung der Maßnahme. Die schrittweise Erschließung würde sich über einen Zeitraum von 2016 bis 2023 erstrecken. Mit einer Förderung von 80% könnte ein attraktiver Verkaufspreis von 38 Euro erzielt werden.

Abb. 22 Übersicht Planungsfläche „An der Eichspitze“



Quelle: Stadt Ludwigsfelde

WEICHE STANDORTFAKTOREN

Gesamteinschätzung der Entwicklung seit 2009: Weitere Fortschritte hinsichtlich weicher Standortfaktoren für Unternehmen sind in der letzten Berichtsphase unzweifelhaft zu verzeichnen. Das betrifft vor allem

- das Image des RWK als Wohn- und Lebensort für Beschäftigte,
- die noch positivere Beurteilung der Wirtschaftsförderung durch die ansässigen und auch investitionswilligen Unternehmen,
- die Kinderbetreuung (zusätzliche Einrichtung), die vor allem die Beschäftigung von Frauen erleichtert
- die Wohnbauoptionen in der Kernstadt
- die Außendarstellung über die stadteigene Website
- die Einbeziehung ansässiger Unternehmen in bürgernahe Veranstaltungen der Kommune (z.B. Nacht für Neugierige: Wirtschaft trifft auf Kultur und Kunst): Förderung der Identifizierung Unternehmen/Einwohner/ Kommune
- die **Fertigstellung des sanierten Kulturhauses mit breiteren Nutzungsoptionen (auch für Unternehmen)**
- Investitionen im Stadtzentrum zur Lückenschließung und städtebaulichen Aufwertung (z.B. auch Aktiv-Sport-Park an der Autobahnbrücke)

Standortnachteile wie nicht vorhandene wissenschaftliche Einrichtungen oder Forschungszentren haben sich angesichts der relativ nahen Wissenschaftskapazitäten in Berlin und im Land Brandenburg bisher als nicht hinderlich für die wirtschaftliche Entwicklung am Standort dargestellt. Das Profil der Wirtschaft im RWK ist schwerpunktmäßig gemäß dieser Rahmenbedingungen ausgerichtet (vergleiche hierzu: Abschnitt Innovation) und entspricht der historisch geprägten Struktur und Charakteristik der Kommune Ludwigsfelde.

Lokale Ökonomie Innenstadt:

Es hat sich ein Innenstadtmanagement etabliert, das gemeinsame Aktivitäten der Händler und Geschäftsinhaber abstimmt. Mit dem Verfügungsfond wurden Maßnahmen zur Außengestaltung bzw. für Events gefördert. Maßnahmen aus dem Zentren- und Einzelhandelskonzept wurden nur teilweise umgesetzt. Es gelang bisher nicht, die Angebotsstruktur so zu beeinflussen, dass sich der Wettbewerb um möglichst niedrige Preise zugunsten eines Wettbewerbs für mehr Angebotsqualität und –vielfalt im mittelfristigen Bedarfssegment verändert. Die Angebotsstruktur in der Innenstadt muss als wichtiges Qualitätsmerkmal für potenziell Zuziehende verstanden werden, hier gibt es nach wie vor einen Handlungsbedarf. Deutlicher Standortnachteil ist ein fehlendes attraktives Hotel.

Weitere Informationen siehe auch website der Stadt Ludwigsfelde

Fertigstellung Kultur- und Bürgerhaus

Innenstadtimpressionen: Hotel, Leerstände und Einzelhandel

THEMENSPEZIFISCHE VERTIEFUNG DER ANALYSE MIT ANSATZPUNKTEN FÜR EINEN HANDLUNGSBEDARF

Die Vertiefung der Analyse erfolgt in den drei Schwerpunktthemen, die gegenüber der vorangegangenen Periode entweder an Gewicht gewonnen haben (Fachkräftesicherung, auch Innovation) oder/und durch neue Rahmenkonstellationen Anpassungen und Reaktionen der kommunalen Wirtschaftsförderung hinsichtlich von Prioritäten und Handlungsschwerpunkten erforderlich machen:

Für die nächste Periode erweist es sich als notwendig, die Arbeitsweise und die Maßnahmen der kommunalen Wirtschaftsförderung hinsichtlich der **Fachkräftesicherung** wieder auf einen systematischen Ansatz zu stellen, um die Integration in die überregionale Arbeitsmarktpolitik zu gewährleisten. Das aktuelle Fachkräftemonitoring vertieft die Kenntnisse zu den demografischen und beschäftigungsspezifischen Entwicklungen nicht nur im RWK, sondern teilweise auch im Berliner Umland Süd bzw. entlang der Entwicklungsachse B101. Damit wird dem stärker regionalen Gesamtansatz, wie er zukünftig notwendig wird, Rechnung getragen. Das Fachkräftemonitoring soll helfen, Prioritäten hinsichtlich arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen zu finden, die angesichts des stärker drohenden Fachkräftemangels tatsächlich nachhaltige Wirkungen entfalten. Wichtig ist jedoch auch, Position und Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung als Teil eines komplexen überregionalen Programms zu verorten.

Die kommunale Wirtschaftsförderung wurde in der vergangenen Periode seitens der Wirtschaftspolitik mit Veränderungen (Cluster contra Branchenkompetenzfelder?) konfrontiert, die verarbeitet und in ihrer Bedeutung für die Entwicklung Regionaler Wachstumskerne ausgewertet werden müssen und letztlich zu einer angepassten kommunalen Förderungsstrategie führen sollten. **Innovation** ist nicht nur Produkt- und Prozessinnovation innerhalb eines lokal ansässigen Unternehmens, das einem Branchenkompetenzfeld zugeordnet wird. Clusterung ist mehr, das ist Innovation durch das regionale Zusammenspiel von Unternehmen und von Unternehmen und Wissenschaft. Worin liegt in der Tat die neue Qualität und welche Rolle kann eine kommunale Wirtschaftsförderung spielen?

Umlandkooperation wird als Schlagwort relevant und verschieden interpretiert. Neue Förderangebote erwarten Konzepte der Umlandkooperation. Umlandkooperation ist letztlich ein Mittel oder ein Instrument, um „mit einem besseren Kosten-Nutzen-Verhältnis“ bestimmte Ziele zu erreichen, möglicherweise Ziele zu erreichen, die sonst gar nicht erreicht werden können. Die Ziele können sehr komplex und vielfältig sein und gehen über Wirtschaftsförderung im eigentlichen Sinne deutlich hinaus(z.B. Erhaltung des Artenreichtums, Denkmalschutz u.a.). Andererseits ist Umlandkooperation als Instrument der Wirtschaftsförderung gerade dann interessant geworden, wenn Aufgaben lokal nicht mehr wirkungsvoll genug erreicht werden können, z.B. die Fachkräftesicherung oder die Förderung von regionalen Wirtschaftsclustern. Wie ist aus der Sicht kommunaler Wirtschaftsförderung Umlandkooperation zu nutzen?

THEMENSCHWERPUNKTE:

- FACHKRÄFTESICHERUNG MIT FACHKRÄFTEMONITORING
- INNOVATION UND QUALITATIVES WACHSTUM
- UMLANDKOOPERATION

FACHKRÄFTEMONITORING: DEMOGRAFISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

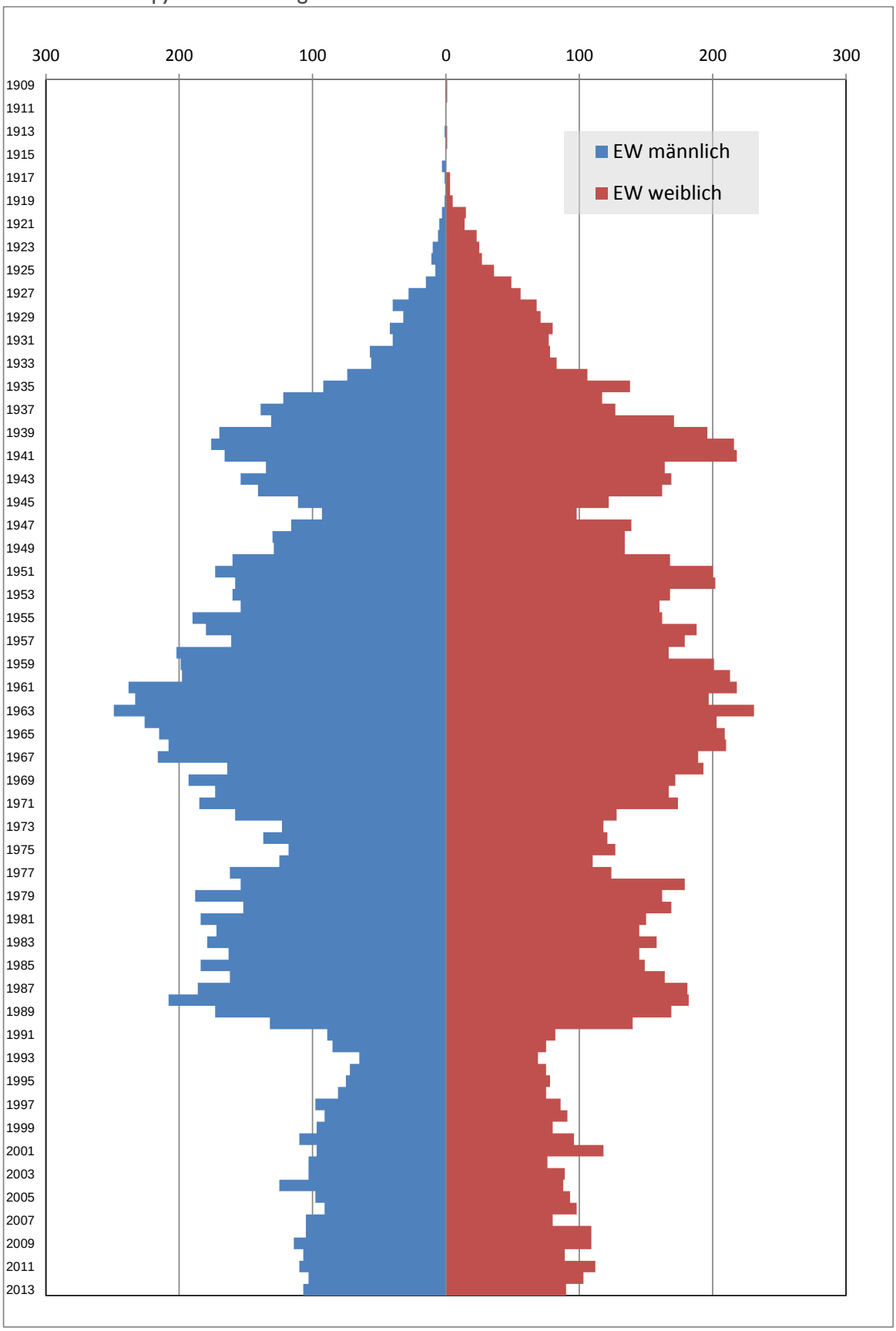
Der wieder anziehende Zuzugsüberschuss legt die Annahme nahe, dass der in vergangenen Jahren schon prognostizierte Einwohnerrückgang und der Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung aufgehalten werden kann. Um diese These zu verifizieren, ist es notwendig, die Entwicklung der demografischen Strukturen in den quantitativen Zusammenhängen genauer zu erfassen und mit den Wanderungsgewinnen abzugleichen, vergleiche hierzu auch noch einmal die Daten zum demografischen Hintergrund (Abb. 1 bis 6).

Bisher gab es trotz sinkender Zahl von Frauen im gebärfähigen Alter (es rücken deutlich weniger junge Frauen nach als ältere aus dieser Gruppe ausscheiden: Rückgang in 4 Jahren um 354 bzw. um 8%) kaum einen Rückgang der Geburtenzahlen, da die kleinen jungen Jahrgänge bisher unter 22 Jahre alt waren. In 3 Jahren wird sich das anfangen auszuwirken, obwohl dann noch einmal eine zahlenmäßig große Kohorte in den Endzwanzigern sein wird. Danach werden die Geburtenzahlen allmählich und schwankend, aber im Schnitt spürbar sinken, von ca. 190 bis 200 jährlich auf evtl. 150 bis auf 120, je nach Zuwanderung und Geburtenfreudigkeit (auch in der Region nimmt die Zahl junger Frauen durch den Geburtenknick Anfang der neunziger Jahre rapide ab…). Es gibt bisher auch keine Anzeichen für eine wachsende Geburtenfreudigkeit (ausserhalb Potsdams). Mit dem deutlichen Anwachsen der Zahl der über 80jährigen wird trotz steigender Lebenserwartung die Zahl der Sterbefälle im gemittelten Durchschnitt um ca. 30 bis 60 (oder mehr?) auf evtl. 250 bis 280 ansteigen bis die dezimierten Jahrgänge des Krieges und der Nachkriegszeit diese Entwicklung vorerst abbremsen. Der negative Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung bewegt sich dann voraussichtlich – vorsichtig geschätzt - zwischen 100 und 160 Einwohner jährlich, eine Größenordnung, die durch ein kontinuierliches jährliches Zuwanderungsplus ausgeglichen werden müsste, um die Einwohnerzahlen aufrecht zu erhalten. Bisher brauchte es acht Jahre, um einen negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung von 172 aufzubauen, davon gab es allerdings in 2013 einen Negativsaldo über 54.

Noch problematischer für die Fachkräfteentwicklung ist die Alterung der Bevölkerung, die die Zahl der Personen zwischen 15 und 65 Jahren, weiter reduziert. Der Rückgang der Größenordnung dieser Bevölkerungsgruppe war in den letzten drei Jahren etwas gebremst, da die kleinen Jahrgänge von 1945/ 1946 in Rente gingen, während die kleinen Jahrgänge der Nachwendekinder erwerbsfähig wurden. In den kommenden 5 Jahren wird der Negativsaldo wieder größer. Es werden nur wenig mehr junge Menschen erwerbsfähig, aber spürbar mehr ältere gehen in Rente, eine **jährliche** Differenz zwischen 100 und 180 Personen (zum Vergleich der Größenordnung: Sept. 2013 bekamen 282 Personen Arbeitslosengeld 1.) Dass die Gruppe der 15 bis 65 jährigen dabei im Schnitt noch weiter deutlich älter wird, vereinfacht das Problem nicht. Siehe weiter unten zur hohen Erwerbsbeteiligung.

Die Wanderungsanalyse kann aufzeigen, inwieweit durch Wanderungsgewinne ein Ausgleich des negativen Saldos realistisch wird.

Abb. 23 Alterspyramide Ludwigsfelde



Quelle: Stadt Ludwigsfelde

FACHKRÄFTEMONITORING: WANDERUNGSANALYSE – I (Einflussfaktoren)

Die Entwicklung der Zu- und Abwanderungen ist Ergebnis einer Koinzidenz verschiedener Faktoren, die seit drei Jahren einen positiven Wanderungssaldo begünstigen. Ein positiver Saldo von 100 jeweils in 2011 und 2012 sowie 156 in 2013 ist aber mit Sicherheit auch ein Indiz für eine wachsende Anziehungskraft des Ortes als Wohn- und Arbeitsort. Es ist notwendig, die Faktoren genauer zu analysieren, um die richtigen Schlüsse für die notwendigen Maßnahmen in der Zukunft zu ziehen.

Zwei unabhängige Einflussfaktoren sind zu berücksichtigen:

a) Zur Zeit sehr niedrige Hypothekenzinsen begünstigen die Neigung zum Eigenheimbau und motivieren Investoren zum Mietwohnungsneubau

b) Der begrenzte Wohnungsneubau in den vergangenen Jahren hat bei hohen Zuzugsraten besonders im Großraum Berlin, aber auch in Potsdam zu einer Wohnungsknappheit sowie zu einem Anstieg der Wohnungsmieten geführt, wodurch die Suburbanisierung einen neuen Schub erhält.

Daraus ist abzuleiten, dass die Gegenreaktion in einigen Jahren wieder zu einem Abflauen dieses Trends führen wird (Ausbremsen des Mietenanstiegs in Berlin/Potsdam durch mehr verfügbare WE, Befriedigung von Eigenheimwünschen mit finanzieller Basis).

Der Niedrigzinsphase folgt früher oder später ein erneuter Zinsanstieg, der wieder eine größere Zurückhaltung im Wohnungsneubau auslösen wird.

Beeinflussbarer Einflussfaktor ist das Angebot an Wohnungen in Ludwigsfelde. Obwohl die Entwicklung so nicht vorhersehbar war, waren die Reaktionen schnell und angemessen. Wohnungspotenziale wurden aktiviert, der Neubau angeschoben. Insbesondere gab es eine Aktivierung von Planungsräumen für Eigenheimbau, die bisher mangels Nachfrage brach lagen. Nicht genutzte Gewerbeflächen im Innenstadtbereich werden zur Zeit für Wohnungsbau umgewidmet. Die Reduzierung der baurechtlichen Vorgaben auf ein Minimum und günstige Bodenpreise führen zu einer lebhaften Nachfrage nach Wohnbauland.

Angesichts der voraussichtlichen Trends ist die aktive Ausschöpfung der verfügbaren Zeitspanne für Wanderungsgewinne für die mittel- und langfristige Entwicklung der Stadt bedeutsam.

Dafür spielen jedoch noch mehr beeinflussbare Faktoren eine Rolle, die das Spektrum der weichen Standortfaktoren ausmachen, aber auch die Verkehrsbedingungen und der ÖPNV oder das Einzelhandelsangebot in der Kernstadt.

Wie sich die Zuwanderungsgewinne darstellen und weiter erklären lassen, zeigt eine differenzierte Analyse der Wanderungsbewegungen nach Alter und Herkunfts- bzw. Zielorten.

Tab. 2 Baugenehmigungen 2012 / 2013 Landkreis Teltow-Fläming

Baugenehmigungen Wohnungsneubau	
2012	**336**
2013	**487**

21.08.2013 - Baustart für Waldsiedlung

Vor allem junge Familien zieht es in das neue Ludwigsfelder Wohngebiet

Inmitten von hohen Kiefern liegt die künftige "Waldsiedlung" Ludwigsfelde und macht damit ihrem Namen alle Ehre. Heute war Baustart für den ersten Bauabschnitt zur Erschließung des rund 15 Jahre ungenutzten Geländes in der Ahrensdorfer Heide durch den Bauherren, die Callidus GmbH.

Nach verworfenen Plänen der Daimler AG und verschiedener Investoren erwacht das 700.000 qm große Areal nun zum Leben. Weitere sollen folgen: Auf 700.000 qm Bauland sollen in den nächsten Jahren insgesamt sieben Dörfer mit mehr als 1.200 Eigenheimen in Ludwigsfelde entstehen.

"Nach dem jahrelangen Dornröschenschlaf des Areals geht jetzt alles recht schnell: Unterschreiben des Kaufvertrages Ende 2012, Baugenehmigung für "Dorf 1" im April 2013, und schon Ende November 2013 soll die Erschließung des ersten Bauabschnittes abgeschlossen sein“, so Callidus Geschäftsführer Wolfgang Kleiner.

Rund 60 Prozent der Grundstücke sind bereits vermarktet, der Investor rechnet damit, dass bis zum Jahresende alle Grundstücke des ersten Dorfes verkauft sein werden.

"Wir sind froh, dass der Eigentümer neuen Schwung in das Vorhaben gebracht hat, das lange Jahre wirklich im Dornröschenschlaf lag", freute sich Bürgermeister Frank Gerhard am Mittwoch beim Baustart. Das Beispiel zeigte, dass sich die Prognose der Stadt zur strategischen Rolle des neuen Bahnhaltepunktes Ludwigsfelde - Struveshof bewahrheite. "Das künftige Wohngebiet liegt ganz in der Nähe des Bahnhofs, mit den direkten Verbindungen gelangt man dann mit der Bahn schnell und bequem zum Flughafen oder in die Landeshauptstadt."

Vor allem junge Familien sind es, die in der Waldsiedlung ihren Traum vom eigenen Heim verwirklichen wollen. Sie kommen unter anderem aus Berlin, Potsdam, Petershagen und Ludwigsfelde. Auch die beiden befreundeten Ludwigsfelder Familien Peidelstein / Leichsenring und Stroyny sitzen sozusagen schon in den Startlöchern, um bald mit dem Bau ihres Traumhauses für sich und ihre Kinder zu beginnen: "Die Weihnachtsgans wollen wir im nächsten Jahr auf jeden Fall im neuen Haus genießen".

FACHKRÄFTEMONITORING: WANDERUNGSANALYSE -2

Die interessanteste Erkenntnis ist die, dass Zu- und Abwanderungen der Altersgruppen selbst über einen längeren Zeitraum fast ausgeglichen sind. Vergleiche Abb. 24. Die Abweichungen sind so gering (Balken rot gefärbt) , dass der Einfluss auf die Alterspyramide der Stadt marginal ist.

Genau so interessant, wenn auch nicht verwunderlich ist, dass sich die Größenordnung von Zu- und Abwanderungen der Altersgruppen parallel mit der demografischen Struktur ändert: in der letzten Periode wandern mehr ältere Personen (ab 45 Jahre) und weniger jüngere Erwachsene sowohl zu als auch ab. …Das heißt, die typische Wanderungsintensität (Wanderungen je 1000 einer Altersgruppe) der Altersgruppen bleibt erkennbar, wobei der Rückgang bei den 25 bis 45 Jährigen in der letzten Periode schon bemerkenswert ist.

Dennoch gibt es eine auffallende Tendenz: Es gibt einen wachsenden Zuzugsüberschuss von Kindern bis 15 Jahre. Er hat sich seit 2005 bis 2012 auf insgesamt 143 Kinder erhöht. Da es kaum Abweichungen zwischen Zu- und Abwanderungen der Elterngeneration gibt, aber diese so deutlich zurückgegangen sind, müssen folgende Erklärungen gegeben werden: Die Arbeitsmigration lässt spürbar nach, Umzüge in andere Gemeinden wegen eines Jobangebotes verringern sich, wenn die Arbeitslosigkeit sinkt und die Joboptionen im Nahbereich größer werden, was in Ludwigsfelde und der Region der Fall ist (vergleiche auch die weiteren Analyseergebnisse…). Das betrifft die Wegzüge wie die Zuzüge – wenn auch unterschiedlich und das betrifft häufig Singles oder kinderlose Paare. Hingegen werden wie dargestellt mehr Familien motiviert, in Ludwigsfelde zu bauen bzw. ein Haus zu erwerben; einerseits ziehen Ludwigsfelder mit Kindern nicht fort, andererseits ziehen Familien zu. Insgesamt summieren sich diese gegenläufigen Tendenzen so, dass ein Austausch von kinderlosen Personen durch Familien erfolgt mit dem Ergebnis, dass das Erwerbspersonenpotenzial der Stadt nicht größer wird, obwohl die Bevölkerungszahl durch die Wanderungen wächst!

Aber die Kinderzahl nimmt etwas zu, ein Effekt, der sich langfristig positiv auf die Gemeindeentwicklung auswirken wird.

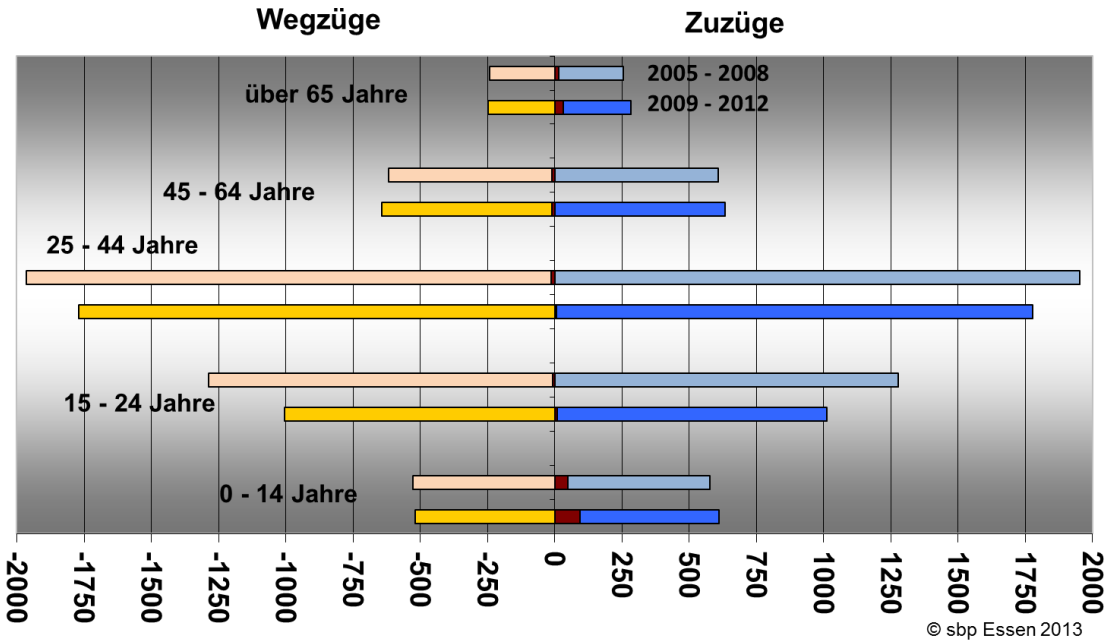
Einen begrenzten Zuwanderungsgewinn gab es auch bei den über 65Jährigen.

Woher kommen die zuziehenden Familien? Ist es wirklich ein Mietenproblem oder der Mangel an preiswertem Bauland in Berlin und Potsdam?

Diese Frage lässt sich am besten mit der Analyse der Herkunftsorte der Kinder beantworten: die Abb. 25, Seite 35 verdeutlicht, dass mehr als zwei Drittel der Kinder aus Berlin kommt, d.h. der Familienzuzug rekrutiert sich vorwiegend aus Berlin. Potsdam ist hingegen offensichtlich eher ein Zuzugsort für Ludwigsfelder Familien, der leichte Zugewinn aus Brandenburg ergibt sich nur aus dem nahen Umland, dem Kreisgebiet Teltow-Fläming.

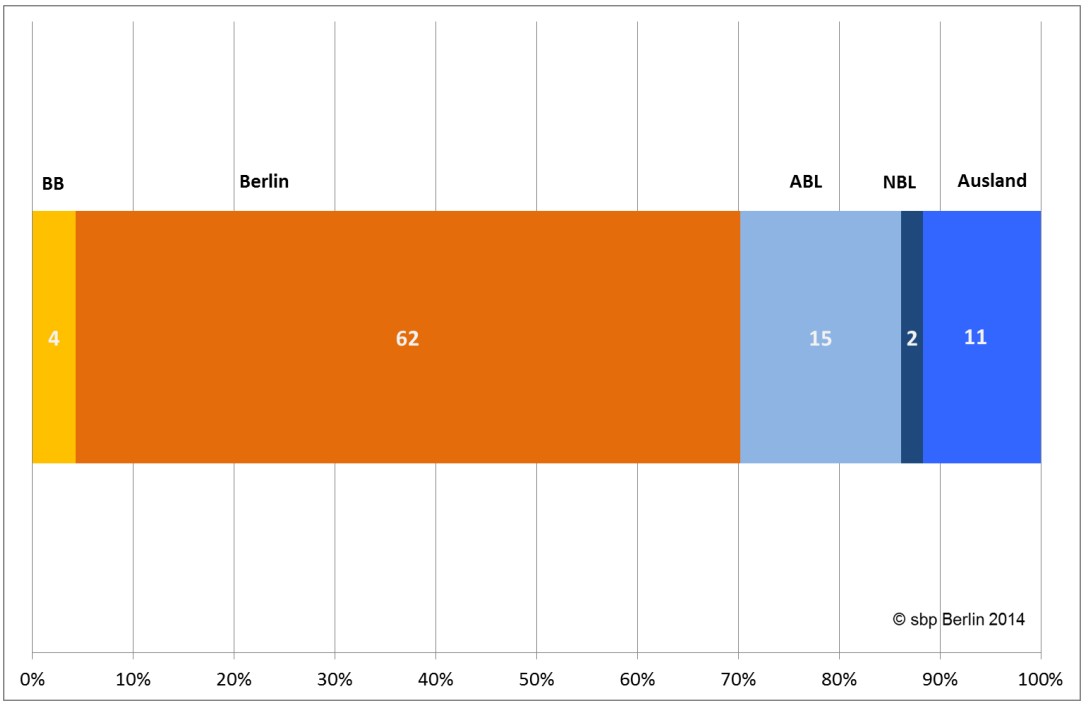
Der Rückgang der Gesamtzahl der 15-25 Jährigen in der Region und darüber hinaus spiegelt sich in einem deutlich geringeren Zuzug dieser Altersgruppe innerhalb der letzten 4 Jahre gegenüber den vorangegangenen 4 Jahren wider (von 1217 auf 1013). Der Rückgang der Zahl der Wegzüge fiel jedoch noch stärker aus (von 1286 auf 1004).

Abb. 24 Entwicklung der Zu- und Wegzüge in Ludwigsfelde nach Altersgruppen in den Vierjahresperioden 2005 bis 2008 sowie 2009 bis 2012



Quelle: Auswertung von Sonderauswertungen des LDS Berlin Brandenburg

Abb. 25 Herkunftsstruktur des Zuzugssaldo der Kinder in der Periode 2009 bis 2012



Quelle: Auswertung von Sonderauswertungen des LDS Berlin Brandenburg

FACHKRÄFTEMONITORING: WANDERUNGSANALYSE -3

Wanderungen nach Herkunfts- und Zielorten (Abb. 26 und Abb. 27 im Zeitvergleich)

Berlin: Während die Zuzüge aus Berlin zunahmen, ging die Zahl der Wegzüge leicht zurück (Wohnungsmarkt!) Vor allem junge Familien, Haushalte der Altersgruppe zwischen 45 und 55 sowie über 75 jährige sind nach 2008 mehr zugezogen als in den vier Jahren vor 2008. Der Rückgang der Zahl der Wegzüge nach Berlin konzentriert sich auf die jungen Altersgruppen bis ca. 40 Jahre.

LK Teltow-Fläming: Die Wanderungsintensität hat nachgelassen. Dabei sind die Wegzüge stärker zurückgegangen als die Zuzüge, so dass sich der Saldo ins Positive umkehrte. Es sind deutlich mehr Familien und deutlich weniger junge Menschen aus dem Landkreis zugezogen. Der Rückgang der Wegzüge ins Umland betrifft alle Altersgruppen außer die Altersgruppen der 25 bis 35 Jährigen (Arbeitsmigration!), der 45 bis 50 Jährigen und der über 75 Jährigen (Es zogen mehr als doppelt so viel über 75 Jährige in den Landkreis Teltow-Fläming als vor 2008).

Übriges Brandenburg (ausser Teltow-Fläming, also inkl. Potsdam): Während die Zuzüge aus dem übrigen Brandenburg deutlich abnahmen, verringerte sich der Wegzug nach Potsdam und andere Regionen Brandenburgs kaum, so dass die Stadt nur noch geringe Wanderungsgewinne aus den entfernteren Brandenburger Regionen verzeichnen konnte. Der Rückgang der Zuzüge konzentrierte sich auf die Altersgruppe zwischen 15 und 25 Jahren. Dennoch ist die Gruppe junger Erwerbsfähiger aus dieser Region nach wie vor die größte Wanderungsgruppe mit leichten Zugewinnen für Ludwigsfelde.

Neue Bundesländer: Die Wanderungsgewinne verkehrten sich in einen geringen Wanderungsverlust, da deutlich weniger Zuzüge zu verzeichnen waren, fast in allen Altersgruppen. Während einige Familien mehr wegzogen, wanderten spürbar weniger junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren in die neuen Bundesländer.

Alte Bundesländer: Wegzüge und Zuzüge in die alten Bundesländer gingen deutlich zurück. Der Rückgang der Zuzüge betrifft alle Altersgruppen bis ca. 50 Jahre. Der Rückgang der Wegzüge fällt noch stärker aus, so dass der negative Gesamtsaldo deutlich kleiner geworden ist. Dabei sind es am ehesten Familien sowie – wenn auch mit sinkender Tendenz junge Menschen, die in die alten Bundesländer ziehen. Die Altersgruppe zwischen 40 und 50 Jahren zeigte bei begrenzter Zahl keinen Rückgang der Wegzüge.

Ausland: Das Ausland spielt nach wie vor eine völlig untergeordnete Rolle im Wanderungsgeschehen mit Zu- und Wegzügen von jeweils unter 100 Personen. Nach einem Rückgang der Zuzüge bis auf 47 gab es 2012 wieder 97 Zuzüge. Hingegen verringerten sich die Wegzüge von 92 in 2008 auf jährlich 39 bis 55, so dass die Auslandsmigration zu dem positiven Wanderungssaldo beigetragen hat.

Abb. 26 Wanderungen nach Herkunfts- und Zielorten 2005 bis 2008

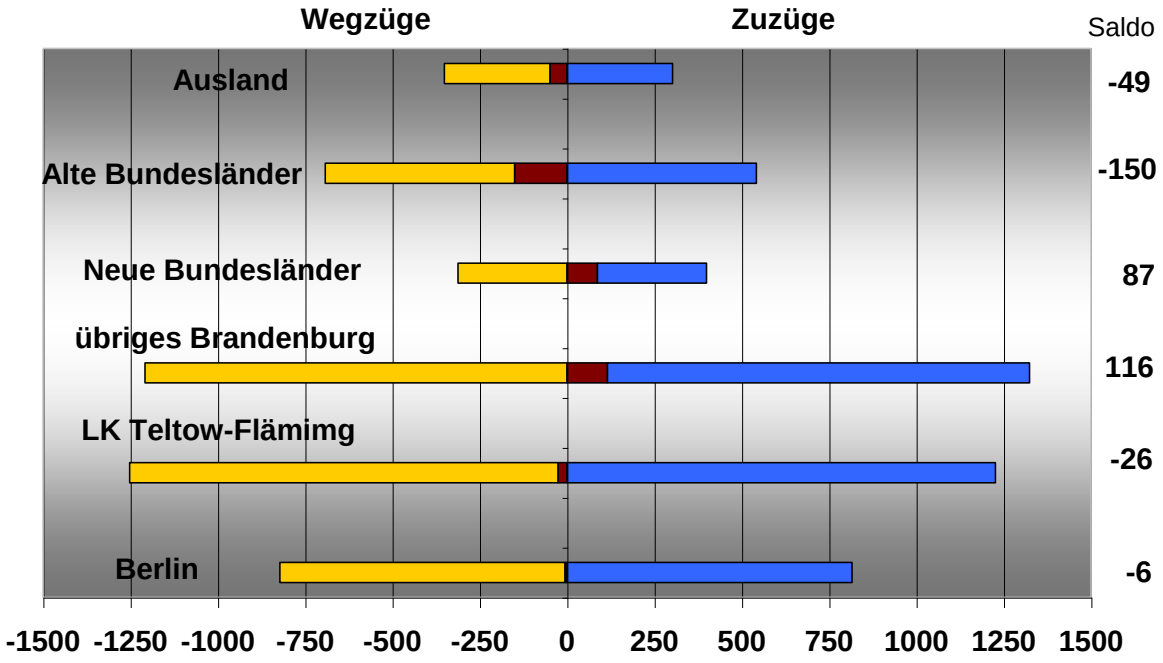
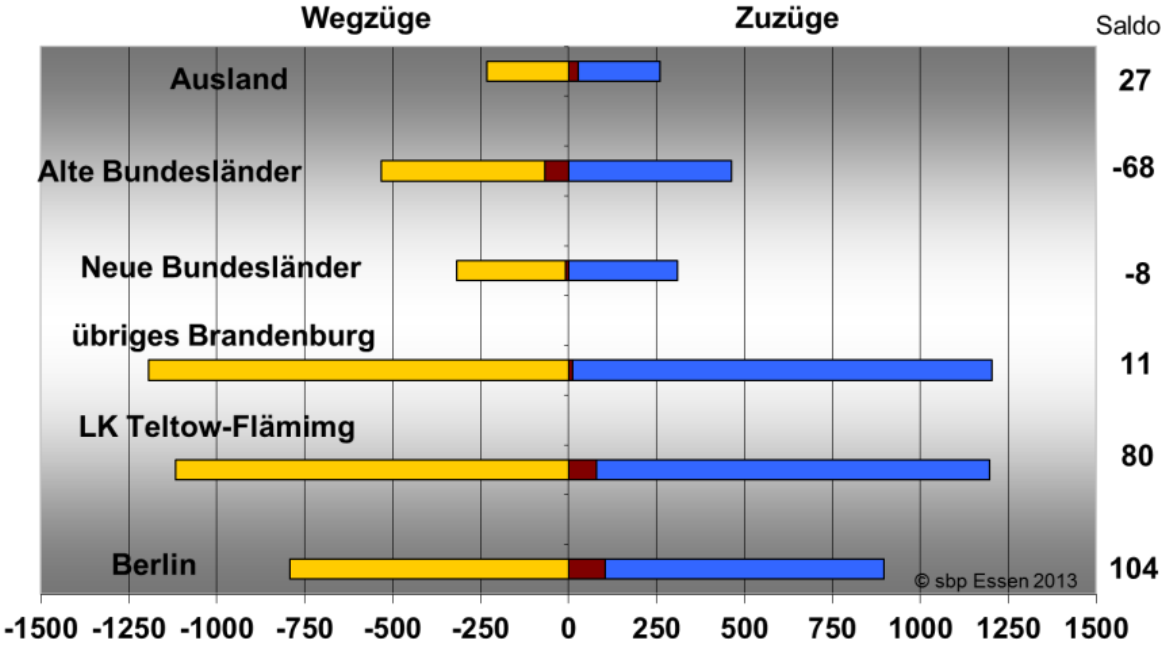


Abb. 27 Wanderungen nach Herkunfts- und Zielorten 2009 bis 2012



FACHKRÄFTEMONITORING: BEVÖLKERUNGSVORAUSSCHÄTZUNG

Einwohnerentwicklung bis 2030: Der anhaltende Wanderungsüberschuss in den letzten drei Jahren beeinflusst die Rahmenannahmen für die Einwohnervorrausschätzung in Ludwigsfelde. Die Einwohnerentwicklung verlief dadurch positiver als 2009 absehbar war. Die aktuellste Einwohnervorausschau bis 2030 ist die Bevölkerungsvorausschätzung des Landesamtes für Statistik von 2011. Mit den vorhandenen Analysen, Daten und Modellen lassen sich folgende Aussagen treffen:

Der Wanderungssaldo schwankt in Abhängigkeit von zahlreichen Faktoren und lässt sich kaum voraussehen. Die weichen Standortfaktoren spielen – auch auf Grund der kommunalen Aktivitäten - zunehmend eine positive Rolle.

Leichte Wanderungsgewinne können die Größenordnung des erwartbaren Einwohnerrückgangs und insbesondere den Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung im besten Fall leicht abmildern. Die Vorausschau des Statistischen Landesamtes von 2011 für die Einwohnerentwicklung, die auch Wanderungsgewinne berücksichtigt, wird aus der aktuellen Sicht als noch realistisch angenommen, evtl. kann bei anhaltendem Wanderungsgewinn ein etwas günstigerer Verlauf angenommen werden. Vergleiche Abb. 28.

Einwohner im erwerbsfähigen Alter: Die Zahl der potenziell Erwerbsfähigen (gerechnet 15 bis 65 Jahre) wird gemäß dieser Prognose rechnerisch ***- bis 2030 von 2013 15.837 auf evtl. etwas mehr als 12.435 Personen sinken, eine Größenordnung, die unter der Zahl der heute Erwerbstätigen (svB und Selbständige, ohne Erwerbslose) aus der Stadt liegt***.(Abb.29)

Wirtschaftsraum Berliner Umland-Süd: Die Einwohnervorausschau für das Berliner Umland-Süd wird durch die Entwicklung des BER und der Flugrouten beeinflusst. Der bis dato anhaltende Einwohnerzuwachs in Blankenfelde-Mahlow ist 2012 erstmals unterbrochen. Welche Rolle dieser Faktor in Zukunft spielen wird, ist offen. Die weitere Ansiedlung von Unternehmen, die nach Eröffnung des BER möglicherweise angeregt wird, kann je nach Fluglärmentwicklung auch wieder zu wachsenden Einwohnerzahlen führen.

Die übrigen Gemeinden liegen innerhalb der Brandenburger Prognoseannahmen (Basisjahr 2010) für den Zeitraum 2010 bis 2015. (Abb. 30) Insgesamt wird zumindest 2015 ein etwas geringerer Zuwachs zu erwarten sein.

Der Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung kann in diesem Wirtschaftsraum jedoch in der Summe bis ca. 2020 aufgehalten werden, wenn auch in Ludwigsfelde und dann auch in Blankenfelde-Mahlow und Stahnsdorf der Rückgang früher eingesetzt hat bzw. einsetzt.

Entwicklungsachse B 101: Der positive Effekt der Vierspurigkeit der B 101 bis Trebbin kann sich auch auf die Einwohnervorausschau auswirken. Zumindest für Trebbin kann bis 2015 mit einer etwas günstigeren Einwohnerentwicklung gerechnet werden, als in der Statistikprognose angenommen wurde. Der Effekt der Verlängerung der Vierspurigkeit der B101 bis Luckenwalde auf Luckenwalde und Jüterbog bleibt abzuwarten. Der Rückgang der Einwohnerzahlen könnte sich verlangsamen. Allerdings bleibt das Potenzial der erwerbsfähigen Bevölkerung gering und wird weiter deutlich sinken

Abb. 28 Einwohnerprognose Ludwigsfelde 2010 bis 2030-Landesamt für Statistik 2011: 2013 im Vergleich

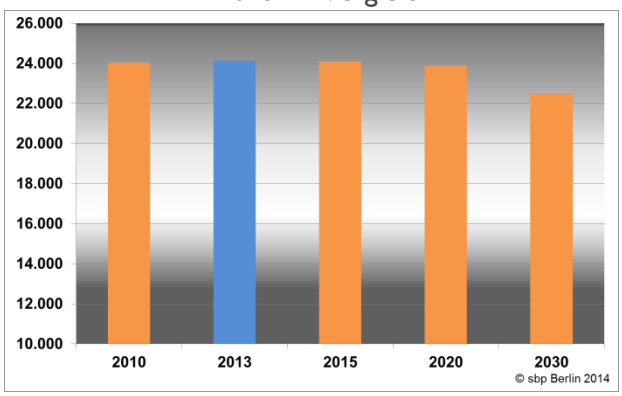


Abb. 29 Entwicklung der Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 65 Jahre) bis 2030

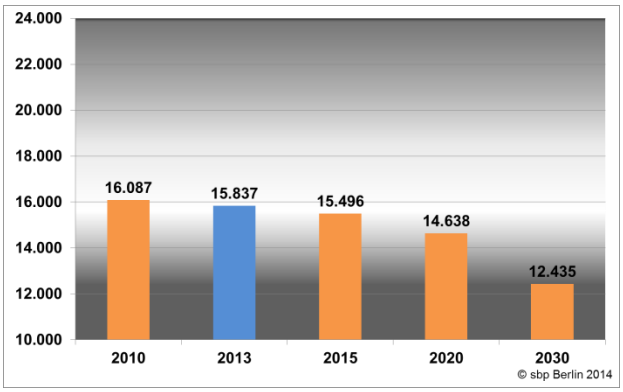


Abb. 30 Prognose der Einwohnerentwicklung im Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd bis 2030

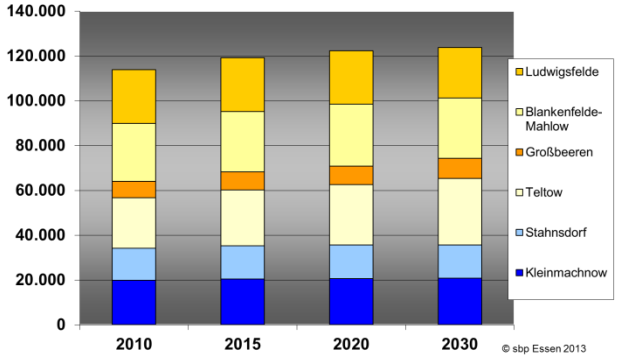


Abb. 31 Entwicklung der Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 65 Jahre) Berliner Umland Süd

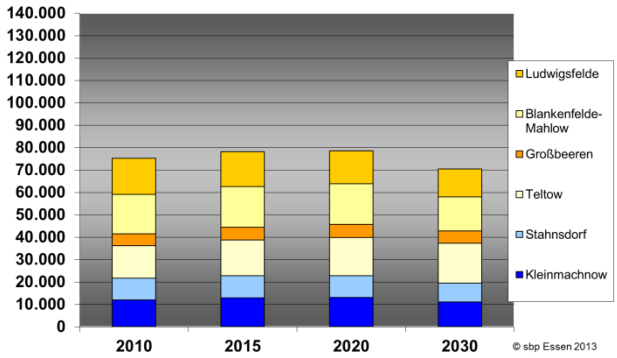


Abb. 32 Prognose der Einwohnerentwicklung an der Entwicklungsachse B101 bis 2030

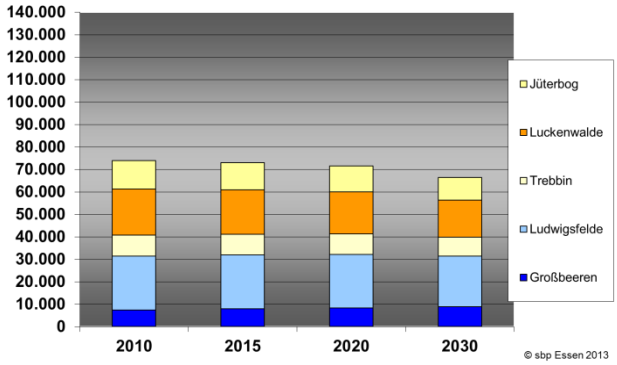
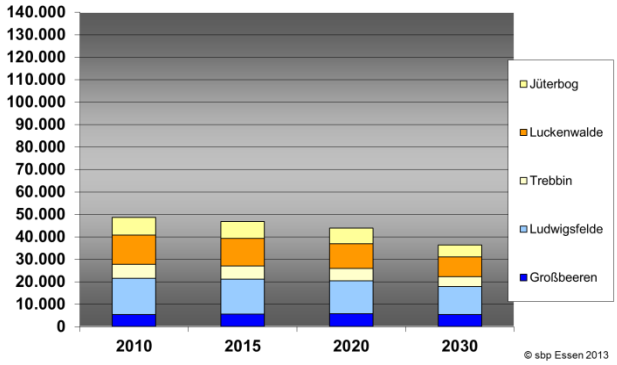


Abb. 33 Entwicklung der Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 65 Jahre) - B101



Quelle: Statistisches Landesamt Berlin-Brandenburg

FACHKRÄFTEMONITORING: ERWERBSBETEILIGUNG UND BESCHÄFTIGUNG

Erwerbsbeteiligung: Die Erwerbsbeteiligung der Ludwigsfelder (betrifft Beschäftigte, Selbständige, mithelfende Familienangehörige, Beamte, Erwerbslose) ist statistisch auf Gemeindeebene nicht ermittelbar. Während 2009 eine Erwerbsbeteiligung von 13.000 bis 13.200 Personen angenommen wurde, kann mit den aktuelleren Daten des Mikrozensus auf eine Beteiligung von 13.400 bis 13.700 Personen geschlossen werden. Das wäre angesichts der weiter reduzierten Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (15-65 Jahre) eine Quote von **mindestens 85%** (Durchschnitt Teltow-Fläming: 83%). Laut Brandenburger Durchschnitt nach Mikrozensus von 2012 würden sich mehr als 12.500 Erwerbstätige errechnen. 2005 waren es geschätzte 11.500 (Basis des Mikrozensus BB). Damit ist das Erwerbspersonenpotenzial der Stadt hochgradig erschlossen. **Die Erwerbstätigenquote beträgt mit den getroffenen Annahmen ca. 79% und liegt somit deutlich über dem Zielwert von 75% (20-65Jährige!), der mit den Förderungen durch den ESF-Fond im europäischen Maßstab für die Förderperiode 2014-2020 angesetzt wurde.**

Von den 12.500 Erwerbstätigen sind im Juni 2012 10417 Einwohner in einem sozialversicherungspflichtigen Verhältnis (plus 4,7% gegenüber 2009), 2013 sind es nur noch 10.376 (während die Zahl der Arbeitsplätze im RWK weiter deutlich gestiegen ist). Das weist auf inzwischen begrenzte Potenziale bei außerdem strukturellen Defiziten (Berufsstrukturen der Arbeitsplätze…) hin, siehe weiter unten. 900 Einwohner sind ausschließlich geringfügig beschäftigt, das ist im regionalen Vergleich relativ wenig (Abb. 35). Es gab 2012 300 Azubis am Wohnort (538 waren es 2008), von denen 120 eine Lehrstelle im Ort hatten.

Bisheriger Entwicklungstrend: Mit einer kurzen Unterbrechung kann seit 2005 eine zunehmende Beschäftigung der Ludwigsfelder konstatiert werden. Der Zuwachs seit 2005 macht 2012 knapp 12% (2013 11%) aus. (Abb. 34)

Auspendler: Von den 10.376 Beschäftigten arbeiten 2013 3.826 in Ludwigsfelde, geringfügig mehr als 2009, aber mit 36,9% ist das ein etwas geringerer Anteil als 2009 (37,9%). Es bedeutet, dass mehr Auspendler zu verzeichnen sind. Das erklärt sich aus dem anziehenden Arbeitsmarkt in der gesamten Region und den breit gestreuten Qualifikations- und Berufsstrukturen. Der anhaltende Schub der Auspendlerzahlen nach 2007 bestätigt die Wirksamkeit der Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur und des ÖPNV nach Berlin, Potsdam und in die Region. (Abb. 36) (Vergleiche auch die Pendleranalyse).

Branchenstruktur der Beschäftigten der Stadt: Der Anteil der Ludwigsfelder Beschäftigten, die in den produzierenden Bereichen tätig sind, ist deutlich geringer als der Anteil in den produzierenden Bereichen am Standort Ludwigsfelde. Diese Diskrepanz war schon immer ein strukturelles Problem im RWK, besonders gefördert durch die Dominanz männlicher Berufe. Die Berufsstrukturen der Beschäftigten des Wohnortes sind insgesamt deutlich breiter gefächert. Dabei ist der Anteil der Personen, die in Dienstleistungsbranchen arbeiten, kontinuierlich gestiegen. Waren es 2007 69%, 2010 71% sind es 2013 73% aller Beschäftigten (Abb. 37).

Abb. 34 Beschäftigtenentwicklung 1998 bis 2013 Stadt Ludwigsfelde (zum Vergleich Arbeitsplatz-entwicklung- sv Beschäftigte am Arbeitsort)

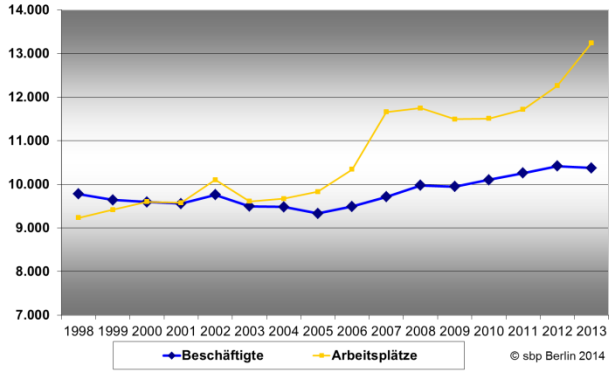


Abb. 35 Ausschließlich geringfügig Beschäftigte auf 100 sv Beschäftigte im regionalen Vergleich (Wohnort)

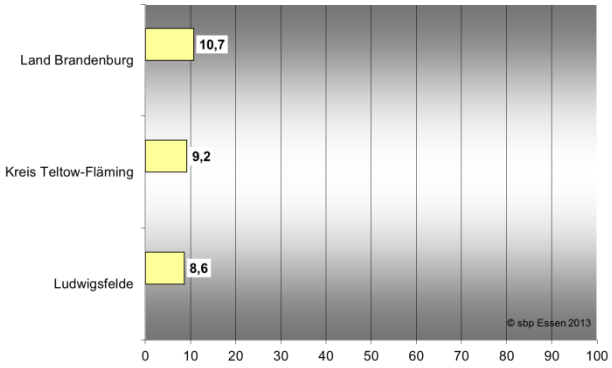


Abb. 36 Entwicklung des Auspendleranteils an den Beschäftigten der Stadt

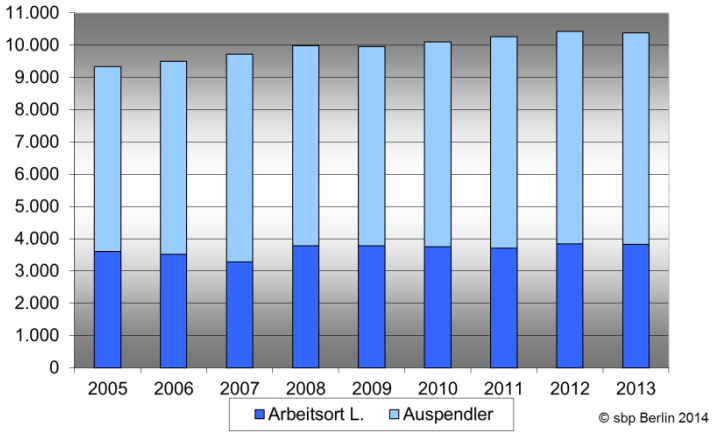
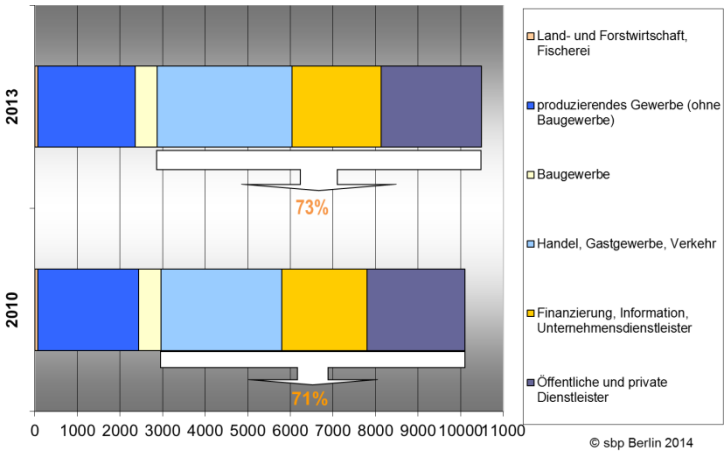


Abb. 37 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort nach Branchen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Landesamt Berlin-Brandenburg , eigene Berechnungen

FACHKRÄFTEMONITORING: BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG IM UMLAND

Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd:

Beschäftigtenentwicklung: Die Beschäftigtenentwicklung im Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd (svB Wohnort) weist in den vergangenen 5 Jahren einen Zuwachs von 8,6% auf, ein Zuwachs in einer gesamten Region, der seinesgleichen sucht. (Durchschnitt Brandenburg 3,6%, Baden-Würtemberg 5,1%) Wie in Abb. 38 erkennbar, sind alle zugehörigen Gemeinden daran beteiligt. Beeindruckenden Zuwachs gab es in den letzten 5 Jahren in Teltow (17%) und Großbeeren (15%).

Beschäftigtenquote: Die Beschäftigtenquote (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte/geringfügig Beschäftigte –Wohnort- bezogen auf die 15-65 Jährigen) verdeutlicht, dass nicht alle Reserven in der Region insgesamt erschöpft sind. Ludwigsfelde hat allerdings mit einer Erwerbstätigenquote von ca. 79% und einer Beschäftigtenquote (mit geringfügig Beschäftigten) von 72,2% ein sehr großes Potenzial der Erwerbsfähigen erschlossen. Die geringen Quoten in Kleinmachnow und Stahnsdorf erklären sich aus einem höheren Anteil Selbständiger bzw. der besonderen sozialen Struktur.

Auspendlerentwicklung: In allen Gemeinden erhöhte sich mit der Beschäftigung auch die Zahl der Auspendler deutlich. Die Anregung von Beschäftigung ergibt sich unabhängig von der Arbeitsplatzentwicklung in der eigenen Gemeinde und verdeutlicht den erreichten hohen Grad der regionalen Mobilität. Dies wird besonders deutlich, *wenn die Auspendlerzahlen schneller steigen als die Zahl der Beschäftigten einer Gemeinde*, wie in Stahnsdorf, Teltow (in 5 Jahren plus 20% mehr Auspendler!) und auch in Ludwigsfelde.

Entwicklungsachse B 101

Beschäftigtenentwicklung: Südlich von Ludwigsfelde gab es immerhin einen Zuwachs von 5,7%. Das liegt auch an Luckenwalde, das bis dato als RWK mit einem Zuwachs von 6,2% im Süden als Wachstumsmotor wirkte.

Beschäftigtenquote: Nimmt man Ludwigsfelde – das historisch immer sehr hohe Beschäftigtenquoten aufwies heraus, zeigt sich, dass die Beschäftigtenquote mit wachsender Entfernung von Berlin abnimmt. Noch scheint die B101 und die gute Regionalverbindung RE 5 als Angebot nicht den Effekt zu haben, die regionale Beweglichkeit der Arbeitsplatzsuche zu erhöhen. Hier liegen Reserven, die allerdings rein quantitativ nicht überbewertet werden sollten und voraussichtlich zusätzlich mit hohen Aufwendungen zum Abbau von Berufsdiskrepanzen etc. verbunden sind.

Auspendlerentwicklung: Es muss ein entsprechend positiver Effekt durch die vierspurige B101 für die Gemeinde Trebbin angenommen werden, wo im betrachteten Zeitraum bei 140 zusätzlichen Beschäftigten 198 mehr auspendelten als vorher. In Jüterbog, wo die Beschäftigung nur um 3% zunahm war sie zwar mit einem Zuwachs von 2,8% durch Auspendler bestimmt, aber der Zuwachs ist relativ gering.

Abb. 38 Beschäftigtenentwicklung Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd 2008 bis 2012

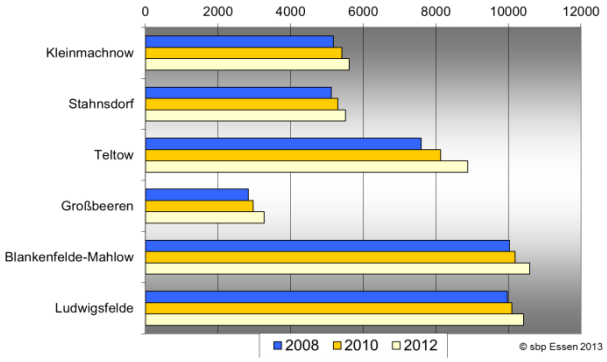


Abb. 39 Beschäftigtenentwicklung Entwicklungsachse B101 2008 bis 2012

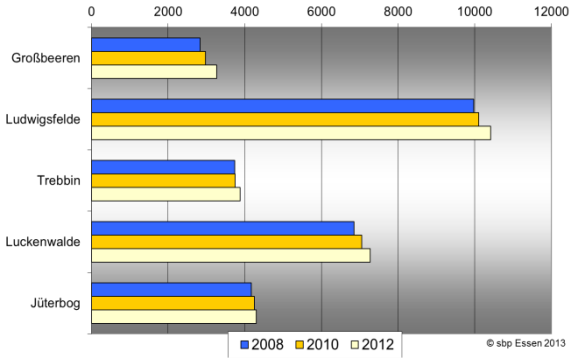


Abb. 40 Beschäftigtenquote im Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd

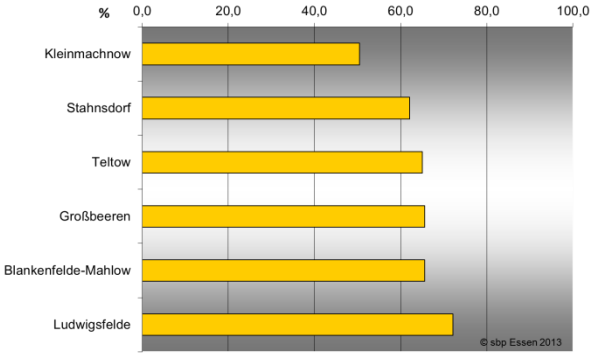


Abb. 41 Beschäftigtenquote an der Entwicklungsachse B101

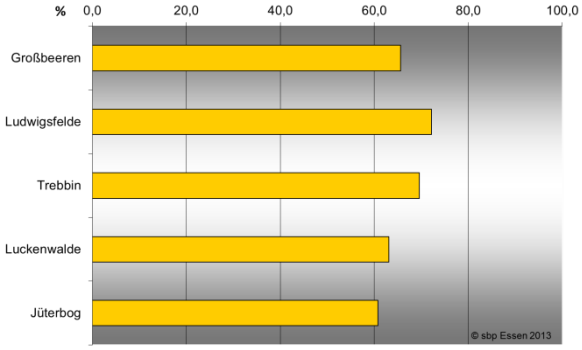


Abb. 42 Entwicklung der Zahl der Auspendler im Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd 2008 bis 2012

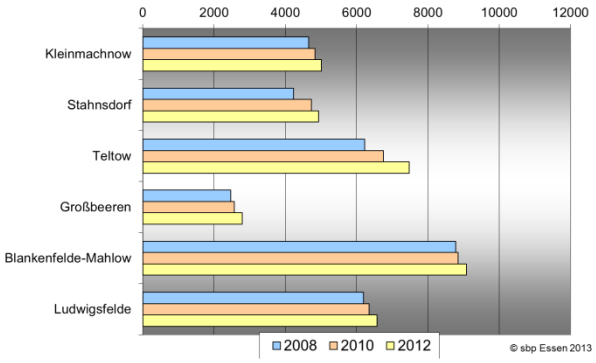
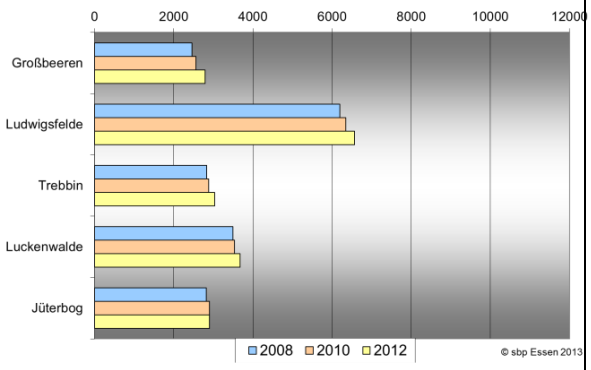


Abb. 43 Entwicklung der Zahl der Auspendler an der Entwicklungsachse B101 2008 bis 2012



FACHKRÄFTEMONITORING: ARBEITSLOSIGKEIT

Entwicklung der Arbeitslosigkeit: Bis 2011 setzte sich der starke Rückgang der Arbeitslosigkeit in Ludwigsfelde fort, bei steigender Erwerbsbeteiligung war er teilweise durch den spürbaren Rückgang der Personen im erwerbsfähigen Alter befördert. **Bemerkenswert ist, dass trotz anhaltenden Beschäftigtenzuwachs der Einwohner ab 2011 die Arbeitslosigkeit – auch unter Berücksichtigung der saisonalen Schwankungen nicht weiter sank, im Gegenteil zeigt sich eine geringe Aufwärtsbewegung.**

Die Zahl der Arbeitslosen setzt sich aus Empfängern von Arbeitslosengeld1 (SGBIII) und Empfängern von Arbeitslosengeld 2 – (SGB II) zusammen: die Kurzzeitarbeitslosen (SGB III) machen nur ca. ein Drittel aller Arbeitslosen aus. Seit 2011 schwankt diese Zahl zwischen 250 und 350 , rutschte dann im September 2014 schon unter 250, eine Größenordnung, die offensichtlich wenig Spielraum nach unten birgt. Der Anteil der über 50 Jährigen beträgt hier schon mehr als 45%.

Ca. zwei Drittel der Arbeitslosen sind jedoch Empfänger von Arbeitslosengeld 2, also Langzeitarbeitslose. Trotz des Beschäftigungsbooms und der besseren Optionen am Arbeitsmarkt auch im Nahbereich ist die Größenordnung dieser Gruppe nicht gesunken, sondern zeigt einen leichten Trend nach oben, der in Zukunft noch weiter geprüft werden sollte.

Es fällt bei der Analyse von Zeitreihen auf, dass gerade in der Gruppe der Langzeitarbeitslosen die Zahl der Betroffenen über 50 Jahre absolut wächst. Insgesamt zeigt der Trend der arbeitslosen Personen über 50 Jahre einen erkennbaren Aufwärtstrend, der deutlicher ausfällt als die Entwicklung der Arbeitslosigkeit insgesamt. Der Anteil erhöhte sich innerhalb von knapp drei Jahren von ca. 32% auf 38% und zwar vergleichsweise kontinuierlich. Es ist anzunehmen, dass er der „Treiber“ ist, d.h. ohne Alterung gäbe es evtl. Spielräume nach unten– vor allem für die Langzeitarbeitslosigkeit. Diese Alterung ist demografisch bedingt und korrespondiert mit der Alterung der Beschäftigten selber (vergleiche auch weiter hinten.) Je älter die Beschäftigten werden, desto mehr gesundheitliche Probleme treten auf, die die Leistungsfähigkeit beeinträchtigen und ein frühzeitiges Ausscheiden, auch unfreiwillig, fördern, andere Einschränkungen kommen hinzu.

Bemerkenswert bleibt aber, dass die kurzzeitige Arbeitslosigkeit trotz dieses Alterungstrends nicht nur nicht steigt, sondern immer wieder geringfügig unter die bisherige Minimalmarke rutscht. Dies ist ein Indiz dafür, dass die verfügbaren Reserven immer besser ausgeschöpft werden und kaum noch Potenziale zur Erhöhung der Erwerbstätigenquote vorhanden sind.

Es gibt eine Gruppe junger Langzeitarbeitsloser unter 25 Jahren, die nach wie vor ca. 8% der Langzeitarbeitslosen ausmacht, d.h. noch über 50 junge Menschen betrifft. Inwieweit hier gesundheitliche Einschränkungen oder mangelnde Leistungsbereitschaft eine Rolle spielen, bleibt offen. Im regionalen Vergleich ist der Anteil Jugendlicher an den Langzeitarbeitslosen relativ gering.

Im September 2014 waren 48,5% der Arbeitslosen weiblich. 47% der Arbeitslosengeld1–Bezieher waren Frauen, 49% der Langzeitarbeitslosen mit Hartz 4 waren Frauen. Es gab 106 langzeitarbeitslose Frauen über 50 Jahre. 193 Frauen zwischen 25 und 50 Jahre erhielten Arbeitslosengeld 2, ein Teil von ihnen in einer Phase der Kinderbetreuung.

Abb. 44 Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen zwischen 2005 und 2013 im September des jeweiligen Jahres in Ludwigsfelde (gelb: SGB III)

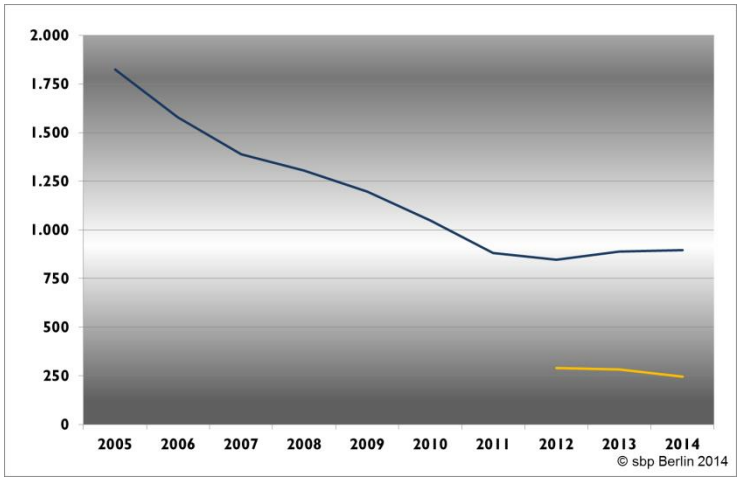


Abb. 45 Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Monatsvergleich zwischen Januar 2012 und September

2014- differenziert nach SGB II und III (gestapelte Darstellung)

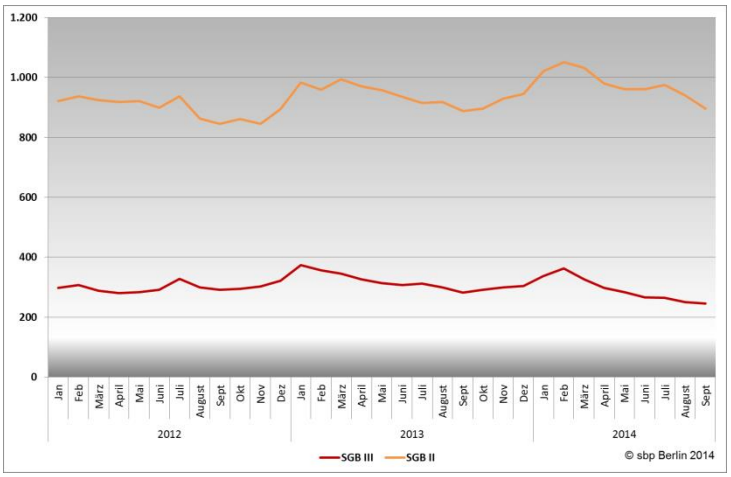
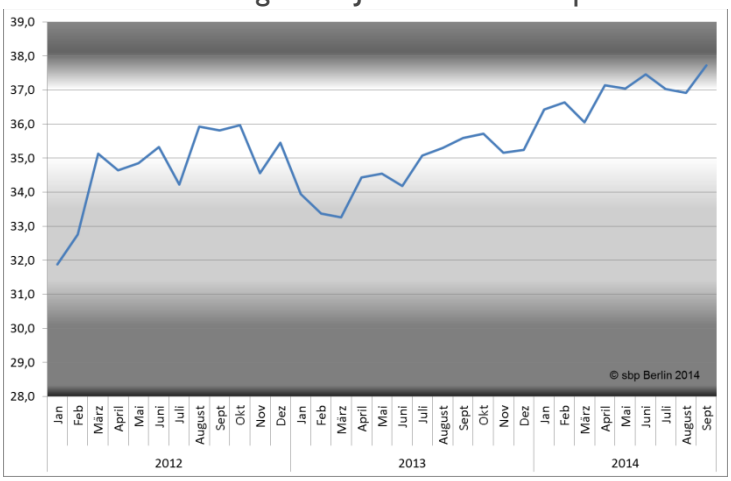


Abb. 46 Anteil der arbeitslosen Personen über 50 Jahre an der Bestandsentwicklung der Arbeitslosen insgesamt Januar 2012 – September 2014



FACHKRÄFTEMONITORING: ARBEITSLOSIGKEIT – 2

Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd: Insgesamt gibt es in dieser Region im September 2014 2.823 Arbeitslose, davon lediglich 1.099 mit Arbeitslosengeld 1. 40% davon sind über 50 Jahre. Trotzdem ist der im Brandenburger Vergleich noch geringe Anteil von Arbeitslosengeld 2 Beziehern hervorzuheben (2013 58,3%; 2014 61,1%)

Abb. 47 vergleicht die Zahl der Arbeitslosen auf 1000 Einwohner der jeweiligen Gemeinden (Sept2013/EW 2012; 2014 geringe Änderungen). Die Unterschiede bei Arbeitslosengeld 1–Beziehern zwischen den Gemeinden dieses Wirtschaftsraums sind gering. Der Knackpunkt liegt hingegen bei der Quote der arbeitslos gemeldeten Empfänger von Hartz IV, generell gibt es deutlich höhere Empfängerzahlen in Bezug auf die Einwohner als in prosperierenden Teilregionen Westdeutschlands. Ludwigsfelde weist in dieser Region die ungünstigsten Werte auf.

Entwicklungsachse B101:Von Nord nach Süd nimmt die Zahl der Arbeitslosengeld1 – Bezieher je 1000 Einwohner zwar zu, aber die Unterschiede sind relativ gering. Beeindruckend ist hingegen der eklatante Unterschied der südlicher gelegenen Gemeinden hinsichtlich der Zahl der arbeitslos gemeldeten Hartz-IV-Bezieher je 1000 Einwohner zum Berliner Umland.

Das regionale Niveau lässt sich am ehesten im nationalen Vergleich bewerten. Im Oktober 2014 ist die Arbeitslosenquote bezogen auf die kurzzeitig Arbeitslosen in der Arbeitsagentur Potsdam 1,9%, das ist genau so hoch wie der Bundesdurchschnitt und nur 0,3 Prozentpunkte schlechter als im Land Bayern mit einer Quote von 1,6%. Hier wird deutlich, wie gering der Spielraum in der Arbeitslosenquote der SGB III – Empfänger nach unten in der gesamten Region ist. Bezogen auf das Land Brandenburg errechnet sich eine Quote von 2,2%, die auf die nicht ganz so optimale Lage in einigen Randlagen des Landes verweist, aber auch schon ein Indiz für begrenzte Erschließungspotenziale an Fachkräften für die Region sein kann.

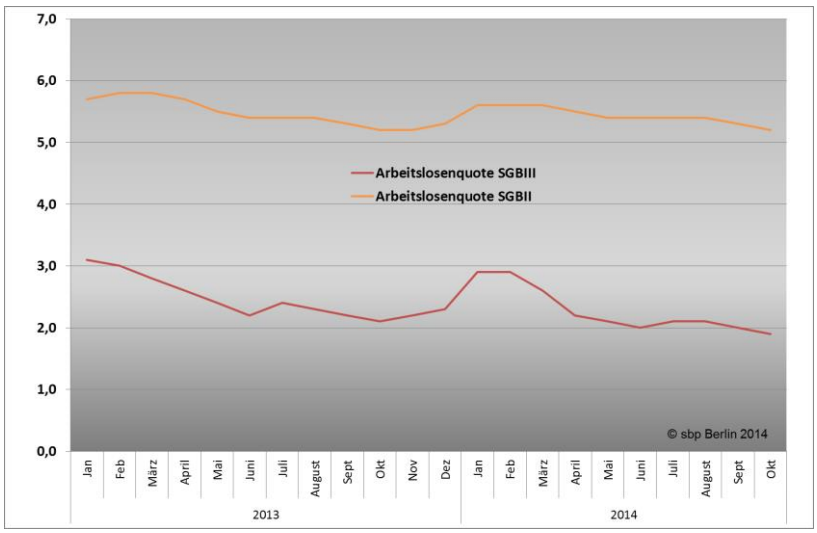
Es bestätigt sich das Problemfeld der hohen Anzahl von SGB II-Empfängern im Land und auch in der Region, wenn auch mit Schwerpunkt im Süden der Region – wie aufgezeigt. In Bayern liegt die Quote der SGB II-Empfänger bei 1,8%, in Baden-Württemberg bei 2,2% im Land Brandenburg bei 6,3%, in der Region der Arbeitsagentur Potsdam bei 5,2%.

Auf Grund neuer regionaler Zuständigkeiten lässt sich ein längerfristiger Trend nicht ermitteln. Abb. 48. Die Entwicklung der Quoten weist über fast zwei Jahre die saisonalen Schwankungen auf, ein Abwärtstrend deutet sich am ehesten bei der Arbeitslosenquote der kurzzeitig Arbeitslosen an, ist aber als Trend noch nicht zu verifizieren. Die Analyse für Ludwigsfelde lässt die Vermutung zu, dass die demografische Alterung der Beschäftigten einem Abwärtstrend der Empfänger von Arbeitslosengeld 2 entgegen wirkt. Als Erklärung für die relativ hohe Quote ist dieses Argument aber nicht ausreichend. Auch in den zum Vergleich herangezogenen Bundesländern altert die Bevölkerung.

Abb. 47Arbeitslose auf 1000 Einwohner der Gemeinden in der Region (Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd/ Entwicklungsachse B101) nach SGB III und SGB II

Arbeitslose SGB III auf 1000 Einwohner (Arbeitslosengeld 1)		Arbeitslose SGB II auf 1000 Einwohner („Hartz 4“)	
Kleinmachnow:	<8	Kleinmachnow:	<6
Stahnsdorf: Teltow: Großbeeren:	10-11	Großbeeren:	<8
Blankenfelde-Mahlow: Ludwigsfelde: Trebbin:	11-12,5	Stahnsdorf: Teltow: Blankenfelde-Mahlow:	12-18
Luckenwalde: Jüterbog:	13-13,5	Ludwigsfelde: Trebbin:	19-26
		Luckenwalde: Jüterbog:	45-51

Abb. 48 Entwicklung der Arbeitslosenquoten SGB III und SGB II im Arbeitsamtsbezirk Potsdam Januar 2013 bis Oktober 2014



FACHKRÄFTEMONITORING: PENDLERANALYSE

Herkunfts- und Zielortstrukturen insgesamt (2013): Der Zuwachs in 2012 von 444 und 2013 von 1.447 Einpendlern zu 2008 ist gravierend und offenbart den Druck auf die Gewinnung von Fachkräften. Abb. 49 macht deutlich, wo die Herkunftsorte der hinzugekommenen Einpendler liegen: überraschender Weise zu großen Anteilen in Polen! Dahinter ist eine Variante der Zeitarbeitsfirmen zu vermuten. Sehr hoch ist der Zuwachs aus Berlin, dann aus dem Nahbereich des Landkreises Teltow-Fläming, geringe Zuwächse kommen aus Dahme-Spreewald und dem übrigen Brandenburg sowie auch nicht unerheblich aus den alten Bundesländern. Aus Potsdam, PM und den neuen Bundesländern sind die Einpendlerzahlen nach 2008 rückläufig. Es wird interessant werden, ob der neue Bahnhaltepunkt Struveshof in Kombination mit dem ÖPNV-Konzept die Einpendlerzahlen aus dem nordwestlichen Umland erhöhen kann. Bei den Auspendlern gab es einen deutlichen Zuwachs für Berlin und dem Nahbereich TF (Großbeeren), ansonsten eine relativ gleichmäßige Verteilung des Beschäftigtenzuwachses und der Auspendler auf alle Zielgebiete.

Veränderungstrend: Die gewachsene Fachkräftenachfrage durch den Beschäftigungsboom hat verschiedene Konsequenzen: für häufiger nachgefragte Qualifikationen oder Berufsbilder lassen sich inzwischen in einem begrenzten Umfeld Arbeitsplätze finden, d.h. kleinräumig – innerhalb kurzer Entfernungen erhöht sich die Erwerbsbeteiligung bzw. sinkt die Arbeitslosigkeit besonders schnell. Andererseits leert sich der Arbeitsmarkt für spezielle nachgefragte Berufe und Arbeitskräfte werden verstärkt in einem großräumigen Radius bzw. breit gefächerten Arbeitsmarkt wie Berlin gesucht. Beide Trends lassen sich klarer erkennen als noch in der vorangegangenen Periode. Auffallend ist z.B. der sinkende Pendlersaldo nach Berlin (Tabelle3 und Abb. 49 und 50): die Einpendlerzahlen aus Berlin wachsen schneller als die Auspendlerzahlen nach Berlin, der große Arbeitsmarkt wird mehr Quelle als Zielgebiet.

Pendlerverflechtung mit dem Umland: Die Fokussierung auf die identifizierten Umlandgebiete zeigt – was nicht verwunderlich ist -, dass der Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd für Ludwigsfelde ein wichtiges Auspendlerziel darstellt, allerdings geprägt durch die Beschäftigungsangebote in Großbeeren. An der Entwicklungsachse B101 ist Ludwigsfelde eher Zielgebiet für Pendler. Die Pendlerverflechtungen sind in beiden Wirtschaftsräumen intensiv. Eine räumliche Strukturierung der Pendlerbewegungen weist darauf hin, dass es einen ersten Umlandring gibt, der sehr hohe Verflechtungen aufweist. Er verläuft ungefähr bei Stahnsdorf, Teltow, Großbeeren, Blankenfelde-Mahlow, Zossen, Trebbin (Am Mellensee, Rangsdorf).. Innerhalb dieses Rings bewegen sich in 2013 2.457 Pendler in Richtung Ludwigsfelde und 1.681 Pendler aus Ludwigsfelde in diese Orte. Ohne Potsdam und Berlin ist der zweiter Ring schon deutlich weniger verflechtungsintensiv: er betrifft mit größeren Daten die Orte Schönefeld und Königs Wusterhausen sowie Luckenwalde und Jüterbog: insgesamt mit Beelitz und Kleinmachnow 812 Einpendler und 542 Auspendler. Weitere Verflechtungen splitten sich sehr differenziert und kleinteilig auf viele Orte.

Auszubildende: Es fällt vor allem der dem Trend sinkender Azubizahlen entgegen stehende Zuwachs der aus Berlin einpendelnden Azubis auf. Vergleiche Abschnitt zu den Auszubildenden.

Abb. 49 Veränderungen der Herkunftsstruktur der Einpendler zwischen 2008 und 2013

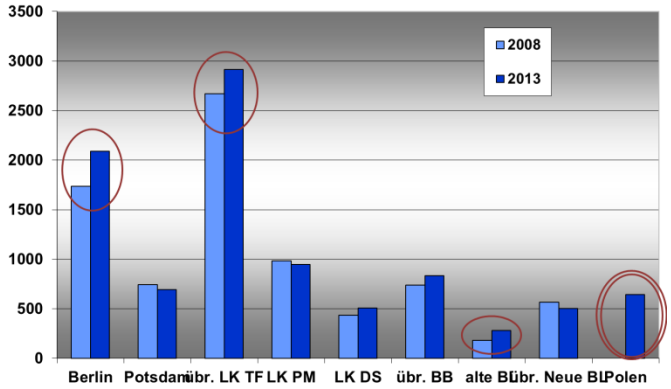
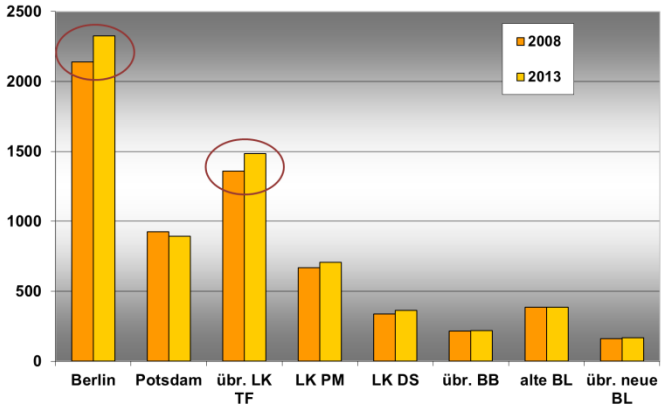


Abb. 50 Veränderungen der Zielortstruktur der Auspendler zwischen 2008 und 2013



Tab. 3 Ein- und Auspendlerströme nach Größenordnung und Gemeinden/Regionen 2013

	ca. 50 bis 150 Ein-/Auspendler		ca. 150 bis 600 Ein-/Auspendler		Gemeinden/Gebiete über 600 Ein-/Auspendler	
	Einpendler	Auspendler	Einpendler	Auspendler	Einpendler	Auspendler
Königs Wusterhausen, Stadt	141	133				
Schönefeld	51	100				
Beelitz, Stadt	59	25				
Kleinmachnow	54	60				
Stahnsdorf	140	155				
Teltow , Stadt			224	303		
Am Mellensee			224	23		
Baruth/Mark, Stadt	59	17				
Blankenfelde-Mahlow			398	248		
Großbeeren			205	464		
Jüterbog, Stadt	151	-				
Luckenwalde, Stadt			356	224		
Niedergörsdorf	65	-				
Nuthe-Urstromtal	134	-				
Rangsdorf			171	151		
Trebbin, Stadt			542	146		
Zossen, Stadt			553	191		
Berlin					2089	2327
Potsdam					694	893
übriges Brandenburg					834	218
Polen					643	-

FACHKRÄFTEMONITORING: AUSZUBILDENDE

Auszubildende: Folgende Tabelle zeigt den rapiden Rückgang der Zahl der Auszubildenden: innerhalb von 7 Jahren am Wohnort um 44%, am Arbeitsort um 41%. Der demografisch bedingte Rückgang junger Menschen bestimmt somit auch die Größenordnung der Azubis in Wirtschaft, Verwaltung und Institutionen. Die Ausbildungsquote (Bezug auf svB AO) halbierte sich von 6% auf 3%, eine zu geringe Quote für eine nachhaltige Entwicklung (Durchschnitt in Deutschland 2011: 5,7%; Brandenburg liegt mit 5% im Ländervergleich an drittletzter Stelle.)

Tab. 4 Auszubildende am Arbeitsort LWF und Auszubildende am Wohnort LWF

	Auszubildende am Arbeitsort Ludwigsfelde	Auszubildende aus dem Wohnort Ludwigsfelde
2006	701	529
2008	763	538
2010	555	427
2012	413	300
2013	412	298

Der Haupteinbruch erfolgte vor 2010. Auf regionaler Ebene pendelte sich auf niedrigerem Niveau das Verhältnis zwischen Ausbildungsstellen und Bewerber bei ca. 1 ein, auch aus dem Grund, da parallel mit dem demografisch bedingten Rückgang der Bewerberzahlen die Zahl der außerbetrieblich angebotenen Ausbildungsplätze abgebaut wurde. 2008/2009 gab es im Arbeitsamtsbezirk Potsdam 1.271 außerbetriebliche Ausbildungsstellen, 2012/2013 noch 235. Mit dem Abbau außerbetrieblicher Ausbildungsstellen verschlechterte sich gerade für Ludwigsfelde die Ausbildungssituation für Mädchen, da diese weniger Optionen in der betrieblichen Ausbildung finden bzw. wahrnehmen.

Die Bewerber rekrutieren sich nicht allein aus den Schulabgängern, sie sind teilweise deutlich über 20 Jahre und aus dem Warteschlangenpool vorangegangener Perioden. 2012/2013 gab es im Arbeitsamtsbezirk 3.600 Schulabgänger, davon 1.700 der Sekundarstufe II. Es gab 2.881 Bewerber auf eine Lehrstelle bei 2.889 Ausbildungsstellen. Auf Grund divergierender Interessenlagen gab es sowohl unbesetzte Ausbildungsstellen als auch unversorgte Bewerber. Die Zahl der vakant bleibenden Stellen hat sich innerhalb von drei Jahren auf 297 verdreifacht, obwohl es seit 2010/2011 nur noch wenig Veränderungen der Bewerberzahlen und der Zahl der Ausbildungsstellen gibt. Ein entspannter Ausbildungsmarkt wird erst bei einem Verhältnis von Ausbildungsstellen zu Bewerberzahlen von deutlich über 1 angenommen, da die Divergenzen zwischen Berufswünschen und Bedarf nicht völlig überbrückt werden können (Geschlecht, Region, Berufe, Anforderungsprofile). Problematisch ist die wachsende Zahl der frei bleibenden Stellen, da die ausgebildeten Fachkräfte in Zukunft fehlen.

Der demografisch bedingte Rückgang der Zahl der Schulabgänger ist vorerst gestoppt. Die Alterskohorten bis etwa 25 Jahre, die in die Ausbildung gehen werden in den kommenden Jahren in etwa die gleiche - geringe -Größenordnung - verzeichnen, d.h. eine Ausbildungsquote von 3 bis 4% wird kaum zu überbieten sein. Um so entscheidender wird die Frage, wofür sich diese jungen Menschen beruflich entscheiden.

.

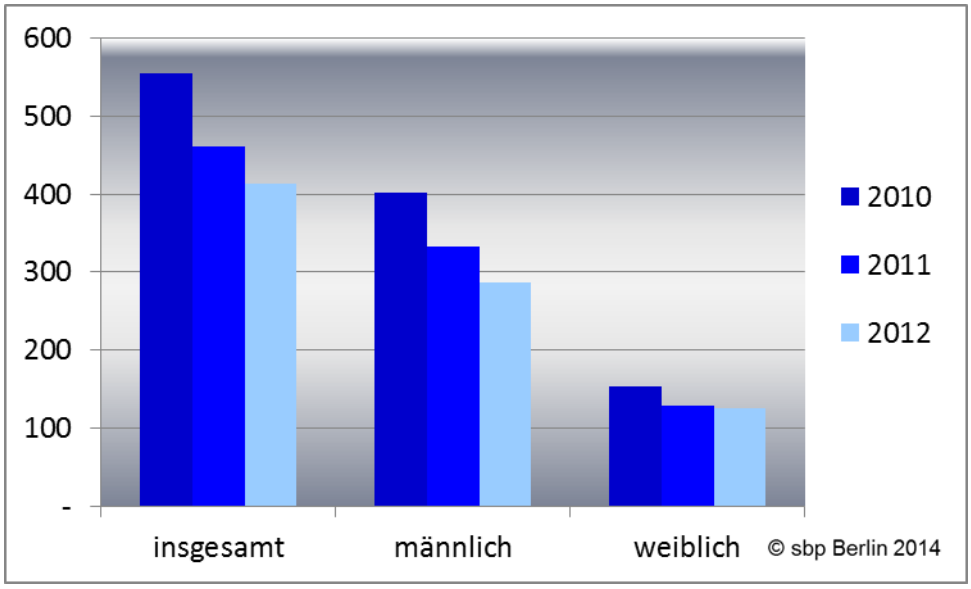
Tab. 5 Entwicklung der Ausbildungsstellen und Bewerber in der Analyseperiode innerhalb des Arbeitsamtsbezirks Potsdam

Ausbildungsjahr	Gemeldete Stellen	dar. Betrieblich	gemeldete Bewerber	dar. Weiblich	Gemeldete Bewerber pro gemeldete Stelle
2008/09	4.010	2.739	3.727	46,40%	0,93
2011/2012	3.055	2.696	2.860	42,60%	0,94
2012/2013	2.889	2.654	2.881	43,50%	1,00

Quelle: Das Ausbildungsjahr 2012/2013 im Überblick/ Bericht der Berufsberatung; BA für Arbeit, Agentur für Arbeit Potsdam.

(Anmerkung: Gebiet des Arbeitsamtsbezirk Potsdam seit 2012: Stadt Brandenburg/H., Stadt Potsdam, Landkreis Potsdam-Mittelmark, Landkreis Teltow-Fläming)

Abb. 51 Entwicklung der Zahl der Auszubildenden am Arbeitsort Ludwigsfelde zwischen 2010 und 2012 nach Geschlecht



FACHKRÄFTEMONITORING: AUSZUBILDENDE- 2

Trotz des rückläufigen Trends gibt es im RWK immer noch einen Arbeitsmarkteffekt: es gibt mit **412 Stellen** 113 mehr Plätze für Auszubildende im RWK als junge Menschen aus Ludwigsfelde selbst als Azubis irgendwo arbeiten (298).

Innerhalb der Region Berliner Umland Süd stellt sich die Entwicklung ähnlich rückläufig dar.

Der Rückgang der Zahl der Ausbildungsplätze für junge Frauen ist noch gravierender. Während 2010 auf 100 männliche Azubis im Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd 64 weibliche Azubis kamen, waren es 2012 bei insgesamt deutlich gesunkenen Zahlen an Plätzen nur noch 53 auf 100. Am mangelnden Ausbildungsinteresse bzw. der höheren Mobilitäts- und Bildungsbereitschaft junger Mädchen kann es nicht allein liegen. Im gleichen Wirtschaftsraum gab es unabhängig vom Ausbildungsort – also nach Wohnortprinzip – 2010 auf 100 männliche Azubis 83 und 2012 79 weibliche Azubis, kaum weniger. Ein Teil der Mädchen haben in der Region keinen passenden Ausbildungsplatz mehr gefunden, lernen in Berlin oder weiter entfernt. Eine Erklärung dafür ergibt sich aus dem deutlichen Abbau der überbetrieblichen Ausbildung, von der vor allem Mädchen profitiert haben. Die schnelle Reduktion der überbetrieblichen Ausbildung parallel zur demografischen Entwicklung der Alterskohorten brachte angesichts des männlich dominierten Fachkräftebedarfs in der Region diesen problematischen Nebeneffekt. Während Auszubildende gesucht werden, suchen Mädchen außerhalb der Region eine Lehrstelle!

Festzuhalten ist, dass Ludwigsfelde im Berliner Umland Süd größter Anbieter von Ausbildungsplätzen ist. An der Entwicklungsachse B101 weist Luckenwalde weiter südlich – bei deutlich rückläufiger Tendenz 360 Ausbildungsplätze an, davon 42% für Mädchen. Die in dieser Region mittig zu verortende Lage von Ludwigsfelde ist in diesem Zusammenhang hervorzuheben (siehe weiter unten).

Einpendelnde Auszubildende: Auch wenn sich seit 2006 die Einpendlerzahlen der Auszubildenden fast halbiert haben, **pendeln doch täglich knapp 300 Auszubildende nach Ludwigsfelde ein.** Wie die Abb 57 zeigt, wird ca. ein Drittel bis die Hälfte dafür längere Anfahrtwege in Kauf nehmen (anteilig wachsende Zahl Azubis aus größeren Entfernungen!!). Größere Entfernungen kommen allerdings ohne Anmietung von Wohnraum vor Ort kaum infrage. Das erklärt zumindest teilweise, warum der Rückgang der Ausbildungsplätze am Arbeitsort Ludwigsfelde fast gleichauf mit dem Rückgang der Zahl junger Einwohner verläuft, die einen Ausbildungsplatz suchen. Die demografisch bedingte Größenordnung der potenziell für eine Ausbildung infrage kommenden jungen Menschen innerhalb eines begrenzt großen Raums bestimmt vorrangig die Zahl der zu besetzenden Ausbildungsstellen, **wenn für diese Altersgruppe nicht zusätzliche Möglichkeiten geschaffen werden, auch größere Entfernungen zu überbrücken…**

180 junge Azubis aus Ludwigsfelde pendeln 2012 aus dem Ort aus, um ihren Ausbildungsplatz zu erreichen, davon verlassen 67 das Land Brandenburg, 60 davon fahren ins nahe Berlin. Die Zahl auspendelnder Azubis sank etwas stärker als die Zahl der Azubis aus dem Wohnort, das bestätigt u.a. die sinkende Bereitschaft junger Menschen, größere Entfernung zum Ausbildungsplatz zurückzulegen, wenn der Druck am Ausbildungsmarkt nachlässt.

Abb. 52 Auszubildende im Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd: Wohnort 2012

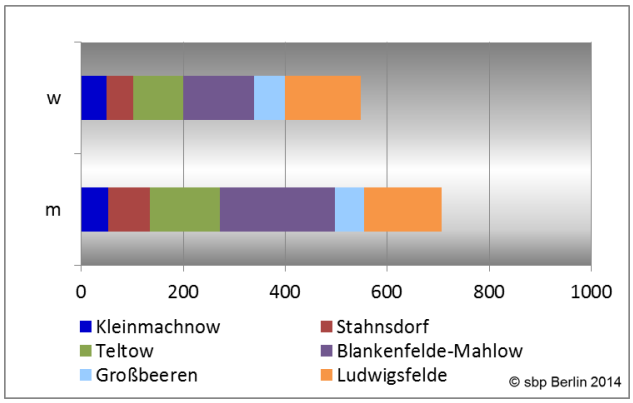


Abb. 53 Auszubildende im Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd: Arbeitsort 2012

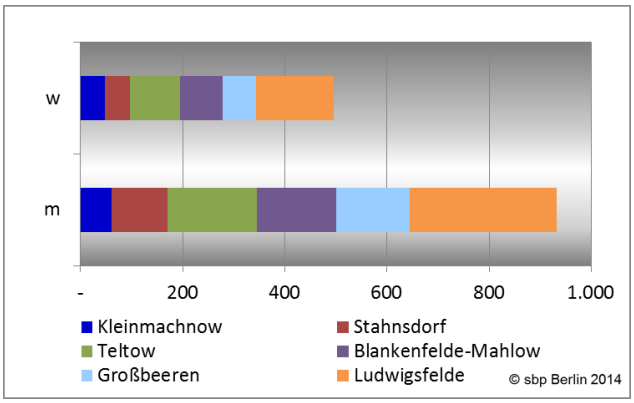


Abb. 54 Entwicklung der Zahl der weiblichen Auszubildenden am Arbeitsort von 2010 bis 2012

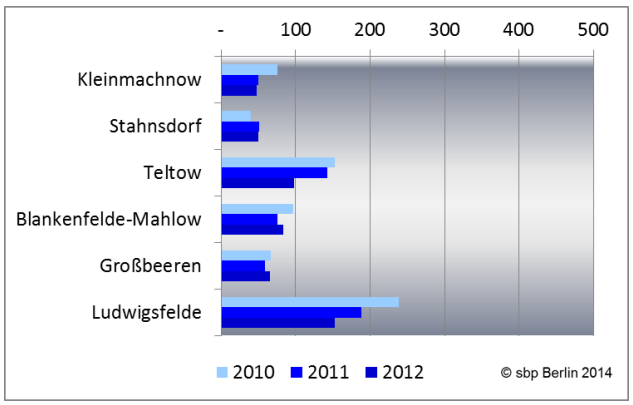


Abb. 55 Entwicklung der Zahl der männlichen Auszubildenden am Arbeitsort von 2010 bis 2012

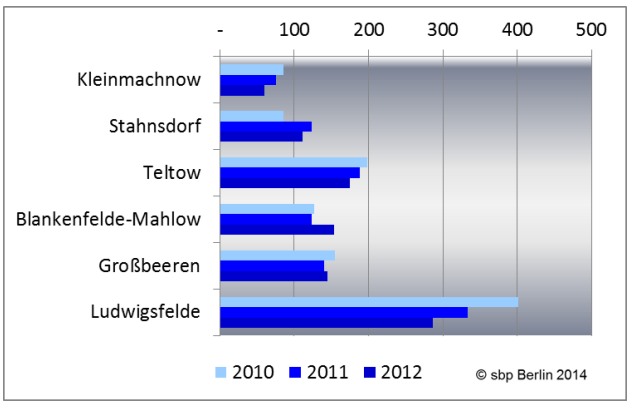


Abb. 56 Entwicklung der Zahl der Auszubildenden an der Entwicklungsachse B101(Arbeitsort)

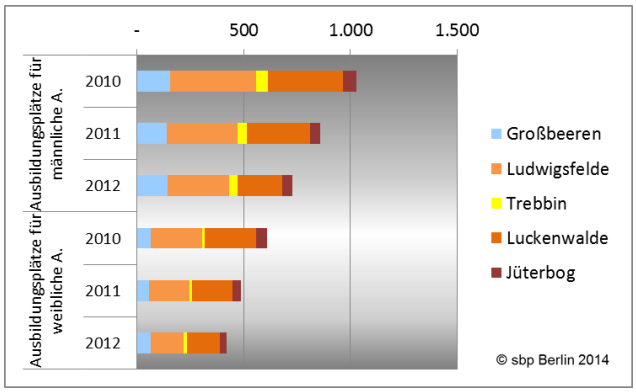
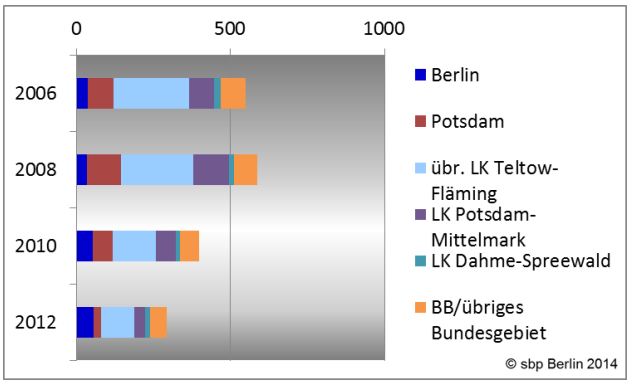


Abb. 57 Herkunft der nach Ludwigsfelde einpendelnden Azubis – Entwicklung 2006 bis 2012



Quelle: Sonderauswertungen Arbeitsagentur Service Ost 2013

FACHKRÄFTEMONITORING: ALTER UND QUALIFIKATION DER SV BESCHÄFTIGTEN AM ARBEITSORT

Fachkräfte nach Alter: Der Anteil junger Beschäftigter unter 25 Jahren ist von 14,2% in 2009 auf 11,2% in 2012 gesunken, wohingegen der Anteil der über 45jährigen Beschäftigten von 42 auf 44% gestiegen ist, die Alterung der Beschäftigten scheint auf den ersten Blick kaum aufzuhalten zu sein. Allerdings zeigt sich auf den zweiten Blick eine Besonderheit: die Altersgruppe der 25Jährigen bis 34 Jährigen, die demografisch nach 2009 deutlich weiter sinkt, erreicht bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Ludwigsfelde einen unverhältnismäßig hohen Zuwachs! Dahinter muss eine gezielte Verjüngung von Belegschaften stehen, die dazu beitragen kann, den wachsenden Ersatzbedarf durch das Ausscheiden Älterer zu sichern. Bemerkenswert ist dennoch der hohe Zuwachs der Beschäftigten über 55 Jahre, bedingt durch Alterung aber auch durch eine höhere Erwerbsbeteiligung Älterer.

Fachkräfte nach Qualifikation: Hinter dem sinkenden Anteil jüngerer Beschäftigter unter 25 Jahren verbirgt sich nichts anderes als der demografisch bedingte Rückgang der Zahl der Auszubildenden (siehe weiter vorn), womit auch die Zahl der (noch) nicht abgeschlossenen Berufsabschlüsse dieser Altersgruppe abnimmt. Ein Teil der jungen Beschäftigten, der durch den Überhang an jungen Beschäftigten ohne Ausbildungsplatz vergangener Jahre noch ohne Berufsabschluss ist, ist inzwischen in die Gruppe der über 24lährigen gewechselt, der Anteil ohne Berufsabschluss erhöhte sich. (vergleiche Abb. 60.

Der Zeitvergleich – siehe Abb. 59 und 60 – bietet nur eingeschränkte Aussagen, da der Anteil der Befragten, die keine Antwort gaben oder sie nicht wussten, 2012 noch höher ist als 2009, ein Indiz für einen Zuwachs von Beschäftigten ohne Ausbildung! Vergleiche weiter hinten. Immerhin haben aber gegenüber 2009 10% mehr Beschäftigte angegeben, einen akademischen Abschluss und 9% mehr einen Berufsabschluss zu besitzen.

Qualifikation nach Alter: Das macht sich besonders in der gewachsenen Gruppe der Beschäftigten zwischen 25 und 34 Jahre bemerkbar, hier konzentriert sich der Zuwachs bei den akademischen Abschlüssen.

Der hohe Zuwachs von Beschäftigten, die einen Berufsabschluss aufweisen, ist teilweise strukturell bedingt, da die besser ausgebildeten Jahrgänge der Beschäftigten älter werden und weniger gut ausgebildete Fachkräfte der höheren Jahrgänge zunehmend ins Rentenalter wechseln.

Die in 2009 konstatierte Diskrepanz zwischen der Zahl der Beschäftigten mit akademischen Abschluss in der Gruppe der über 55 jährigen und der jungen nachwachsenden Gruppe der unter 35 Jährigen konnte auf Grund der spürbaren Zunahme der Altersgruppe zwischen 25 und 34 Jahren, auch mit akademischen Abschluss, deutlich gemildert werden.

Quintessenz: Insgesamt kann geschlussfolgert werden, dass die größer aber auch älter werdende Gruppe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Ludwigsfelde sowohl besser gebildet ist als vor einigen Jahren, als auch eine **wachsende Gruppe ohne Ausbildung** integriert. Ausserdem konnten entgegen des demografischen Trends Belegschaften verjüngt werden. Weiter zu hinterfragen bzw. zu verfolgen ist besonders die Entwicklung der jungen Beschäftigten zwischen 25 und 34 Jahren ohne Ausbildung.

Abb. 58 Altersstruktur der Beschäftigten im RWK Ludwigsfelde 2012 gegenüber 2009

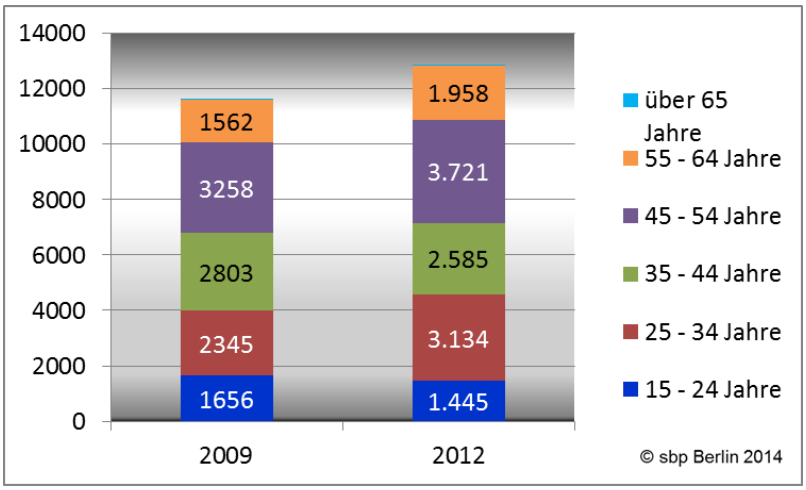


Abb. 59 Qualifikationsstruktur der Beschäftigten im RWK Ludwigsfelde 2012 gegenüber 2009

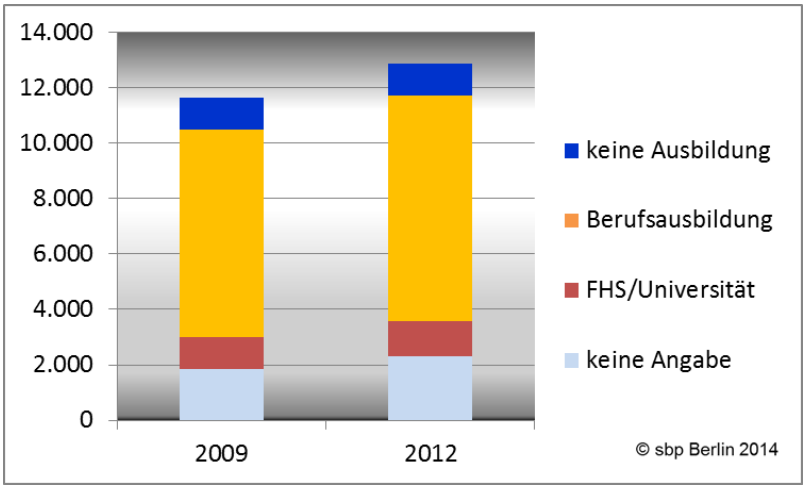
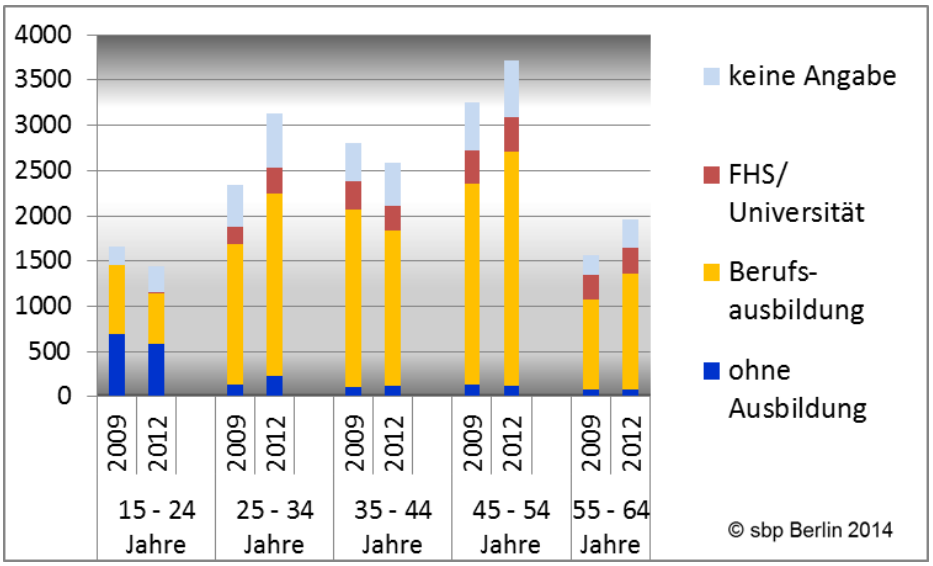


Abb. 60 Qualifikationsstruktur nach Altersgruppen der Beschäftigten 2009/2012



Quelle: Daten der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung

FACHKRÄFTEMONITORING: BERUFE DER SV BESCHÄFTIGTEN AM ARBEITSORT UND ANGEBOT AM ARBEITSMARKT

Berufsstrukturen in Ludwigsfelde: Der Anteil der Fertigungsberufe in Ludwigsfelde hat sich von 2009 bis 2012 von knapp 36% auf 33% verringert, dies vor allem auch durch den Rückgang von Beschäftigten mit Fertigungsberufen im verarbeitenden Gewerbe. Umgekehrt ist Umfang und Vielfalt der Dienstleistungsberufe in allen Wirtschaftsbereichen weiter gestiegen. Ein differenzierter Vergleich im Zeitverlauf ist – wenn überhaupt - nur eingeschränkt möglich, da die statistischen Erhebungssystematiken geändert wurden.

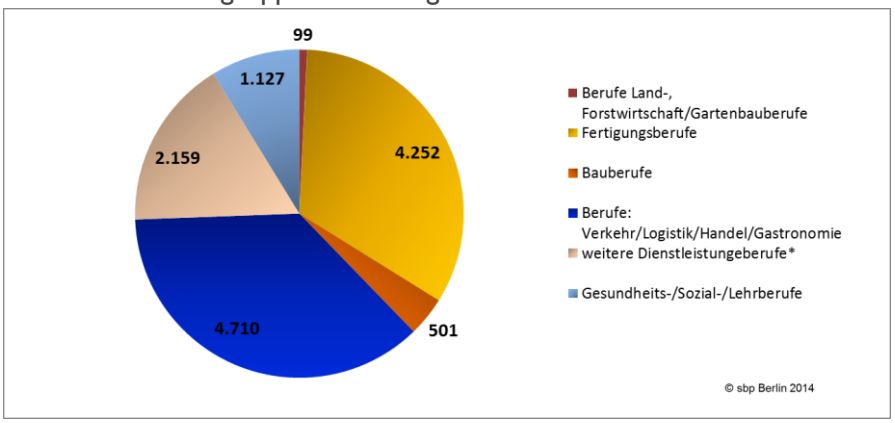
Innerhalb der Fertigungsberufe werden deutlich mehr Beschäftigte mit Berufen der Metall-, Maschinenbau- und Elektrobranche ausgewiesen (2012: knapp 25% aller svB). Ein deutlicher Zuwachs ist angesichts der Daten bei den Berufen des Verkehrs und der Logistik anzunehmen (2012: anteilig mit Fahrern 23% aller svB). Einen leichten Zuwachs gab es offensichtlich bei vielen Dienstleistungsberufen, unter anderem in den Gesundheits- und Lehrberufen (2012: knapp 9%) sowie bei den Handels-, Vertriebs- und Verkaufsberufen (letztere 2012: ca.10% aller svB). Berufe für unternehmensbezogene Dienstleistungen und Verwaltung haben 2012 knapp 15% der Beschäftigten.

Vergleich der Berufsstrukturen der Beschäftigten am Arbeitsort Ludwigsfelde und der Berufsstruktur der Arbeitslosen aus Ludwigsfelde: Trotz der regionalen Ausrichtung des Arbeitsmarktes geben nebenstehende Tabellen einen Hinweis auf die strukturellen Defizite, die lokal letztlich trotz Fachkräftemangel zur Arbeitslosigkeit beitragen bzw. trotz Arbeitslosigkeit einen Fachkräftemangel bewirken. Die erste Spalte zeigt, wie viel Arbeitslose je Beruf auf 10 Ludwigsfelder Beschäftigten innerhalb dieses Berufszweigs kommen. Am geringsten sind das (Tabelle 6) Jobsuchende für medizinische Gesundheitsberufe und Techniker, Konstrukteure, Berufe zur Produktionssteuerung. Der Anteil an den Arbeitslosen ist sowohl in Ludwigsfelde aus auch in der Region marginal, an den Beschäftigten de facto aber 4 bis 5%. Die metallverbundenen Fertigungsberufe, Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe, aber auch bekanntermaßen Lehrer sind offensichtlich Mangelberufe. In Verkehr und Logistik kann es etwas knapp werden, obwohl hier die Zeitarbeitsfirmen flexiblen Personalbedarf befriedigen.

„Zu viel“ Arbeitslose sind mit solchen Berufen wie Gartenbau, Reinigung, Marketing/ Medienberufe, Wachschutz, Lebensmittelherstellung, Ausbauberufen, Gebäude- und versorgungstechnische Berufe oder auch Tourismus- und Gastronomie- sowie Verkaufsberufe auf Arbeitssuche und zwar auch mit höheren Anteilen in der Region Teltow-Fläming sowie Potsdam-Mittelmark, so dass sich die Chancen – zumindest in Ludwigsfelde (in den anderen Kommunen kann es nur angenommen werden) in Grenzen halten. Das Qualifikationsniveau ist – mit Ausnahmen! - in diesen Berufen im Durchschnitt geringer.

Betroffenheit von Frauen: Berufe, die zu wenig am Markt sind, werden überwiegend von Männern ausgeübt. Lediglich medizinische Gesundheitsberufe und Lehrer haben einen hohen Frauenanteil, (in Ludwigsfelde und regional jedoch kaum Arbeitslose, wenn auch im medizinischen Bereich dies vor allem Frauen sind.) Anders bei den Berufen mit mehr Arbeitslosen als die Nachfrage zu absorbieren verspricht: Hier ist das Verhältnis arbeitsloser Frauen zu arbeitslosen Männern quer über die Berufe 5:4. Nicht mitgerechnet die ca 20% aller arbeitslosen Frauen Ludwigsfeldes, die Büroberufe ausüben.

Abb. 61 Struktur der Berufsgruppen in Ludwigsfelde



Tab. 6 Strukturvergleich: Hinweis auf fehlendes Fachkräfteangebot (Daten 2012)

	Arbeitslose aus Ludwigsfelde auf 10 SvB in Ludwigsfelde	Anteil an SvB in Ludwigsfelde (Arbeitsort)	Anteil an Arbeitslosen insgesamt in %		
			Ludwigsfelde	Kreis TF	Kreis PM
24,Metallerzeugung,-bearbeitung, Metallbau	0,2	6,6	1,8	2,9	1,8
25,Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	0,2	14,7	3,2	2,9	2,2
26,Mechatronik-, Energie- u. Elektroberufe	0,3	3,3	1,3	1	1
27,Techn.Entw ickl.Konstr.Produktions-steuerung	0,1	4,4	0,8	0,5	0,6
51,Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführung	0,7	17,6	17,1	11,3	6,3
61,Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	0,2	3,9	1,3	1,5	1,7
73,Berufe in Recht und Verw altung	0,2	1,5	0,3	0,7	0,6
81,Medizinische Gesundheitsberufe	0,1	4,6	0,9	1,2	1,3
84,Lehrende und ausbildende Berufe	0,2	1,4	0,4	0,5	0,6

Tab. 7Hinweis auf Überangebot bestimmter Berufsgruppen (Daten 2012)

	Arbeitslose aus Ludwigsfelde auf 10 SvB in Ludwigsfelde	Anteil an SvB in Ludwigsfelde (Arbeitsort)	Anteil an Arbeitslosen insgesamt in %		
			Ludwigsfelde	Kreis TF	Kreis PM
12,Gartenbauberufe, Floristik	4,8	0,5	3,0	4,5	4,9
29,Lebensmittelherstellung u. -verarbeitung	2,8	1,3	5,1	4,9	3,9
33,(Innen-)Ausbauberufe	2,0	0,8	2,2	3,3	2,2
34,Gebäude- u. versorgungstechnische Berufe	2,0	1,5	4,1	6,0	5,4
53,Schutz-,Sicherheits-, Überw achungsberufe	2,4	1,4	4,6	4,2	3,2
54,Reinigungsberufe	3,1	1,2	5,3	5,6	4,3
62,Verkaufsberufe	1,2	6,0	10,3	10,7	8,5
63,Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	1,9	1,1	3,0	3,3	3,2
82,Nichtmed.Gesundheit,Körperpflege, Medizintechnik	1,8	0,7	1,7	2,0	1,9
83,Erziehung,soz.,hausw irt.Berufe,Theo logie	1,3	2,1	3,7	4,1	3,5
92,Werbung,Marketing,kaufm,red.Medien berufe	2,3	0,5	1,6	0,8	0,8

Quelle: Daten der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung

FACHKRÄFTEMONITORING: FACHKRÄFTENACHFRAGE NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN UND ALTER

Altersstruktur in den Wirtschaftsbereichen: Grundsätzlich ist vorauszuschicken, dass eine Zunahme älterer Beschäftigter in den Belegschaften bei wachsenden Beschäftigungszahlen immer auch auf eine erhöhte Erwerbsbeteiligung zurückzuführen ist und keinesfalls von Nachteil sein muss. Nachteilig wirkt sich jedoch ein ungünstiges Verhältnis von jüngeren zu älteren Belegschaften aus, da es hier zukünftig zu einem Fachkräftemangel kommen kann. Insoweit ist eine wachsende Alterung der Beschäftigten mit Besorgnis zu sehen(Abb.62 und 63):

2009 war im verarbeitenden Gewerbe eine relativ ausgeglichene Altersstruktur ausgemacht worden. Die größeren Unternehmen, die die Struktur prägen, verfolgen eine gezielte Personalpolitik und können besser als die KMU jüngere Fachkräfte gewinnen. Die Daten von 2012 zeigen jedoch, dass der Trend der Alterung auch das verarbeitende Gewerbe erreicht hat. Es wurde weniger Personal ausgebildet und eingestellt: da jedoch in der jüngeren Vergangenheit viel Wert auf die Ausbildung gelegt wurde, bzw. bei Einstellungen junge Fachkräfte bevorzugt wurden, wuchs die Gruppe der 24 bis 35Jährigen absolut und auch relativ. In den Stammbelegschaften setzte sich derweil die Alterung fort, die mittleren Jahrgänge reduzierten sich zugunsten der älteren Jahrgänge. In der Gruppe der über 55Jährigen erhöhte sich der Anteil von 11,7% auf 14,7% in 2012.

Der um 16% gegenüber 2009 gewachsene Handelssektor konnte das Wachstum immerhin so gestalten, dass der relative Anteil der insgesamt jüngeren Fachkräfte unter 34 Jahre gleich blieb. Die Alterung der Belegschaften ab 35 Jahre setzte sich fort: 45% sind älter als 45 Jahre, 14% davon sind älter als 55Jahre.

Eine überraschende Entwicklung gegen den Trend zeigt der Verkehr und die Logistik: obwohl es kaum zu einem Beschäftigungszuwachs kam, gab es über alle Altersgruppen hinweg eine Verjüngung, sogar Anteil und Zahl der unter 24 Jährigen erhöhten sich, allerdings von einem geringen Niveau aus. 2009 war eine sehr ungünstige Altersstruktur konstatiert worden. Auch 2012 ist trotz der Verjüngung noch ein zu geringer Anteil jüngerer Fachkräfte zu verzeichnen.

Der enorme Beschäftigtenzuwachs bei den sonstigen wirtschaftsnahen Dienstleistungen (hoher Anteil Zeitarbeitsfirmen) zeigt, wie sehr sich bekannte Beschäftigungsstrukturen auflösen: der branchenspezifische Beschäftigtenstatus lässt sich immer weniger erkennen. Die Altersstruktur des Zuwachses bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen zeigt, dass deutlich mehr junge Fachkräfte bzw. auch schlecht ausgebildete Arbeitskräfte in die Zeitarbeitsfirmen übernommen worden sind. Damit weisen diese Dienstleistungen die günstigste Altersstruktur überhaupt auf: nur ein Drittel der Beschäftigten sind über 45 Jahre, aber ein Teil davon ist schlecht ausgebildet. Dies ist ein Trend, der in seinen negativen sozialen und ökonomischen Auswirkungen gesehen werden muss. (Abb. 63 und 64)

Extrem problematisch zeigt sich die Altersstruktur in Erziehung und Unterricht in 2012. Auch wenn es eine leichte Zunahme bei den jüngeren Beschäftigten zwischen 15 und 24 Jahren gegeben hat, es sind inzwischen 67,4% aller Beschäftigten über 45 Jahre und knapp 38% über 55 Jahre. Das ist eine sensationell dramatische Entwicklung, die mit den knapper werdenden jungen Jahrgängen gar nicht mehr ausgeglichen werden kann! Im übrigen: wie im gesamten Land Brandenburg und Berlin…

Analyse: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Altersgruppen in den Wirtschaftsbereichen

Abb. 62 Veränderung der Altersstruktur in ausgewählten Wirtschaftsbereichen 2012 zu 2009 - svBeschäftigte AO

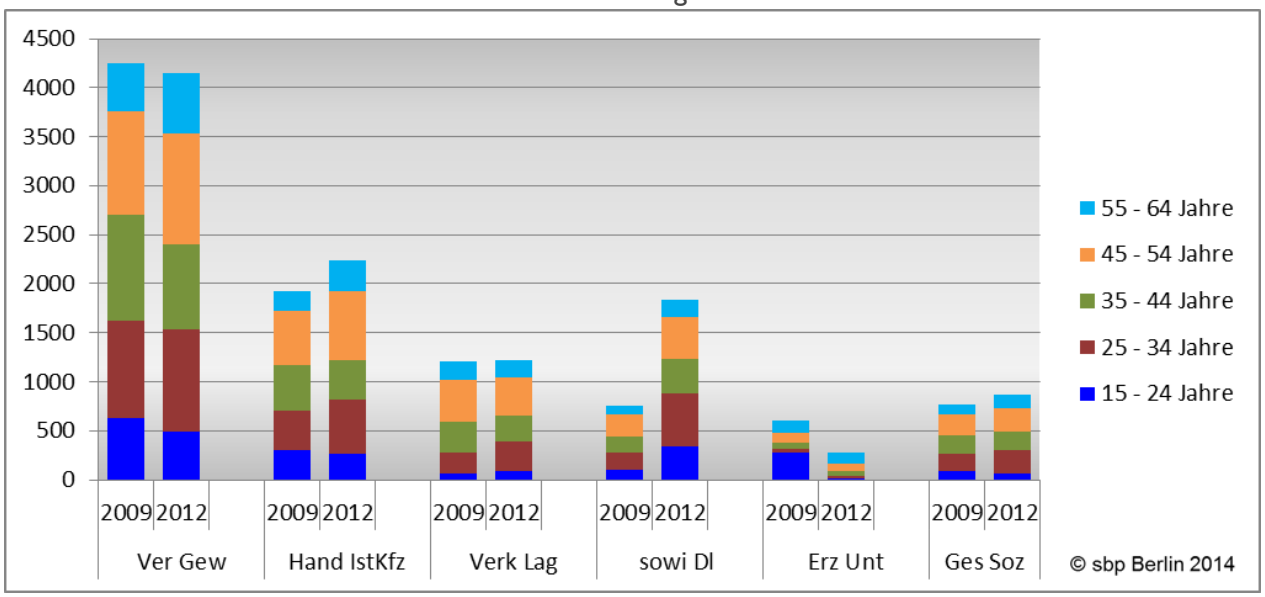
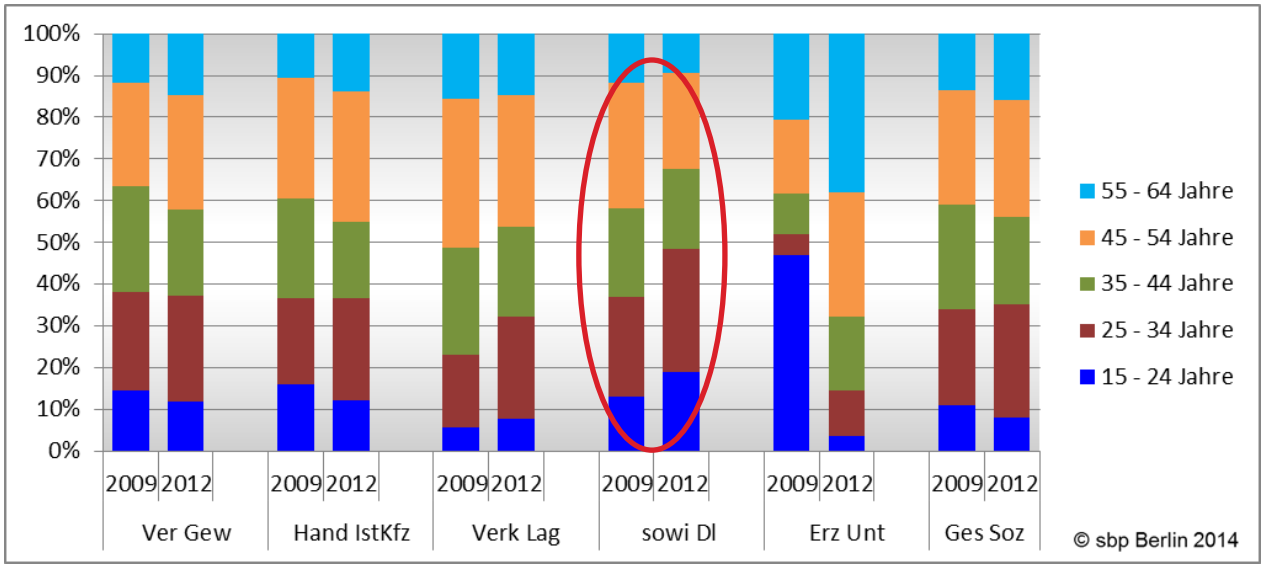


Abb. 63 Veränderung der Altersstruktur in ausgewählten Wirtschaftsbereichen 2012 zu 2009 – Anteil %



Abkürzungen: Ver Gew: C Verarbeitendes Gewerbe; HandIstKfz: G Handel, Instandhaltung und Rep. von Kfz; Ver Lag: H Verkehr und Lagerei; sowi Dl: N sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen; Erz Unt: P Erziehung und Unterricht; Ges Soz: Q Gesundheits- und Sozialwesen . siehe auch folgende Grafiken

Quelle: Daten der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung

FACHKRÄFTEMONITORING: FACHKRÄFTENACHFRAGE NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN, BERUFEN UND QUALIFIKATION

Qualifikationsstruktur in den Wirtschaftsbereichen: Den größten Zuwachs von Beschäftigten mit akademischen Abschluss hatte bei einer insgesamt sinkenden Beschäftigtenzahl das verarbeitende Gewerbe. Hier ist die Korrelation mit dem Zuwachs an jungen Beschäftigten unter 35 Jahre im verarbeitenden Gewerbe zu sehen. Insgesamt sind inzwischen 2/3 aller Beschäftigten am Arbeitsort mit akademischem Abschluss im verarbeitenden Gewerbe tätig. Da die Zahl der Auszubildenden – also junger Angestellter die nur zeitweise ohne Ausbildungsabschluss sind -gesunken ist, muss die Zunahme der Beschäftigten ohne Ausbildung im verarbeitenden Gewerbe negativ gewertet werden.

Der deutliche Beschäftigtenzuwachs im Handel - hier als Großhandel – ist mit mehr Akademikern aber auch Facharbeitern mit Berufsausbildung erfolgt. Die Verbesserung der Qualifikationsstruktur zeigt sich ebenfalls im Verkehr und der Logistik, allerdings nur marginal, da hier ein hoher Anteil Beschäftigter keine Angaben machte, also vermutlich keine Abschlüsse aufweist.

Bei den Zeitarbeitsfirmen (sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen) haben die Beschäftigten offensichtlich etwa nur zur Hälfte einen Berufsabschluss: keine Angabe deutet darauf hin, dass Abschlüsse fehlen.

Gesunken ist Zahl und Anteil akademischer Fachkräfte im Bereich Erziehung und Unterricht, was selbst unter Berücksichtigung möglicher struktureller Veränderungen angesichts des Abbaus der überbetrieblichen Ausbildung als nicht vorteilhaft für diesen Sektor gesehen werden muss.

Berufsstrukturen in den Wirtschaftsbereichen: Im verarbeitenden Gewerbe sind noch 2/3 aller Berufsabschlüsse im Produktions- und Fertigungsspektrum zu finden, die übrigen sind Berufe aus dem Dienstleistungsspektrum. Interessant ist die Struktur der Fertigungsberufe, da sie – gemäß der seit 2008 gültigen Wirtschaftssystematik und des Datenschutzes inzwischen der einzige Anhaltspunkt ist, um in einer begrenzt großen Gemeinde, Hinweise auf die Branchenstrukturen im Produktionssektor zu finden. Es wird deutlich, wie sehr die Fahrzeugtechnik- und die Metallberufe vertreten sind, verbunden mit Berufen der technischen Entwicklung, Konstruktion und Produktionssteuerung. Andere Branchen mit entsprechenden Berufen sind kaum vertreten. Relevant sind im RWK noch die Energie- und Elektroberufe, deren Entwicklung unter dem Gesichtspunkt der möglichen Stärkung der Energietechnik am Standort weiter verfolgt werden sollte.

Werden auch andere größere Wirtschaftsbereiche näher analysiert, zeigt sich ein interessantes Ergebnis (Abb. 67[1]): neben dem verarbeitenden Gewerbe sind im Handel, im Bereich von Verkehr und Logistik sowie in den sonstigen wirtschaftsnahen Dienstleistungen insgesamt ein Drittel aller Beschäftigten mit Berufen aus dem Verkehr, Logistik sowie Schutz/Sicherheit vertreten, insgesamt mehr als 3000 Beschäftigte. Fast 1.200 sind davon Zeitarbeitskräfte (sonstige wirtschaftsnahen Dienstleistungen).

Berufe der Unternehmensorganisation, Rechnungswesen, Finanzdienstleistungen und Verwaltung, also auch Bürofachkräfte sind in allen Wirtschaftsbereichen vertreten, jedoch schwerpunktmäßig im verarbeitenden Gewerbe sowie im Großhandel.

[1] (1) Berufe Fertigung, Rohstoffgewinnung, Produktion, (2) Bau, Architektur, Vermessung, Gebäudetechnik, (3) Verkehr, Logistik, Schutz, Sicherheit, (4)kaufmännische Dienstleistungen, Handel, Vertrieb, Tourismus, (5) Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung.

Abb. 64 Veränderung der Qualifikationsstrukturen in prägenden Wirtschaftsbereichen 2009 bis 2012 (Arbeitsort Ludwigsfelde)

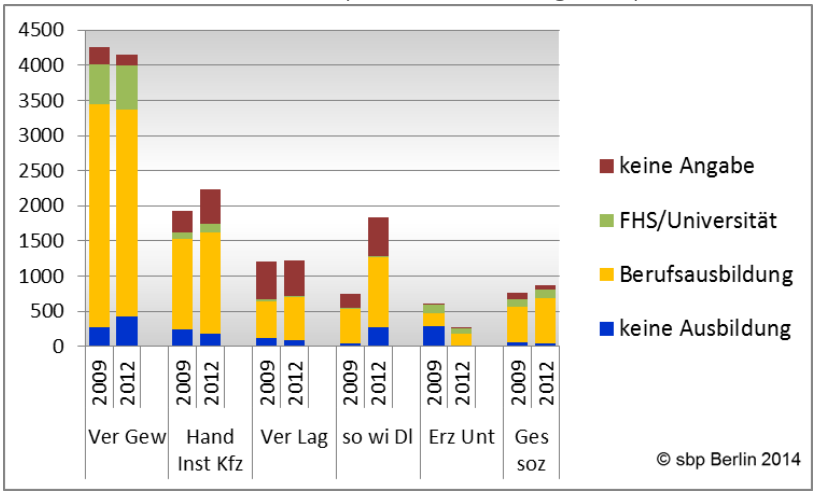


Abb. 65 Berufsstrukturen im verarbeitenden Gewerbe 2012 – gesamt

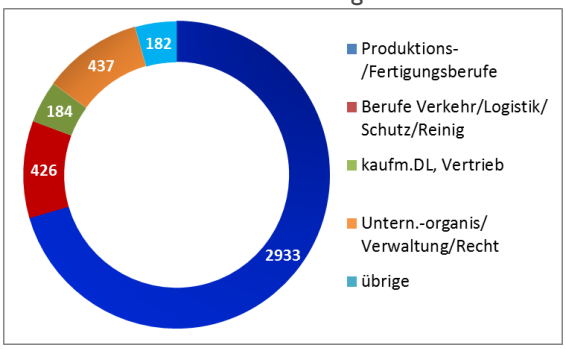


Abb. 66 Berufsstrukturen im verarbeitenden Gewerbe – Fertigungsberufe 2012

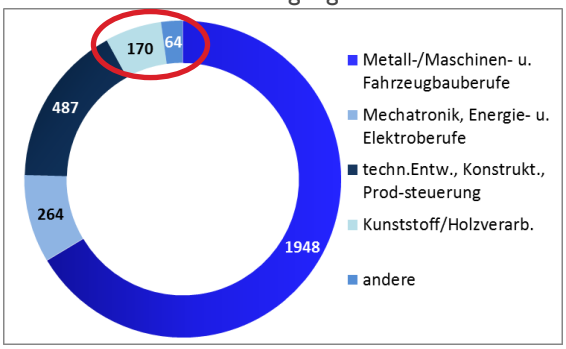
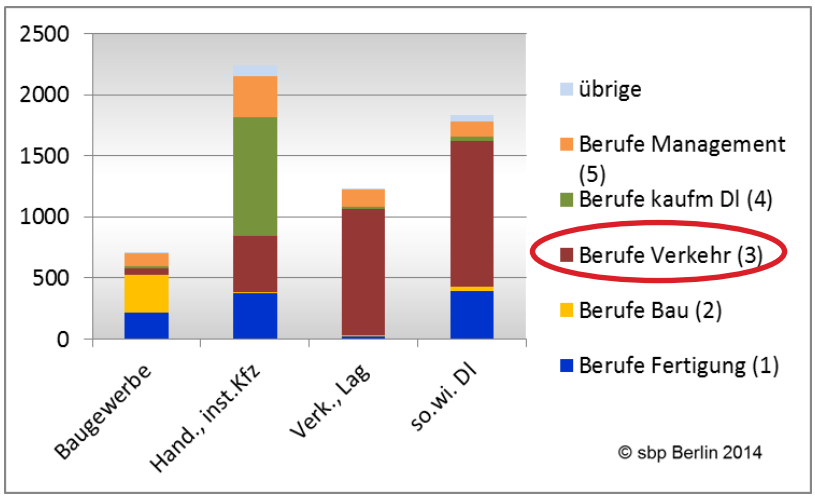


Abb. 67 Berufsstrukturen in weiteren Wirtschaftsbereichen



Quelle: Daten der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung

RESÜMEE FACHKRÄFTEMONITORING

Fachkräftepotenzial: Demografischer Einschlag

- Eine relativ stabile Einwohnerentwicklung wird zur Zeit durch Wanderungsgewinne gefördert, der negative Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung wird langsam, schwankend aber mit wachsender Tendenz zunehmen.
- Da die Neubauaktivitäten, die die Wanderungsgewinne bedingen, mit veränderten Rahmenbedingungen wieder abflauen werden, muss die aktuelle Phase möglichst umfassend zur Erhöhung der Anziehungskraft der Gemeinde genutzt werden (weiche Standortfaktoren!!)
- Die aktuellen Wanderungsgewinne betreffen per Saldo vor allem Kinder und – in geringeren Maße- Personen über 65 Jahre. Das bedeutet, dass der moderate Einwohnerzuwachs den laufenden *Rückgang der Personen im Erwerbsalter nicht aufhalten kann*, im Gegenteil: das Verhältnis der abhängigen Personen zu den Erwerbstätigen verschlechtert sich…Der Zuwachs an Kindern ist allerdings ein deutlicher Gewinn für die langfristige Stadtentwicklung.
- Der bis 2030 prognostizierte Rückgang der Einwohnerzahlen (Bevölkerungsvorausschau der Statistik von 2011) auf ca. 22.500 Einwohner könnte durch eine fortgesetzte bewohner- und zuzugsfreundliche Stadtpolitik etwas positiver verlaufen.
- Der Rückgang der Personen im erwerbsfähigen Alter(2007: 16.662; 2013: 15.837) wird in der Periode 2015 bis 2020 evtl. 700 bis 800 Personen betreffen. Im Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd kann noch bis 2020 das Erwerbspersonenpotenzial gehalten werden. Südlich von Ludwigsfelde ist das Erwerbspersonenpotenzial begrenzt und sinkt kontinuierlich.
- Die Zahl der 16 und 17 Jährigen sank in Ludwigsfelde zwischen 2008 und 2012 von 611 auf 306 junge Menschen, stieg dann 2013 wieder auf 366. In den nächsten Jahren schwanken die zwei aufeinander folgenden Jahrgangszahlen, die für die Bewerberzahlen für einen Ausbildungsplatz relevant sind, vorläufig zwischen 360 und 440. Diese strukturellen Entwicklungen sind in der gesamten Region zu verzeichnen.

Ansatzpunkt Handlungsbedarf:

- Förderung der Zuwanderung durch kommunale Maßnahmen am Wohnungs- und Grundstücksmarkt auch für Azubis, Singles und ausländische Zuzügler
- Unterlegung einer „Willkommenskultur“

RESÜMEE FACHKRÄFTEMONITORING

Fachkräftepotenzial: Erwerbsquote und Arbeitslosigkeit

- Die Erhöhung der Erwerbsquote (Anteil svB, Azubis, Selbständige, Beamte, Arbeitslose, Bildung) erreicht im RWK deutlich über 85% der Personen im erwerbsfähigen Alter, die Erwerbstätigenquote erreichte ca. 79% (über 12.500 Personen Erwerbstätige), was im nationalen Vergleich herausragend hoch ist und nur wenig zusätzliche Potenziale anzeigt.
- Die Arbeitslosenquote ist jährlich weiter gesunken: Sept 2014 nur noch 246 Empfänger Arbeitslosengeld I (ca. 2% Arbeitslosenquote SGB III), allerdings mit marginal steigender Tendenz 650 Empfänger SGB II (Hartz IV), letzteres bedingt durch die Zunahme älterer Arbeitsloser. Es verdeutlicht einen nur unbedeutenden Spielraum nach unten: am ehesten für Frauen ab 50 Jahre. Ein Problem sind die Diskrepanzen in den Berufsstrukturen zwischen Angebot und lokaler Nachfrage.
- 2013 wurden erstmals wieder sinkende Beschäftigtenzahlen der Einwohner bei deutlichem Zuwachs an Arbeitsplätzen vor Ort verzeichnet; dies kann bei Berücksichtigung von Diskrepanzen der Berufs- und Qualifikationsstrukturen als Indiz für ausgeschöpfte Potenziale am Wohnort gedeutet werden.
- Die Beschäftigtenzahlen sind in der gesamten Region deutlich gestiegen, allerdings sind die Beschäftigungsquoten in den umliegenden Gemeinden geringer als in Ludwigsfelde, in Blankenfelde-Mahlow, Großbeeren und Trebbin allerdings auch hoch bei etwas mehr geringfügig Beschäftigten im Verhältnis zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.
- In der Region erklären sich die von Nord nach Süd zunehmenden Arbeitslosenzahlen vor allem durch den hohen Anteil von SGB II Empfängern (Harzt IV). Inwieweit hier Erschließungspotenziale für die Fachkräftesicherung liegen, bleibt fragwürdig. Berufsdiskrepanzen und Mobilitätsprobleme für Bildung und Arbeitsweg dürften eine Rolle spielen.
- Die in der letzten Analyseperiode nach 2008 deutlich gestiegenen Auspendlerzahlen in den Gemeinden verweisen auf eine hohe Mobilitätsbereitschaft und die günstige wirtschaftliche Lage in der Region.

Ansatzpunkt Handlungsbedarf:

- Prioritätsverschiebungen in der Ansiedlungspolitik: mehr qualitatives und innovatives Wachstum, weniger beschäftigungsintensive Ansiedlung um jeden Preis
- Hohe Aufmerksamkeit für Fragen der Mobilität
- Prioritätsverschiebung bei den arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen

RESÜMEE FACHKRÄFTEMONITORING

Fachkräftepotenzial: Pendler für hohe Fachkräftenachfrage

- Die Zahl der Arbeitsplätze im RWK nahm mit kurzen Unterbrechungen bis 2013 einen deutlichen positiven Verlauf und liegt 2013 mit 13.244 Arbeitsplätzen bzw. 547 Arbeitsplätzen je 1000 Einwohner auf einem sehr hohen Niveau (2013 wieder der RWK im Land Brandenburg mit höchster Zahl an Arbeitsplätzen je 1000 Einwohner). Im Umland kann nur Großbeeren mit einem ähnlichen Zuwachs und – wegen der geringen Größe der Kommune- einer noch höheren Arbeitsplatzausstattung aufwarten.

- Der Anteil der Ludwigsfelder an den Arbeitsplätzen vor Ort sinkt von 37,9 auf 36,9%, der Beschäftigtenboom innerhalb Ludwigsfeldes ist somit inzwischen nur noch mit einem Zuwachs an Einpendlern zu bewältigen. 2013 gab es ca. 1000 Einpendler mehr als 2012, insgesamt 9.418 Einpendler. Dabei sind die Einpendlerzahlen aus Potsdam und dem Kreis Potsdam-Mittelmark bemerkenswerter Weise rückläufig und zwar kontinuierlich seit 2008, ein Trend der zu hinterfragen ist. Nur aus Stahnsdorf und Teltow kommen nach wie vor die gleiche Zahl an Einpendlern. Es gibt eine neue quantitativ bedeutende Quelle an Einpendlern: *646 Polen pendeln zu ihren Arbeitsplätzen in Ludwigsfelde,* wobei die Datenanalyse vermuten lässt, dass es sich um junge Zeitarbeiter ohne Berufsabschluss handeln muss. Außerdem erhöhte sich die Zahl der Einpendler aus Berlin und dem nahen Umland des Kreises Teltow-Fläming sowie aus dem übrigen Land Brandenburg (nur geringe Zuwächse), aber auch aus den alten Bundesländern. Damit erhöhen sich insgesamt die Entfernungen der Orte, aus denen Fachkräfte anreisen.

- Die Auspendler aus Ludwigsfelde bleiben überwiegend im Nahbereich, wo bisher auch die Zuwächse verblieben. Nach Potsdam pendeln weniger Berufstätige aus als 2008, die Verflechtung ist ebenso zurückgegangen wie bei den Einpendlern und den Auszubildenden…. Ein Indiz weniger auf die Rolle der wirtschaftlichen Entwicklung dieser Region als auf Probleme mit dem Berufsverkehr?

Ansatzpunkt Handlungsbedarf:

- Erschließung von Fachkräften als Einpendler durch systematische Verbesserung des regionalen und überregionalen Berufsverkehrs

- Analyse „Sinkende Fachkräfteverknüpfung (inkl. Auszubildende) Potsdam/Landkreis Potsdam-Mittelmark“ evtl. einplanen….

RESÜMEE FACHKRÄFTEMONITORING

Auszubildende

- Der Rückgang der Auszubildenden seit 2006 erfolgte fast im selben Maß wie der demografisch bedingte Rückgang der Zahl junger Menschen: um 44% bei den Azubis am Wohnort und zu 46% bei den Azubis am Arbeitsort Ludwigsfelde. Das bedeutet – bei ähnlicher Entwicklung in der Region insgesamt -

  1., dass nach wie vor nicht wirklich mehr Lehrstellen vorhanden sind als Bewerber. Das Angebot-Nachfrage-Verhältnis im Arbeitsamtsbezirk Potsdam liegt seit 2010/2011 bei knapp über 100%, d.h. angesichts der differierenden Berufswünsche, Leistungsfähigkeiten und der räumlichen Angebotsstrukturen finden immer noch nicht alle Bewerber eine Lehrstelle.

  2., dass bei wachsenden Arbeitsplatzzahlen deutlich weniger ausgebildet wird als vor einigen Jahren. Die Ausbildungsquote im RWK sank von 6 auf 3%. Zum Teil liegt das am Rückgang der Förderung öffentlicher Ausbildungsangebote (erfolgte schon bis ca. 2010/2011), allerdings verbleiben auch betriebliche Ausbildungsplätze unbesetzt. Seit 2010/2011 ist eine gewisse Stabilisierung auf niedrigerem Niveau eingetreten. Das gefährdet die Nachhaltigkeit des jungen qualifizierten Fachkräftepools.

  3. Die Zahl der Ausbildungsplätze, die mit Mädchen besetzt werden, sank in der Region etwas schneller als die Plätze für männliche Bewerber, wofür hauptsächlich der Rückgang der Zahl überbetrieblicher Ausbildungsplätze verantwortlich gemacht werden kann, da die angebotenen Ausbildungsplätze stark männlich dominiert sind.

- Ludwigsfelde ist nach wie vor größter Anbieter von Ausbildungsplätzen im Berliner Umland Süd. Trotz Rückgang ein-(und aus-)pendelnder Azubis sind es noch knapp 300 Auszubildende, die nach Ludwigsfelde einpendeln. Aus Kostengründen und mit eingeschränkten Mobilitätsbedingungen können Auszubildende keine großen Entfernungen zum Ausbildungsplatz zurücklegen, so dass der Rückgang an besetzten Ausbildungsstellen auch mit der mangelhaften Verfügbarkeit von potenziellen Bewerbern in der Region erklärbar wird. Die Herkunftsanalyse zeigt, dass zunehmend das große Berliner Potenzial erschlossen wird, anteilig erhöhte sich die Zahl der Bewerber aus dem Landkreis Dahme-Spreewald, aus dem entfernteren Brandenburg, während im Nahbereich (Teltow-Fläming, Potsdam und Kreis) unterdurchschnittlich viele Bewerber für Ludwigsfelde erschlossen wurden.

Ansatzpunkt Handlungsbedarf:

- Kein Nachlassen der Ausbildungsmotivierung in den Unternehmen/Institutionen
- Verstärkte Kampagnen zur Besetzung von lokalen Ausbildungsstellen durch Mädchen
- Aktion zur besseren Erschließung von Ausbildungsbewerbern entfernterer Regionen

RESÜMEE FACHKRÄFTEMONITORING

Alter und Qualifikation der sv Beschäftigten am Arbeitsort Ludwigfelde

- Gegenüber der letzten Analyseperiode konnte eine Verbesserung der Alters- und Qualifikationsstruktur der sv Beschäftigten am Standort erreicht werden. Insgesamt gab es eine stärkere Polarisierung der Altersstruktur: sowohl die Gruppe der 24 bis unter 35Jährigen als auch die Gruppe der über 55 Jährigen wurde zahlenmäßig größer. Durch die gegen den demografischen Trend erfolgte Vergrößerung der jüngeren Altersgruppe der Beschäftigten verbesserte sich die Nachhaltigkeit der Fachkräfteversorgung im RWK.

- Mit der Einstellung jüngerer Arbeitskräfte einher ging ein Trend zur Erhöhung des Akademikeranteils auf der einen Seite und zur Erhöhung des Anteils junger Mitarbeiter ohne Ausbildung (zum Teil die älter gewordenen unversorgten Bewerber vorangegangener Jahre, aber auch einpendelnde junge Polen) auf der anderen Seite (unter den Befragten hoher Anteil ohne Angabe bedeutet noch einmal Größenordnungen ohne Ausbildungsabschluss). Ein Teil des Zuwachses junger Beschäftigter lässt sich bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen verorten (Personalfirmen, siehe aber auch: andere Wirtschaftsbereiche)(davon hoher Anteil ohne Angaben). Junge Menschen ohne Ausbildung finden offensichtlich unter den gegenwärtigen Bedingungen eher eine Arbeit als in vergangenen Jahren.

- Die in 2009 konstatierte Diskrepanz zwischen der Zahl älterer und jüngerer Akademiker kann aus der Gesamtsicht des Fachkräftepools im RWK durch die Verjüngung von Belegschaften aus aktueller Sicht als vorerst überwunden eingeschätzt werden.

Ansatzpunkt Handlungsbedarf:

- Besonderer Stellenwert der gewerblichen Ausbildung, auch für junge Erwachsene

Berufsstrukturen im RWK

- Auffallend ist ein Trend zur Verringerung des Anteils von Fertigungsberufen (von 36% auf 33%) und zur Erhöhung des Anteils von Berufen aus Verkehr und Logistik (auf23%). (Detailliertere Zeitvergleiche sind nicht möglich). Berufe für unternehmensbezogene Dienstleistungen und Verwaltung haben knapp 15% aller Beschäftigten, Handels-, Vertriebs-und Verkaufsberufe ca. 10%.

- Die Nachfrage orientiert sich somit sehr stark auf **männlich dominierte Berufe**. In eher weiblich dominierten Berufen wie z.B. Verkaufsberufe oder auch Büroberufe gibt es einen höheren Anteil von weiblichen Arbeitssuchenden als die Angebotsstruktur am Arbeitsmarkt rein quantitativ hergibt. Insgesamt zeigt sich die stärkere Betroffenheit von Frauen mit Berufen, die in Ludwigsfelde weniger nachgefragt werden - durch Arbeitslosigkeit: gemäß Analyse sind dies vor allem Frauen über 50 Jahre.

- Es konnten Hinweise auf ein fehlendes Fachkräfteangebot in bestimmten Berufen sowie auf ein Überangebot an bestimmten Berufsgruppen ausgemacht werden, die einen Beitrag leisten können, die Berufsorientierung zu unterlegen. Vergleiche Tabellen 6 und 7.

Ansatzpunkt Handlungsbedarf:

- Handlungsbedarfe ergeben sich wieder stärker hinsichtlich Umschulung (Weiterbildung von Personen in atypischer Beschäftigung) und beruflicher Qualifizierung, um die regionalen strukturellen Defizite in den beruflichen Strukturen zu vermindern, wobei Frauen eine Hauptzielgruppe sein sollten;

- Berufsorientierung sollte sich nicht nur an kurzfristigen Nachfragestrukturen orientieren, sondern die quantitativen Gesamtstrukturen – und auch der Berufe Arbeitsloser - berücksichtigen. Der sehr hohe Anteil von Verkehrs- und Logistikberufen in Ludwigsfelde und Großbeeren sollte z.B. stärker für Ausbildungsinteressierte der gesamten Region und darüber hinaus eine Anregung sein…(Ergebnis der Analyse Tabelle 6): Verkettung mit Frage der Mobilitätssicherung…der Wohnungsangebote…

- Gewinnung der Mädchen für MINT-Schwerpunktberufe am Ort und in der Region: verstärkte Aktivitäten

RESÜMEE FACHKRÄFTEMONITORING

Beschäftigtenstrukturen in den Wirtschaftsbereichen

Der Gesamtdurchschnitt für den RWK kann einzelne Problemlagen innerhalb der Wirtschaftsbereiche überdecken, insoweit bietet eine differenziertere Analyse mehr Aussagen: vergleiche folgende Zusammenfassung .

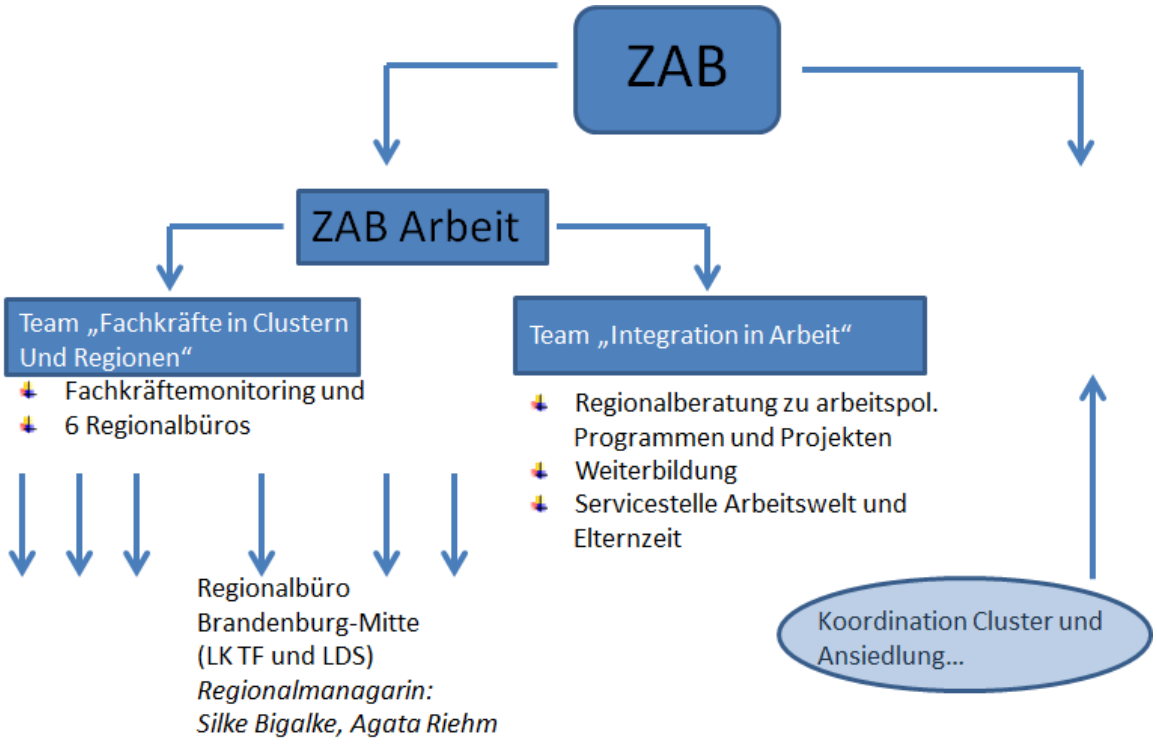
	Alter	Qualifikation	Berufe
Verarbeitendes Gewerbe	Nach bisher ausgeglichener Altersstruktur (überwiegend große Unternehmen!) stärkere Polarisierung: mehr 25-34 Jährige, mehr Beschäftigte 55+ , insgesamt Alterung vorangeschritten	Größter Zuwachs an Akademikern, aber auch mehr Beschäftigte ohne Ausbildung (25 bis 34 Jährige?)	Mehr Verkehr/Logistik weniger Fertigungsberufe: 2/3 Berufe Fahrzeugtechnik/Metall, dazu Energie- und Elektroberufe, kaum andere Fertigungsberufe
Verkehr/ Lagerei	Beschäftigtenzuwachs vor allem durch jüngere Beschäftigte (25 bis 34 Jährige): beginnender Abbau der insgesamt hohen Überalterung (47% älter als 45 Jahre)	Durch Verjüngung mehr Akademiker und Berufsabschlüsse	Sehr hoher Anteil Verkehrs- und Logistikberufe, aber fast 20% Fertigungsberufe
Handel/ Instandhaltung/ Kfz	Zunahme der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre, aber weitere deutliche Alterung der Belegschaften (46% älter als 45 Jahre)	Zunahme der Zahl der Beschäftigten mit Berufsabschluss, Rückgang der Lehrlingszahlen?	Anteil Berufe kaufmännischer Dienstleistungen ca. 43%, auch Fertigungs- und Verkehrs/Logistik-Berufe zusammen 37%.
Sonstige wirtsch. DL (in Ludwigsfelde stark durch Personalfirmen geprägt)	Mehr als Verdoppelung der Beschäftigtenzahlen durch Anstellung jüngerer Beschäftigter: Nur 32 % älter als 45 Jahre, dafür fast 50% unter 35 Jahre! Problem: prekäre und niedrigbezahlte Beschäftigungsverhältnisse in Personalfirmen für junge Menschen	Beschäftigtenzuwachs fast gleichwertig „mit Berufsabschluss“ und „ohne Berufsabschluss“ anzunehmen	Überraschend hoher Anteil von Berufen aus Verkehr/ Logistik/ Schutz/ Sicherheit.; siehe hierzu z.B. Unternehmensbefragung OTLG: Schlechtes Image des Lagerlogistikers, kaum noch Azubis, 50% fallen durch die Prüfung, besser Zeitarbeit!
Sonstige DL	Dramatische Alterung bei Erziehung und Bildung erkennbar nach Wegfall der überbetrieblichen Ausbildung: 68% älter als 45 Jahre, 38% über 55 Jahre! Im Gesundheits- und Sozialwesen Verjüngung mit mehr 25 bis 34 Jährigen bei Rückgang der unter 25 jährigen und weiterem Zuwachs der Gruppe Älterer	Verringerung des Anteils akademischer Fachkräfte im Bereich Erziehung und Unterricht	Nur ca. 15% aller Berufe der lokalen Beschäftigten sind in den Bereichen Bildung, Erziehung, Soziales und Gesundheit sowie Verwaltung fachspezifisch ausgerichtet…und nachgefragt (dies sind besonders frauenaffine Berufe)

FACHKRÄFTESICHERUNG IM LAND BRANDENBURG

In der abgelaufenen Förderperiode wurden die zahlreichen Maßnahmen und Initiativen des Landes und der Bundesagentur für Arbeit zur Fachkräftesicherung angesichts des demografischen Wandels und der teilweise noch hohen Arbeitslosigkeit – vor allem von SGB II-Betroffenen - mit Hilfe von EU, Bund- und Landesmitteln weiter ausdifferenziert und in verschiedenen organisatorischen Strukturen und regionalen Konstellationen umgesetzt. Damit wurde es für einzelne Kommunen schwieriger, den Überblick zu behalten und sich genauso differenziert und gezielt ergänzend einzubringen. Die neue EU-Förderperiode 2014 bis 2020 verändert noch einmal Maßnahmen und Strukturen.

Neben der Bundesagentur für Arbeit – in den bekannten Strukturen in der Region - wird die ZAB Arbeit Hauptansprechpartner für alle Programme zur Umsetzung von ESF-und Landesprogrammen. Damit kann die regionale Wirtschaftsförderung mit ihren Zielen zur Stärkung und Entwicklung der Wirtschaftscluster und für mehr qualitatives Wachstum aus einer Hand heraus die für die Wirtschaftsentwicklung so entscheidende Aufgabe der Fachkräftesicherung im regionalen Maßstab umsetzen. Neben diesem Effekt werden durch die Neustrukturierung weniger Fördermittel aus dem um 42% reduzierten ESF-Fördertopf des Landes für organisatorische Rahmenstrukturen erforderlich.

Abb. 68 Struktur der ZAB-Arbeit



FACHKRÄFTESICHERUNG IM SPIEGEL DES MASSNAHMESPEKTRUMS

Nicht alle Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik dienen vorrangig einer nachhaltigen Fachkräftesicherung im Sinne eines qualitativen und innovativen Wachstums, auch wenn sie solche Effekte haben können. Es ist notwendig, die Grenzen bestimmter Maßnahmekomplexe in dieser Hinsicht zu akzeptieren. Ziel vieler Maßnahmen ist vor allem „soziale Inklusion", eine wichtige Aufgabe der Gesellschaft, die mit ESF-Förderung unterstützt wird. Das betrifft überwiegend Maßnahmen zur Integration von Langzeitarbeitslosen bzw. von SGB II-Empfängern in den Arbeitsmarkt. Das betrifft berufsvorbereitende Maßnahmen, um Schulabbrecher zum Schulabschluss zu bewegen und auf eine Ausbildung vorzubereiten u.ä.

Gerade in Ludwigsfelde zeigte die Analyse, dass an bestimmten Berufen wie aus dem Reinigungsgewerbe, dem Wachschutz- und Sicherheitsgewerbe oder an Gastronomie- und Verkaufsberufen offensichtlich kein Mangel besteht (höherer Anteil an Arbeitslosen). Der Anteil der Arbeitslosen mit diesen Berufen ist lokal und regional höher als an den Beschäftigten. Für diese Personengruppen ist die Perspektive Arbeit nicht die, die dem Fachkräftemangel begegnet. Aus einem(älteren) Wachschützer ist in der Regel kein Automatisierungstechniker oder Ingenieur zu machen.

Der zeitlich verkürzte Wiedereinstieg von einigen SGB II-Müttern in den Beruf durch längere Öffnungszeiten einer Kita ist unbedingt sinnvoll, wird angesichts der überwiegend männlich dominierten Berufswelt mit Fachkräftemangel für die zukunftsorientierte Fachkräftesicherung nur begrenzte Effekte zeitigen.

Beschäftigte mit „Mangelberufen" sind nur kurzzeitig arbeitslos. Sie haben gute Chancen auch ohne Weiterbildungsmaßnahmen. Dem arbeitslosen Gebäudereiniger hingegen nutzt die Weiterbildungsmaßnahme innerhalb seines Berufsfeldes kaum, wenn insgesamt zu viel Bewerber auf eine Stelle kommen, zumal hier die Frage der Entlohnung eine Rolle spielt. Sinnvoll werden diese arbeitsmarktpolitischen Angebote der Weiterbildung, wenn sie flexibel genutzt werden, um im konkreten Fall auch atypische Beschäftigung zu ermöglichen etc. (z.B. für berufsfremde weniger anspruchsvolle Arbeitstätigkeiten…bei Neuansiedlungen.)

Das soll verdeutlichen, dass es notwendig ist, das Thema „nachhaltige Fachkräftesicherung" hinsichtlich der tatsächlich nachhaltig wirkungsvollen Maßnahmen und Projekte **für regionales Wachstum** genauer zu hinterfragen. Was kann mit den Maßnahmen erreicht werden? Was ist eher soziale Inklusion und Hilfe zur Arbeit und was mindert am ehesten den Fachkräftemangel. Beides muss ausgewogen verfolgt werden, wobei jedoch die kommunale Wirtschaftsförderung sehen muss, wo der **Schwerpunkt zur Wirtschaftsförderung liegt. Da sind ihre Präferenzen des Handlungsbedarfs anzusetzen.**

Schwerpunkte der Fachkräftesicherung für qualitatives und innovatives Wachstum angesichts der schon sehr hohen Erwerbsbeteiligung:

- Berufsorientierung im weitesten Sinne zugunsten der regionalen Cluster
- Gewinnung von Auszubildenden aus Regionen mit geringeren Ausbildungschancen für den RWK und die Region
- Gewinnung von Fachkräften mit „Mangelberufen" und nachgefragten Akademikern zur Stärkung der regionalen Cluster für den RWK und die Region.

ARBEITSPOLITISCHE MASSNAHMEN IM LAND BRANDENBURG

Arbeitspolitische Maßnahmen Land Brandenburg	
Bund/Agentur für Arbeit (aktive Arbeitsmarkt-politik, Beratung…)	✚ Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung ✚ Eingliederungszuschuss ✚ (ohne Rechtsanspruch: Gründungszuschuss) ✚ Berufseinstiegsbegleitung für junge Menschen ✚ Förderung von Maßnahmen der Berufsorientierung ✚ Moderne Personalpolitik in Unternehmen (Beratungsleistungen)
Land/ EU-Programme /Regionen	Arbeitspolitisches Programm Brandenburg (ab 2015 neu, offen): ✚ Förderung von Innovationsassistenten (ab 2012 alle Branchen KMU, bis 60% des Gehaltes (mindestens 2.200€ Brutto): neue Richtlinie zur Fortsetzung des Projektes ist geplant ✚ Brandenburg Stipendium (Förderung von Werkstudenten....) ✚ Bildungsscheck zur Weiterbildung ✚ Weiterbildungsdatenbank als Beratungsangebot ✚ Innopunkt-Projekte wie z.B. Anrechnung von Abschlüssen bei berufsbegleitenden Studium oder Gesundheitsmanagement in Unternehmen …(jeweils aktuelle Themenschwerpunkte der Arbeitspolitik) ✚ Förderung der Verbundausbildung ✚ Netzwerk Regionalbudget (wird ab 2015 fortgesetzt unter dem Motto: „Perspektive Arbeit – Regionale Projekte für Arbeitslose“) ✚ Verringerung des Niedriglohnsektors (Sozialpartnerschaft) ✚ Fortsetzung: Servicestelle Arbeitswelt und Elternzeit ✚ Regionalbüros zur Unterstützung von Fachkräfteinitiativen an den Standorten

Implikationen für die Wirtschaftsförderung Ludwigsfelde:

- Mehr Innovationsassistenten in die Unternehmen
- Mehr Brandenburg-Stipendien in die Unternehmen
- Kooperation mit zuständigem Regionalbüro zur Initiierung /Unterstützung konkreter Fachkräfteinitiativen (z.B. flexible Weiterbildungsmaßnahme)
- Mehr regionale und überregional wirksame Maßnahmen zur Gewinnung von „bestimmten“ Fachkräften auf der Grundlage konkreter regionaler Clusterpolitik- Kooperation ZAB-Clustermanagement/ZAB Arbeit
- Unterstützung gezielter Berufs- und Studienorientierung mit mittel- und langfristiger Grundlage.
- Gezielte Förderung von Ausbildung und Verbundausbildung

ANALYSE THEMENSCHWERPUNKT: INNOVATION UND QUALITATIVES WACHSTUM

Veränderung des Innovationsklimas: Im WEK 2006 wurde die fehlende Existenz von höheren Bildungseinrichtungen sowie von wissenschaftlichen Institutionen in der Stadt Ludwigsfelde als eine Ursache dafür herausgearbeitet, dass die Wirtschaft am Standort wenig innovative Ansätze aufzeigt bzw. kaum eigene Forschung und Entwicklung erfolgt und dass es keine wirklich innovativen Neugründungen gibt. 2010 mussten die Innovationspotenziale erneut als sehr mäßig eingeschätzt werden. Zum Status quo sind die sich ändernden Rahmenbedingungen zu berücksichtigen. Die voranschreitende Vernetzung und die mediale Transparenz lassen die Entfernungen schrumpfen. Die wachsende regionale Verknüpfung und stärkere kommunikative Präsenz der Hochschulen, Fachhochschulen und wissenschaftlichen Institutionen (Fraunhofer, Max Planck, etc.) sowie regionaler Forschungsstandorte wie Berlin-Adlershof, Wildau oder Potsdam-Golm weisen darauf hin, dass die innovative Impulswirkung auf die Wirtschaft am Standort potenziell gegeben ist. Entsprechende Effekte sind erkennbar.

Die historisch gewachsene Ausrichtung als „Ort der Arbeit“ prägt den RWK, aber der hohe Druck auf die Innovation der Unternehmen angesichts des Wettbewerbs, der Kostenentwicklung z.B. für Energie oder Fachkräfte und der Entwicklung der Märkte verändert Technologien und Produkte. Innovation selbst und vor allem auch: regionales Clustering werden zum Ansiedlungsgrund in Ludwigsfelde wie z.B. für das neue Brenner Testzentrum von Siemens. Unternehmen am Standort realisieren Produkt- und Prozessinnovationen, suchen neue energetische Lösungen oder innovative betriebliche Strukturen. Sie können dabei auf vielfältige Förderangebote von EU, Bund und der Länder Berlin und Brandenburg zurückgreifen. Die Innovationspolitik in Berlin und Brandenburg hat den Effekt, dass die räumliche Entfernungen zwischen Unternehmen, Dienstleistern, Beratungsunternehmen, IHK, ZAB usw. sowie der wissenschaftlichen und Forschungsschwerpunktorte innerhalb eines überschaubaren Radius „der Region“ – hier: Berliner Umland Süd – mental kürzer werden. Die Abhängigkeit des Innovationsklimas von der wissenschaftlichen Infrastruktur der Kommune selbst oder den Aktivitäten der Kommune sinkt. Für eine relativ kleine Gemeinde von 24.000 Einwohnern wie Ludwigsfelde ist das ein wichtiger Aspekt, insbesondere angesichts der historisch gewachsenen begrenzt förderlichen Ausgangsbedingungen. Als Teil der Region ist der RWK deutlich besser aufgestellt, was die innovativen Impulse betrifft. Und das ist ein Ergebnis sich ständig weiter entwickelnder Kommunikationsstrukturen, regionaler Clusterpolitik, regionaler Veranstaltungen und Messen sowie spezieller Förderpolitik. Es erfolgt eine stärkere Identifikation und Selbstverortung der einzelnen Unternehmen im regionalen Kontext, und der bietet eine Vielzahl an Ansätzen, die letztlich die Unternehmensposition verbessern können. Hierzu wurden die Positionen der prägenden Unternehmen im RWK weiter hinterfragt. Die Ergebnisse sind differenziert, sie werden im Folgenden detaillierter vorgestellt.

Die langsame Veränderung des Innovationsklimas für die Unternehmen am Standort ist eine Chance, die der weiteren Unterstützung bedarf, um nachhaltige Effekte für ein qualitatives Wachstum zu erzeugen bzw. die Optionen zur Stärkung der vielversprechenden Clusteransätze auszureizen. Hier bieten sich evtl. Möglichkeiten, die Abhängigkeit von den Unternehmensentscheidungen des Hauptarbeitsgebers des RWK zu verringern.

„Cluster" versus „Branchenkompetenzfelder"

Im WEK 2010 wurde gemäß der zu dem Zeitpunkt aktuellen Brandenburger Wirtschaftspolitik geprüft, inwieweit Unternehmen zu definierten Branchenkompetenzfeldern, die als Wachstumsbranchen insbesondere in den Regionalen Wachstumskernen die Brandenburger Wirtschaftskraft stärken, gehören und welchen Beitrag sie leisten können. Der politisch gelenkte Fokus lag auf den Regionalen Wachstumskernen und die Branchenkompetenzfelder waren nur in dem Sinn regional verortet. Branchenkompetenzfelder sind die Wachstumsbranchen des Landes, die endogene Potenziale im Unternehmensbestand aufweisen, nicht mehr. Dennoch war dies die Basis für die seit 2011 forcierte Clusterpolitik. Cluster sind nur als solche zu definieren, wenn eine „ausreichende" Anzahl von Unternehmen sich auf ein Kompetenzfeld konzentriert, sowohl entlang der Wertschöpfungskette als auch horizontal und mit den entsprechenden Forschungskapazitäten und dies innerhalb einer begrenzten räumlichen Einheit. Die Vorteile liegen in der kurzen räumlichen Distanz aller Clusterakteure, die verstärkt durch die digitalen Kommunikationsmöglichkeiten und funktionierende Infrastrukturen immer weniger ins Gewicht fällt. Synergien erzeugen Standortvorteile, Kostensenkung, mehr Innovation, mehr Marktchancen. Mit der Clusterpolitik rückt die Region ins Zentrum der Betrachtung und damit wird der regionale Wachstumskern zum Teil einer komplexeren regionalen Sichtweise. Die Frage lautet nun: welchen Beitrag leisten die lokal angesiedelten Unternehmen zur Stärkung der als Cluster herausgearbeiteten regionalen Kompetenzfelder. Welchen Beitrag kann die Kommune leisten, um die Cluster in der Region insgesamt zu stärken?

Operationelles Programm des Landes Brandenburg für regionale Entwicklung (EFRE)2014-2020:

Es werden Prioritätsachsen und Investitionsprioritäten festgelegt.

- Prioritätsachse 1: Stärkung von angewandter Forschung, Entwicklung und Innovation sowohl hinsichtlich der Forschungsinfrastruktur, z.B. Förderung von Kompetenzzentren als auch innerhalb von Unternehmen und zwischen Unternehmen, von Technologietransfer, Öko-Investitionen, Vernetzung, Clusterung usw..
- In der Prioritätsachse 2: Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen haben innovative Geschäftsmodelle, neue Ideen und Neugründungen oder Gründerzentren und Innovationsbeteiligungen Investitionspriorität.
- Es werden weitere Prioritätsachsen mit verschiedenen Investitionsprioritäten genannt, die die Schwerpunktsetzung auf die Förderung von Innovationen zur Senkung der CO2 – Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft (3) und zur Integrierten Entwicklung von städtischen und ländlichen Räumen (4) legen. Außerdem werden wieder Maßnahmen der technischen Hilfe gefördert.

ANALYSE THEMENSCHWERPUNKT: INNOVATION UND QUALITATIVES WACHSTUM

InnoBB 2011

Eine zentrale Rolle spielte im Berichtszeitraum die 2011 beschlossene gemeinsame Innovationsstrategie innoBB 2011 für Berlin-Brandenburg, in der fünf länderübergreifend wirksame Cluster als besonders förderungsfähig eingestuft wurden. Das sind

- die Energietechnik,
- die Gesundheitswirtschaft
- IKT, Medien und Kreativwirtschaft,
- Optik
- Verkehr, Mobilität und Logistik

Dazu hat das Land Brandenburg ergänzend vier weitere Cluster bestimmt, die wie die länderübergreifenden Cluster eine besondere wirtschaftspolitische Förderung erfahren: Das sind die Cluster

- Ernährungswirtschaft
- Kunststoffe, Chemie
- Metall
- Tourismus.

Es werden besondere Organisationsstrukturen (im besonderen Netzwerke) unterstützt, die dazu beitragen, Synergien zu erschließen und die Cluster weiter auszubauen und zu stärken, die Förderpolitik des Landes wurde entsprechend ausgerichtet. Mit dieser Strategie wurde die Wirtschaftspolitik der Förderung von Branchenkompetenzfeldern qualitativ weiter entwickelt. Entscheidend ist der stärkere regionale Bezug der präferierten Branchenentwicklung, um den Vorteil der räumlichen Nähe für höhere Produktivität und Innovativität auszunutzen. Dadurch wird die Präsens der wissenschaftlichen Kapazitäten und Potenziale innerhalb der gesamten Region für einzelne Unternehmen der betroffenen Branchen deutlicher. Innovation gelingt unabhängig vom konkreten Einzelstandort leichter.

Implikationen für den RWK Ludwigsfelde:

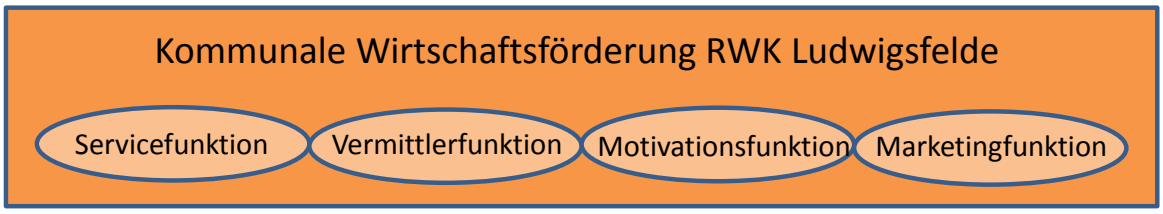
Die Clusterpolitik kann Unternehmen der Region untereinander und mit regionalen Forschungskapazitäten enger zusammen bringen. Das Innovationsklima kann eine neue Qualität gewinnen. Die Chance für mehr Innovation am Standort verbessert sich langsam, Innovation kann ab einem bestimmten Niveau eine selbsttragende Qualität erreichen mit eigener innovativer Gründerszene u.ä. Der Prozess kann langsamer oder schneller verlaufen, er kann auf jeden Fall gefördert werden. Inwieweit wird diese Chance der Einbindung in die regionale Akteurskonstellation der Cluster wahrgenommen und angeregt?

Die Basisanalyse zeigte die Zugehörigkeit der ansässigen Unternehmen zu den definierten Clustern. Dabei wurde eine Schwerpunktsetzung vorgenommen. Es gibt einzelne Unternehmen, die auch den Clustern Tourismus, Ernährungswirtschaft und Kunststoffe/ Chemie oder Gesundheitswirtschaft zugeordnet werden können. Die Datenanalyse offenbart allerdings die geringe Relevanz im Gesamtkontext. Angesichts der Notwendigkeit von Präferenzen in der Wirtschaftsförderpolitik stehen für Ludwigsfelde folgende Cluster im Fokus:

- Verkehr, Mobilität und Logistik
- Energietechnik
- Metall.

Abb. 69 Kommunale Wirtschaftsförderung im Kontext der Cluster

Die kommunale Wirtschaftsförderung tritt vor allem als „Mittler“ auf. Sie kennt die Unternehmen und sie sollte durch enge Kommunikation mit dem Clustermanagement die jeweilige Clusterpolitik kennen. Somit kann sie vermitteln, Informationen weitergeben, anregen zu bestimmten gezielten Kontaktfindungen der ansässigen Unternehmen …und sie kann gezielter „cluster- und innovationsorientiert“ eigene Maßnahmen ergreifen. Sie „weiß nach Kommunikation mit dem Clustermanagement“ , welche Lücken in den Wertschöpfungsketten auftreten, welche Standortbedingen auf welche Nachfrage treffen könnten…und kann somit lokale Rahmenbedingungen als auch den Ansiedlungsprozess gezielter beeinflussen…



ANALYSE THEMENSCHWERPUNKT: INNOVATION UND QUALITATIVES WACHSTUM

CLUSTER VERKEHR, MOBILITÄT UND LOGISTIK in Ludwigsfelde

Automotive: Innerhalb der umfangreichen Unternehmenslandschaft in Ludwigsfelde, die zum Cluster Verkehr, Mobilität und Logistik gerechnet werden kann, sind ein Teil der Automotive-Branche zugehörig. Relevant für Ludwigsfelde ist innerhalb der regionalen Clusterpolitik somit u.a. das Handlungsfeld Automotive.

Perspektiven, die die Ziele für innovative Entwicklungen in der Region bestimmen:

- Stärkung der Zulieferer (unterhalb Tier I –Ebene)
- Konzentration von F&E-Aktivitäten
  - auf die Antriebstechnik
  - auf neue Kraftstoffe
  - auf Verkehrs- und Fahrzeugsicherheit
  - auf innovative Produktionstechniken und –verfahren
- Positionierung Berlin-Brandenburgs als Kompetenzzentrum für Elektromobilität

Netzwerke:

INFABB: Innovative Fahrzeugantriebe B-BB e.V.: Verschiedene Projekte

Z:B: „CNG-Trucks“: Einführung erdgasbetriebener Fahrzeuge bei Logistikdienstleistern…

eMO: Agentur für Elektromobilität B-BB

z.B. Schaufensterprojekt: Lernwelt Elektromobilität Berlin (Qualifizierung in Bereichen der Elektromobilität)

ACOD: (überregional) : 9 Kompetenzcluster, z.B.“ energieeffektive Produktion“ oder „Elektrik/Elektronik im Fahrzeug…etc. : aktive Rolle von Mercedes Benz

Carbon Composites e.V., Regionalabteilung CC Ost:

z.B: Hochleistungsfaserverbundleichtbau

Fraunhofer Institute wie IPK (…Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik), IZM (Zuverlässigkeit und Mikrointegration): *Innovationscluster* z.B. Maintenance, Repair und Overhaul in Energie und Verkehr 2009-2012…

Forschungsverbünde wie Verbund IuK-Technologie (18 Fraunhofer Institute) mit Anwendungsfeldern u.a. Automotive, z.B. Assistenzsysteme im Fahrzeug, Elektromobilität

Arbeitsgemeinschaft Zulieferindustrie Berlin-Brandenburg e.V.

Kooperationsnetzwerk automotive Berlin-Brandenburg e.V. (abb e.V.)

NIF Netzwerk für innovative Fahrzeugkonzepte

Cluster Verkehr, Mobilität und Logistik:

Handlungsfeldverantwortliche Automotive und Verkehrstelematik

Berlin Partner GmbH: Frank Behrendt

ZAB: Andreas Rothe

Implikationen für Ludwigsfelde:

Unternehmen wie Mercedes Benz oder Gestamp sind zur *Förderung innovativen* Wachstums nicht auf Unterstützung durch die kommunale Wirtschaftsförderung angewiesen, beeinflussen jedoch durch ihre Relevanz in der Region die Clusterentwicklung und innovatives Wachstum. Zwei Aspekte spielen eine Rolle:

Die kommunale Wirtschaftsförderung kann zusammen mit weiteren Netzwerken als Mittler auftreten, um die regionalen Cluster insgesamt zu stärken, d.h. die Unternehmen, die vor allem ihren eigenen Wachstumsstrategien folgen, anzuregen, innerhalb der Cluster eine wachstumsfördernde Rolle zu spielen. Synergien aus der regionalen Clusterung ergeben sich durch Dominoeffekte, best practice, die kommuniziert werden muss, über Messen, Foren, Vorträgen, Netzmedien….Davon profitieren letztlich wiederum die Einzelunternehmen des Clusters, sowohl die am Standort als auch in der Region.

Die kommunale Wirtschaftsförderung kann dazu beitragen, die Clusterstrategie bzw. Ziele des Handlungsfelds Automotive des Berlin-Brandenburger Clusters, laufende Projekte/ geförderte Innovationscluster / Organisationsstrukturen, Vernetzungsangebote in die Unternehmen zu tragen und damit ihre Entscheidungsgrundlage für eigene Innovationsstrategien am Standort auf eine breitere Basis zu stellen.

Unternehmensbefragung:

Gestamp Ludwigsfelde (Standort des Gestamp-Konzerns)

Mercedes Benz GmbH Ludwigsfelde

(Dokumentation liegt vor: Resümee wesentlicher Ergebnisse siehe S. 86)

ANALYSE THEMENSCHWERPUNKT: INNOVATION UND QUALITATIVES WACHSTUM

CLUSTER VERKEHR, MOBILITÄT UND LOGISTIK in Ludwigsfelde

Luft- und Raumfahrt: Ludwigsfelde ist als Unternehmensstandort in diesem interessanten Teilcluster im regionalen Maßstab ein wichtiges Standbein, insbesondere mit dem Unternehmenssitz von MTU.

Region Berlin-Brandenburg als Aerospace Kompetenzzentrum mit den innovativen Kompetenzen:

- Triebwerksentwicklung und -fertigung
- Flugzeugwartung und –instandhaltung
- Testing
- Leichtflugzeugbau
- Entwicklungs- und produktionsbezogene Dienstleistungen

Innovation und Clusterung werden gestützt durch Bildungs- und Forschungseinrichtungen und Netzwerke

GRW Netzwerk Luft- und Raumfahrt (wichtigste industrielle Partner Rolls Royce, MTU und 70 KMU)

Branchennetzwerk Berlin-Brandenburg Aerospace Allianz : inhaltliche Kompetenzen (mit 100% Tochter prop GmbH Management des GRW-Netzwerks)

Für Triebwerksentwicklung: **Netzwerkinitiative Triebwerkstechnik** seit 2005 (MTU, Krauss)

In der Luft- und Raumfahrt hat sich um die Systemführer MTU und Rolls-Royce Deutschland im Triebwerksbau
eine innovative regionale Zuliefererlandschaft mit speziellen Kompetenzen in den Bereichen Maintenance Repair
Overhaul (MRO) und Testing gebildet.
Führend sind AneCom Aero Test, GEVA, FTI Group und
MTOC im Bereich Testing und MTU, Lufthansa Technik, Air
Berlin Technik, Lufthansa Bombardier Aviation Services und
KRAUSS Aviation Technologies GmbH im Bereich MRO.

Triebwerke
.....

Rolls-Royce Deutschland Ltd. & Co. KG
Entwicklung, Erprobung und Produktion von Triebwerken für mittelgroße Verkehrsmaschinen, Blankenfelde-Mahlow
www.rolls-royce.com/deutschland/

MTU Maintenance Berlin-Brandenburg GmbH
Entwicklung, Testing und Endmontage von Triebwerken, Wartungszentrum für zivile Antriebe und stationäre Gasturbinen,
Ludwigsfelde **www.mtu.de**

Maintenance, Repair and Overhaul (MRO)
.....

Lufthansa Bombardier Aviation Services GmbH
Instandhaltung von Bombardier Learjet und Challenger sowie Global Express Geschäftsreiseflugzeugen, Berlin-Schönefeld
www.lufthansa-bombardier.de

Lufthansa Technik AG
Maintenance, Repair und Overhaul (MRO), Berlin-Schönefeld
www.lufthansa-technik.com

Krauss GmbH
MRO von Komponenten der Trieb- und Fahrwerke, Ludwigsfelde
www.krauss-ot.de

Training
.....

Lufthansa Flight Training Berlin GmbH
Vollflugsimulatoren für Pilotentraining und Forschung, Berlin-Schönefeld **www.lft-berlin.com**

TFC Käufer GmbH
Simulationstraining für Piloten und Crew, Berlin-Schönefeld
www.tfc-kaeufer.de

Flugzeugproduktion.....

AQUILA Aviation by Excellence AG
Entwicklung und Fertigung des Kleinflugzeuges Aquila A 210, Ingenieursdienstleistungen, Entwicklung, FVK & Leichtbau, Flugzeugwartung und Instandhaltung, Schönhagen
www.aquila-aero.com

STEMME AG
Herstellung und Entwicklung von Sport- und Aufklärungsflugzeugen,
Entwicklungsleistungen für Dritte, Strausberg
www.stemme.de

Testing / Simulation
.....

Mechanical Test Operations Centre (MTOC)
Testing von Komponenten aktueller und künftiger Rolls-Royce-Triebwerksprogramme während der Entwicklungs-, Produktionsund
Inbetriebs-Phase, Dahlewitz

AneCom Aero Test GmbH
Dienstleistungen im Bereich Gasturbinenentwicklung, aerodynamische
Versuche, Wildau **www.anecom.de**

GEVA Gesellschaft für Entwicklung und Versuch in Adlershof mbH
Optimierung von Bauteilen und Gruppen, Untersuchung der Betriebsfestigkeit, experimentelle Beurteilung komplexer

Belastungszustände,
Berlin-Adlershof www.geva-adlershof.de

Testing / Simulation

FTI Group
Entwicklung und Test von Luftfahrtsystemen, Entwicklung von Software und Testanlagen, Dahlewitz www.ftigroup.net

FTT Deutschland GmbH
Spezialisten für das Engineering, Entwicklung und Test von GasTurbinen und Antriebeskomponenten, Wildau
www.fttinc.de

Astro- und Feinwerktechnik Adlershof GmbH
Entwicklung, Herstellung und Testung feinwerktechnischer Bauelemente,
Baugruppen und Geräte in den Bereichen Luft- und Raumfahrt, Grundlagenforschung und Optik, Berlin-Adlershof
www.astrofine.com

Zulieferer

Holmberg GmbH & Co. KG (HOLMCO)
Herstellung von Headsets, Handsets, Mikrofonen und Audiosystemen
für die Luftfahrt und für industrielle Anwendungen,
Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg www.holmco.de

PACE Aerospace Engineering & Information Technology GmbH
Wissensbasierte Softwarelösungen zur Automatisierung und Optimierung komplexer industrieller Entwicklungs- und Konstruktionsprozesse,
Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg
www.pace.de

Franke AQUAROTTER AG
Wassermanagementsysteme und Sanitärraumausstattung,
u. a. Spezialarmaturen für mobile Einrichtungen wie Flugzeug, Bahn und Schiff, Ludwigsfelde www.aquarotter.de

Wissenschaft

Technische Universität Berlin (TU)
Institut für Luft- und Raumfahrt sowie Zentrum für Flugsimulation,
Berlin-Charlottenburg www.tu-berlin.de

Technische Hochschule Wildau (FH)
Lehrstuhl Luftfahrttechnik/Luftfahrtlogistik, Wildau
www.tfh-wildau.de

BTU Brandenburgische Technische Universität Cottbus
Lehrstuhl Aerodynamik und Strömungslehre,
Rolls-Royce University Technology Centre
Multidisciplinary Process Integration, Cottbus
www.tu-cottbus.de

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)
Drei Institute, Weltraumsensorik, Planetenerkundung, Antriebstechnik, Verkehrs- und Energieforschung, Berlin-Adlershof
www.dlr.de

Inkubator

Zentrum für Luft- und Raumfahrt Schönefelder Kreuz
Technologie- und Gründerzentrum für junge Unternehmen in der Branche, Wildau www.zlur.de

Hinzu kommt BBAT AG : Konsortium aus 20 Zulieferern für Rolls Royce, MTU und Lufthansa (schwierige finanzielle Lage!)

Cluster Verkehr, Mobilität und Logistik

Handlungsverantwortliche

Berlin Partner GmbH: Dr. Uwe Wegmann

ZAB: Jan-Alexander Ernst

Implikationen für Ludwigsfelde:

Das innovative Potenzial in diesem Kompetenzfeld ist prinzipiell sehr hoch und fordert auch Querschnittsbereiche wie Metall-und Materialveredlung bzw. Energietechnik, so dass das innovative Wirkungspotenzial auf die Unternehmen der Region als Faktor erscheint, der im RWK eine größere Aufmerksamkeit für das Kompetenzfeld Luft- und Raumfahrt herausfordert. Das betrifft z.B. die Informationsvermittlung im Rahmen des Standortmarketing. Der RWK ist Teil des entsprechenden regionalen Clusters und muss auch innerhalb dieser bedeutenden Ballung von Kompetenzen seine eigene aktive Rolle noch finden.

Unternehmensbefragung:

MTU Maintenance Berlin-Brandenburg GmbH Ludwigsfelde (Unternehmen der Aero Engines AG München)

(Dokumentation liegt vor: Resümee wesentlicher Ergebnisse siehe S. 86)

ANALYSE THEMENSCHWERPUNKT: INNOVATION UND QUALITATIVES WACHSTUM

CLUSTER VERKEHR, MOBILITÄT UND LOGISTIK in Ludwigsfelde

Logistik:

Logistik als Clusterkompetenz geht zur Frage der Innovation über die unternehmensinternen Innovationen hinaus. Der regionale Ansatz hat für die zahlreichen Einzelunternehmen im RWK einen besonderen Wachstumseffekt, da Infrastrukturen, internationale Transportkonzepte, intermodale Knoten etc. als Projekte untersucht und gefördert werden.

Schwerpunkte regionaler Kompetenzen:

GRW-Netzwerk: LogistikNetz Berlin-Brandenburg (LNBB)

Projekte:

- Z:B: Berlin-Brandenburg als Hub im Seehafenhinterlandverkehr (Leitprojekt 2011 bis 2013)
- Der Nord-Süd-Korridor (3 große EU-Projekte zur interregionalen Transportentwicklung in Berlin-Brandenburg)
- Unterstützung für Zentralasien (EU-projekt): Bildung zentralasiatischer Spediteur-Organisationen… Förderung der Integration in internationale Lieferketten…

GVZ als Logistikzentren mit innovativer Ausstrahlung:

- benachbartes GVZ Großbeeren mit Schwerpunkt: Verkehrsverlagerung/ Intermodale Verkehr
- GVZ Wustermark mit Schwerpunkt: „Green Logistics"

Logistikkonferenzen, Logistiktage: Informationsvermittlung auch zu unternehmensspezifischer Innovation wie zu neuen Elektrofahrzeugen im Transportbereich , Assistenzsystemen, IKT-Anwendungen…

Wissenschaftliche Einrichtungen: zahlreiche Lehrstühle und Fachbereiche an den Universitäten, Hochschulen, Fachhochschulen B-BB, verschiedene Institute mit breitem Spektrum der Logistikforschung

iWitt-BB Netzwerk für intelligenten Wirtschaftsverkehr durch Telematik in Berlin-Brandenburg e.V.. :

Netzwerk zur Unterstützung der Verknüpfung von Logistik und Telematik

Cluster Verkehr, Mobilität und Logistik

Handlungsverantwortlicher Berlin Partner GmbH: Marc Rohr

ZAB: Silke Wilde

Implikationen für Ludwigsfelde

Die Vielzahl von Logistikunternehmen am Standort sind heute nur dann wettbewerbsfähig, wenn sie modernste Telematikanwendungen bzw. Kommunikationstechnik nutzen und die Netzwerke und Plattformen, die sich auf dieser Grundlage gebildet haben, mit ihren Potenzialen auch ausschöpfen.

In der Logistik schreitet die Innovation der Technik zur Gestaltung und Abwicklung der Leistungsprozesse derartig schnell voran, dass die Innovationsfähigkeit der Unternehmen eine besondere Rolle gewinnt. Gleichzeitig wächst die Abhängigkeit der Einzelunternehmen von der Funktionsfähigkeit globaler Systeme der Vernetzung.

Das bedeutet, dass Logistiker mehr denn je nicht mehr nur als potenzielle Neuansiedler mit ihren Standortanforderungen für die kommunale Wirtschaftsförderung interessant sind, sondern als innovative und innovationsfördernde Unternehmen.

Es geht somit um die Ansatzpunkte, die Innovationsfähigkeit der Logistiker weiter zu stärken, durch die Ermöglichung und Unterstützung von Erfahrungsaustausch, Vernetzung, Vermittlung der Clusterangebote usw.

Unternehmensbefragung:

Volkswagen Original Teile Logistik GmbH und Co Kg Ludwigsfelde

Kühne & Nagel (AG & Co.) KG

Logtrans / Gübau

(Dokumentation liegt vor: Resümee wesentlicher Ergebnisse siehe S.86)

ANALYSE THEMENSCHWERPUNKT: INNOVATION UND QUALITATIVES WACHSTUM

CLUSTER ENERGIETECHNIK in Ludwigsfelde

Energietechnik:

Das Cluster ist weitrechend, umfasst aber nur die Seite der Forschung, Entwicklung und Produktion von energietechnischen Anlagen sowie ihrer Vernetzung, nicht die Strukturen energetischer Nutzung bzw. die Energieeffizienzfragen beim Anwender.

Masterplan Cluster Energietechnik (aus dem Jahr 2012)

Handlungsfelder:

- Wind-/Bioenergietechnik
- Solarenergietechnik
- Turbomaschinen und Kraftwerkstechnik
- Energienetz- und –speichertechnik
- Energieeffizienztechnik/E-mobilität

Das strategisch ausgerichtete Energiekonzept Deutschlands erfordert den Ausbau der Stromerzeugung mit Gasturbinenkraftwerken, um die Erzeugungsschwankungen durch die erneuerbaren Energien auszugleichen…Die wachsende Rolle dezentraler Energieerzeugung gibt den Mikrogasturbinen einen neuen Stellenwert. Die Turbomaschinentechnik mit regionalem Schwerpunkt – siehe weiter vorn - ist somit wichtiges Handlungsfeld für die notwendige Systemintegration zur Umsetzung der Energiestrategie….

Innerhalb des RWK sind **zwei Key-Akteure der Produktion und Weiterentwicklung von Turbomaschinen vertreten:**

- MTU
- Siemens (in Vorbereitung)

Damit allein wird der RWK zu einem relevanten Standort für das Handlungsfeld Turbomaschinen und Kraftwerkstechnik im Clusterprozess, eine Relevanz, die einen Handlungsbedarf herausfordert.

Ein zweiter Schwerpunkt in Ludwigsfelde, der für das Handlungsfeld Wind-/Bioenergietechnik des Clusters relevant ist, ist das regional aufgestellte Bundesförderprojekt Bioenergieregion Ludwigsfelde plus+ (2012 bis 2015) in Fortführung des ersten Projektes (2009 bis 2012, siehe WEK 2010). Es sind 6 Kommunen beteiligt. Von großer Bedeutung sind letztlich auch die Aspekte der Implementierung von technischen Anlagen mit regionaler Versorgungsfunktion auf Basis von bioenergetischen Technologien, teilweise im Versuchsstadium mit realem innovativem Potenzial. Dazu gehören auch die Wirkungen auf Unternehmensausrichtungen in den Vorstufen der regionalen Wertschöpfungskette (z.B. Produktion von Mikrogasturbinen, Nutzung von Mikrogasturbinen für Biogas…). Die Zahl der Zulieferer von Anlagenkomponenten und Komplettanbieter ist ausbaufähig. Mit dem Projekt sollten mittel- und längerfristig auch Ansiedlungs- und Innovationsimpulse gegeben werden.

Cluster Energietechnik

Berlin Partner GmbH: Herr Schipper

ZAB: Dr. Lass

Implikationen für Ludwigsfelde:

Es sollten die Möglichkeiten geprüft werden, wie der RWK die beiden energietechnischen Handlungsfelder des Clusters: Turbomaschinentechnik sowie Bio/Windenergietechnik mit den vorhandenen lokalen Potenzialen stärken kann. Wie kann dieses innovative Potenzial zur regionalen Clusterstärkung bzw. zur Unternehmensentwicklung zum einen unterstützt werden, zum anderen genutzt werden, um Image und weiteres Wachstum in der Kommune anzuregen. Folgende Aktionsfelder sind angesprochen:

- Standortmarketing der Kommune
- Unterstützung Marketing der betreffenden Unternehmen/Nationale und internationale Sichtbarkeit
- Unterstützung Fördermittel, Grundstücksfragen betreffender Unternehmen
- Unterstützung des Clusterprozesses in den betreffenden Handlungsfeldern durch Fachveranstaltungen verschiedenster Art/Unterstützung Technologietransfer
- Unterstützung der Fachkräftesicherung für die Cluster
- Ansiedlung/Verortung ergänzender clusterstärkender Unternehmen, Infrastrukturen und Dienstleister

Chance für den Standort Ludwigsfelde

- Wirtschaftsförderung Ludwigsfelde: vom RWK ausgehende Initiative zur Stärkung regionaler Cluster
- Standortmarketing Ludwigsfelde: Ludwigsfelde als innovativer Wirtschaftsstandort mit mehr Sichtbarkeit nach außen
- Image Turbomaschinentechnik: Initiative zur Imagegewinnung für das Geschäftsfeld Turbomaschinentechnik
- Regionales Cluster Turbomaschinentechnik: Stärkung des Clusters durch Maßnahme im Interesse der beteiligten Unternehmen für den akademischen Nachwuchs und nachhaltige Innovationsfähigkeit der Clusterunternehmen
- Wirtschaftsförderung Land Berlin und Land Brandenburg: Stärkung der Wirtschaftskraft der Länder und Imagegewinn

Unternehmensbefragung:

Siemens AG: Clean-Energy-Center: Brenner Testzentrum Ludwigsfelde

(Dokumentation liegt vor: Resümee wesentlicher Ergebnisse siehe S. 86)

ANALYSE THEMENSCHWERPUNKT: INNOVATION UND QUALITATIVES WACHSTUM

CLUSTER METALL in Ludwigsfelde

Metall:

Die Metallbranche ist mit Erzeugung, -be- und –verarbeitung sehr breit gefächert und hat eine Schlüsselrolle für andere Branchen und Cluster. Das Land Brandenburg, das traditionell ein Industrieland ist und eine moderne industrielle Entwicklung über verschiedene Cluster fördert, muss ein Metallcluster unbedingt einschließen, allein um die Wertschöpfungsketten der anderen Cluster auszubauen. Nur so sind multiplikative Synergien zu erzeugen. Insoweit sind die metallbearbeitenden Unternehmen wie auch in Ludwigsfelde häufig auch anderen Clustern zuzurechnen. In einem Metallcluster sind jedoch auch metalltechnologische Potenziale eigener Art zu erschließen, es ist für die Unternehmen vorteilhaft, sich auch zum Cluster Metall zuzurechnen und Vernetzungssynergien auszuschöpfen. Dafür spricht auch der neue Masterplan Metall.

3 Handlungsfelder Masterplan Metall (Juni 2014):

- Innovationswerkstatt (3 Bereiche: Märkte der Zukunft, Marktleistung, technischer Fortschritt)
- Kooperationsnetzwerk
- Fachkräftematrix

Im Rahmen der Innovationswerkstatt wurden durch die Clusterpartner insgesamt 38 Schwerpunktthemenbereiche, davon 22 priorisierte entwickelt, davon viele an Schnittstellen zu den anderen Clustern. Die Projekte sind sehr konkret und fundiert abgeleitet und bieten vielfältige Innovationspotenziale.

www. metall-brandenburg.de/de/masterplan

Im RWK Ludwigsfelde sind z:B. folgende Unternehmen theoretisch auch für das Cluster Metall relevant:

Im Bereich technologische Bearbeitung:

- Krauss GmbH Aviation Technologies
- Gestamp Umformtechnik GmbH

Im Bereich Finalproduktion:

- Franke Aquarotter ,
- ergänzend kleine Mittelständler wie Müller Metallbau, Reichelt Elektroinstallation und Metallbau, Perlet Metallbau, Viebahn Stahl- und Metallbau-(fast alle in flexibler Auftragsfertigung

Folgende Kompetenzfelder sind vertreten:

- Blechbearbeitung/-verarbeitung (innovativste Technologien)
- Oberflächen- und Beschichtungstechnologie
- Armaturenindustrie

Branchennetzwerke nach wie vor seit 2007:

ME-Metall (VME)

Profil.metall (Branchennetzwerk)

Clustermanagement:

ZAB Brandenburg, Metall

Clustermanagerin: Frau Grosse, ZAB

Projektmanager Metall, Maschinenbau: ZAB, Peter Kwaß

Implikationen für Ludwigsfelde:

Die Präsenz des Clusters Metall sollte bei den Unternehmen des Metallclusters am Standort stärker reflektiert werden, hier ist die Wirtschaftsförderung als Kommunikator und Mittler eine wichtige Option. Die konkreten Projektvorschläge im gerade fertig gestellten Masterplan, die in einem aufwändigen Analyseprozess erarbeitet worden sind, beinhalten u.a. Problemstellungen, die die Unternehmen teilweise selber schon bearbeiten bzw. als Aufgabenstellung im eigenen Unternehmenskontext sehen. Eine Bearbeitung auf Clusterniveau bietet Einsparpotenziale bzw. schnellere oder bessere Lösungen durch Synergien mit anderen Kompetenzträgern, zusätzliche Förderoptionen u.a. Wie können auch die kleineren Unternehmen motiviert werden, weniger die Nachteile (anfänglicher Zeitaufwand, Vorleistungen…) der kooperativen Netzwerkarbeit als die späteren Vorteile (höhere Produktivität, Kostenersparnis etc.) zu schätzen?

Aber die Aktionsfelder der Wirtschaftsförderung gehen weiter: Es geht auch um abgestimmtes Marketing zwischen Kommune, Unternehmen und Cluster zur Imageförderung, es geht um das Vorantreiben der Vernetzung von Wertschöpfungsgliedern bzw. Schließen von Lücken als Orientierung bei Ansiedlungsakquise, um eine stärkere Zusammenarbeit mit dem Clustermanagement, um zielgerichteter Wirtschaftsförderung zu betreiben. Dabei sollten die Vorleistungsbedarfe aus dem Cluster Metall der für den RWK auch relevanten Cluster besondere Aufmerksamkeit erhalten.

Daneben geht es nach wie vor darum, die Unternehmen der Metallbranche vor Ort direkt zu unterstützen, um ihre Innovationsfähigkeit zu verbessern. Das kann durch Beratung, Informationsvermittlung und Unterstützung bei der Fachkräftesuche erreicht werden. Siehe auch EU-förderung, Maßnahmen von Bund und Land.

Unternehmensbefragung:

Franke Aquarotter GmbH Ludwigsfelde

Müller Metallbau Ludwigsfelde

(Dokumentation liegt vor: Resümee wesentlicher Ergebnisse siehe S. 86)

ANALYSE THEMENSCHWERPUNKT: INNOVATION UND QUALITATIVES WACHSTUM

Erkenntnisse aus den Unternehmensgesprächen:

Innovation und Wirtschaftsförderung

In allen Unternehmen findet Innovation statt.

Innovation ist der Schlüssel zur Effizienzsteigerung, Kostensenkung bzw. Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen.

Produktinnovation war nur für 2 der 9 befragten Clusterunternehmen am Standort relevant: größere Entwicklungsabteilungen vorhanden (Gestamp und Aquarotter).

Digitalisierungsoptionen der Kommunikation sowie der Prozessabläufe in Logistik, Produktion und Transport können relevante Spielräume öffnen, um die Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen im internationalen Wettbewerb zu sichern: das ist die Prozessinnovation der letzten und auch noch der kommenden Jahre, die fast alle Unternehmen nutzen, unabhängig davon, ob ein Unternehmen nur Teil eines weltweit agierenden Großkonzerns ist oder nicht (Mercedes Benz, Logistiker, Metallbau)

Konzeptansätze wie „Industrie4.0“ oder auch die KVP-workshops in den Unternehmen sind Instrumente, um diese laufende Prozessinnovation zu befördern. Das was konkret stattfindet, sind Fallbeispiele und Best Experiences, die zu kommunizieren sind: in den Clustern und am Standort.

Clusterarbeit funktioniert für Ludwigsfelder Unternehmen bisher nicht oder kaum:

Cluster werden entweder als zu theoretisch gesehen oder zu weit weg von den eigenen Unternehmensproblemen. Teilweise ist ihre Existenz nicht bekannt.

Es ist davon auszugehen, dass die Clusterarbeit der ZAB bisher noch in der Etablierungsphase steht.

Masterpläne sind noch nicht oder gerade erst entwickelt worden, ihre Kommunikation läuft nur über einzelne websites.

Es bedarf einer Strategie, um die Chancen der wechselseitigen Befruchtung der Unternehmen sowohl zu konkretisieren als auch zu kommunizieren. Es geht nicht nur um vorwettbewerblichen Austausch, es geht auch um Kommunikation von Kooperationsmöglichkeiten und Hilfe zur Selbsthilfe bei der Innovation.

Clusterarbeit funktioniert , wenn sie von den Unternehmen selbst getragen wird und sich an den Interessen der Unternehmen orientiert: Gesprächskreis Turbomaschinentechnik

Es gibt ein unklares Aufgabenverständnis zur kommunalen Wirtschaftsförderung und zur ZAB als Wirtschaftsförderung (Clustermanagement).

Die kommunale Wirtschaftsförderung wird vor allem als Ansprechpartner für die konkreten Standortbedingungen und –fragen, insbesondere Flächen oder Bebauungsoptionen, gesehen. Kommunikation findet am ehesten statt, um Informationen auszutauschen.

Regionale und überregionale Aspekte werden mit der ZAB kommuniziert, wenn es einen konkreten Anlass gibt, z.B. Messen, Besuch von Regierungsdelegationen, großräumige Flächensuche; mit der ILB bei Fördermittelfragen und Investitionen.

Die Erwartungen der Unternehmen an eine Wirtschaftsförderung – ob kommunal oder regional - erscheinen eingeschränkt (Fördermittel, Flächen …), was sich offensichtlich aus den Erfahrungen speist. Ein Unternehmen zeigte größere Erwartungen, es vermisst die Unterstützung beim Zustandekommen von Kooperationen. Der thematisierte „zu theoretische“ Ansatz der Cluster kann auch als Enttäuschung oder Bestätigung bisheriger Erfahrungen gewertet werden…die Erwartungen bleiben somit gering.

Das, was im Clustermanagement gut funktioniert und erreicht wird, wird bisher unzureichend in die Unternehmen vermittelt: siehe Cluster Metall. Websites mit den relevanten Informationen reichen nicht mehr, da es insgesamt eine Informationsüberflutung gibt.

Dass die Unternehmen zusätzliche Angebote der Wirtschaftsförderung positiv aufnehmen, zeigt sich an der Zustimmung zu den Parkgesprächen, von 2 Unternehmen explizit genannt. Auch die Beteiligung an der Nacht für Neugierige zeigt, dass jedes Angebot mit wirtschaftsfördernden Effekten gern angenommen wird.

Das Fachkräfteproblem wird von den Unternehmen stark thematisiert, teilweise auch sehr differenziert wahrgenommen, je nach Unternehmensimage, Tarifbindung und Möglichkeiten über den Konzernverbund auszugleichen… . Es sind eine Vielzahl von Anpassungsmaßnahmen genannt worden. Die Erkenntnisse aus der Datenanalyse (Vertiefungsschwerpunkt 1)bestätigten sich im wesentlichen. Für Innovation und Wachstum ist die nachhaltige Sicherung eines qualifizierten Fachkräftepools zentral, der nur noch großräumig, überregional oder international gesichert werden kann.

Resümee: Die Förderung von Clustern ist insgesamt bisher noch in der Etablierungs- und Suchphase, Kommunikation inbegriffen. Insoweit relativiert sich die entwickelte Aufgabe der kommunalen Wirtschaftsförderung: als Vermittler zwischen den Unternehmen und dem sich etablierenden Clustermanagement der für den Standort relevanten Cluster kann sie sich an der detaillierteren Strategiefindung der Cluster im Interesse der Unternehmen beteiligen. Sie steht vor der Herausforderung, mit konkreten Clusterinitiativen am Standort Clustervorteile in der Region zu erzeugen bzw. gemeinsam mit dem Clustermanagement den Gesamtprozess zu befördern.

Ansatzpunkte ergeben sich aus den stattfindenden Prozessinnovationen, die für alle Unternehmen beispielhafte innovative Bausteine enthalten können… was lässt sich daraus machen?

ANALYSE THEMENSCHWERPUNKT: UMLANDKOOPERATION

Stadt-Umland-Kooperation dient der Ressourcenersparnis, der Bündelung von Potenzialen und Mitteln, der Verbesserung des Kosten-Nutzen-Verhältnisses bzw. teilweise auch der Ermöglichung von Vorhaben, die einzelne Kommunen nicht allein leisten können.

Die Stadt-Umland-Kooperation ist somit kein Ziel an sich, sondern lediglich ein Instrument zur Zielerreichung. Die Ziele sind theoretisch umfassend, z.B. Schutz des Naturraums, Erhöhung der sozialen Inklusion usw. . Stadt-Umland-Konzepte sind demnach Konzepte der möglichst weitreichenden Nutzung dieses Instruments für ein komplexes Zielspektrum und gehen somit über die Ansätze im wirtschaftlichen Entwicklungskonzept hinaus. Es wurde vom Land ein Stadt-Umland-Wettbewerb um die besten Stadt-Umland-Konzepte aufgelegt, deren Schlüsselprojekte möglichst viele Ziele, also sektorenübergreifend verfolgen.

Wirtschaftsförderung sieht Stadt-Umland-Kooperation als ein Instrument, um die Wirtschaftskraft des RWK bzw. der Unternehmen im Rahmen der regionalen Wirtschaftsentwicklungsziele und Clusterstrategien zu stärken. Insoweit kann in diesem Rahmen nur aus Sicht der Wirtschaftsförderung und der entsprechend formulierten Ziele die mögliche Rolle der Stadt-Umland-Kooperation untersucht werden.

Damit ergeben sich die Aufgaben der Umlandkooperation für die kommunale Wirtschaftsförderung aus den eigenen Aufgabenschwerpunkten. Verwaltungskooperationen zum Brandschutz, zu standesamtlichen Aufgaben, zur Grünflächen- oder Landschaftspflegemaßnahmen oder ähnliches werden hier nicht betrachtet.

Indem der Umlandkooperation im WEK 2014 einen größere Bedeutung beigemessen wird, wird die sich wandelnde Rolle des Regionalen Wachstumskerns in der Region reflektiert:

Die Stärkung des regionalen Wachstumskerns als Wachstumskern erforderte bis zum einem bestimmten Zeitpunkt die Konzentration der Kräfte auf den lokalen Radius, auf die Schaffung der besten kommunalen Ausgangsbedingungen für die lokal ansässigen Unternehmen bzw. für ansiedlungswillige Unternehmen. Erst einmal war es erforderlich, ein Arbeitsmarktzentrum für die Region zu werden, Arbeitsplätze zu schaffen und hierfür Gewerbeflächen bereit zu stellen, wirtschaftliche Profile zu entwickeln, Stärken zu stärken usw..

Der Übergang zur Clusterpolitik markiert den Wandel hin zu einer verstärkten regionalen Sichtweise. Kooperationen zwischen Unternehmen, zwischen Unternehmen und Institutionen , Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen innerhalb einer mehr oder weniger ausgedehnten Region erfordern eine Wirtschaftsförderung, die ebendiese Region einschließt. Wenn kommunale Wirtschaftsförderungen nach wie vor eine Funktion erfüllen sollen, müssen sie sich auch vernetzen. Sie müssen als kooperatives Netz die Basis bilden, um die innovative Weiterentwicklung regionaler Branchencluster zu unterstützen.

Der erste Schritt besteht in der Herausarbeitung eines grundsätzlichen Aktionsfeldes der spezifischen wirtschaftsfördernden Umlandkooperation, das sich an den bisherigen bzw. aktualisierten Handlungsfeldern der kommunalen Wirtschaftsförderung orientiert. In einem zweiten Schritt müssen die Ansatzpunkte herausgefiltert werden, die zum Status quo – gemäß der Handlungsbedarfe – mehr Effekte versprechen, wenn kooperative Formen genutzt werden. Der folgende Schwerpunkt konzentriert sich auf den ersten Arbeitsschritt, wobei Verflechtungen und mögliche Kooperationsansätze aufgezeigt werden.

Problempunkte:

- Kommunen erleben sich in Konkurrenz um Unternehmensansiedlungen und Fördermittel.
- Die bisherige Politik der Förderung Regionaler Wachstumskerne setzte – trotz der gewünschten und überwiegend auch erzielten positiven Effekte auf die Umlandkommunen - auf dieser Konkurrenz auf.
- Die noch neue Clusterpolitik hat mit ihrer – einerseits regional übergreifenden - andererseits wirtschaftsstrukturellen - Sicht bisher wenig Berührungspunkte mit den Aufgabenbereichen der kommunalen Wirtschaftsförderungen.
- Der Zusammenhang der thematisierten Umlandkooperation mit der notwendigen Horizonterweiterung der kommunalen Wirtschaftsförderung angesichts der Clusterpolitik auf die regionale Sicht erschließt sich nicht unmittelbar.
- Regionale Wirtschaftsförderung ist konventionell an die Landkreise gekoppelt: Nachteil fester administrativer Regionsabgrenzung unabhängig von den sinnvollen Wirkungsradien wirtschaftsfördernder Maßnahmen

Ergebnis:

- Regionale Aktivitäten werden als Aufgabe des Landes (ZAB) oder des Landkreises TF gesehen…
- Umlandkooperationen werden von den Kommunen auf einzelne Teilaktivitäten beschränkt, deren wirtschaftsfördernde Effekte gering sind oder gar nicht zu verzeichnen sind.
- Die Motivation für neue Aktionsfelder ist gering: geringe Personalausstattung und ein ständiger Zuwachs an notwendigen Aufgaben unterstützen das mangelnde Interesse an überkommunaler Aktivität.

Schlussfolgerung:

- Die neue Sichtweise muss stärker kommuniziert und mit ihren Vorteilen auch für die einzelnen Kommunen deutlich werden.
- Die Ausrichtung auf mehr Umlandkooperation sollte schrittweise und schwerpunktorientiert erfolgen: Wo werden am ehesten Effekte – auch für die Kommune - zu erwarten sein?
- Der regionale Rahmen sollte aufgabenspezifisch flexibel bleiben

WEK Ludwigsfelde 2014:

Es wurde im Ergebnis der Analyse eine Matrix erarbeitet, die das Aktionsfeld der wirtschaftsfördernden Umlandkooperation systematisch zusammenstellt:

UMLANDKOOPERATION: AUFGABENFELDER

Umlandkooperation : Aufgabenfelder als Grundlage für Matrix und Konzeptionierung

Themenfelder	Interesse/Ziel	Verflechtung/Abhängigkeit Kooperationsfeld
Standortbedingungen für Unternehmen		
Verkehrsinfrastruktur	Verbesserung der Durchlässigkeit von Hauptrouten/ innergemeindlichen Verkehrsknoten	Regionale Abstimmung
energetische und wasserspezifischen Infrastruktur	Einfluss auf Standortkosten	Prüfung auf Kostenersparnis durch regional abgestimmte Projekte
Gewerbeflächenpolitik	Ansiedlungen in der Region	Gemeinsame Vermarktung
Breitbandversorgung	Minimierung von Engpässen für Unternehmen	Zusammenarbeit/regionale Abstimmung mit Investoren..
Fachkräftesicherung		
Rahmenbedingungen für Pendelverkehre	Motivation zum Pendeln über größere Entfernungen Verbesserung Verkehrsinfrastruktur zur Verkürzung von Fahrzeiten	Abstimmung von Fahrzeiten/ÖPNV-Konzepten Identifikation von Schnittstellen/ Engpässen/ Abstimmung von Maßnahmen/ Vorgehensweisen
Gewinnung von Auszubildenden	Erhöhung der Zahl der Auszubildenden in Ludwigsfelde	Regionale Ausschöpfung von Ausbildungspotenzialen, z.B. der 24-35 Jährigen Identifikation von gemeinsamen Projekten/ Erschließung von finanziellen Mitteln, Informationspolitik
Verbesserung nachfragegerechter Qualifikationen	Verringerung der strukturellen Diskrepanzen am Arbeitsmarkt/Senkung der Arbeitslosigkeit/Erhöhung der Erwerbsbeteiligung	Zusammenarbeit/Vernetzung mit Bildungsanbietern der gesamten Region/ gemeinsame Finanzierung von berufsberatenden Materialien…
Erhöhung des Frauenanteils an den Arbeitsplätzen in Ludwigsfelde	Erschließung von zusätzlichen Fachkräftepotenzialen, Senkung des Drucks zum Auspendeln der Frauen	Regionale Maßnahmen zur Information, Betreuung und Aus-/Weiterbildung , insbesondere von Frauen
Aufbau einer Willkommenskultur für inländische und ausländische Fachkräfte in nachgefragten Berufen	Sicherung ausreichender Fachkräftepotenziale für die Wirtschaft	Regionales Standortmarketing/Abstimmung Cluster Regionale Anlaufstelle mit Kontaktpersonen in den Gemeinden: Unterstützung bei Wohnungssuche/Ämter/ Kontaktaufbau (Gewinnung von Unternehmen als Sponsoren…) Zus.arbeit mit ZVA

Themenfelder	Interesse/Ziel	Verflechtung/Abhängigkeit Kooperationsfeld
Vermarktung/ Vermittlung von Wohnbauland/ Mietwohnungen	Motivation von Zuzug durch bessere Informationspolitik	Zusammenlegung von Mitteln/gemeinsames Marketing/Vernetzung von Wohnungsunternehmen/ Maklern etc.
Innovationsfähigkeit der Unternehmen – qualitatives Wachstum in der Region		
Relevante Cluster	Regionale Clusterstärkung, Verzahnung Kommunalpolitik mit Branchennetzwerken/	Verbindung Clusterpolitik und Region/Kommunen: Kommunikationsmanagement Netzwerkarbeit der Branchen in die Kommunen Vorwettbewerbliche Infrastrukturen in den Kommunen
Wachstumspotenziale	Vernetzung für Vertiefung/ Stärkung der Wertschöpfungsketten Motivation für neue Projekte/ Produktionsfelder/Firmengründungen aus regionalen Potenzialen (Bioenergieregion, Zulieferungen Cluster…)	Regionale Informationspolitik (ZAB), Messen, Symposien in die Region; Hochschulaktivitäten/ Projekte in die Kommunen;
Technologietransfer	Innovationen in Unternehmen	Informationsvermittlung/ Motivation / Kontaktvermittlung auf regionaler Ebene
Energieeinsparung	Vermittlung von best practice	Symposien, Messen bi-/ multilateral
Standortmarketing		
Marketing für Unternehmen	Schlagkräftige Vermarktung Anregung zu Wertschöpfungsketten und Clusterstärkung	Marketing auf Clusterniveau/ Kostenersparnis durch Zusammenlegung von Aktivitäten: regionales Marketing: verschiedene Instrumente (…);
Standortmarketing	Imagegewinn durch Regionalisierung	Zusammenführung von Standortmarketing und Clustermarketing
Erschließung von touristischen Potenzialen		
	Ausschöpfung der regionalen Potenziale (Kommune integraler Teil)	Touristische Infrastruktur Gemeinsame Vermarktung/ Informationspolitik

UMLANDKOOPERATION : MATRIX

Aufgaben	Verkehrs-infrastruktur	Infrastruktur Energie/ Wasser	Gewerbeflächen	Breitband/ Medien	Rahmen-beding. Berufs-verkehr	Gewinnung Auszubildende	Verbesserung nachfragegerechter Qualifik.
Verkehrs-infrastruktur							
Infrastruktur Energie/ Wasser							
Gewerbeflächen	x	x					
Breitband/ Medien							
Rahmen-beding. Berufs-verkehr	x						
Gewinnung Auszubil-dende					x		x
Verbesserung nachfragegerechter Qualifikat.					x	x	
Frauenanteil Arbeitsplätze					x	x	x
Willkommens-kultur in- + ausl. Fachkräfte						x	x
Bauland/ Miet-wohnungen/ Stadt							
Clusterstärkung	x	x	x	x	x	x	x
Innovative Wachstums-potenziale	x	x	x	x	x	x	x
Technologie-transfer							
Energieein-sparung							
Marketing für Unternehmen	x		x	x	x	x	x
Standort-marketing	x	x	x	x	x	x	x
Tourismus-förderung	x						

UMLANDKOOPERATION : MATRIX-fortgesetzt

Frauen-anteil Arbeits-plätze	Willkom-mens-kultur in- + ausl. Fach-kräfte	Bau-land/ Miet-wohnen/ Stadt	Cluster-stär-kung	Innovative Wachs-tums-potenziale	Techno-logie-transfer	Energie-ein-sparung	Marke-ting für Unter-neh-men	Stand-ortmar-keting	Tou-ris-mus-förde-rung
			x						
			x						
			x						
			x						
			x						
x	x	x	x	x			x	x	
x	x	x	x	x			x	x	
	x	x	x					x	
x		x	x	x				x	
			x	x	x		x	x	
x	x			x	x	x	x	x	
x	x	x	x		x	x	x	x	
			x						
			x						
x	x	x	x	x				x	
x	x	x	x	x	x	x	x		x
		x						x	

UMLANDKOOPERATION

Schlussfolgerungen für den RWK vor dem Hintergrund der Analyse: Die jeweiligen Aufgabenfelder (Übersicht vorvorige Seite) geben nur einen groben Rahmen und zeigen noch nicht die wechselseitige Verflechtung: die Themen der Fachkräftesicherung in ihrer regionalen Bedeutung sind z.B. nicht von der Frage der Clusterstärkung bzw. Innovationsförderung zu trennen. Die Matrix (Übersicht letzte Seite), die alle Aufgabenfelder in Zeilen und Spalten zusammenführt, verdeutlicht den Grad der Verflechtung. Lesebeispiel: Aufgabenfeld in der Spalte bedingt Abstimmungen mit Aufgabenfeld in der Zeile…jeweils auf regionaler Ebene…

Es ist zu assoziieren, dass mit der weiteren Spezifizierung und Konkretisierung der Ansatzpunkte für regional wirksame Aktivitäten unterschiedliche Gebiete und Regionen ins Blickfeld rücken. Die regionale Teilanalyse im ersten Teil des WEK verdeutlichte in den vorgenommenen Begrenzungen auf das Berliner Umland Süd sowie die Entwicklungsachse B 101 die differenzierten Rahmenbedingungen in den betroffenen Kommunen und eine Verflechtung, die sich vor allem auf die Fachkräfteversorgung sowie auf die Infrastruktur bzw. die Gewerbeflächen konzentriert.

Die im Innovationskapitel kurz vorgestellten Clusterstrategien für die Cluster, in denen der RWK Ludwigsfelde mit seinen Unternehmen eine integrale Rolle spielen kann, *sind räumlich sehr differenziert verankert*, vielfach auch bestimmt durch die lokale Lage der Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte in Berlin und Brandenburg. Ihr Wirkungsradius geht somit deutlich über die nahen Umlandverflechtungen hinaus.

Daraus leitet sich als erstes ab, neue“ feste“ regionale Organisationsstrukturen vorerst nicht zu schaffen, z.B. „quer“ zu den regionalen Wirtschaftsförderungen der Landkreise oder parallel zu den regionalen Clustern auf kommunaler Ebene oder als „Berliner Umland Süd“ oder „Entwicklungsachse B 101“, was nicht ausschließt, regionale Entwicklungskonzepte zu erstellen…

Es ist erforderlich, dem begrenzten Spielraum kommunaler Wirtschaftsförderung zu entsprechen, d.h. zweitens:

- Prioritäten zu finden,
- multiplikative Wirkungen anzustreben und
- regionale Kooperationen flexibel und konkret zu gestalten.

Eine regionale Strategieentwicklung in einem schlüssigen Gebietsrahmen könnte dabei helfen, die Ansatzpunkte lokalen Handelns in einen größeren regionalen Kontext zu stellen.

Es werden im Folgenden einige Good Practice – Beispiele der Einbindung kommunaler Wirtschaftsförderung in die regional abgestimmte Wirtschaftsförderung vorgestellt.

Die Analyse im WEK bietet Ansatzpunkte, um einen sinnvollen Handlungsrahmen für die kommunale Wirtschaftsförderung im RWK Ludwigsfelde abzustecken.

UMLANDKOOPERATION: FALLBEISPIELE

Fallbeispiel Leipzig

Leipzig ist für die Clusterentwicklung in Leipzig und seinem größeren Umland in der Regel Hauptstandort der clusterzugehörigen Unternehmen bzw. der Wissenschaftseinrichtungen. Das Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Leipzig initiiert und begleitet die Clusterentwicklung, sie ist Mitglied in den Netzwerken, in clusterspezifischen Vereinen oder in den Beiräten, die die Clusterentwicklung begleiten. Dadurch gibt es keine“ Kommunikationslücken“. Zeitnah werden notwendige Maßnahmen ergriffen, um Rahmenbedingungen zu verbessern bzw. Clusterprojekte zur Fachkräftesicherung oder Innovation zu unterstützen bzw. sich daran zu beteiligen. Maßnahmen und Projekte sind vielfach regional ausgerichtet. Es wurden „Clusterförderer“ eingesetzt…Standortmarketing ist Clustermarketing…etc.

Schlussfolgerung: Das Beispiel zeigt, dass kommunale Wirtschaftsförderung direkt und ohne Informationsdefizite Rahmenbedingungen für die Clusterentwicklung optimieren kann. Das funktioniert weniger effektiv, wenn ein eigenständiges Clustermanagement für die Wirtschaftscluster ohne direkten Bezug zu den Kommunen etabliert ist, wie es in Brandenburg allerdings sinnvoll ist. Daraus lässt sich aber ableiten, dass eine stärkere Kommunikationsverzahnung zwischen dem Clustermanagement in der ZAB und kommunaler Wirtschaftsförderung notwendig ist. Der RWK sollte sich in den identifizierten Clusterschwerpunkten in das Clustermanagement der ZAB unmittelbar einbringen und effektive Anknüpfungspunkte suchen, die den RWK und das Cluster voranbringen.

Ausschnitt aus Wirtschaftsförderungsreport Leipzig, Abschnitt Automotive Cluster

„Die Stadt Leipzig verfolgt im Cluster Automotive nicht das Ziel einer eigenen Clusterinitiative, sondern sieht vielmehr ihre Aufgabe darin, den Standort Leipzig im Rahmen der etablierten Clusterinitiativen zu unterstützen. Die Zusammenarbeit zwischen lokalen und überregionalen Initiativen wird forciert, um komplementäre Aktivitäten als Innovationsfelder zu defi nieren, zu bündeln und zu optimieren. Darin reichen die besonders interessanten Innovationsfelder von der neuesten „Oberflächen-Technik“ über „Leichtbau & neue Materialien“ und „Antriebe“ bis hin zu Konzepten und Technologien für „Neue Mobilität“.
Als neueste Initiative werden im Bundesprogramm „Schaufenster Elektromobilität“ seit 2012 ca. 50 Projekte unter dem Leitmotto „Elektromobilität verbindet“ im Bayern-Sachsen-Verbund gefördert. Die Stadt Leipzig ist an mehreren Projekten innerhalb des Schaufensters beteiligt. Die Projekte arbeiten an den Schnittstellen von Elektrofahrzeugen, Energiesystemen und Verkehrskonzepten. Daraus ergeben sich zukunftsorientierte Anknüpfungspunkte auch für die städtische Logistik- und Automobil(zuliefer)industrie.“

UMLANDKOOPERATION: FALLBEISPIELE

Fallbeispiel Württemberg

In Baden-Württemberg wurde 2013 ein Wettbewerb „Regionale Wettbewerbsfähigkeit durch Innovation und Nachhaltigkeit“ ausgelobt, in denen Regionen (flächendeckender Anspruch) sich zusammen finden und ein regionales Strategiekonzept entwickeln. 2014 entstehen daraus regionale Entwicklungskonzepte, die jeweils realisierte Leuchtturmprojekte einbinden, an die sich teilweise die Standortkommunen beteiligt haben. Mit der Prämierung ist die Chance auf die Vergabe von Fördermitteln aus dem EFRE-Programm verbunden. Solche Leuchtturmprojekte sind zum Beispiel:

Karlsruhe, House of Living Labs (Forschungszentrum für Informatik) PROFIBUS_ Kompetenzzentrum 1,7 Mio€, 50% EFRE-Förderung

Pforzheim, Einrichtung eine Kreativwirtschaftszentrums, 7,8 Mio€, 3,2 Mio€ EFRE und 1,1 Mio€ Land

Pforzheim, Einrichtung eines Netzwerkmanagement für ein Cluster der Kreativwirtschaft, 600.000€, 50% EFRE

Schwäbisch Gmünd, Wissenswerkstatt: Einrichtung eines Forschungs- und Qualifizierungszentrums für den Nachwuchs, 6,1 Mio€, 50% EFRE, 30% Landesmittel

Herrmann Medizintechnik GmbH (Fridingen)- Entwicklung eines eigenständigen Entwicklungszentrums und CNC-Centers für Produkte in der Minimal-Invasiv-Chirurgie, 1,12 Mio€, davon 0,056 Mio € EFRE, 0,056 Mio€ Landesprogramm

Ziele sind jeweils die Stärkung von Branchen oder Clustern über Innovation oder Fachkräftesicherung. Ohne Einbindung bzw. aktives Engagement der kommunalen Wirtschaftsförderungen wären diese Projekte nicht entstanden.

Ostalbkreis, Schwäbisch Gmünd (Wissenswerkstatt):

Das Projekt der Wissenswerkstatt entstand auf der Grundlage eines überörtlichen Konzepts zur integrierten Kommunalentwicklung, das Schwäbisch Gmünd zusammen mit Nachbargemeinden entwickelt hat. Dezentrale Ausbildungsmöglichkeiten werden als eine wesentliche Voraussetzung gesehen, um die Stärke in der Fläche zu fördern.

Die Wissenswerkstatt ist als interdisziplinäre Forschungs- und Bildungseinrichtung für Schüler und Jugendliche konzipiert, mit besonderen Augenmerk auf die bildungsferneren Schichten (spezielle Kursangebote). Ziel ist die Begeisterung für Technik mit Schwergewicht auf die MINT-Fächer.

Der Standort wurde in unmittelbare Bahnhofs- und Busbahnhofsnähe gelegt, um die Erreichbarkeit aus den anderen Kommunen zu gewährleisten.

Nach und nach beteiligen sich weitere Nachbargemeinden auch finanziell an dem Projekt.

UMLANDKOOPERATION: FALLBEISPIELE

Fallbeispiel Metropolregion Hannover

Eine wirtschaftsfördernde Kooperation zwischen Kommunen gelingt häufig zuerst in Metropolenregionen, in denen der Vorteil einer „vereinten Schlagkraft“ offensichtlich ist. Auch wenn die Schwergewichte hier andere sind als in kleineren Regionen ist Ansatz, Vorgehensweise und Ausrichtung als Good Practice auszuwerten. Zu den Metropolregionen Deutschlands gehört auch Berlin-Brandenburg. Hier sei die Metropolregion Hannover vorgestellt.

Die Metropolregion Hannover hat sich für eine feste Organisationsstruktur in einer GmbH entschieden, vor allem auch deshalb, weil die Zusammenführung der Kommunen der Region nicht auf historisch gewachsenen Strukturen aufbauen konnte. Sie umfasst die Region um Hannover, Braunschweig, Göttingen und Wolfsburg und schließt Kooperationen zwischen Kommunen genauso ein, wie zu Institutionen, Wissenschaftseinrichtungen und Unternehmen.

Das Ziel ist eine bessere Position im internationalen Standortwettbewerb für die gesamte Region.

Im Arbeitsprogramm 2012/2013 wird eingeschätzt, dass mit der Schwerpunktsetzung auf bestimmte Themen eine Profilbildung erreicht werden konnte. Die Schwerpunkte betreffen die Themen Mobilität, Energie, Wissensvernetzung und Internationalisierung. Die unproduktiven Konkurrenzen zwischen den Kommunen konnten innerhalb von 2 Jahren erkennbar abgebaut werden. Die Chancen bei der Einwerbung von EU, Bundes- und Landesmittel haben sich erhöht.

Im neuen Arbeitsprogramm wurde die Aufgabenstellung nach Kernthemen (Mobilität, Energie, Kultur und Gesundheitswirtschaft), Querschnittsthemen (Wissensvernetzung, Talentegewinnung, Internationalisierung) und Marketing/Lobbying aufgeteilt.

Der Ansatz geht über rein wirtschaftsfördernde Aktionsfelder hinaus, was in dem Kontext nachvollziehbar ist. Wichtig erscheint aber auch hier die Schwerpunktsetzung auf relativ wenige Projekte, die sich konkret darstellen lassen. Allerdings steht z.B. ein Mobilitätstalk und das Automotivecluster als Aktionsfeld nebeneinander, bezeichnen aber verschiedene Aktionsebenen. Die Entwicklung und Stärkung des Automotiveclusters lässt sich hier nicht in Form bestimmter Aktivitäten festmachen.

Die weiteren Ausführungen im Arbeitsprogramm zeigen jedoch, dass bei der vertiefenden Ableitung von Aufgaben die innere Verflechtung verschiedenster Themen – wie in der vorangegangenen Matrix dargestellt – berücksichtigt wird. Z.B. für das Schaufenster Elektromobilität. Die Rolle der Kommunen wird im Arbeitsprogramm im Einzelnen nicht so deutlich bzw. vorausgesetzt, wie z.B. bei der Entwicklung einer Radwegestrategie in der Region. Allerdings ist die Organisation der regionalen GmbH mit den namensgebenden Städten und den beteiligten Kommunen zu 46% kommunal bestimmt, die Voraussetzungen einer unmittelbaren Einbindung und Interessenvertretung sind somit vorhanden. Nur die Interessenbündelung in Einzelvereinen wie Verein Wirtschaft, Verein Kommunen und Verein Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen birgt ein Risiko von Informationsverlusten und Interessenkollisionen. Der Zusammenhang bestimmter Projekte mit den kommunalen Programmen könnte ebenfalls verloren gehen.

UMLANDKOOPERATION: GOOD PRACTICE

Auswertung good practice:

Das erste Beispiel – Leipzig zeigt vor allem, wie sich kommunale Wirtschaftsförderung direkt in die Clusterentwicklung einbringen kann, mit oder ohne eigene Clusterinitiativen. Es geht auch um Beteiligung an vorhandenen Initiativen und Projekten sowie um die Ermöglichung neuer Projekte durch entsprechende kommunal zu beeinflussende Rahmenbedingungen.

Es zeigt zweitens, dass die personelle und räumliche „Clusternähe" kommunaler Wirtschaftsförderung große Vorteile der Identifizierung mit den Zielen und Aufgaben der Cluster ermöglichen kann. Nur so ist es möglich kommunale Wirtschaftsförderung in Übereinstimmung mit den Erfordernissen der Stärkung *regionaler* Wirtschaftskraft zu planen und zu entwickeln.

Das zweite Beispiel aus Württemberg zeigt, wie sinnvoll es sein kann, in bestimmten regionalen Bezügen regionale Entwicklungsstrategien zu entwickeln, die die Einbindung kommunaler Wirtschaftsförderung in regionale Ziele systematisieren hilft. Organisationsstrukturen erscheinen vorerst nicht unbedingt erforderlich. Es zeigt zweitens, dass auf dieser Grundlage Leuchtturmprojekte entwickelt werden können, die einerseits die Kommune besser positionieren, andererseits multiplikative Effekte auf die Region entwickeln können.

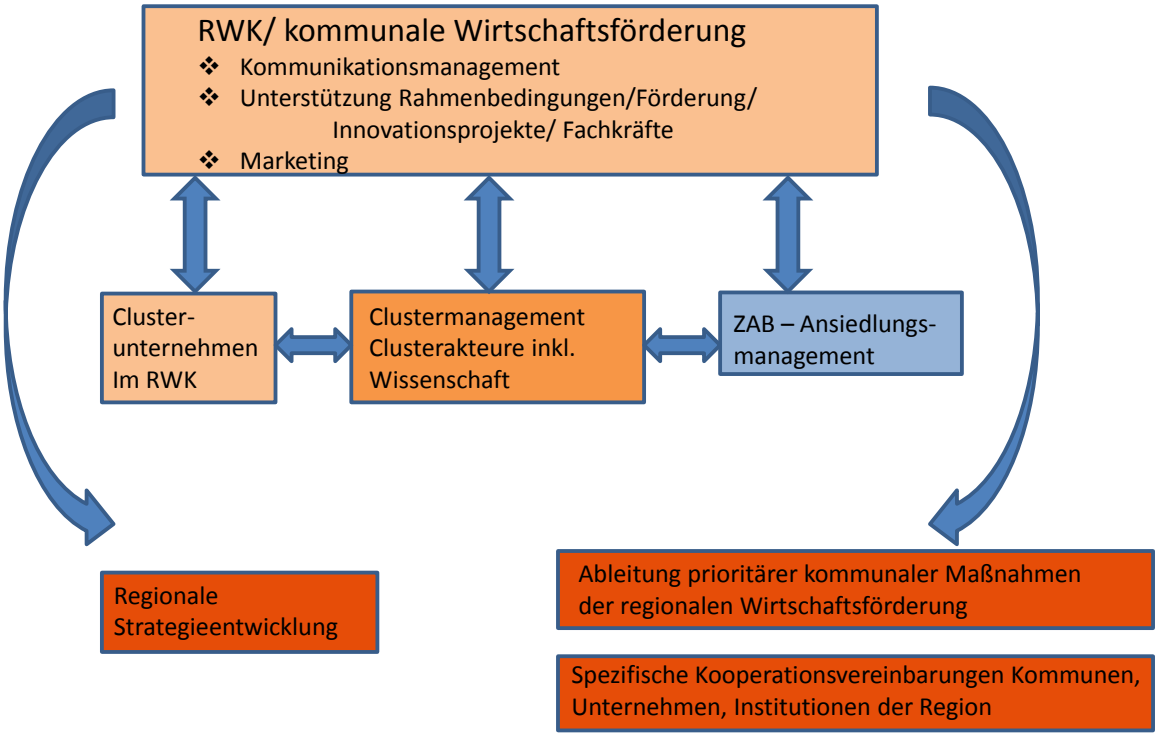
Das dritte Beispiel der Region Hannover verdeutlicht, das Organisationsstrukturen auf regionaler Ebene unter maßgeblicher Beteiligung der Kommunen tatsächlich auch unproduktive Konkurrenzen zwischen den Kommunen abbauen helfen, dass die Sichtbarkeit und Imagebildung der Region verbessert werden kann, womit sich u.a. auch die Förderchancen verbessern und Internationalisierung erleichtert wird. Es können mehr Einzelprojekte gestemmt werden, wobei die Kommunen mit entscheiden. Doch auch hier erfolgt eine Konzentration auf eine begrenzte Zahl von Projekten. Was einschränkend erkennbar wird: Je größer und dichter aber die einbezogenen Räume sind, desto größer erscheint das Risiko, dass sich die Organisationsformen verselbständigen und unter Umständen die Motivation einzelner Kommunen beeinträchtigen.

Schlussfolgerungen:

Aufsetzend auf der notwendig gewordenen Kommunikationsverzahnung mit dem Clustermanagement der für den RWK relevanten Cluster erscheint es sinnvoll:

- Eine regionale Entwicklungsstrategie und ein regionales Entwicklungskonzept mit interessierten Kommunen zu entwickeln, das einen überschaubaren Raum mit verbindenden Merkmalen (Verkehrsinfrastruktur, Pendelverflechtung, räumliche Clusterschwerpunkte) umfasst
- Mögliche Maßnahmen der wirtschaftsfördernden Umlandkooperation bzw. regionaler Wirtschaftsförderung herauszuarbeiten und auf Machbarkeit zu prüfen
- Spezifische bi- oder multilaterale Kooperationsvereinbarungen mit Kommunen, Unternehmen oder Einrichtungen der Region ins Auge zu fassen. (Bild Nebenseite)

Abb. 70 Umlandkooperation als Aufgabe der Wirtschaftsförderung vor dem Hintergrund der Stärkung regionaler Wirtschaftscluster



WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG LUDWIGSFELDE 2010 BIS 2014

Leitlinien 2010

In der Fortschreibung des WEK 2010 wurden die Leitlinien der kommunalen Wirtschaftsförderung von 2006 differenziert und ergänzt, siehe nebenstehende Seite. Insbesondere die Aufgabe der Fachkräftesicherung sollte nicht mehr nur als Handlungsfeld betrachtet werden, sondern musste als Leitlinie für die Aktivitäten der Wirtschaftsförderung neu eingeführt werden, um die wachsende Bedeutung angesichts der demographischen Veränderungen ausreichend zu berücksichtigen. Die Förderung von Branchenkompetenzfeldern zeigte Schwerpunktsetzungen für die Entwicklung der Wirtschaftsstruktur und richtete somit das Augenmerk kommunaler Wirtschaftsförderung stärker auf die Ausstrahlung auf die Gesamtregion und auf konkretere wirtschaftsstrukturelle Ziele für Maßnahmen der Profilierung und Diversifizierung. Damit rückte die Aufgabe der kommunikativen Vernetzung auf die Hierarchieebene der Sicherung der Standortanforderungen der Unternehmen und ihrer Betreuung durch die Wirtschaftsförderung.

Die neuen Leitlinien 2010 haben sich in der vergangenen Phase bewährt. Sie spannten den Rahmen für die Handlungsfelder und die zu entwickelnden Maßnahmen.

Handlungsfelder 2010

Die Handlungsfelder wurden 2010 breiter gefasst als 2006, um Aufgaben, die mit neuen Anforderungen stärker ins Gewicht fallen, zu ergänzen ohne die konventionellen Aufgabenbereiche der kommunalen Wirtschaftsförderung zu vernachlässigen.

Die Orientierung am regionalen Rahmen wurde schon im WEK 2010 als Notwendigkeit herausgearbeitet und dem Handlungsfeld Betreuung der Unternehmen als Motto beigegeben.

Das Spektrum der Handlungsfelder zeigte die Arbeitsschwerpunkte auf, wobei nicht alle Herausforderungen für die kommunale Wirtschaftsforderung konkret handhabbar wurden. Das betraf am ehesten die Förderung des innovativen Milieus und das Regionalmanagement. Siehe hierzu weiter unten.

Maßnahmeprogramm 2010

Es wurden aus den einzelnen Handlungsfeldern insgesamt 28 Einzelaufgaben bzw. -maßnahmen vorgeschlagen und in einem zweiten Schritt Maßnahmen und Projekte abgeleitet, die einerseits als prioritäre Projekte handlungsfeldübergreifende Wirkungen entfalten konnten, andererseits wurden Maßnahmen mit spezifischer Wirkung entwickelt, weiterhin Maßnahmen als Konzepte, Gutachten oder Planvorhaben sowie Veranstaltungen, Foren u.ä. . Folgende Übersicht zeigt auf, wie die geplanten Maßnahmen realisiert wurden.

LEITLINIEN Wirtschaftsförderung Ludwigsfelde 2010

- Entfaltung regionaler Kompetenzen entlang der Wertschöpfungsketten (Stärkung der Cluster, Diversifizierung)
- Mobilisierung für eine langfristig stabile Fachkräfteversorgung (Nutzung endogener und exogener Potenziale)
- Mobilisierung und Weiterentwicklung endogener Potenziale zur Unternehmensbetreuung, -beratung und regionalen und interregionalen Vernetzung: stärkere Orientierung auf ein Regionalmanagement
- Verbesserung /Erhöhung des innovativen Milieus
- Sicherung der Standortanforderungen angesiedelter und ansiedlungswilliger Unternehmen hinsichtlich Verkehr, Ver- und Entsorgung, Breitbandversorgung, Besteuerung, Gewerbeflächen
- Verbesserung der Lebensqualität am Standort zur Erhöhung der Wohnortattraktivität

Handlungsfelder WEK Ludwigsfelde 2010

- Handlungsfeld Unterstützung Fachkräfteangebot in der Region
- Handlungsfeld Regionalmanagement zur gezielten Erschließung von Wachstumspotenzialen
- Handlungsfeld Betreuung von Unternehmen und Förderung eines innovativen Milieus
- Handlungsfeld Vermittlung von Kooperationen und Netzwerken
- Handlungsfeld Standortmarketing/ Öffentlichkeitsarbeit
- Handlungsfeld Versorgung und Infrastrukturentwicklung
- Handlungsfeld Weiche Standortfaktoren

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG LUDWIGSFELDE 2010 BIS 2014

Maßnahmen der Wirtschaftsförderung 2010 bis 2014 (WEK-Programm 2010): Realisierung		
1.1 prior	Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung im RWK als „Service-Center Wirtschaft“ ergänzt durch den Aufbau eines integrierten Regionalmanagements inkl. Internetplattform „RWK Ludwigsfelde“	Gelungene Neuausrichtung als Service-Center Wirtschaft mit Internetauftritt, Vernetzungen
1.2 prior	Unterstützung des Arbeitskreises Fachkräftesicherung des RWK Ludwigsfelde bei der Entwicklung und Umsetzung eines Handlungskonzeptes	Verstetigung Ausbildungsmesse mit Teltow, regionales Netzwerk Arbeitsförderung
1.3 prior	Umsetzung des neuen Bahnhaltepunktes in Ludwigsfelde Struveshof sowie weitere Anpassung des ÖPNV-Konzepts	Erfolgreich umgesetzt
1.4 prior	Kultur- und Bürgerhaus als identitätsstiftende Mitte im Stadtzentrum des RWK Ludwigsfelde	Kurzfristige Eröffnung
2.1	Aufbau und Entwicklung eines webbasierten kommunalen Geoinformationssystems	Erste Umsetzungsergebnisse, aber noch fortzusetzen
2.2	Verbesserung des Verkehrsleitsystems für den Güterver-kehr/Verkehrsberuhigende Maßnahme	Noch nicht umgesetzt, wird weiter geplant
2.3	Lärmschutzmaßnahmen am ev. Krankenhaus	Alternative Lösungsansätze
2.4	Förderung der Bibliothek als modernes regionales Wissenszentrum für Unternehmen, Bildungsinstitutionen und Bürger in der Stadt	Aufgabe zur Zeit nur Erhaltung der Bibliothek, Schülerveranstaltungen
2.5	Herstellung einer verkehrsbedingten und touristischen Radwegever-bindung nach Blankensee	Realisation in der kommenden Periode geplant
2.6	Schaffung der infrastrukturellen, planerischen, organisatorischen und ideellen Rahmenbedingungen für die Entwicklung einer Produktionsanlage zur Nutzung regionaler Biomasse im RWK Ludwigfelde	Wird nicht weiter verfolgt, zu geringes Biomasseaufkommen
2.7	Aktivierung der Potenziale der Kommunalverwaltung zur Nutzung städtischer Immobilien für alternative Energieträger	z.Zt. Erarbeitung eines kommunalen Energie- und Klimakonzepts
2.8	Gewinnung eines Einzelhändlers/Dienstleisters in Rathausnähe/Kulturhaus für die Einrichtung eines Informationscenters: I-Point Tourismus in der Region Ludwigsfelde als ergänzendes Angebot	Geplanter Informationstresen im neuen Museumsanbau am Bahnhof
2.9	Umsetzung der wirtschaftlichen Anforderungen aus dem Zentren- und Einzelhandelskonzept durch Einleitung entsprechender planerischer und sonstiger Maßnahmen: Belebung der Innenstadt durch Gestaltung und Entwicklung des Stadtzentrums	Neue Skateranlage, Aktivpark, Planung Neue Mitte mit Vollsortimenter etc…
2.10	Beratende Begleitung und Unterstützung der Wohnungsunternehmen der Stadt zur Entwicklung des Wohnungsbestandes der Stadt und zum altengerechten Umbau im Wohnungsbestand	Informationsbroschüre Wohnen in Ludwigsfelde, Aktionstag Wohnen

3.1	Erarbeitung des Standortmarketingkonzepts mit integrierten Ansiedlungskonzept	Ist erfolgt
3.2	Entwicklung einer RWK-Förderrichtlinie für KMU, die eine Investition im zentralen Stadtbereich vorsehen	Unterstützung Innenstadtmanagement, ASZ, Verfügungsfond
3.3	Voruntersuchungen zur Erweiterung von Industrieflächen für den Einleitungsbeschluss zur städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme gemäß BauGB § 165	Inzwischen Entwicklungsmaßnahme beschlossen, Ausschreibung
3.4	Angebots- und Marktrecherche „Gewerbemietflächenangebot und -nachfrage in Ludwigsfelde und Region“	Auswertung Internet , Angebote auf website, sinkende Leerstände in der Innenstadt
3.5	Erarbeitung eines Tourismuskonzepts	Als nicht erforderlich eingeschätzt
4.1	Gründerforum mit regionaler Ausstrahlung: „Förderung von Gründern und junger Unternehmen in Brandenburg: Standort Ludwigsfelde“ (Option: ein Mal pro Jahr)	Keine Nachfrage, kaum innovative Gründer im industriellen Bereich/oder entsprechender Dienstleistungen
4.2	Durchführung eines Workshops mit Eigentümern und Vermarktern der Gewerbe- und Industrieflächen in Ludwigsfelde zur Abstimmung einer Ansiedlungsstrategie	**Regelmäßige „Parkgespräche“,** Themen eher Fachkräfte, Wohnen. IPG führt Ansiedlungsgespräche
4.3	Unternehmerforum zur Förderung der Netzwerkeinbindung ansässiger KMU der Branche Metall/Mechatronik (Luft- und Raumfahrt, Automotive) – gemeinsam mit dem ME-Netzwerk	auch „Parkgespräche“ als Forum
4.4	Durchführung einer Innovationsmesse im RWK Ludwigsfelde: Wie innovativ sind „unsere“ Unternehmen und die der Region	Bisher nicht erfolgt, wird weiterhin geprüft
4.5	Akquisition überregionaler Fachveranstaltungen/ Konferenzen und Symposien zu innovativen Technologien/Techniken der Branchenkompetenzfelder	Bisher nicht erfolgt, Umbau Kulturhaus…

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG LUDWIGSFELDE 2010 BIS 2014

Umsetzungsstand Maßnahmekonzept 2010

Die 4 prioritären Maßnahmen 1.1. – 1.4 wurden in der Gesamtsicht zu ca. 70-80 % realisiert.

Die Maßnahme 1.1. wurde mit Erfolg realisiert.

Das Regionalmanagement ist systematischer aufzustellen und muss den aktuellen Erfordernissen angepasst werden. Es wurde eine stärkere Kommunikationsvernetzung im regionalen Rahmen vorgenommen. Bestimmte Teilaufgaben wurden unter Einbeziehung weiterer Partner in der Region durchgeführt: es wurde ein Kommunalvertrag mit Teltow zur Verstetigung einer gemeinsamen Ausbildungsmesse abgeschlossen. Die Vorbereitung einer neuen Radwegeanbindung der Region Ludwigsfelde an die Fläming Skate erfolgte in Abstimmung zwischen Trebbin und Luckenwalde bzw. den betroffenen Ortsteilen. Ludwigsfelde beteiligt sich als Gesellschafter an einer interkommunalen Gesellschaft (BADC) zur Nutzung der Flughafenentwicklung für die Wirtschaftsförderung (interkommunaler Flächenpool). Der Tag der Logistik bezieht die Akteure des Clusters Logistik ein, ist somit eine Aktivität, die unmittelbar auf die Clusterstärkung orientiert. Weitere Beispiele lassen sich listen. Trotzdem erscheint es notwendig, das Thema Regionalmanagement für die kommunale Wirtschaftsförderung aufgabenseitig klarer zu umreißen, zu systematisieren und auszubauen.

Die inhaltliche Gestaltung der website muss weiter qualifiziert werden bzw. auf die Ziele und entsprechend auf die Zielgruppen ausgerichtet werden. Die Vermittlerrolle der kommunalen Wirtschaftsförderung zur Wirtschaft sollte gegenüber der Marketingrolle stärker gewichtet und ausgereizt werden. Konkrete Ansatzpunkte ergeben sich aus dem WEK 2014.

Der Arbeitskreis Fachkräftesicherung (Maßnahme 1.2) hatte die Arbeit eingestellt, da es sinnvoller erschien, Fachkräftesicherung auf regionaler Ebene in Netzwerkstrukturen zu organisieren. Dieser wurde beim Amt für Wirtschaftsförderung des Landkreises Teltow-Fläming als Teilprojekt des Regionalbudgets Teltow-Fläming angesiedelt. Es sind alle Schlüsselakteure – auch auf der Ebene des Landes – vertreten. Damit wurden im WEK 2010 definierte Teilaufgaben auf diese Ebene delegiert, wie z.B. Maßnahmen zur Berufsberatung bzw. der Verbindung zwischen den Schulen und der Wirtschaft. Aus Sicht der Kommune wurde die Arbeit des Netzwerks in Ludwigsfelde wenig wirksam. Insgesamt erscheint es schwierig, die Aufgaben der Fachkräftesicherung zwischen den verschiedenen Akteuren im Land, in den Regionen und in den Kommunen abzustimmen. Administrative Grenzen der Landkreise kollidieren mit Clusterpolitik…. Eine schwerpunktorientierte Neuausrichtung der Aufgaben und auf der Grundlage des WEK 2014 ist erforderlich.

Die zehn Einzelmaßnahmen, aber auch die Planungs- und Veranstaltungsmaßnahmen, erwiesen sich in ihrer geplanten Konkretheit nicht immer als umsetzbar. Das betrifft die Produktionsanlage für Biomasse, ein Projekt, dass sich angesichts fehlender Biomasseerzeugung (ohne Konkurrenz zur Nahrungsmittelerzeugung) und der notwendigen Wirtschaftlichkeit (vergleiche Probleme Suncoal) als zu ambitioniert herausgestellt hat. Bei anderen Maßnahmen waren Alternativlösungen letztlich sinnvoller (Lärmmaßnahme Krankenhaus, Förderrichtlinie für Innenstadtentwicklung, oder Marktrecherche zur Gewerbeflächenmietnachfrage…). Es gab weitere sinnvolle Alternativlösungen wie zum Beispiel die Einführung von Parkgesprächen, eine Maßnahme, die

schon in vorangegangenen Konzepten vorgeschlagen war. Diese informellen Gesprächsrunden in lockerer Runde basieren auf Einladungen der Unternehmen der einzelnen Gewerbeparks, hinzu kommen Vertreter der Wirtschaftsförderung oder auch anderer Einrichtungen wie der Arbeitsagentur…Hier können verschiedenste Themen angesprochen werden, d.h. die kommunale Wirtschaftsförderung hat die Option, ihre Rolle als Informationsvermittler, als Motivator, Initiator oder Problemlöser umzusetzen. Da die Gespräche nicht immer für alle beteiligten Unternehmen einen konkreten Nutzen bringen, ergab sich allerdings über die Zeit ein nachlassendes Interesse und eine sinkende Beteiligung. Letztlich kamen nur die Unternehmen, die sowieso schon eine aktive Rolle spielen und auch regional auf diese oder jene Weise vernetzt sind. Damit sind neue Ansätze und Ideen gefragt, um diese sinnvolle Form wieder zu beleben.

Die Planung der neuen Industriefläche konnte bis zur Ausschreibung der Entwicklungsmaßnahme vorangetrieben werden, so dass am Ende der kommenden Periode die Vermarktung beginnen wird.

Ganz entscheidend war die Fertigstellung des Bahnhaltepunktes Struveshof und die Arbeit der Wirtschaftsförderung an dem ÖPNV-Konzept, eine Maßnahme, die sich gerade für die Fachkräftesicherung als besonders wirkungsvoll zeigte, da inzwischen über 70% der Arbeitsplätze durch Einpendler belegt sind, andererseits auch deutlich über 50% der Arbeitskräfte auspendeln. Täglich bewegen sich knapp 16.000 Pendler von und zur Arbeit. Die Pendelbereitschaft wird durch die Straßenverhältnisse einerseits und den Zeitaufwand für den ÖPNV andererseits beeinflusst.

Es wurde deutlich, dass eine innovative Gründerszene nicht durch Einzelmaßnahmen wie ein Gründerforum oder Informationsveranstaltungen entstehen kann. Maßnahmen müssen eher auf endogenen Innovationspotenzialen aufbauen.

Fortschritte hinsichtlich der Wohn- und Lebensqualität in der Stadt sind seit 2009/2010 deutlich erkennbar. Die Maßnahmen wurden überwiegend erfolgreich realisiert. Der Gesamteindruck der Innenstadt hat sich weiter verbessert. Nachteilig wirkt sich allerdings nach wie vor das eingeschränkte Einzelhandelsangebot der Innenstadt aus, das unverändert eine Schwerlastigkeit im unteren Preisniveau aufweist. Eine Verbesserung ist nur durch die Ergänzung des Innenstadtangebots durch einen Rewe-Vollsortimenter und die Drogeriekette Rossmann zu verzeichnen. Die Forderungen des Zentren- und Einzelhandelskonzepts zu diesem Aspekt konnten bisher nicht umgesetzt werden. Ein Konkurrenzkampf um die günstigsten Preise lässt kaum eine Veränderung des Profils zugunsten anderer Anbieter zu, so dass nach wie vor ein hoher Kaufkraftabfluss Richtung Berlin und Potsdam zu verzeichnen ist. Er führt außerdem dazu, dass die Betriebe mit ähnlichen Produktgruppen der gleichen Preisgruppe sich wechselseitig bedrohen und wegkonkurrieren (Betriebsaufgabe („-verlagerung“) Reno Schuhe und NKD). Sechs „Laden“-leerstände wurden im Juni 2014 registriert, im November mussten weitere konstatiert werden, da ein Abwerbungskampf ausgebrochen ist… Unternehmen bemängeln das Fehlen eines guten Hotels und attraktiver Gastronomie, wo sie mit ihren Geschäftspartnern essen gehen könnten. Eine solche hätte allerdings neben Mc Geiz oder Kik-Textildiscount nicht den richtigen Standort.

SWOT-ANALYSE 2014

Maßstab zur Bewertung: Was sind Schwächen, was sind Stärken im Kontext dieses Wirtschaftskonzepts? Schwächen und Stärken werden wieder als beeinflussbare Rahmenbedingungen gelistet, die sich entweder positiv oder negativ auf die Wirtschaftsstärke des Standortes auswirken. Als Kriterien für die Einordnung werden zugrunde gelegt:

- Starker Wirtschaftsstandort mit Zukunftspotenzial /Rolle der Unternehmen für die regionalen Innovationscluster
- Starkes Arbeitsmarktzentrum für die Region
- Stabile Einwohnerzahlen/ Fachkräftesicherung
- Nachhaltigkeit
- Optimale Rahmenbedingungen hinsichtlich Standortfaktoren, Wirtschaftsförderung und Lebensqualität in der Stadt

Chancen und Risiken: Chancen ergeben sich durch Handlungsoptionen angesichts neuer Rahmenbedingungen. Risiken sind Faktoren, die durch überraschende Veränderungen Stärken beeinträchtigen oder zu neuen Schwachstellen führen.

Übergeordnete Themenfelder:

Es werden 4 Schwerpunkte bewertet:

- Wirtschaft
- Demographie, Arbeitsmarkt und Fachkräfteversorgung
- Harte Standortfaktoren, Gewerbeflächen-angebot und Betreuung
- Weiche Standortfaktoren

Auswertung: Die aufgeführten Stärken und Schwächen werden hinsichtlich ihrer Gewichtung noch einmal mit einem bis drei Punkten bewertet. Ergänzend wurden in einem internen Bearbeitungsschritt die einzelnen Faktoren unter dem Gesichtspunkt ihrer verstärkenden oder schwächenden Wechselwirkungen betrachtet.

Da die Ziele, die letztlich den Leitlinien zugrunde liegen, auch von den konkreten Stärken und Schwächen beeinflusst werden, werden für die einzelnen Schwerpunkte die Ziele weiter zugespitzt.

Die jeweiligen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken werden in Verbindung mit ihrer Gewichtung unter dem Gesichtspunkt der Ziele ausgewertet und der Handlungsbedarf eingegrenzt. Das bezieht auch Handlungsoptionen ein, die sich positiv auf das Stärken-Schwächen-Profil auswirken.

Der Themenkomplex weiche Standortbedingungen wird wiederum in die SWOT-Bewertung integriert, allerdings werden sich daraus ableitende Aufgaben für die Stadtentwicklung an die kommunalen Akteure außerhalb der Wirtschaftsförderung weiter gereicht.

Demografie, Arbeitsmarkt und Fachkräfteversorgung			
Stärken		**Schwächen**	
Marginaler Einwohnergewinn bis 2013, positiver Wanderungssaldo (Wohnbauflächenverfügbarkeit)	xx	Sinkendes Erwerbspersonenpotenzial im RWK bei schon überdurchschnittlicher Erwersbeteiligung/ nur noch marginale Potenziale mehr für eine wachsende Beschäftigung der Ludwigsfelder	xxx
Beschäftigtenzuwachs im RWK mit wachsendem Einpendlerüberschuss realisierbar	xx	wachsende Pendelentfernungen der Beschäftigten am Standort	xxx
Gut ausgebildetes Facharbeiterpotenzial der Region, Aktivitäten der Unternehmen zur Verjüngung teilweise eingesetzt	xxx	Männlich dominiertes Arbeitsplatzangebot	xxx
Im Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials erst nach 2020	x	Alterung der Beschäftigten mit Ersatzproblemen besonders in allen Wirtschaftsbereichen, aber extrem im Bereich Erziehung und Unterricht,	xxx
Chancen		**Risiken**	
Gewinnung junger Beschäftigter mit clusterspezifischer Berufsausbildung und von Akademikern für die Region	xxx	Fremdenfeindliche Tendenzen /Ablehnung der Zuwanderung aus dem Ausland	xx
Berufsberatung/Begleitung zum Berufseinstieg	xx	wachsender Altersdurchschnitt; Zukünftig spürbarer Rückgang erschließbarer Erwerbspersonenpotenziale in Ludwigsfelde/südl. Brandenburg, nach 2020 auch Wirtschaftsraum Berliner Umland Süd	xxx
Noch erschließbares Fachkräftepotenzial älterer Erwerbsfähiger/ aber vor allem weiblicher Erwerbsinteressierter (Rückgewinnung von auspendelnden weiblichen Fachkräften)	x	Abwanderung von Fachkräften, die zeitweilig ihre Arbeit verlieren Im relativen Vergleich teilweise geringe Attraktivität angebotener Arbeit/ geringere Entlohnung	xxx
Abbau struktureller Defizite in den Berufsstrukturen der Region	x	Fachkräftemangel als Abwanderungsgrund für wachsende Unternehmen	x
Ziele zur Festlegung der Leitlinien			
Hauptziel: , Sicherung eines qualitativen Wirtschaftswachstums mit Erhaltung und Verbesserung des Fachkräftepotenzials für die Stärkung der innovativen Wirtschaftscluster der Region			
Gewinnung qualifizierter Fachkräfte und Fachkräftenachwuchs aus der Region und national/international			
Verbesserung der Lebensqualität am Standort zur Erhöhung der Wohnattraktivität/Zuwanderungen/Verringerung Abwanderungen/Begrenzung Wohnkosten			
Handlungsbedarf			
Fachkräfteinitiativen in Abstimmung mit regionalen Projekten, dem Clustermanagement und Maßnahmen für mehr multiplikative Effekte			
Maßnahmen zur Gewinnung der Zielgruppe Fachkräfte, Auszubildende (Wohnen, Freizeit, Lebensqualität, Willkommenskultur, Marketing, Inklusion), Berücksichtigung der spezifischen Nachfrage nach Berufen und akademischen Abschlüssen, Clusterstrategien			
Maßnahmen zur gezielten Berufsberatung/Gewinnung von Schulabgängern für Ausbildung bzw. Arbeitsplätze mit besonderer Nachfrage, auch insbesondere für Mädchen/Frauen;			
Maßnahmen zur Bindung zeitweilig arbeitsloser Fachkräfte in Mangelberufen, flexible Weiterbildungsansätze mit Regionalbüro			
Sicherung guter Pendelbedingungen und Maßnahmen zur Gewinnung von Einpendlern mit langen Anfahrwegen als Zuwanderer			

SWOT-ANALYSE 2014

Wirtschaft am Standort			
Stärken		**Schwächen**	
International bekannte Unternehmen wie Mercedes Benz, MTU, Volkswagen und Siemens mit Produktions- oder Logistikansiedlungen im RWK Schwerpunktunternehmen in den regionalen Clustern Verkehr, Mobilität und Logistik sowie Energietechnik	xxx	Unternehmenslandschaft durch wenige schlagkräftige produzierende Unternehmen über 200 Beschäftigte sowie zahlreiche kleine und sehr kleine Unternehmen (bis 50 Beschäftigte - geprägt/ konjunkturanfällig	xxx
Turbomaschinenkompetenzen am Standort und regional als herausragendes Merkmal – weiter gestärkt (zu MTU neu:Siemens mit neuem Testfeld am Standort): Chance für mehr Diversifizierung und Innovation /Stärkung des Clusters Energietechnik	xx	Kaum hochinnovative Unternehmen am Standort, Image-faktor Innovation bisher mangelhaft	xx
Einbindung des RWK in den regionalen Logistikstandort nahe des BER, des GVZ Großbeeren mit überregionaler und internationaler Bedeutung	xxx	Starke Prägung der Beschäftigungsstruktur durch Unter-nehmen rund um die Automotive-und Logistikbranche, (aber rückläufige Tendenz, Diversifizierung innerhalb des Clusters Verkehr, Mobilität und Logistik)	xx
Fahrzeugindustrie am Standort als Ansatzpunkt für Diversifizierung: zukunftsorientierte Techniken und Technologien im Mobilitätssektor, Schaufenster Elekt-romobilität Berlin-Brandenburg	xx	Nach wie vor keine lokale Gründerszene für Sicherung zukunftsfähiger Erneuerung des Wirtschaftspotenzials (in der Bewertung zurückgestuft)	x
Einzelne Kompetenzen innovativer Metallbearbeitung am Standort (zu Landescluster Metall)	xx	Wissensintensive Dienstleistungen nach wie vor wenig präsent	xx
Gewachsene Innovationsfreudigkeit in den Unterneh-men vor allem hinsichtlich der Prozessinnovation	xxx	Überwiegend geringe Einbindung der Unternehmen in Branchennetzwerke und -Cluster	xxx
mehr unternehmensorientierte Dienstleistungen als Folge des Wachstums	x	Schwache lokale Ökonomie (Einzelhan-del/Dienstleistungen in der Kernstadt)	xx
Bisher anhaltender Beschäftigtenzuwachs bei entspre-chendem Image als Wirtschaftsstandort	x	Dienstleistungen für Unternehmen- hemmender Faktor	x
Chancen		**Risiken**	
Strategieentwicklung regionaler Cluster als Chance für mehr Innovation und qualitatives Wachstum, regionales Clustermanagement, wachsende Vernetzung der Unter-nehmens- und Wissenschaftslandschaft in der Region	xx	Fachkräftemangel wird drängender	xxx
Rolle der Turbomaschinen für die Energiewende und die Konzentration von Produktions- und Entwicklungskapazi-täten im Berliner Umland Süd,	xxx	Nach wie vor Abhängigkeit der Wirtschafskraft des RWK von Mercedes Benz	xxx
Nachfrage nach Highend- Metallbearbeitungskompeten-zen	xxx	Wirtschaftskrise mit unmittelbarer Auswirkung auf Trans-port, Logistik, Nachfrage Nutzfahrzeuge, Kfz, Triebwerke	xxx
Weiterer Ansiedlungs- und Innovationsdruck im Bereich Logistik/ Versorgung	xx		
Innovationsdruck energiesparender Fahrzeugbau/ Kraft-stoffe/ Energietechnik /Potenziale Bioenergieregion	xx		
Effekte des BBI nach Fertigstellung	xxx		
Ausländische Fachkräfte	xx		

Wirtschaft am Standort
Ziele zur Festlegung der Leitlinien – Wirtschaft am Standort
Hauptziel: Stärkung regionaler Cluster durch Innovation und qualitatives Wachstum
Ausschöpfung der qualitativen Wachstumspotenziale in den Teilclustern: Logistik, Automotive, Triebwerksherstellung und -wartung, Turbomaschinentechnik, Energietechniken, Metallbearbeitung, innovative Sanitärtechnik und Techniken entlang der Wasserver- und entsorgung, Bioenergietechniken und -technologien
Mobilisierung und Weiterentwicklung endogener Potenziale (Unternehmensbetreuung, Maßnahmen zur Fachkräftesicherung/Ausbildung, regionale Kooperation)
Erhöhung der regionalen und interregionalen Vernetzung der Unternehmen, Clustervernetzung
Förderung und Motivierung von Innovation durch Vernetzung und Informationspolitik
Verbesserung der Lebensqualität am Standort: Ludwigsfelde als Wohn- und Lebensort für Fachkräfte
Handlungsbedarf- Wirtschaft am Standort
Entwicklung einer zielbasierten Kommunikationsstrategie der kommunalen Wirtschaftsförderung angesichts des hohen Vernetzungs- und Koordinierungsbedarfs in der Region, insbesondere mit dem Clustermanagement der für den RWK relevanten Teilcluster
Entwicklung von Leuchtturmprojekten zur Clusterstärkung und Fachkräftesicherung in der Region
Weitere Verbesserung der website der Wirtschaftsförderung gemäß entwickelter Kommunikationsstrategie
Prüfung der Beteiligung an regionalen Clusterinitiativen
Öffentlichkeitswirksame Vermarktung der innovativen Ansätze in den ansässigen Unternehmen zur Förderung eines innovativen Milieus und Erschließung von Vernetzungspotenzialen/Förderung der Einbindung der kleinen Unternehmen in die Branchennetzwerke
Unterstützung der kleinen Unternehmen bei der Erschließung von innovationsfördernden Kooperationspotenzialen durch Veranstaltungen, Vermittlungsaktivitäten u.ä. am Standort Ludwigsfelde
Fortsetzung der Aktivitäten zur präventiven Gewerbeflächenentwicklung (Erschließung“ An der Eichspitze)“
Förderung des kommunalen Energiekonzepts durch Gewinnung von kommunalen Akteuren für energieökonomische Maßnahmen
Konzept zur Stärkung der lokalen Ökonomie insbesondere im Stadtzentrum
Verbesserung der Außenwahrnehmung des Standorts als Schwerpunkt der regionalen Wirtschaft im Südraum Berlins

SWOT-ANALYSE 2014

Standortfaktoren Verkehr, Gewerbeflächen, Versorgung, Steuern, Betreuung			
Stärken		**Schwächen**	
Sehr gute verkehrliche Anbindung an das überregionale Verkehrsnetz (Autobahnauffahrten BAB 10, Auffahrten B 101) von den Gewerbestandorten	xxx		
Gute innerregionale Straßenanbindung Richtung Ortsteile, Potsdam, Berlin	xx	Taktzeiten im Regionalverkehr zeitweise nicht abgestimmt	xx
Gewerblich nutzbare Gleisanschlüsse vorhanden	x		x
Gute regionale ÖPNV-Verbindung (weitere Verbesserungen durch neue Haltepunkte der Regionalbahn), ÖPNV-Konzept	xx		
Ausreichende Kapazitäten Energieversorgung, Wasserver- und entsorgung, Breitbandversorgung deutlich verbessert,	x	Engpässe in der Breitbandversorgung	
Keine überhöhte Kostenbelastung durch kommunale Abgaben	x	Energiekostenbelastung wird teilweise als zu hoch bewertet	xx
Naher KV Terminal im GVZ Großbeeren	x		
Relativ gutes Gewerbeflächenangebot am Standort	xx		
Präventive Gewerbeflächenentwicklung für große Flächen an der Eichspitze/ Bei Bedarf durch BER-Impulse	x		
Günstigere Preise im relativen Vergleich zur BBI-Nähe	xxx		
Gut organisiertes Service-Center Wirtschaft	xx		
Chancen		**Risiken**	
Wachsende regionale Abstimmung und Strategieausrichtung/Begleitung (ZAB…IMAG:…)	xx	Lärmbelastung	xx
Initiativen für nachhaltige Energieversorgung in der Region mit Ludwigsfelde: Kraftwerk für erneuerbare Energien			
Ziele zur Festlegung der Leitlinien			
Optimierung der Standortbedingungen für angesiedelte und ansiedlungswillige Unternehmen			
Handlungsbedarf			
Weitere Verbesserung der regionalen Informationspolitik			
Gewährleistung eines bestmöglichen Berufsverkehrs in der gesamten Region: Regionalmanagement			
Mobilisierung der regionalen Akteure für eine zukunftsorientierte Energieversorgung/ Nutzung der Bioenergiepotenziale			

Rahmenbedingungen: weiche Standortfaktoren			
Stärken		**Schwächen**	
Hoher Modernisierungsanteil WE	xxx	Fehlendes historisch gewachsenes Stadtzentrum	xx
Ausreichendes Wohnbaupotenzial (EFH/ZFH)	xxx	Wenig Einzelhandelsangebote im mittelfristigen Warensegment (begrenzte Auswahl) bei größeren Kaufkraftabflüssen Potsdam/Berlin/geringe Angebotsattraktivität EH/DL	xx
Gute Gesundheitsversorgung (Krankenhaus, Fachärzte, Seniorenheim) Ausreichende schulische Versorgung inkl. Gymnasium, Oberstufenzentrum Hervorragendes Platzangebot für die Kinderbetreuung im Vorschulalter Vielfalt an Kultur-,Freizeit- und Sportangeboten (Kulturhaus/Waldhaus/Kristalltherme, Museum, Musikschule, Bibliothek..., zahlreiche Vereine, insbesondere auch Sportvereine usw.)	xxx	Lärmbelastung durch kreuzende A 10	xxx
		Image der Stadt als Wohnstandort noch verbesserungsfähig	xx
		Hotel, Gastronomie für Unternehmen- unbefriedigend	xx
Chancen		**Risiken**	
Günstige Wohnbaulandpreise gegenüber präferierten Standorten im nahen Umland Berlins	xx	Nachlassende Suburbanisierung, nachlassende Motivation Eigenheimbau	xx
Mietwohnungsneubau kleine WE/altengerechte WE	xx	Lärmbelastung könnte durch zukünftigen Fluglärm zunehmen	x
Ziele zur Festlegung der Leitlinien (seitens Wirtschaftsförderung)			
Aufwertung des Stadtzentrums und Erhöhung der Lebensqualität in der Stadt zur Erhöhung der Attraktivität für Fachkräfte			
Weitere Imageaufwertung des RWK			
Handlungsbedarf für Kommunalpolitik/Wirtschaftsförderung			
Fortsetzung der Aktivitäten zur Erhöhung des Wohnwerts der Stadt Ludwigsfelde (weitere Wohnraummodernisierung, weitere Ausdifferenzierung des Wohnungsangebots, Wohnumfeldgestaltung, Stadtzentrum, Einzelhandel)			
Weitere Maßnahmen zur Lärmreduzierung und zur Radwegevernetzung			
Weitere Verbesserung der Kultur- und Bildungsangebote, insbesondere Erhöhung der überregionalen Ausstrahlung			
Kommunizierung der städtischen Qualitäten „nach außen“ (Marketing)			
Fortsetzung der Förderung des „Wir-Gefühls“ von Bürgern und lokalen Wirtschaftsakteuren			
Gezielte Aktivitäten mit Immobilieneigentümern zur Motivierung einer gemeinschaftlich getragenen Innenstadtstrategie			

DACHSTRATEGIE /LEITLINIEN WEK 2014

Die Analyse führte zu der Erkenntnis, dass es in 2014 drängender geworden ist, den Blick stärker auf die Region zu richten. Ludwigsfelde ist ein starkes Arbeitsmarktzentrum für die Region geworden mit insgesamt knapp 16.000 Ein- und Auspendlern, die überwiegend aus oder nach Berlin und Brandenburg pendeln. Es wurde mit einer guten infrastrukturellen Basis im RWK ausreichend Gewerbeflächenpotenzial geschaffen und es wurden die Potenziale digitaler Medien für ein modernes Servicecenter Wirtschaft erschlossen. Die Verbesserung der kommunalen Rahmenbedingungen verliert gegenüber anderen Faktoren an Priorität. Der Fachkräftemangel wird drängender, ist aber immer weniger von den örtlichen Bedingungen abhängig. Wirtschaftswachstum kann angesichts des Fachkräftedrucks weniger quantitativ – also über neue beschäftigungsintensive Unternehmensansiedlungen - als qualitativ erfolgen. Die Aufgabe innovativen Wachstums rückt immer mehr ins Zentrum, eine Aufgabe, die es erforderlich macht, alle möglichen Synergien und Initialzündungen nutzbar zu machen. Diese ergeben sich aus einer regionalen Clusterung von Kompetenzen , der Druck auf die regionale Vernetzung und auf die Erschließung von regionalen Synergien verweist auf neue Prioritäten, auch für die kommunale Wirtschaftsförderung. Der RWK Ludwigsfelde muss als ein regionales Standbein die lokale Entwicklung an den Erfordernissen der regionalen Strategien ausrichten.

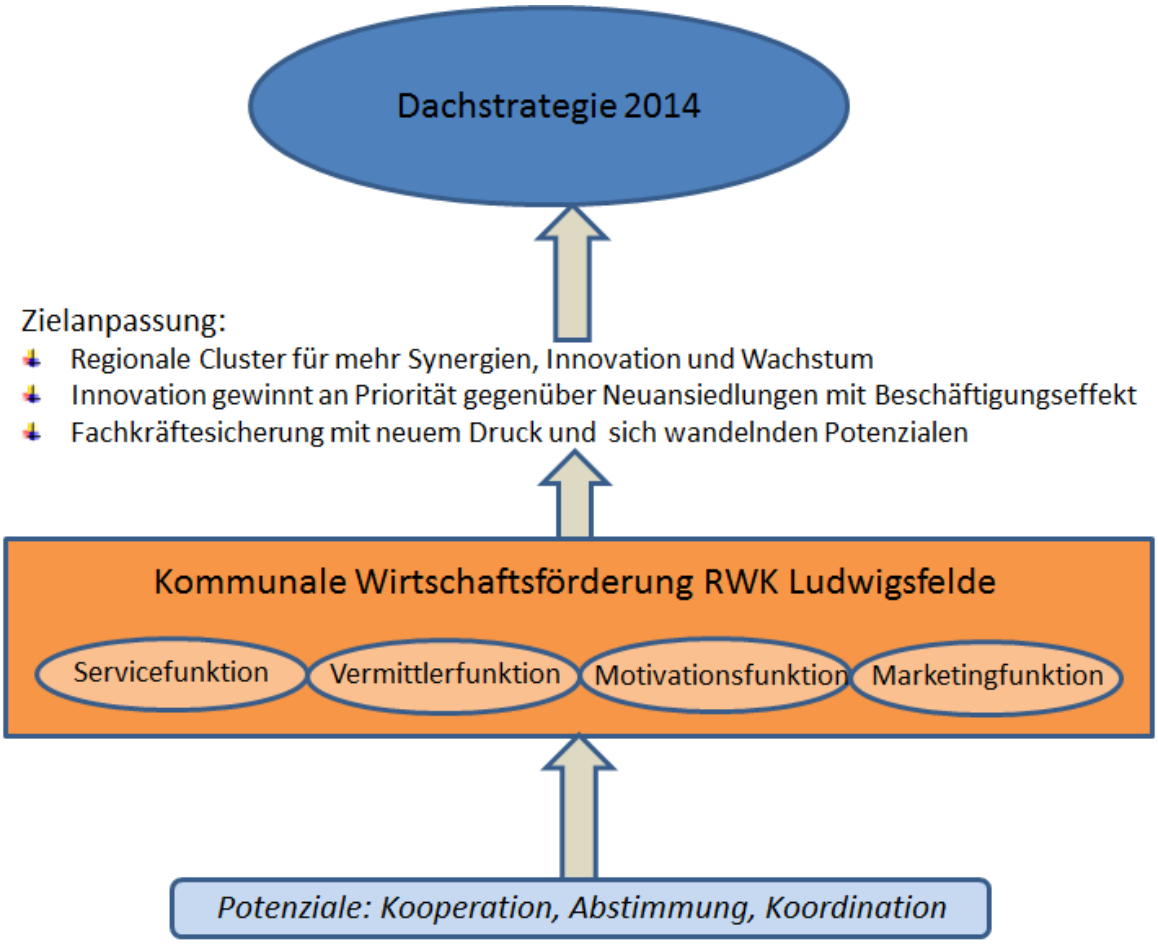
DACHSTRATEGIE 2014

- **Innovatives und nachhaltiges Wachstum im RWK und der Region**
- **Profilierung und Diversifizierung im Rahmen der Clusterstrategien der Region**
- **Beitrag zur nachhaltigen Fachkräftesicherung in der Region und den Clustern**

Leitlinien 2014

- **Mehr Priorität für Aktivitäten zur Förderung von Innovation und qualitatives Wachstum**
- **Stärkere Orientierung an regionalen Wachstumszielen und Clusterstärkung**
- **Nutzung von mehr Kooperationspotenzialen zur Zielerreichung**
- **Einbindung/Koordinierung der Aktivitäten zur Fachkräftesicherung in/mit Initiativen von Bund (Arbeitsagentur), regionaler Innovationscluster, sowie von Land und Kreis**
- **Zielgebundene Ausgewogenheit zwischen Servicefunktion, Marketingfunktion, Vermittlerfunktion und Motivationsfunktion der Wirtschaftsförderung**

Abb. 71 Dachstrategie des RWK Ludwigsfelde 2014



HANDLUNGSFELDER DER WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG WEK 2014

Die Handlungsfelder basieren auf den verschiedenen Funktionen der Wirtschaftsförderung, sind aber auch durch die Dachstrategie und die Leitlinien beeinflusst. Insoweit verändern sie sich in ihrer Relevanz. Neue Aktionsfelder tun sich auf, die als Handlungsfeld gesondert berücksichtigt werden müssen, andere rücken in den Hintergrund bzw. gehen in weiteren Aktionsfeldern auf. Es werden 2014 vier entscheidende Handlungsfelder gesehen, die die Aktionsfelder gemäß Dachstrategien und Leitlinien zusammenfassen. Sie sind in ihren Überschneidungen zu berücksichtigen. Fachkräftesicherung für ein Cluster kann z.B. als Standortmarketing in Erscheinung treten und die Innovationsfähigkeit der Unternehmen des Clusters stärken. Gleichermaßen ist es eine Serviceleistung für die ansässigen Unternehmen des Clusters.

Maßnahmen betreffen andererseits auch nur einzelne Handlungsfelder, so müssen Aktivitäten für das Standortmarketing beispielsweise nicht in Zusammenhang mit den Standortfaktoren stehen oder direkt als Maßnahme der Fachkräftesicherung wirken, obwohl auch entsprechende Effekte mittel- und längerfristig ausgelöst werden können. Insoweit sind die Handlungsfelder zu unterscheiden und insoweit ist die Untersuchung der Handlungsbedarfe hinsichtlich ihrer Optionen in den verschiedenen Handlungsfeldern auch differenziert vorzunehmen. Nur so können alle Ansatzpunkte zur Realisierung der Ziele ausgeschöpft werden.

HANDLUNGSFELDER WEK LUDWIGSFELDE 2014

- **Handlungsfeld Clusterpolitik und innovatives Wachstum**
- **Handlungsfeld Fachkräftesicherung im Kontext von Clusterstrategien und Region**
- **Handlungsfeld harte und weiche Standortfaktoren im regionalen Kontext**
- **Handlungsfeld Standortmarketing im Kontext von Clusterstrategien und Region**

Abb. 72 Handlungsfelder WEK Ludwigsfelde 2014

Quelle: eigene Darstellung sbp

MASSNAHMEPROGRAMM WEK 2014

Ansatz für die Entwicklung der Maßnahmen:

Die Maßnahmen sind Ergebnis der Analyse sowie einer Prüfung von Handlungsbedarfen, wobei die Handlungsfelder jeweils und im Kontext ausreichend mit gezielten Aktivitäten unterlegt sein sollten. Die Implikationen der Analyseergebnisse, auch der vertiefenden Analyseabschnitte für Ludwigsfelde werden berücksichtigt. Gleichermaßen wurden Maßnahmen aus dem WEK 2010 hinsichtlich ihrer Fortführung oder Umsetzungschancen geprüft. Ziel war u.a., die Zahl der Einzelmaßnahmen zu reduzieren, dafür die Schlagkraft stärker auf die entscheidenden Aufgaben zu orientieren.

Maßnahmen betreffen zuerst eine als prioritär eingestufte Maßnahme, die die Leistungsfähigkeit und Arbeitsweise der Wirtschaftsförderung selbst zum Gegenstand hat. Mit einem begrenzten Arbeits- bzw. Personalbudget kann die Vielfalt der Aufgaben nur mit einer systematischen Arbeitsorganisation bewältigt werden, die die Verbindung zwischen Zielen, Aufgaben und Funktionen mit dem konkreten Zeit- und Aufgabenmanagement herstellt.

Es werden zwei weitere prioritäre Maßnahmen vorgestellt, die Leuchtturmprojekte werden könnten, wenn sich Machbarkeiten bestätigen. Das sind die Maßnahmen, die Handlungsfeldübergreifend eine multiplikative Wirkung hinsichtlich der Dachstrategie entfalten oder hinsichtlich eines Handlungsbedarfs eine besonders starke Wirkung entfalten können. Die zwei Leuchtturmprojekte sind mit investitiven Aufwand verbunden und werden Kräfte binden.

Spezielle Aufgaben der Wirtschaftsförderung betreffen zentrale und konkrete Maßnahmen, die die Handlungsfelder Innovation und qualitatives Wachstum, Fachkräftesicherung und Standortmarketing unterlegen. Dazu gehören laufende oder einzelne Veranstaltungen, Initiativen und auch Konzepte oder vorbereitende Maßnahme für anschließende Projekte. (Maßnahmen des zweiten Schwerpunkts). Es wurde gezielt auf den Handlungsbedarf eingegangen, insbesondere hinsichtlich der Schwerpunktsetzung für die Fachkräftesicherung.

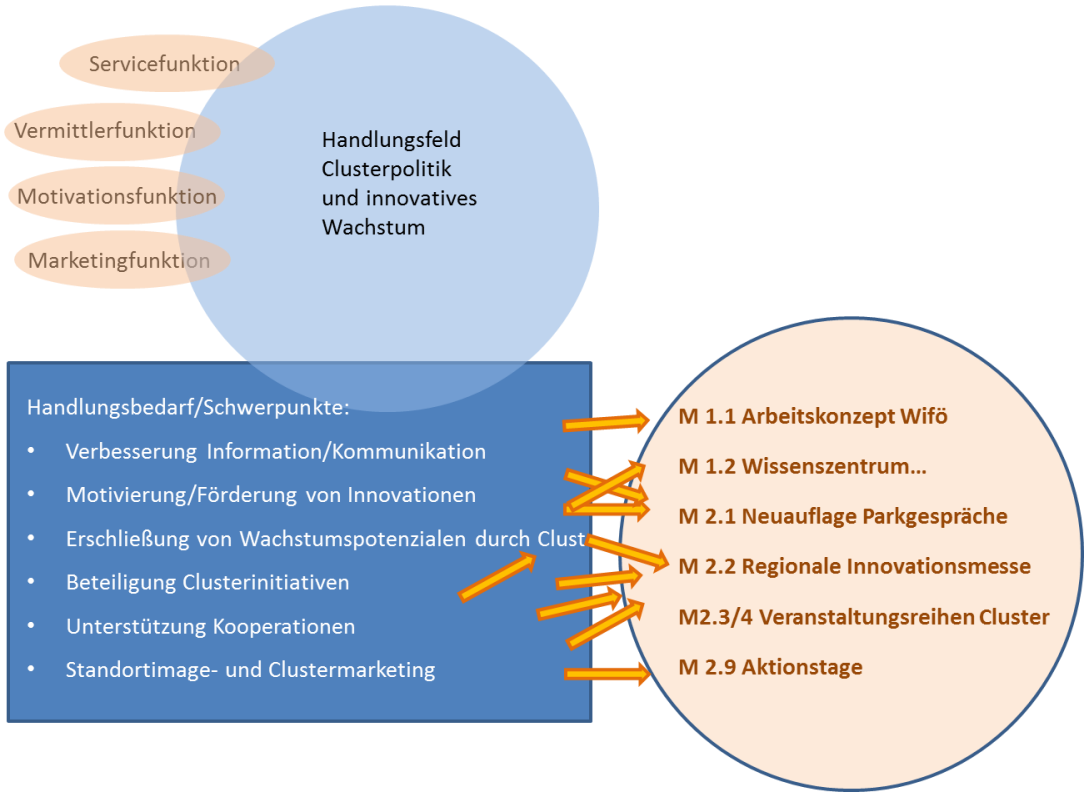
Im dritten Schwerpunkt sind alle geplanten Maßnahmen aufgeführt, die eine weitere Verbesserung der Standortbedingungen und Standortfaktoren betreffen, sie haben direkte, aber oft vor allem indirekte wirtschaftsfördernde Effekte, qualifizieren die Standort- und Rahmenbedingungen. Sie reichen von größeren investiven Maßnahmen (neue GI-fläche; Radwegeverbindung im Stadt-Umland-Wettbewerb) zu einzelnen kleinen Initiativen.

Hervorzuheben ist, dass alle Maßnahmen gemäß Analyseergebnis der Umlandkooperation unter dem Gesichtspunkt ihrer integrierten regionalen Wirksamkeit und Umsetzung konzipiert wurden. Somit ergeben einige Maßnahmen ein Teilkonzept für ein umfassenderes Stadt-Umland-Konzept der Stadt Ludwigsfelde aus Sicht der Wirtschaftsförderung.

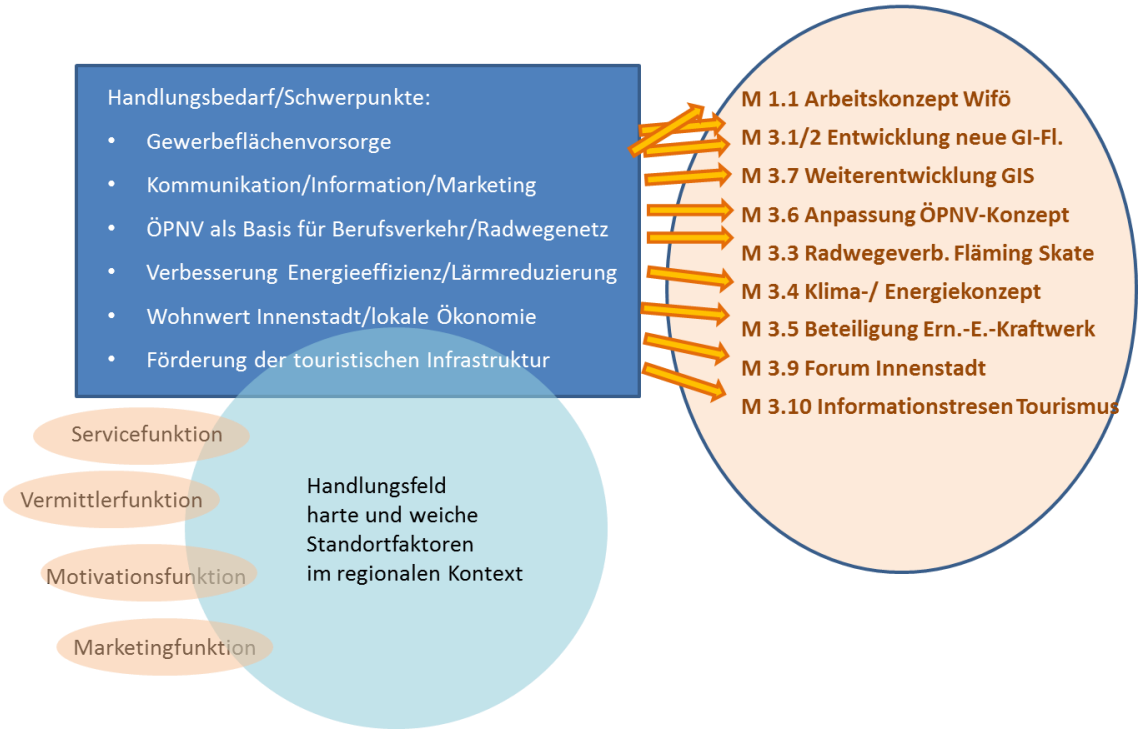
Diese Maßnahmen der Stadt-Umland-Kooperation umfassen Schlüsselprojekte, bei denen es um die Bündelung von Ressourcen geht, die aber gleichermaßen dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit nicht nur des RWK, sondern der Region zu erhöhen. Indem die kommunale Wirtschaftsförderung stärker regional aktiv wird und ihre Maßnahmen den regionalen Zielen untergeordnet werden, integriert sie die Potenziale der Stadt-Umland-Kooperation. Maßnahmen der Stadt-Umland-Kooperation mit besonderem Effekt für die Wirtschaftsförderung in der Region können gleichermaßen zahlreiche sektorenübergreifende Wirkungen entfalten.

Maßnahmen im Kontext der Handlungsfelder und Handlungsbedarfe:

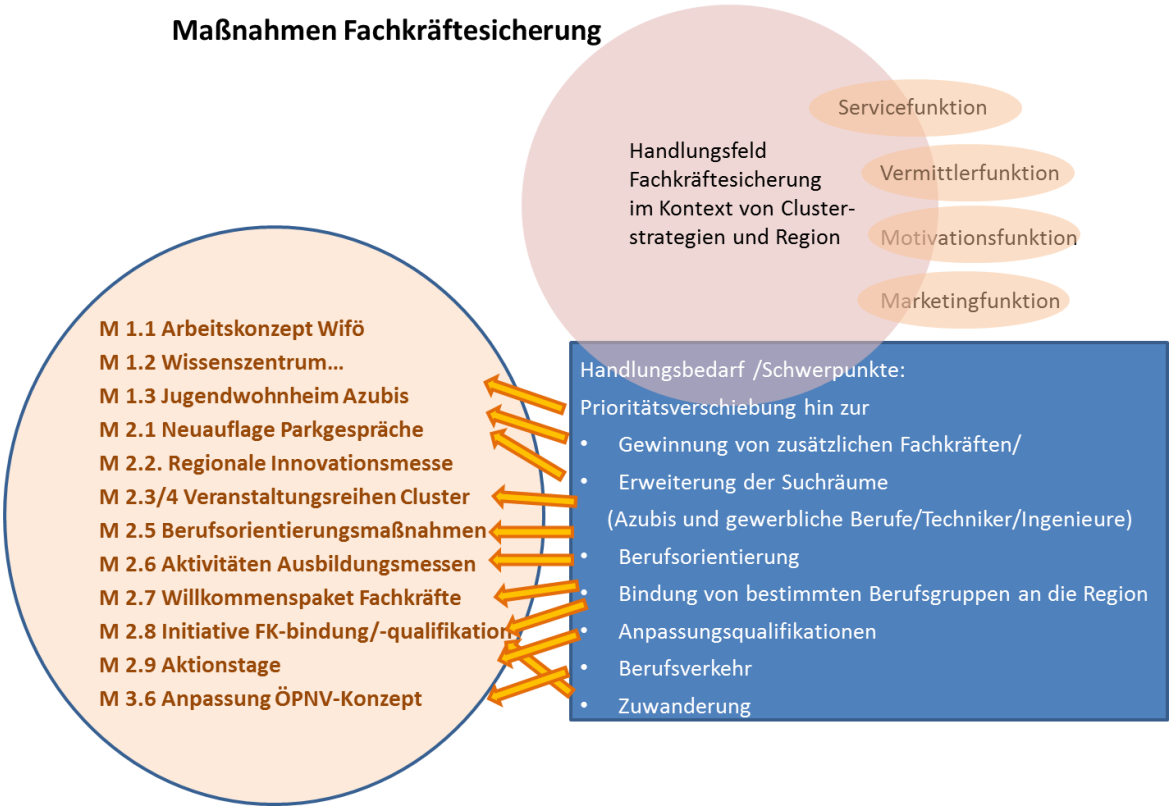
Maßnahmen Clusterpolitik und innovatives Wachstum



Maßnahmen harte und weiche Standortfaktoren



Maßnahmen Fachkräftesicherung



Maßnahmen Standortmarketing

1. Prioritäre Projekte /Multiplikative Wirkungen

Maßnahmetitel: **1.1**	**Arbeitskonzept mit Zeit- und Aufgabenmanagement gemäß der neuen Herausforderungen an die Kommunikation mit regionalen Akteuren**
Status:	Neu vorgeschlagene Maßnahme zur Arbeit der kommunalen Wirtschaftsförderung
Handlungsbedarf:	Strukturierung der Kommunikationsausrichtung und -vernetzung angesichts neuer Herausforderungen auf der Grundlage des WEK 2014/Konkretisierung eines Regionalmanagements, Unterlegung mit Zeit- und Aufgabenmanagement
Handlungsfelder:	Alle Handlungsfelder
Ziel:	Maßnahme zur weiteren Qualifizierung der Arbeitsweise der Wirtschaftsförderung für mehr qualitatives Wachstum in der Region Systematisierung und Konkretisierung des Regionalmanagements zur Erschließung von zusätzlichen Potenzialen der Wirtschaftsförderung Verbesserung der Informationsbeschaffung, -vermittlung, -weiterleitung bzw. – auswertung mit geringsten Aufwand, mehr unmittelbare wirtschaftsfördernde Effekte ohne Mehraufwand, Abstimmung des Aufgabenspektrums mit der ZAB bzw. regionaler Wirtschaftsförderung
Aufgaben:	Systematisierung von Informationsquellen gemäß der vier Handlungsfelder und der Informationszielgruppen, Festlegung von Zyklen der Informationsaktualisierung, Konkretisierung des sinnvollen Informationsspektrums je nach Zielgruppe (Bestandsunternehmen der Cluster, übrige Unternehmen am Standort, ansiedlungssuchende Unternehmen, Gründer, Fachkräfte vor Ort, Fachkräfte aus entfernteren Regionen, Azubis vor Ort, aus entfernteren Orten, Pendler, Schüler, Lehrer, Bürger usw.)., Konkretisierung der Kommunikationswege und -kanäle Festlegung des Auswertungsbedarfs nach Aktualisierungszyklen unter dem Gesichtspunkt wirtschaftsfördernder Effekte (4 Handlungsfelder), Akteure Umsetzung Timetable ***Anpassung und Qualifizierung der website mit zielgruppenspezifischer Ansprache und gemäß der abgeleiteten Funktionen und Aufgaben***, Ableitung von sinnvollen Kooperationsvereinbarungen mit Umlandkommunen aus spezifischen Kommunikationsbedarfen und –aufgabenbereichen: was käme in welcher Form infrage/Interessenabgleich
Akteure:	Wirtschaftsförderung unter Einbeziehung von Honorarberatung
Kosten/Finanzierung/ Förderungen	Aufwand sollte 15.000 Euro nicht überschreiten

Maßnahmetitel: **1.2**	**Entwicklung eines clusterspezifischen technikorientierten Wissenszentrums als kooperative Clusterinitiative der Stadt Ludwigsfelde – Konkretisierungsbedarf evtl. für Cluster Energietechnik /Turbomaschinen oder weitergehend** **Vorbereitende Maßnahme: Machbarkeitsstudie 2015/2016 ; Fortsetzung offen**
Status:	Neu vorgeschlagene prioritäre Maßnahme im vorbereitenden Stadium (EFRE-Prioritätsachsen?) ***Stadt-Umland-Projekt***
Handlungsbedarf:	Förderung der Fachkräftesicherung für wenig imageträchtige Berufe aus dem Technikspektrum eines oder mehrerer der prägenden Cluster : Aufklärung, Wissensvermittlung an Jugendliche und Studenten; deutlich stärkeres Engagement zur Verbesserung der Außenwahrnehmung des/der Cluster sowie der Wirtschaftsstärke des RWK und der Südregion Berlin/Brandenburg
Handlungsfelder:	Fachkräftesicherung, Clusterpolitik und innovatives Wachstum, Standortmarketing
Ziel:	Bekanntmachung spezifischer Technikfelder z.B. für Turbomaschinen oder anderes bei Ingenieursstudenten sowie bei Oberschülern Aufzeigen des technologisch-innovativen Aufgabenbereichs durch direkten Kontakt im praktischen Umfeld der Clusterunternehmen Gewinnung von zukünftigen Absolventen als Fachkräftereserve für das regionale Cluster bzw. alle ansässigen Clusterunternehmen Clusterstärkung durch Motivation von Neuansiedlungen bzw. von innovativen Produktionsfeldern innerhalb der betreffenden Wertschöpfungsketten in der Region und im RWK Standort- und Regionalmarketing der oder des Clusters Marketingmaßnahme für den RWK Ludwigsfelde Verbesserung des Innovationsklimas im RWK
Aufgaben:	Gewinnung von Clusterunternehmen für eine kooperative Initiative mit der Stadt Ludwigsfelde für ein Wissenszentrum für bestimmte Kernkompetenzen, evtl. mit Seminarangeboten, Arbeitsprojekten, Praktika u.ä. Eruierung möglicher Angebotsbausteine je nach Finanzierungs- und Förderoptionen (EFRE-Prioritätsachse1!), Z. B. Technikausstattung für praktische Vorführungen und Tests vor Ort Prüfung der möglichen Planung eines Kontakt- und Koordinationszentrum zur Fachkräfteakquisition im akademisch technischen Umfeld, Prüfung der der Einbeziehung von Schulen/Schülervorlesungen
Akteure:	kommunale Wirtschaftsförderung, ZAB Clustermanagement, Clusterunternehmen
Kosten/Finanzierung/ Förderungen	Die Kosten wären in einer Machbarkeitsuntersuchung vorerst zu klären; EFRE-Förderfähigkeit voraussichtlich gegeben (Prioritätsachse 1), IHK Stiftung Fachkräfte Brandenburg ???

Maßnahmetitel: **1.3**	**Einrichtung eines Jugendwohnheims für Auszubildende im RWK Ludwigsfelde und nahem Umland**
Status:	Neu vorgeschlagene Maßnahme im vorbereitenden Stadium (Machbarkeitsprüfung): zeitnahe Umsetzung/möglichst kurzfristig, ***Stadt-Umland-Projekt***
Handlungsbedarf:	Erhöhung des Potenzials der Bewerber für Ausbildungsstellen in den Unternehmen der Stadt Ludwigsfelde sowie angrenzender Gemeinden; Ausweitung des räumlichen Suchraums für Azubis
Handlungsfelder:	Handlungsfeld Fachkräftesicherung im Kontext von Clusterstrategien und Region
Ziel:	Erhöhung der Bewerberzahlen für Ausbildungsplätze in Unternehmen aus Ludwigsfelde und Nachbargemeinden (z.B. Großbeeren, Trebbin) als Reaktion auf die sinkende Ausbildungsquote und den Rückgang der Bewerberzahlen durch den demografischen Einbruch der entsprechenden Alterskohorten Gewinnung von Auszubildenden aus dem ländlichen Raum Brandenburgs bzw. aus entfernteren Regionen mit wenig freien Ausbildungsplätzen Nachhaltige Sicherung des Fachkräftenachwuchses in der Region mit positiven Effekten für die regionalen Wirtschaftscluster
Aufgaben:	Ermöglichung kostengünstigen Wohnens für Auszubildende mit langen Anfahrwegen Sozialpädagogische Betreuung der Bewohner mit Freizeitaktivitäten Wohnen auf Zeit für Pendler, Praktikanten, Studenten im Praktika u.ä., Integration einer Anlaufstelle für ausländische Fachkräfte zur Beratung und Betreuung
Akteure:	Wirtschaftsförderung, Stadt, kommunale Wohnungsgesellschaft
Kosten/Finanzierung/ **Förderungen**	Investition mit Finanzierung/ Förderung auf der Grundlage der §§ 80a und 80b SGB III durch BA (bis 35%), EFRE/ESF; Unternehmen, Kommunen. Verschiedene Trägervarianten als gemeinnützige GmbH, Verein, Wohnungsgesellschaft o.a. mit Entgeltvereinbarung mit der Stadt Ludwigsfelde zu prüfen (Ausschreibung)

II. Schlüssel- und Einzelmaßnahmen mit Handlungsbedarf in den Handlungsfeldern Innovation und qualitatives Wachstum, Fachkräftesicherung sowie Standortmarketing

Maßnahmetitel: **2.1**	**Neuauflage der Parkgespräche unter den Gesichtspunkten der Aufgabenfelder der Wirtschaftsförderung, der Ausrichtung an den unmittelbaren Interessen der Unternehmen und mit stärkerer PR-Kommunikation in Vor- und Nachbereitung**
Status:	Aufwertung bisheriger Maßnahme
Handlungsbedarf:	Kommunikationsplattform zur Kommunikation mit den Bestandsunternehmen: Realisierung der Servicefunktion, Vermittlerfunktion, Motivationsfunktion und Marketingfunktion der Wirtschaftsförderung im laufenden Prozess
Handlungsfelder:	Alle Handlungsfelder
Ziel:	Nutzung einer Plattform, um den Bestandsunternehmen gezielter Informationen zu vermitteln bzw. Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten sowie Probleme der Unternehmen an Clustermanagement, ZAB oder andere Akteure weiterzuleiten,
Aufgaben:	Entwicklung eines regelmäßigen Turnus der Parkgespräche mit gezielter Vorbereitung zur Nutzung als wechselseitig funktionierende Austauschplattform unter Berücksichtigung aller Aufgabenbereiche, je nachdem auch thematische Schwerpunktsetzung und Einladung von Experten Stringente Ausrichtung an den Unternehmensinteressen des jeweiligen Gewerbeparks (***Innovation, Cluster, Fachkräfte, Marketing, Standortfaktoren***) Vermittlung: Wirtschaftsförderung ist „mehr als Fläche und Berufsverkehr“ Gemeinsame Beratungen: wie kann man Kooperationen befördern, wie kann man das Standortimage weiter verbessern… Aufwertung der Gespräche durch mehr mediale Beachtung bzw. Marketing in Vorbereitung und Nachbereitung, sachliche Darstellungen.
Akteure:	Wirtschaftsförderung
Kosten/Finanzierung/ Förderungen	Laufendes Budget, geringe Kosten, Unternehmenssponsoring

Maßnahmetitel: **2.2**	**„Prozessinnovationen. Regionale Clustermesse“ 2015/2016** **Vorbereitende Maßnahme: Expertise Machbarkeit, Planungskonzept I/II 2015**
Status:	Wieder aufgenommene Maßnahme mit neuem regionalen Anspruch, Verantwortung ZAB Clustermanagement/Berlin Partner sichern, um ausreichende Teilnahmen, ausreichendes Marketing und Imageeffekt zu gewährleisten ***– Stadt-Umland-Projekt***
Handlungsbedarf:	Förderung von Innovation am Standort, Vermittlung von best practice, bessere Außenwahrnehmung/Förderung: des Marketing der Unternehmen, Kooperationen zwischen den Unternehmen und zu den Wissenschaftseinrichtungen
Handlungsfelder:	Handlungsfelder: Innovation und qualitatives Wachstum, Standortmarketing, Fachkräftesicherung im Kontext von Clusterstrategien und Region
Ziel:	Groß angelegte regional verankerte Messe am Standort Ludwigsfelde, bei denen die Großunternehmen am Standort eine zentrale Rolle spielen (Sponsoring)/ Hauptziel: Vermittlung der in den ansässigen Unternehmen realisierten Innovationen, insbesondere der Prozessinnovationen mit ihren technischen, informationstechnischen als auch organisatorischen Know how in die Unternehmenslandschaft in der Region bzw. darüber hinaus: Motivation zu mehr Innovationen Wichtige geplante Nebeneffekte: Vorstellung von wissenschaftlich-technischen Dienstleistern und Forschungsbereichen an Technischen Hochschulen /Fachhochschulen für konkrete Projekte Unternehmens- und Standortmarketing Förderung von Kooperationen, Innovationsprojekten,Lieferbeziehungen Gewinnung von Fachkräften/Berufsorientierung
Aufgaben:	1.Phase • Vorbereitung zusammen mit der ZAB/dem jeweiligen Clustermanagement/der ILB; Kontaktierung/Bereitschaft/Abstimmung: was kann, was sollte präsentiert werden; Prüfung der Standortoptionen, Kostenschätzung, Fördermittel und Sponsoring, Organisation, bei Machbarkeit und positiver Entscheidung großangelegte PR-Kampagne 2. Phase: • Messestände für Clusterunternehmen der Region mindestens aus Verkehr –Mobilität –Logistik, Metall, Energietechnik zur Präsentation von Prozessinnovationen(Beispiele), Aufzeigen des spezifischen Know hows und der Effekte… • das Clustermanagement stellt Masterpläne und Projekte vor • Vorstellung von Förderoptionen für Innovationen von EU, Bund und Land (z.B. auch Innovationsassistent, Brandenburg-Stipendium für Werkstudenten u.a.) • Präsentation von wissenschaftlich-technischen Dienstleistern und Forschungsbereichen technischer Hochschulen: welche Unterstützung bei Innovationsprojekten ist möglich? • Informationsstände für akademische Fachkräfte usw. • Informationsstände für Oberschüler zur Berufsorientierung
Akteure:	Wirtschaftsförderung, Stadt, ZAB, Unternehmen am Standort, IHK, MWE.
Kosten/Finanzierung/	Verschiedene Quellen und Förderoptionen zusammen tragen: auch Sponsoring

Maßnahmetitel: **2.3**	**Veranstaltungsreihe „Cluster stellen sich vor“ für Unternehmen, Dienstleister, Verwaltung und Interessierte (im Kulturhaus) für 2015**
Status:	Neue Maßnahme (***Stadt-Umland-Projekt)***
Handlungsbedarf:	Förderung der regionalen Sichtweise der Unternehmen sowie ihres Clusterengagements; Schließung von Informationslücken, Verbesserung der Außenwahrnehmung des RWK als Teil/Standbein eines starken Wirtschaftsraums im Südraum Berlins;
Handlungsfelder:	Handlungsfeld Innovation und qualitatives Wachstum, Fachkräftesicherung im Kontext der Clusterstrategien, Standortmarketing
Ziel:	Vermittlung des Clustergedankens: Sinnhaftigkeit regionaler Clusterung im einzelnen je nach Produktfeldern, Entwicklungsstand (auch den bisher unbefriedigenden Status…), Ziele, Optionen, Probleme Angebot eines Forums für die Unternehmen, eigene Sichten einzubringen, Weiterentwicklung des Clustermanagements, mehr Engagement einzelner Unternehmen, Wachstumsimpulse Vermittlung der Fachkräftethematiken der Cluster, Berufsspektren, Anforderungen etc. sowie regionaler oder clusterinterner Lösungsstrategien Verbesserung des Standortmarketing
Aufgaben:	Entwicklung einer Agenda für 3-5 Veranstaltungen zusammen mit der ZAB für Cluster aus Verkehr – Mobilität –Logistik, Metall und Energietechnik/Turbomaschinentechnik Vorbereitung (auch medial), Organisation, Durchführung und Nachbereitung der Veranstaltungen (Nutzung neuer Räumlichkeiten des Kulturhauses)
Akteure:	Wirtschaftsförderung, ZAB jeweiliges Clustermanagement bzw. Berlin Partner, weitere Experten und Schlüsselakteure der Cluster
Kosten/Finanzierung/ **Förderungen**	Laufendes Budget, geringe Kosten, evtl. Förderung EFRE-TH

Maßnahmetitel: **2.4**	**Fortsetzung der Veranstaltungsreihe „Cluster stellen sich vor“ von 2015 in 2016 mit dem Titel „ Clusterinitiativen in der Region“**
Status:	Neue Maßnahme ***(Stadt-Umland-Projekt)***
Handlungsbedarf:	Ständige Anpassung der Kommunikationsstrategien und Fortsetzung der Stärkung regionaler Clusterung Weitere Verbesserung der Außenwahrnehmung des RWK als Teil/Standbein eines starken Wirtschaftsraums im Südraum Berlins;
Handlungsfelder:	Handlungsfeld Innovation und qualitatives Wachstum, Fachkräftesicherung im Kontext der Clusterstrategien, Standortmarketing
Ziel:	Sicherung eines ständig aktuellen Informationsstandes zur Clusterarbeit am Standort für die Unternehmen Verbesserung der Informationsbasis der Unternehmen für die Entwicklung eigener Strategien, für neue Projekte und Initiativen, für Kooperationen usw., Angebot eines Forums für die Unternehmen, eigene Sichten einzubringen, Weiterentwicklung des Clustermanagements, mehr Engagement einzelner Unternehmen, Wachstumsimpulse Vermittlung der Fachkräftethematiken der Cluster, Berufsspektren, Anforderungen etc. sowie regionaler oder clusterinterner Lösungsstrategien Verbesserung des Standortmarketing
Aufgaben:	Akquisition geplanter Fachveranstaltungen des Clustermanagements zur Durchführung im Kulturhaus Ludwigsfelde, Konzipierung von Clusterveranstaltungen gemeinsam mit ZAB Management und Unternehmen vor Ort (Rolle Parkgespräche), Sicherung der Einbeziehung der Unternehmen am Standort in Veranstaltungen Mediale Vor- und Nachbereitung/PR zusammen mit ZAB
Akteure:	Wirtschaftsförderung, ZAB Clustermanagement/Berlin Partner; weitere Experten und Schlüsselakteure der Cluster
Kosten/Finanzierung/ **Förderungen**	Konkurrenzsichere Raumvermietung/Catering; evtl. EFRE-Förderung/ZAB/Eigenmittel

Maßnahmetitel: **2.5**	**Aktive Mitarbeit und Unterstützung/Kommunikation/mediale Vermarktung des Netzwerk Zukunft Schule und Wirtschaft in Teltow-Fläming**
Status:	Teilmaßnahme aus der bisherigen Maßnahme: Unterstützung des Arbeitskreises Fachkräftesicherung: ***Stadt-Umland-Projekt***
Handlungsbedarf:	Sicherung ausreichender Bewerberzahlen für Ausbildungsberufe der Clusterunternehmen am Standort bzw. in der Region
Handlungsfelder:	Fachkräftesicherung im Kontext von Clusterstrategien und Region
Ziel:	Aktivierung von Schülerinteressen für gewerbliche Ausbildungsberufe oder gewerblich technische Studienrichtungen aus Ludwigsfelde
Aufgaben:	Prominentes Marketing der geplanten Berufsorientierungstourneen für Lehrer und für die Junior-reihe im RWK, spezifische Informationsvermittlung und Bewerbung in den Bestandsunternehmen, insbesondere der Cluster; Vorbereitung weiterer BOT-Runden seitens Ludwigsfelde/Kooperation mit Gemeinden aus TF Beratung mit und Gewinnung von Unternehmen bzw. Ingenieure für evtl. **weitere Schüler-Ingenieur-Akademien (SIA) in den Schulen in Ludwigsfelde** bzw. im Ringverbund
Akteure:	Kommunale Wirtschaftsförderung, Gymnasien/Oberschulen
Kosten/Finanzierung/ **Förderungen**	Budget des Netzwerks ergänzt um Eigenmittel, geringe Kosten

Maßnahmetitel: **2.6**	**Ausbau der eigenen Aktivitäten zur Vorbereitung und Durchführung der Ausbildungsmesse in Teltow und Prüfung der Beteiligungsoptionen an weiteren Ausbildungsmessen der Region insbesondere auch in Potsdam**
Status:	Fortsetzung bisheriger Maßnahme/ Initiativen zur Aufwertung und stärkeren medialen Kommunikation: ***Stadt-Umland-Projekt***
Handlungsbedarf:	Sicherung ausreichender Bewerberzahlen für Ausbildungsberufe der Clusterunternehmen am Standort bzw. in der Region
Handlungsfelder:	Fachkräftesicherung im Kontext von Clusterstrategien und Region
Ziel:	Ausweitung des räumlichen Suchraums für Auszubildende zur Sicherung der Nachfrage am Standort
Aufgaben:	Rechtzeitige Vorbereitung der Messeauftritte durch Aktivierung der Unternehmen am Standort: alle Dienstleister und Clusterunternehmen mit direkter Ansprache, Beratung mit Unternehmen über Möglichkeiten, die Aufmerksamkeit der Schüler auf den Messen auf sich zu lenken… (Parkgespräche) Gewährleistung ausreichender medialer Ansprache der Schüler aller Oberschulen/Gymnasien zur Vorbereitung Kontaktaufnahme mit weiteren Messeveranstaltern (welche finden wo statt…: bei Inbetriebnahme des Jugendwohnheims Ausweitung des Suchradius…) , Beratung von Konditionen und Beteiligungsmöglichkeiten, Prüfung von Kostensenkungsoptionen… Marketing und PR – vor allem in Vorbereitung
Akteure:	Kommunale Wirtschaftsförderung
Kosten/Finanzierung/ **Förderungen**	Laufendes Budget

Maßnahmetitel: **2.7**	**Entwicklung eines Willkommenspakets für in- und ausländische Fachkräfte bei Ansiedlungswunsch in Ludwigsfelde/ Entwicklung eines Pools (evtl. ehrenamtlicher) Erstbetreuer**
Status:	Neue Maßnahme
Handlungsbedarf:	Gewinnung von Fachkräften aus entfernteren Regionen und dem Ausland
Handlungsfelder:	Fachkräftesicherung im Kontext von Clusterstrategien und Region
Ziel:	Vermittlung ansiedlungsfreundlicher Willkommenskultur zur Gewinnung von Fachkräften: Motivierungsinitiative
Aufgaben:	Zusammenstellung eines Infopakets in 8-10 Sprachen: was sollte ich wissen, wenn ich in Ludwigsfelde wohnen und leben möchte? Gewinnung (evtl. ehrenamtlicher) Erstbetreuer; Gewinnung der Wohnungsunternehmen zur besonderen Versorgung ansiedlungswilliger Fachkräfte mit Wohnraum Mediale Vermarktung der Initiative sowohl für die Bürger als auch für interessierte Zuwanderer
Akteure:	Wirtschaftsförderung, Stadt, Wohlfahrtsverbände
Kosten/Finanzierung/ Förderungen	Prüfung von Förderoptionen; Eigenmittel Haushaltsbudget

Maßnahmetitel: **2.8**	**Initiierung einer Initiative bei der ZAB Arbeit „Initiative Fachkräftebindung und bedarfsgerechter Qualifizierung“ und Organisation des entsprechenden Informationsflusses im RWK Ludwigsfelde (nach Bedarf)**
Status:	Neue Teilmaßnahme zur Fachkräftesicherung, ***Stadt-Umland-Projekt***
Handlungsbedarf:	Bindung betriebsbedingter freigesetzter Fachkräfte bestimmter gewerblicher Berufe und akademischer Fachkräfte in der Region Versorgung neuer Unternehmen mit bedarfsgerecht qualifizierten Fachkräften- als Serviceangebot bei Ansiedlungswunsch
Handlungsfelder:	Fachkräftesicherung im Kontext von Clusterstrategien und Region
Ziel:	Vermeidung der Abwanderung qualifizierter Fachkräfte aus der Region, Förderung von Anpassungsqualifizierungen zur Sicherung des Fachkräftebedarfs bei Neuansiedlung
Aufgaben:	In Abstimmung mit BA Gewinnung der ZAB Team Arbeit für eine Initiative zur Erfassung arbeitslos gemeldeter Fachkräfte mit bestimmten nachgefragten Berufsabschlüssen: Vermittlungsinitiative mit dem Hauptziel der Erhaltung der Fachkraft im nahen Einzugsbereich (im Unterschied zum Jobcenter geht es nicht um eine schnellstmögliche Jobvermittlung an sich), sondern um die Erhaltung und Weiterentwicklung der „besonderen“ wertvollen Qualifikation für die Region: adäquate Stelle in der Region oder zeitnahe Organisation einer Aufbauqualifikation… Entwicklung eines Kommunikationskanals mit Jobcenter bzw. Personalabteilungen/Geschäftsführer ansässiger Unternehmen bei unvermeidlicher Freisetzung qualifizierter Mitarbeiter, für die keine konzerninterne Lösung gefunden werden kann… Erweiterung des Serviceangebots für nachfragende Ansiedlungsinteressenten Vorbereitung von möglichen Initiativen zur Fachkräftequalifizierung bei Neuansiedlungen am Standort seitens des RWK mit der ZAB Arbeit
Akteure:	ZAB Arbeit/ Bereich Regionalbüro für Fachkräftesicherung Brandenburg-Mitte, Wirtschaftsförderung
Kosten/Finanzierung/ **Förderungen**	ESF-Förderung prüfen

Maßnahmetitel: **2.9**	**Organisierung von 3-6 Aktionstagen pro Jahr, die der Fachkräftesicherung, dem Unternehmens- und Standortmarketing sowie der Förderung von Innovation und Wachstum der Unternehmen dienen**
Status:	Verstetigung und Neuauflage bewährter Initiativen
Handlungsbedarf:	Realisierung sichtbarer Aktivitäten zur Reaktion auf den Handlungsbedarf in den verschiedenen Handlungsfeldern
Handlungsfelder:	Alle Handlungsfelder
Ziel:	Kreierung von Aktionstagen zur Realisierung der Funktionen und Aufgabenbereiche der Wirtschaftsförderung
Aufgaben:	Vorbereitung, mediale Kommunikation und Organisation unter besonderer Berücksichtigung der Clusterunternehmen von: Der Nacht für Neugierige: Wirtschaft trifft auf Kunst und Kultur“ Tag der Logistik ***Evtl. neu: Tag der Energietechnik in Ludwigsfelde*** (hier neben Turbomaschinentechnik am Standort auch Projekte Bioenergieregion, Solarinitiativen, Anwendung von Energieeiffizienztechniken in Gebäuden etc. vorstellen, diskutieren, best practice Präsentationen organisieren etc.) Zukunftstag Brandenburg (girls day, boys day) Aktionstag Leben, Wohnen und Bauen in Ludwigsfelde“
Akteure:	Kommunale Wirtschaftsförderung, Stadt Ludwigsfelde
Kosten/Finanzierung/ Förderungen	Laufende Budgets, Sponsoring von Unternehmen

III. Maßnahmen im Handlungsfeld harte und weiche Standortfaktoren

Maßnahmetitel: **3.1**	**Entwicklung der GI-Fläche „An der Eichspitze“ nach Abschluss der Bauleitplanung mit Entwicklungsträger: Ausschreibung, Grunderwerb, Bauvorbereitung und Erschließung in den kommenden 3-5 Jahren**
Status:	Fortsetzung der laufenden Maßnahme
Handlungsbedarf:	Vorhaltung einer GI-Fläche über 10 ha für potenzielle Gewerbeansiedlungen infolge der BER-Inbetriebnahme
Handlungsfelder:	Harte und weiche Standortfaktoren
Ziel:	Sicherung der Rahmenbedingungen für eine weitere Stärkung des Wirtschaftsraums durch industrielle Ansiedlungsinteressenten
Aufgaben:	Fortsetzung der Maßnahmen zur EU-weiten Ausschreibung des Entwicklungsträgers sowie der folgenden Schritte
Akteure:	Stadt Ludwigsfelde
Kosten/Finanzierung/ Förderungen	Gesamtkosten 28,75 Mio € über 7 Jahre, 80% Förderung von Infrastrukturmaßnahmen in RWK war Grundlage der Planung; Förderung aus EU-Fonds 2014 bis 2020 zu klären

Maßnahmetitel: **3.2**	**Aktualisierung eines Ansiedlungskonzepts für die Gewerbeflächenvermarktung des RWK in 2016 zur Vorbereitung der Vermarktungsinitiativen „An der Eichspitze“ und zur Unterstützung der Vermarktung in den Gewerbeparks inklusive einer Analyse der Gewerbeflächenvermarktung in der Südregion Berlin/Brandenburg (Teil eines regionalen Entwicklungskonzepts)**
Status:	Neue Maßnahme in Abstimmung mit BADC-***Stadt-Umland-Projekt***
Handlungsbedarf:	Anpassung der Vermarktungsstrategie gemäß der Clusterentwicklung in der Region, der Auswirkungen des BER in der Region, der zunehmenden Fachkräfteproblematik
Handlungsfelder:	Harte und weiche Standortfaktoren
Ziel:	Beitrag zur BADC-Kooperation zur Verbesserung der Gewerbeflächenvermarktung in der Region
Aufgaben:	Analyse der Gewerbeflächenentwicklung und –vermarktung in der Südregion Berlin/Brandenburg Analyse der strukturellen Entwicklung von Fachkräftenachfrage und Fachkräfteangebot in der Region mit Lösungsansätzen und Auswirkungen auf die Standortbedingungen für Neuansiedler Branchenrecherchen, Clusterentwicklung und -ziele Schlussfolgerungen für die Gewerbeflächenvermarktung am Standort und im BADC-Gebiet sowie begleitender Maßnahmen zur Sicherung der Fachkräftenachfrage in der Region Strategien der Vermarktung
Akteure:	Wirtschaftsförderung Ludwigsfelde, BADC, ZAB Arbeit, weitere Kommunen der Region: Honorarauftrag
Kosten/Finanzierung/ **Förderungen**	Ca. 30.000 Euro, Förderungsoptionen zu klären

Maßnahmetitel: **3.3**	**Radwegeverbindung Ludwigsfelde-Siethen-Schiaß-Blankensee zur Anbindung an den Fläming Skate**
Status:	Langjährig verfolgtes Projekt, ab 2014 zur Beteiligung am Stadt-Umland-Wettbewerb Brandenburg 2014 - 2020
Handlungsbedarf:	Verbesserung der weichen Standortfaktoren
Handlungsfelder:	Harte und weiche Standortfaktoren
Ziel:	Förderung des Radverkehrs mit folgenden Zielrichtungen a) Verbesserung des Modal-Split im Berufs- und Schülerverkehr zugunsten des Fahrrades mit ökologischen/gesundheitsfördernden Effekt b) Anbindung von kleineren Siedlungsbereichen im Umland c) Förderung des Tagestourismus und tourismusbedingter Einnahmen in Ludwigsfelde und im Umland d) Erhöhung des Freizeitwertes/Wohlfühlfaktors für die Einwohner Ludwigsfeldes und Umland e) Verbesserung des Standortimages bzw. der Außenwahrnehmung des RWK f) Erhöhung der Anziehungskraft für potenziell Zuziehende
Aufgaben:	Etablierung eines Stadt-Land-Kooperationsverbunds auf der Grundlage der Analyse zur Grundlagenermittlung Radweg Siethen-Schiaß-Blankensee 2009 Erschließung der Finanzierungsoptionen aus dem Stadt-Umland-Wettbewerb Zeitnahe Vorbereitung, Planung und Umsetzung der Maßnahme
Akteure:	Stadt Ludwigsfelde, Luckenwalde, Trebbin, Nuthe-Urstromtal, Landkreis Teltow-Fläming
Kosten/Finanzierung/ Förderungen	Förderoptionen aus EU-fonds ELER/ESF/EFRE

Maßnahmetitel: **3.4**	**Umsetzung der Maßnahmen aus dem aktuell entwickelten Klima- und Energiekonzept der Stadt Ludwigsfelde – mediale Vermarktung /Herstellung der Verbindung zur Clusterstrategie**
Status:	Neue Maßnahme
Handlungsbedarf:	Klimaschutz, Energieeffizienz und Stärkung des Wirtschaftsclusters Energietechnik in der Region als Basis für diesen wachsenden Handlungsbedarf
Handlungsfelder:	Harte und weiche Standortfaktoren
Ziel:	Deutliche Verbesserung der Sensibilisierung und Aktivierung aller Akteure der Stadt für mehr Energieeffizienz und Klimaschutzmaßnahmen Damit bessere Standortbedingungen für das Wirtschaftscluster Energietechnik
Aufgaben:	Realisierung der konzipierten Maßnahmen Mediale Vermarktung und Auswertung hinsichtlich der Effekte für das Cluster Energietechnik in der Region
Akteure:	Kommunale Wirtschaftsförderung
Kosten/Finanzierung/ Förderungen	Maßnahmespezifische Fördermöglichkeiten prüfen

Maßnahmetitel: **3.5**	**Beteiligung am Brandenburger Leitprojekt eines speicherkombinierten Erneuerbare –Energien-Kraftwerks auf der Brachfläche des Flugplatzes Sperenberg**
Status:	Neue Maßnahme - ***Stadt-Umland-Projekt***
Handlungsbedarf:	Klimaschutz, Energieeffizienz und Stärkung des Wirtschaftsclusters Energietechnik in der Region als Basis für diesen wachsenden Handlungsbedarf
Handlungsfelder:	Harte und weiche Standortfaktoren
Ziel:	Deutliche Verbesserung der Sensibilisierung und Aktivierung aller Akteure der Stadt für mehr Energieeffizienz und Klimaschutzmaßnahmen Damit bessere regionale Standortbedingungen für das Wirtschaftscluster Energietechnik
Aufgaben:	Aktive Mitarbeit, Mediale Vermarktung und Auswertung hinsichtlich der Effekte für das Cluster Energietechnik in der Region
Akteure:	Kommunale Wirtschaftsförderung
Kosten/Finanzierung/ Förderungen	Land Brandenburg (RENplus), u.a. Maßnahmespezifische Fördermöglichkeiten

Maßnahmetitel: **3.6**	**Prüfung des ÖPNV-Konzeptes auf notwendige Anpassungen gemäß der Erkenntnisse des WEK zu den Pendelverflechtungen in der Region unter stärkerer Einbeziehung der Kommunen der Region sowie Berlins**
Status:	Aktualisierungsmaßnahme – ***Stadt-Umland-Projekt***
Handlungsbedarf:	Sicherung guter Pendelbedingungen, Reaktion auf längere Pendelwege
Handlungsfelder:	Harte und weiche Standortfaktoren, Fachkräftesicherung
Ziel:	Weitere Optimierung der Pendelbedingungen durch Umlandkooperation
Aufgaben:	Auswertung der Pendleranalyse des WEK, Entwicklung von kreativen Ansatzpunkten zur Verbesserung des ÖPNV zusammen mit ausgewählten Umlandgemeinden/ Prüfung KombiBus im Berufsverkehr?(Wettbewerbsbeteiligung?)
Akteure:	Kommunale Wirtschaftsförderung, ausgewählte Gemeinden
Kosten/Finanzierung/ Förderungen	Begrenzter Aufwand aus laufendem Budget, evtl. Landesmittel

Maßnahmetitel: **3.7**	**Weitere Verbesserung des webbasierten kommunalen Geoinformationssystems**
Status:	Aktualisierungsmaßnahme
Handlungsbedarf:	Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Gewerbeflächenvermarktung bzw. das Gewerbeflächenmanagement
Handlungsfelder:	Harte und weiche Standortfaktoren
Ziel:	Weitere Ausschöpfung der Potenziale des GIS-Systems für die Planung und Vermarktung von Flächen
Aufgaben:	Verbesserung der webbasierten Angebote als „intelligentes Auskunftsystem“ Aktualisierung von Daten
Akteure:	Wirtschaftsförderung/Honorarauftrag
Kosten/Finanzierung/ Förderungen	

Maßnahmetitel: **3.8**	**Verbesserung des Verkehrsleitsystems für den Güterverkehr /verkehrsberuhigende Maßnahme**
Status:	Wieder aufgenommene Maßnahme aus WEK 2010
Handlungsbedarf:	Notwendigkeit sinkender Lärmbelästigung und Erhöhung der Wohnqualität Erhöhung der Verträglichkeit der Verkehrsbewegungen aus Gewerbeaktivitäten im Industriepark mit der Wohnbebauung
Handlungsfelder:	Harte und weiche Standortfaktoren
Ziel:	Beseitigung von Verkehrsbeeinträchtigungen Erhöhung der Wohnortattraktivität
Aufgaben:	Realisierung verkehrslenkender Maßnahmen
Akteure:	Wirtschaftsförderung/Stadtverwaltung
Kosten/Finanzierung/ Förderungen	Kosten ca. 13.000 Euro

Maßnahmetitel: **3.9**	**Eigentümer- und Mieterforum Innenstadt: Bündnis für eine starke Innenstadt**
Status:	Neue Maßnahme (kurzfristig)
Handlungsbedarf:	Höhere Attraktivität des Angebotsmixes in der Innenstadt
Handlungsfelder:	Harte und weiche Standortfaktoren
Ziel:	Sensibilisierung für die gemeinsamen Interessen der Anlieger an einer attraktiven Angebotsmischung und an der Vermeidung von Leerständen Verhinderung von Abwerbungen/ Fokussierung der Vermieter auf den Abbau von Discountangeboten, Austausch zur Frage der Einbeziehung eines ansprechenden Hotels in ansprechender Umgebung im Nahbereich der Innenstadt
Aufgaben:	Gründliche Vorbereitung/mediale Vermittlung/ Einbeziehung von erfahrenen Mediatoren Durchführung als Forum bzw. Zukunftswerkstatt Innenstadt
Akteure:	Wirtschaftsförderung/Honorarauftrag
Kosten/Finanzierung/ Förderungen	Begrenzte Kosten, Verfügungsfond

Maßnahmetitel: **3.10**	**Einrichtung eines Informationstresens für Touristen im Museumsanbau**
Status:	Aktualisierungsmaßnahme
Handlungsbedarf:	Förderung regionaler Wachstumspotenziale im Tourismusgewerbe und Erhöhung regionaler Einkommensquellen
Handlungsfelder:	Harte und weiche Standortfaktoren
Ziel:	Vermittlung der touristischen Angebote der Stadt/Ortsteile/Umland Gewinnung zusätzlicher Touristen Erschließung zusätzlicher Einkommensquellen des städtischen Gewerbes
Aufgaben:	Vorbereitung von Broschüren, Flyern, Stadtkarten, Postern, Vorhaltung städtischer Informationsmaterialien wie Bücher zur Stadtgeschichte u.a.
Akteure:	Wirtschaftsförderung/Honorarauftrag
Kosten/Finanzierung/ **Förderungen**	Kostenvorabschätzung erforderlich (kommunale Ausschreibung)